<36635526640011

<36635526640011

Bayer. Staatsbibliothek

H. Eccl. 473. - 1/2

Allgemeine Geschichte der Christlichen Kirche

nach der Zeitfolge,

ein akademisches Lehrbuch

von

D. Heinrich Philipp Conrad Henke,

Abt zu Michaelstein, und öffentl. ordentl. Professor der Theologie zu Helmstädt.

Erster Theil.

Braunschweig,

im Verlage der Schulbuchhandlung.

1788.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Neue Aufklärungen über wichtige und interessante Stellen in der Kirchengeschichte darf man von diesem Buche nicht erwarten. Wenn daher der Werth desselben nur nach dem Gewinn geschätzt werden soll, welchen davon die Wissenschaft selbst macht, deren erste Grundzüge es enthält, so kann das Verdienst des Verfassers Niemand geringer anschlagen, als er selbst.

Der grösste Theil derjenigen Periode der Geschichte, welche hier abgehandelt ist, hat bereits den Fleiß und Untersuchungsgeist so vieler trefflichen Männer beschäftiget, und ist noch in neuern Zeiten von mehrern so glücklich bearbeitet worden, daß, wer von diesen Arbeiten nicht Gebrauch machen wollte, undankbar und eigensinnig seyn, und wer hier noch neue und große Entdeckungen, unversuchte Aufschlüsse, nie gesagte treffende Bemerkungen versprechen wollte, entweder ungenützte Erkenntnißquellen aufgespürt haben, oder vielen Dünkel verrathen müßte.

Dennoch ist dieses Buch die Frucht eines sehr mühsamen Fleißes, es sey nun, daß der Verfasser die unglückliche Gabe besitze, sich leichte Sachen

schwer zu machen, oder daß die Absicht seines Unternehmens der Zeit und Arbeit sich wirklich gelohnt habe, die er darauf verwandt hat. Und diese Absicht war keine geringere, als ein Handbuch der Christlichen Geschichte auszufertigen, welches bey akademischen Vorlesungen zum sichersten Leitfaden dienen könnte, und in vielem Betracht besser wäre, als alle seine Vorgänger. Wenn es scheinen sollte, daß dies viel gewagt sey, so darf man fragen, wozu überhaupt noch Bücher geschrieben werden.

Bey einem solchen Handbuche mußte das vornehmste, oder vielmehr einzige Augenmerk darauf gerichtet seyn, daß der Lehrer dasselbe mit vorzüglicher Bequemlichkeit bey ausführlichern Vorträgen über die Kirchengeschichte zum Grunde legen, der Zuhörer aber sowohl zur Vorbereitung auf dieselben, als zur Wiederholung mit Zuverläßigkeit gebrauchen, und nicht weniger bey seinen Bemühungen, tiefer in die Wissenschaft einzudringen, zu Rathe ziehen könnte. Nützt die Arbeit auch andern, so darf der Schriftsteller sich Glück wünschen; aber unter den Vortheilen, die er nebenher stiften mag, darf nicht die Hauptabsicht leiden.

Das erste Gesetz jedes Geschichtsbuchs, Wahrheit und Zuverläßigkeit, müßte dem Verfasser einer Schrift von der Bestimmung der gegenwärtigen um so heiliger seyn, je mehr Rühmens man, und mit größtem Rechte, von dem Werth und manchfaltigen Nutzen der Religionsgeschichte

macht, und je nöthiger es ist, daß die Verehrer derselben in dem ersten Studium, welches sie ihr widmen, mit richtigen und sichern Erkenntnissen ausgerüstet werden. Lieblingsideen, vorgewählte Meinungen, unerweisliche Vermuthungen finden hier am wenigsten Platz; die simple Wahrheit, wie sie nach genauem und vorsichtigem Verhör der Urkunden und Zeugen lautet, nicht wie man wünscht, daß sie lauten mögte, muß sprechen; vielsagende Winke, Anspielungen, Ausrufungen können nicht die Stelle der geraden, schlichten Erzählung vertreten. Die Kirchengeschichte hat viele dunkle Stellen, viele Lücken, viele unausgemachte, einseitige Nachrichten; auch da ists nicht verstattet, das Dunkle durch fremdes Licht erhellen, die Lücken willkürlich ausfüllen, das Unausgemachte durch unveranlaßte Zwischensätze entscheiden, das Einseitige anderseitig vor Augen legen.

Die große Menge und Manchfaltigkeit wissenswürdiger Dinge, welche die Kirchengeschichte enthält, macht nicht so sehr eine karge Auswahl des Allgemeinsten und Nothwendigsten, als eine haushälterische Stellung und Zusammendrängung aller wichtigern Thatsachen, nöthig, sobald man sich Leser oder Zuhörer wünscht, welche tiefer in dies Studium eingeführt werden, und es im weitern Umfange übersehen wollen, als der leicht befriedigte Haufe von Dilettanten und Mitsprechern. Also die zweyte unterscheidende Eigenschaft eines solchen Handbuchs: Reicher

Vorrath von Fakten, in gepreßter Kürze zusammengefaßt. Weitläufiger, räsonnirender Erörterungen bedarf es nicht; dem Vortrage des Lehrers, dem Studium des Lesers bleibt vieles überlassen. Die Erzählung muß im Ganzen für sich klar und verständlich, aber nicht erschöpft seyn; sie mag auch fließen und gefallen wollen, aber nicht auf Kosten der Sachen; entscheidende Auftritte, wirksame Veränderungen, auch manche an sich kleine, aber in ihren Folgen fruchtbare, oder von der rechten Seite nicht immer betrachtete Begebenheiten und Handlungen der Menschen möge der Schriftsteller, mit ihren Anlässen und in ihrem Fortgange, bemerklicher zu machen und auszuzeichnen, aber nicht so völlig und lebendig darzustellen suchen, daß nichts mehr darüber zu denken bleibe; viele andere Nachrichten werden, nach ihrer gegenseitigen Verwandtschaft, in der Anführung einer Hauptbegebenheit ihren Platz finden, eingeschaltet oder im Vorübergehen berührt werden können, um beym Vortrage Gelegenheit zur Erweiterung, beym Lesen Winke für das Gedächtniß, und Aufmunterung zum fernern Nachforschen zu geben.

Ein solches Buch soll aber nicht allein die Elemente der Kirchengeschichte enthalten, sondern auch die Wege zeigen, immer mehr davon zu lernen. Daher muß es sowohl die Quellen, aus denen die Geschichtskenntniß geschöpft und vermehrt werden muß, als auch, und fürs erste vielleicht noch mehr, die Hülfsmittel, durch welche

eigner Fleiß geleitet, eignes Forschen geübt, das Urtheil geschärft, großer Aufwand von Zeit und Kosten erspart, viele Mühe erleichtert werden kann, reichlich und sorgfältig nachweisen, also drittens viele und genaue Litteratur mitbringen. Es ist schwer, in Absicht der Vielheit das rechte Maaß halten, und in der Auswahl allen Genüge thun. Der Belesene weiß leicht noch ein Buch, noch eine Stelle, die auch hätten angeführt werden können, oder mit größerm Recht, als andre, angeführt werden sollen. Wenn die Auswahl solcher Nachweisungen zweckmäßig seyn soll, so sind erstlich keine Schriften anzuführen, die, wenn sie es verdienen, ein für allemal zum Nachlesen empfohlen werden konnten, also weder Schriften von allgemeinerm Inhalt, als die ganze Kirchengeschichte ist, keine Encyklopädie, kein Universallexikon, keine allgemeine Geschichte, noch auch Schriften ganz von derselben Hauptabsicht und Bestimmung, keine grössern Kirchengeschichten, und noch weniger ähnliche Handbücher; zweytens keine Schriften oder Zeugnisse zu citiren, in welchen gerade nur das gesagt ist, was im Texte steht, es sey denn ein erstes, oder einziges, oder zur Bestätigung nöthiges Zeugniß; drittens, keine Bücher blos zur Parade aufzustellen, oder kostbare und seltene Werke anzuweisen, wenn aus denen, die leichter zu haben sind, eben das zu lernen steht: viertens sowohl über die erheblichsten Untersuchungen, als auch über solche Materien, die streitig gewor-

den sind, und leicht partheyisch betrachtet werden könnten, mehr als ein Schriftsteller zu nennen. Außerdem dürfte in den Allegaten auch darauf zu sehen seyn, daß sie manchen im Texte übergangenen, aber nicht unbedeutenden Nebenumstand nachzuholen Anlaß geben. Daher denn, zum Beyspiel, auch die Titel von solchen Büchern der Kirchenväter gelegentlich angeführt werden könnten, welche in der fortlaufenden Erzählung nicht erwähnt würden, aber doch demjenigen, der ein für die Lehrgeschichte so unentbehrliches Studium, als die patristische Litteratur ist, seines Fleißes werth achtet, näher bekannt zu werden verdienten.

Das wichtigste wäre denn aber viertens der Plan, nach welchem die Behandlung so vieler und ungleichartiger Materien, als die Geschichte der Christlichen Religion und Kirche umfaßt, angelegt und geordnet werden muß. Ist die Kirchengeschichte auch eine Geschichte, und soll sie, bey aller Verschiedenheit der unter ihr begriffenen Arten von Begebenheiten, doch ein Ganzes ausmachen, so ist keine Anordnung derselben natürlicher, als die, welche der Zeitfolge nachgeht. Das Gegenwärtige ist schwanger mit dem Künftigen, und seine Ausgeburt ist nicht eben seines Gleichen allein. Gedanken, Handlungen und Anstalten der Menschen wirken nicht blos wieder Gedanken und Handlungen derselben Art; sie greifen um sich her, und ziehen Folgen und Veränderungen nach sich in angrenzenden und entlege-

nen Gebieten menschlicher Angelegenheiten. Der Staat wirkt auf die Religion, die Religion auf den Staat; Regenten wurden von Priestern geleitet, und Priester von Regenten; Lehren veranlaßten Gebräuche, und Gebräuche weckten und nährten neue Ideen; Ausbreitung des Christenthums war oft nichts weiter, als Auferlegung eines neuen Jochs der Hierarchie; ohne Verfolgungen von außenher würde manche innere Unruhe und Trennung nicht entstanden seyn; mehr als eine Ketzerey war die natürliche Wirkung des Eifers für Orthodoxie, und diese bildete und befestigte sich vornehmlich durch Einfälle und Anläufe der Irrgläubigen; manche traurige Verwüstung, von Feinden des Christlichen Glaubens angerichtet, war Gelegenheit zu einer glücklichen Wendung des menschlichen Verstandes, zur Verbesserung der Sitten, zur Abschaffung von Misbräuchen. Man ist also nur alsdenn auf dem Platze einer Geschichte, wenn man sie nach ihrem Zeitalter, nach ihrer Verbindung mit dem, was vorhergieng, was zugleich geschah, und was nachfolgte, richtig kennt; man sieht nicht die Erzeugung und den Anwachs wichtiger Veränderungen, und verliert darüber gerade an der lehrreichsten und angenehmsten Unterhaltung, welche das Geschichtsstudium gewährt, weun man sich von der Stelle wegrücken läßt, auf welcher man Gleichzeitigkeit und Folge der Begebenheiten betrachten kann.

Vorrede.

So gemein und eingestanden diese Bemerkung seyn mag, so viele Schwierigkeiten sind wider ihren Gebrauch in der Kirchengeschichte, und in der Entscheidung der Frage, nach welcher Methode dieselbe geschrieben werden müsse, eingewandt worden. Man sagt, der Faden einer Geschichte müsse gar zu oft durchschnitten und darauf wieder angeknüpft werden, wenn sie dem Zeitlauf folgen und aus einer Reihe von Jahren alles merkwürdige vorlegen wolle; die Aufmerksamkeit werde gestört und unterbrochen durch die Digressionen, zu welchen der Erzähler seine Zuflucht nehmen müsse, wenn er vollständig zu seyn suche; und doch werde dabey viel erhebliches übersehen.

Schwierigkeiten sollen uns in andern Fällen, wenn eine Sache eingestanden gut ist, nicht abschrecken, sie zu Stande zu bringen, vielmehr ermuntern, ihnen entgegen zu arbeiten. Und dann ist noch die Frage, ob wirklich die Sache selbst solche Schwierigkeiten mit sich führe, oder ob es nicht vielleicht an der Art und Weise, wie dieser und jener die Sache angefangen hat, liege, daß sie unthunlich scheine.

Nichts anders als ein solcher Anschein von Schwierigkeit, verschiedenartige und neben einander fortlaufende Begebenheiten nach chronologischer Ordnung im lichtvollen Zusammenhange zu erzählen, hat zuerst die Magdeburgischen Centuriatoren auf die Methode geleitet, die Begebenheiten nach ihrer Verschiedenheit von einander zu sondern, in gewisse Classen zu vertheilen, und

jede Classe nach der andern von Jahrhundert zu Jahrhundert durchzugehen. Man muß erstaunen über die mühselige Arbeit, welche diese Männer durch eine solche systematische Classification der historischen Materialien sich auferlegt, und ohne Vorgänger, mit so vielem Verstande und Muth, als mit einem in ihrer Lage unbegreiflich glücklichen Gelingen ausgeführt haben,* und es würde verzeihlich seyn, wenn man auch aus blosser Dankbarkeit gegen ihr Verdienst die Methode ihres unsterblichen Werks im Ganzen beybehalten hätte.

Aber man hat stärkere Gründe in der Natur der Sache selbst gefunden, davon nicht abzugehen. Man hat gesagt, die Geschichte gewinne an Vollständigkeit; nichts, was zur Sache gehört,

* Ratio et forma tractationis, quia glacies ista nondum erat ab aliis secta, plurimum nobis laboris attulit, — dum velut apiculae iuxta methodon colligimus res varias, easque aliquoties, veluti subactas manibus, componimus. — Primum septem eruditi studiosi tantum collectioni, iuxta normam methodi, ex optimis auctoribus vacant, excerpentes, quae ad historiae partes facere videntur; duo alii, reliquis aetate, doctrina, iudicio praestantes, oblatam materiarum siluam iuxta methodi regulam digerunt; res digestas quibusdam e collegio gubernatoribus exhibent, neque vlla res scribitur, nisi prius delineatione illa methodi diiudicata. Vbi vero res atque collocatio singulorum membrorum approbata fuerit, tum demum compositioni student. Compositum quodlibet caput rursum mox quibusdam inspectoribus exhibetur, qui denuo limam, prout exigere necessitas videtur, adhibent. *Praef.*

hört, bleibe unerörtert und ununtersucht, und der Leser habe den Vortheil, daß er sich von allen einzelnen Theilen, die zur Geschichte dieser oder jener Periode gehören, genau unterrichten könne.

Wenn auch diese Vortheile von der classificirten Geschichtserzählung allein, und nicht eben so gewiß von der chronologischen, erwartet werden könnten, so ließe sich doch noch gegen jene Methode an sich vieles einwenden. Einmal bleibt sie immer willkürlich; der Geschichtschreiber nimmt nicht den Stoff seiner Arbeit, wie er ihn findet, sondern er bequemt, zwängt und zerlegt den Stoff nach seinem Wohlgefallen. Der Fächer mögen viele oder wenige seyn, in welche er die Begebenheiten vertheilt; je mehr ihrer sind, desto zerstükkelter wird das Ganze; je weniger, desto mehr wissenswürdige Dinge werden übergangen, weil viele Fakten von der Art sind, daß sie sich nicht in die von dem Eigensinn des Schriftstellers gutgefundene Anzahl von Fächern passen wollen. Ferner nicht in jedem Zeitraume, man mag Jahrhunderte oder längere und natürlichere Abschnitte zu Ruhepunkten annehmen, sind Begebenheiten einer und derselben Art von gleicher Erheblichkeit zu bemerken; indem also doch durchaus dieselben, nicht mehr und nicht weniger, Fächer von Begebenheiten aufgestellt und geöffnet werden, so findet sich manches ganz angehäuft, in einem andern sehr wenig, in manchen wohl gar nichts bedeutendes, sondern, um nicht leer gelassen zu seyn, etwa einige Kleinigkeiten, wodurch denn die propor-

proportionirliche Auswahl des Wichtigern gar sehr leiden muß. Dazu kommt, daß viele Begebenheiten bald von einer ganz falschen, bald nur von Einer Seite angesehen und beurtheilt werden, wenn sie unter gewissen feststehenden Rubriken vorkommen. Endlich muß aber auch Verständlichkeit, Ordnung und pragmatischer Zusammenhang sehr darunter leiden, und manche unnöthige Wiederholung nöthig werden, wenn eine und dieselbe Begebenheit nach ihrer Natur zum Theil in das eine, zum Theil in das andere, zum Theil in das dritte Fach u. s. w. gehört, und also stückweise vorgelegt wird; denn da wird unvermeidlich vieles im ersten Abschnitt ganz im Vorbeygehen berührt, oder schon als bekannt vorausgesetzt werden, was sich erst im folgenden aufklärt.

Am allerwenigsten schickt sich diese Methode für ein Lehrbuch der allgemeinen Kirchengeschichte, das Anfängern in die Hände gegeben und erklärt werden soll; denn für schon geübtere Leser, oder für solche, welche gerade nur einen gewissen Haupttheil des Ganzen, etwa Geschichte der Lehre, oder der Verfassung, oder des Kirchenrechts ꝛc. studiren wollen, mögten Bearbeitungen der Geschichte nach dieser bisher am meisten beliebten Anordnung immer sehr brauchbar bleiben.

Was hier ganz im allgemeinen über die doppelte Behandlungsweise der Kirchengeschichte angemerkt ist, und, wenn der zu dieser Vorrede bestimmte sehr kleine Raum es verstattete, gar leicht mit Exempeln belegt werden könnte, enthält zugleich

gleich die Gründe sowohl, als die Gesetze der Abfassung des gegenwärtigen Buchs. Der Verfasser nahm sich vor, die ersten Grundlinien der Kirchengeschichte nach der Zeitfolge zu zeichnen, und zwar auf solche Art, daß er sowohl die Unbequemlichkeiten dieser Methode zu vermeiden, als auch die Vortheile der Materienordnung zu nüzzen suchte, und also die Hauptveränderungen, die mit dem Christenthum und seiner Lehrart, mit der Verfassung der Gesellschaft seiner Bekenner, mit Religionsübungen und Gebräuchen, und allen übrigen dahin gehörigen Angelegenheiten, vorgegangen sind, zwar vornehmlich so auf einander folgen ließ, wie sie auf einander und aus einander gefolgt sind, aber doch auch Veränderungen einer und derselben Art, wegen ihrer Verwandtschaft unter einander, zusammennahm, sofern die natürlichste Ordnung, die Zeitordnung, dadurch nicht gestört ward.

Wie dies Vorhaben ausgeführt sey, ist aus dem Buche selbst zu ersehen; wie weit aber die Ausführung gelungen oder mislungen sey, darüber erwartet der Verfasser, ohne alle Vorliebe für seine Arbeit, das Urtheil einsichtsvoller Kenner.

Helmstädt, am 30sten März 1788.

Einleitung

zur

allgemeinen Geschichte der christlichen Kirche.

§. 1.

Allgemeine Geschichte der Religion überhaupt, von welcher christliche Kirchengeschichte nur ein Stück ist, würde derjenige Theil der Geschichte der Menschheit seyn, welcher den Ursprung, die Abänderungen und Wirkungen der Begriffe der Menschen vom höchsten Wesen, und der Bemühungen, ihm zu dienen und zu gefallen, darstellte. Ein Studium von großer Wichtigkeit und vielfältigem Nutzen; denn wir lernen da den menschlichen Geist von einer der bemerkenswürdigsten Seiten genauer betrachten, den Werth der Religion überhaupt, und den verschiedenen Einfluß einer jeden insbesondre auf Cultur und Wohlfahrt einzelner Menschen sowohl, als ganzer Gesellschaften und Völker, kennen und schätzen, auch den Ursachen der Verschiedenheit der Religionsideen und Gottesdienste auf der Erde, und den manchfaltigen Entwickelungen oder Verirrungen des menschlichen Geistes

nachforschen. Weil aber eine solche Geschichte von einem ganz unübersehlichen Umfang ist, weil auch viele Religionen gänzlich untergegangen, von vielen andern gar keine Urkunden, noch auch sichere und hinlängliche Nachrichten aufbewahrt oder zu uns gelangt sind; so muß wohl jede Bearbeitung derselben sehr dürftig und unzuverläßig ausfallen. a) Besser also, daß man entweder sich auf die Geschichte einzelner, vorzüglich wichtiger, gleichartiger und von einander abstammender Religionen einschränkt, b) oder sie alle, so viel ihrer bekannt sind, gleichsam in ihre Bestandtheile aufzulösen, und zu zeigen sucht, wie sich jeder derselben unter den Völkern gefunden, erhalten und verändert habe. c) Vorrath von Materialien zu diesem Studium sammelt man aus solchen Reisebeschreibungen, welche zugleich Beyträge zu einer zuverlässigen Menschenkunde enthalten.

a) Z. B. Roßens Gottesdienste der ganzen Welt; Ceremonies et coutumes religieuses de tous les peuples; Baumgartens Gesch. der Religionspartheyen; u. a. m. Vergl. Nößelt Kenntniß theol. Bücher. §. 293. u. folg. b) Z. B. *Vossius* de theol. gentili; *van Dale* de orig. ac progr. idololatriae; *Hyde* hist. religionis veterum Persar. etc.; *Selden* de diis Syris; *Jurieu* hist. critique des dogmes et des cultes etc.; *Iablonski* pantheon Aegyptior.; Meiners Religionsgesch. der ält. Völker ꝛc. c) Meiners Grundriß der Gesch. aller Religionen. Vgl. Nößelt Anweis. für angeh. Theologen Th. 2. S. 386.

§. 2.

Derjenige Theil der Religionsgeschichte, von dem wir hier reden, die **Geschichte der christlichen Kirche,**

Kirche, muß sich, obgleich das Wort Kirche nur eine äußerliche Gesellschaft bezeichnet, dennoch nicht auf die Veränderungen, welche mit und in dieser Gesellschaft sich begeben haben, einschränken; sondern sie hat außerdem und vorzüglich die Schicksale der Religion selbst zum Gegenstande, und giebt also theils von der Beschaffenheit der verschiedenen Religionsbegriffe und Gottesdienste, welche in dieser Gesellschaft aufgekommen sind, theils von den damit vorgegangenen Veränderungen, deren Folgen und Wirkungen, theils von den Urhebern, Ursachen, Gelegenheiten und Mitteln des Aufkommens sowohl als der Schicksale jener Begriffe und Dienste, Nachricht.

Schon als ein Theil der Geschichte überhaupt betrachtet, noch mehr als Geschichte einer der merkwürdigsten Religionen und Religionsgesellschaften, und zwar derjenigen, zu welcher wir uns selbst halten, muß uns diese Wissenschaft sehr wichtig und nützlich seyn. Auch verschiedenen Fächern der Gelehrsamkeit kommt die Erkenntniß derselben gar sehr zu statten, z. B. der politischen und gelehrten Geschichte, der Staatskunst und Jurisprudenz. Aber zur gründlichen Erlernung der theologischen Wissenschaften ist sie ganz unentbehrlich. Denn sie giebt den reichsten Stoff und die fruchtbarste Anleitung, die Quellen der christlichen Religionserkenntniß richtig zu schätzen und wohl zu nützen, die Wahrheit und Würde des Christenthums einzusehen und zu bestätigen, die ächten Lehrsätze desselben gründlich zu vertheidigen, Beweisarten, Methoden und Formeln des Vortrags richtig zu beurtheilen. Zugleich ist sie das beste Hülfsmittel zur Bildung des Religions-

lehrers, und der Unterweisung desselben zur Klugheit, Gewissenhaftigkeit und Mäßigung in seinem Beruf.

Vergl. Schröckhs christl. Kirchengesch. Th. 1. S. 55 ff.
Rößelt Anweis. f. angeh. Theol. Th. 1. S. 394-412.

§. 3.

Aber sehr groß ist die **Menge** und **Manchfaltigkeit** der in dieser Geschichte zu lernenden wissenswürdigen Dinge, vornehmlich wenn man sie ganz studieren, und nicht in einer bestimmten Absicht, oder aus einem gewissen Gesichtspunkte, bearbeiten will. Vorerst hat man sich mit einem allgemeinen Umriß, in welchem alle besondere Zwecke dieses Studiums sich vereinigen, zu begnügen. Eine **Methode**, welche die Uebersicht des Zusammenhangs der Begebenheiten erleichtert und erhellet, und dieselben weder durch willkürliche Zeitabschnitte, noch durch Anordnung nach Materien von einander reißt, kommt uns dabey sehr zu Hülfe.

So ist es auch **schwer**, in allen Gebieten und Theilen dieser Geschichte die Wahrheit ausfindig zu machen, weil bald der Mangel an Nachrichten überhaupt, bald die Menge und Verschiedenheit derselben, bald Einseitigkeit der Zeugen oder Erzähler, bald auch die zum Vortheil und Nachtheil gewisser Meinungen oder Partheyen aufgebrachten Erdichtungen und Entstellungen der Sachen dem Geschichtsforscher im Wege stehen. Daher wird in keiner Geschichte so sehr, als in dieser, der behutsamste Gebrauch der ursprünglichen sowohl, als abgeleiteten Berichte und Sagen erfodert.

§. 4.

Quellen der Kirchengeschichte sind, 1) ihrem **Ursprunge** nach, entweder **öffentliche** oder **Privatdocumente**; öffentliche, d. i. solche, die von ganzen Gesellschaften oder ihren Vorstehern herrühren, oder doch in deren Namen gefertigt oder von ihnen genehmigt sind. Dahin gehören alle Arten von Gesetzen, Decreten, Ausschreiben, Verträgen, Privilegien; a) alle Arten von Acten, b) alle Bekenntnißschriften c) und Liturgien. d) 2) In Ansehung der **Materie**, auf der sich Documente finden, sind es entweder **Werke der Kunst**, als Steinschriften, e) Münzen, f) Gebäude, Statuen; oder **schriftliche Aufsätze.** Diese sind entweder in den Angelegenheiten selbst, welche sie betreffen, von Personen, die Theil daran hatten, abgefaßt, g) oder sie sind blos in der Absicht geschrieben, das Andenken und die Kenntniß der Vorfälle andern mitzutheilen und aufzubewahren. Die letztern sind **Geschichten**, die wiederum theils nach der Absicht ihrer Verfasser, theils nach ihrem Umfang verschieden, auch entweder selbst Zeugnisse, oder Sammlungen und Bearbeitungen von Zeugnissen sind. h)

a) Z. E. Codex Theodosianus, ed. *Gothofredi*; Capitular. Regg. Francorum, ed. *Baluze*; Corpus iur. canonici, ed. *Boehmeri*; *Beueregii* Συνοδικον; *Iustelli* biblioth. iur. canon. vet.; Bullarium Romanum, ed. *Coquelinii*, u. dergl. b) Besonders Concilienacten; allgemeine Sammlungen derselben von Labbe, Hardouin, Coleti, Mansi, dessen Samml. nach seinem Tode (1769.) fortgesetzt wird; Concilien einzelner Länder, z. E. Spaniens, von Aguirre und Catalani, Frankreichs, von Sirmond, Großbritanniens, von Wilkins, Deutschlands, von Harz-

heim u. s. w. Auszüge aus Concilienacten, von Carranza, Fuchs, u. a. c) z. E. *Walch* biblioth. symbolica vetus; Concordienbuch; corpora doctrinae, u. dergl. d) Z. E. Orientalische von Renaudot, Römische von Muratori, ꝛc. e) Z. E. die Sammlungen von Gruter, Reinesius, Muratori u. a. m. f) z. E. von Röm. Päpsten, Sammlungen von Bonanni, Venuti ꝛc. g) Insbesondre also Briefe, z. E. der Apostel, der Päpste, der Reformatoren, u. s. w. h) Vergl. Walch von den Quellen der Kirchenhistorie; Deff. Vorbereitungslehren und Bücherkenntniß zur Kirchenhistorie.

§. 5.

Bearbeitungen der ganzen christlichen Kirchengeschichte oder großer Abschnitte derselben hat es vor dem vierten Jahrhundert nicht gegeben. Alsdenn erst versuchte **Eusebius** etwas von dieser Art; **Sokrates, Sozomenus** und **Theodoretus** setzten seine Arbeit fort. Vom **Philostorgius** und vom **Theodor** sind nur Excerpten übrig. **Evagrius** hat seine Vorgänger so weit fortgesetzt, daß aller dieser Griechischen Scribenten Geschichte bis zum Ende des sechsten Jahrhunderts reicht. Von Lateinischen ist außer den unbedeutenden Arbeiten oder Uebersetzungen des **Sulp. Severus, Rufinus, Orosius, Epiphanius,** bis auf diesen Zeitraum nichts übrig geblieben.

Aus den **mittlern Zeiten** desto mehr, aber fast lauter Chronikenschreiber oder Epitomatoren, z. E. **Beda, Haimo, Anastasius, Luitprand, Sigbert von Gemblours, Matthäus Paris** ꝛc. Von Griechischen Geschichtschreibern gehören nur die **Byzantinischen,** und **Nicephorus** hieher. Es fehlte an Lust und Antrieb

zum Studium und zur Bearbeitung dieser Geschichte; und Versuche, hergebrachte Sagen zu sichten und zu verbannen, wurden von dem herrschenden Geist des Zeitalters übel aufgenommen.

Erst mit der Reformation, welche des Beystands der Geschichte so sehr bedurfte, fieng man an, fleißiger und freyer, als jemals, dieselbe zu behandeln. Die Magdeburgischen Centurien, von Flacius und einigen andern Lutherischen Theologen, sind die schönste Frucht dieser Bemühungen. Aber von der Zeit an theilen sich die Geschichtschreiber wegen der meist polemischen Absicht, in der sie gearbeitet haben, noch immer in so viele Familien, als Religionspartheyen entstanden sind.

Unter den Katholischen sollte Baroni den Schaden wieder gut machen, den die Centurien gestiftet hatten. Seine Annalen sind, bey den gröbsten Mishandlungen der Geschichte, besonders, wenn sie mit Pagi's Critik darüber verbunden werden, nebst ihren Fortsetzungen von Raynaldi, Bzovius, Despondes und Laderchi, reichhaltige Repertorien. Aber Natalis Alexander und Fleury, die beiden classischen Historiker für ihre Kirche, haben viel mehr Geist und mehr Muth die Wahrheit zu sagen bewiesen, und sind bis jetzt nicht übertroffen. Viele nützliche Sammlungen von Documenten, Ausgaben von Kirchenvätern, treffliche Behandlungen besonderer Materien der Geschichte verdankt man dem Fleiße der Französischen Benedictiner, z. B. Mabillon, Martene, Dachery, Montfaucon ꝛc. der Priester des Oratoriums, z. B. Morin, Simon, Cabassut, und anderer Gelehrten dieser

ser Nation, z. B. Richer, de Marca, Launoi ꝛc. auch einigen Italiänern, z. B. Sarpi, Muratori, Gallandi. Nur unter den Deutschen waren bisher zu wenige, die an Gelehrsamkeit einem Holstein, Frobenius, Gerbert, an Scharfsinn und Freymüthigkeit einem von Hontheim oder Royko gleich kamen.

Unter den Reformirten, besonders den Französischen, sind, mit den Waffen der Geschichte gerüstet, die gelehrtesten Bestreiter des Papstthums aufgetreten, z. B. Mornay, Daille, Saumaise, Blondell, Arnaud, u. a. m. Engländer haben vorzüglich Anlaß gehabt, patristisches Studium, Kirchenalterthümer und Lehrgeschichte zu befördern, z. B. Pearson, Fell, Bingham, Bull, Waterland, Lardner. Durch Erläuterungen einzelner wichtiger Abschnitte der Geschichte haben sich Blondell, Hospinian, Casaubon, Heidegger, la Croze, Beausobre, Lenfant, Gerdes, Füeßlin ꝛc. verdient gemacht. Aber nur von J. H. Hottinger, Spanheim dem jüngern, J. und S. Basnage, und Venema haben wir beträchtliche Werke über die ganze, oder doch meist ganze Kirchengeschichte; gute Handbücher noch von Turretin und P. E. Jablonski.

In der Lutherischen Kirche war man zu lange mit den Centurien und ihrem Auszuge von Osiander zufrieden. Auch hier gab Calixtus mit gutem Erfolge Beyspiel und Ermunterung zum nützlichern Fleiße. Kortholt, J. A. Schmidt und Ittig haben über verschiedene Gegenden der Kirchengeschichte ein neues Licht verbreitet. Thomasius aber und Arnold gaben zur genauern Geschichtsforschung und zum unpartheyischern

schern Urtheil über Personen und Handlungen Anlaß. Nachher erst ist dies Studium durch Pertschens, Cyprians, Weismanns, Pfaffs, J. G. Walchs und Baumgartens Arbeiten recht nützlich, und durch Mosheims Beredtsamkeit sehr angenehm geworden. Indessen haben C. W. F. Walch und Semler noch vieles zu untersuchen und zu berichtigen gefunden, so daß nun erst Schröckh eine vollkommene Bearbeitung des Ganzen liefern kann.

Vergl. *Sagittarii* introd. in hist. eccl. *Buddei* isagoge in theol. vniuers. L. II. c. 6. *Pfaffii* hist. theol. literar. T. III. *Walchii* biblioth. theol. P. III. und Nößelt Kenntn. theol. Bücher ꝛc.

§. 6.

Einer der wichtigsten Theile der Litteratur der Kirchengeschichte ist die **Kenntniß der Kirchenlehrer** und **Kirchenschriftsteller**, vornehmlich älterer Zeiten, und zwar sowohl ihrer Werke selbst, von welchen man verschiedene große Sammlungen veranstaltet hat, allgemeine und besondere; a) als auch ihrer Lebensumstände, Lehrsätze, u. s. w. Hievon haben schon unter den Alten Hieronymus und Gennadius Nachrichten gesammelt; später Trittenheim, Bellarmin, und andre. Außer den allgemeinern und bekannten Schriften von Fabricius, Hamberger, Saxe, sind die besten und vollständigsten zu dieser Absicht von Cave, du Pin, Tillemont, Oudin, Ceillier. Außerdem haben einige von den ältesten Kirchenvätern insbesondre gehandelt, als Cave, le Nourry ꝛc. andre von Kirchenlehrern gewisser Weltgegenden und Länder,

z. E. Assemanni ꝛc. und noch andre haben sich auf gewisse Partheyen, Gesellschaften, z. B. die Mönchsorden, eingeschränkt. b)

a) Magna bibliotheca vett. Patrum, ed. Paris. Maxima biblioth. vett. Patrum, ed. Lugdun. *Gallandii* biblioth. vett. PP. SS. Patrum opp. gr. et lat. ed. Wirceb. Rößlers Biblioth. der Kirchenväter. S. *Ittig* de bibliothecis et catenis Patrum. *Walchii* bibliotheca patristica. Rößelt a. a. O. S. 469 ff. b) Vergl. Walch Vorbereitungsl. und Bücherk. S. 111 ff.

§. 7.

Die nützlichsten Hülfskenntnisse zu einem gründlichen Studium dieser Geschichte sind ältere und neuere Sprachen, von jenen besonders Griechische und Lateinische, und zwar beide vornehmlich in ihren durch die Zeit und aus mancherley Ursachen abgeänderten Gestalten; a) ferner Geographie, am meisten Kirchengeographie; b) Chronologie; c) Kritik. d)

a) Dazu dienen *Suiceri* thesaurus ecclesiasticus. *Dufresne* glossarium med. et infim. graecitatis. Deff. glossar. med. et inf. latinitatis. *Carpentier* glossar. nouum ad scriptores med. aeui. (Adelungs) glossarium manuale med. et infim. latin. etc.
b) *Spanhemii* geographia sacra et ecclesiastica, Opp. T. I. *Schelstraten* antiquitas ecclesiae T. II. Mehrere s. in *Fabricii* bibliograph. antiquar. c. V. n. 16. vergl. *Pfaffii* hist. theol. liter. T. III. p. 14.
c) *Scaliger* de emendatione temporum. *Petauius* de doctrina temporum. L'art de verifier les dates etc. Grubers diplomatische Zeitenkunde. d) Walch von den Quellen der Kirchenhistorie ꝛc. Nouveau traité diplomatique etc.

§. 8.

§. 8.

Die allgemeine Geschichte der christlichen Kirche läßt sich, chronologisch bearbeitet, füglich in folgende Zeiträume abtheilen:

I. Von Christi Geburt bis zur Zerstörung Jerusalems, oder zum Tode der meisten Apostel. (J. 70.) Stiftung des Christenthums. Ursprung einzelner zerstreuter Gemeinen und Schulen.

II. Bis zur Kirchenversammlung zu Nicäa. (J. 325.) Weitere Ausbreitung, und engere Vereinigung der Gemeinen. Ursprung einer herrschenden oder katholischen Kirche. Erste wissenschaftliche Bildung der Religionslehre. Das Christenthum drängt sich im Römischen Reiche zur völligen Freyheit durch, und wird Religion des Hofs und des Staats. Hierarchie, Andächteley, Aberglaube und theologische Zänke nehmen Ueberhand.

III. Bis zu Gregor dem großen († J. 604.) oder bis Muhamed. Das Zeitalter der theologischen Streitigkeiten und Concilien. Ausbildung der lateinischen Dogmatik. Verbreitung des Mönchswesens. Rangsüchtige Händel der Patriarchen.

IV. Bis zu Carl dem großen. (J. 800.) Erweiterung der lateinischen Kirche. Abnahme der morgenländischen. Die Römischen Bischöfe werden Fürsten.

V. Bis zu Gregor VII. (J. 1073.) Letzter Kampf der Vernunft im Bilderstreite. Tiefster Verfall der Religion, und Emporsteigen der Hierarchie. Neues Römisches Kirchenrecht. Trennung der Griechischen und Lateinischen Kirche.

VI. Bis zu den Päpsten in Avignon. (J. 1303.) Höchste Stuffe der päpstlichen Herrschaft. Scholastische Theologie. Kreuzzüge.

VII. Bis zur Reformation. (J. 1517.) Erste Versuche, Religion und Kirchenregiment zu bessern. Fast gänzlicher Untergang der Griechischen Kirche. Vorbereitungsanstalten zur Aufklärung des christlichen Europa.

VIII. Bis auf unsere Zeiten. Reformationsperiode bis zum Religionsfrieden. (J. 1555.) Bildung der Lutherischen, (J. 1580.) und Reformirten Kirche. (J. 1618.) Geschichte der Katholischen Kirche bis zum Westphälischen Frieden. (J. 1648.) Geschichte der Protestanten bis auf Spener, († J. 1704.) und Bayle, († J. 1706.) der Katholischen bis Clemens XI. (J. 1700.) Neueste Geschichte.

Allgemeine Geschichte der christlichen Kirche.

Erster Zeitraum.

Ursprung des Christenthums und Stiftung einzelner Christengesellschaften; von Jesu Geburt bis zur Zerstörung Jerusalems, oder bis zum Tode der meisten Apostel.

§. 1. bis 70.

§. 1.

Das Aufkommen und die Ausbreitung des Christenthums ist zwar allerdings eine der größten Weltbegebenheiten, von welchen die Geschichte des menschlichen Geschlechts redet. a) Aber, wie alle in ihren Wirkungen und Folgen, wenn gleich noch so gewaltige Revolutionen, so machte auch diese, in ihrem ersten Beginnen, wenig Aufsehen, und ward nicht eher ruchtbar, als da sie bereits im vollen Gange war. Daher hat auch die erste Geschichte derselben allezeit mangelhaft und in vielen Stellen dunkel bleiben müssen. Bey Schriftstellern, die nicht selbst

von

von der Parthey der Christen waren, darf man nur einzelne, beyläufige und einseitige Nachrichten suchen; und die vollständigsten Erkenntnißquellen der Geschichte dieses Zeitraums sind die Bücher des neuen Testaments, insonderheit die historischen. Allein auch diese befriedigten nie völlig die Wißbegierde der Nachfrager; daher schon früh viele Versuche gemacht sind, die Geschichte Jesu und seiner Freunde aus fortgepflanzten Ueberlieferungen und Gerüchten zu erweitern und aufzuklären. Vieles davon findet sich in christlichen Schriftstellern und in sogenannten apokryphischen Büchern. An brauchbaren Bearbeitungen der Geschichte dieses Abschnitts fehlt es nicht. b)

Daß aber eine ursprünglich so unbedeutende und unbemerkte Begebenheit gar bald einen so großen weltkundigen Fortgang hatte, davon ist die Ursache zwar zunächst in dem Geschick und Eifer derjenigen Personen zu suchen, die sich dabey vorzüglich geschäftig bewiesen; aber auch in der Lage der Sachen, welche sie vorfanden, und in der Zusammenkunft vieler günstigen Umstände der Menschen, unter welchen sie wirkten. Indessen kam auch vieles zusammen, was den Fortgang ihrer Unternehmungen aufhalten und erschweren mußte. Auf diese Erleichterungen und Hindernisse des glücklichen Erfolgs ist sorgfältig zu achten.

a) Rothe Wirkung des Christenthums. Leß Wahrh. der Relig. S. 144. b) z. E. *Moshemii* institt. hist. Chr. maiores. *Ittig* hist. eccl. prim. sec. selecta capita. Starks Gesch. der chr. K. des ersten Jahrh. v. Gudenus Gesch. des ersten chr. Jahrh. u. a. m.

§. 2.

§. 2.

Den ansehnlichsten und blühendsten Theil der damals bekannten Welt machte das **Römische Reich** aus, das ist, alle Länder, welche gegen Norden vom Rhein und von der Donau, gegen Osten vom Euphrat, gegen Westen vom Atlantischen Meere, gegen Süden von den Arabischen und Africanischen Wüsten begrenzt wurden. Das glückliche Volk der Römer hatte die vielen und mächtigen Nationen in diesen Ländern überwältigt, aber zugleich die meisten **gesitteter** gemacht, eine große Menge ehemals unabhängiger Staaten unterdrückt, aber zugleich **vereinigt.** Regierung und Gesetze, Handel und Gastfreundschaft, Sitten und Sprachen bewirkten jetzt eine ausgebreitetere und nähere Gemeinschaft unter den Völkern, als je zuvor gewesen war. Die mit August eingeführte **monarchische Regierungsform** zog diese Verbindung noch enger zusammen, und kam der Unternehmung, auf den Zustand der Welt im Großen zu wirken, zu statten. Auch schaffte die kluge Mäßigung Augusts, und die **Unthätigkeit** seiner Nachfolger in dieser Periode fast **überall Frieden**; bis Trajan war kein Kaiser auf neue Eroberungen bedacht. Indessen ward der allmählich erfolgte Verfall dieses übergroßen Reichs schon damals vorbereitet. a)

Der herrschende **sittliche Charakter** dieses Zeitalters war bis auf einen sehr hohen Grad verderbt, durch Griechische Cultur und Künste verfeinert, durch Asiatische Wollüste verzärtelt. b) Alle öffentlichen Religionen in jenen Ländern waren, die Jüdische ausgenommen, Vielgötterey, und alle waren blos Angelegen-

heiten

heiten des Staats; c) daher die Regierung zwar wider gewaltthätige Störer derselben Strenge beobachtete, aber dabey den verschiedensten und fremdesten Erfindungen und Gebräuchen des Aberglaubens Freyheit verstattete; auch gegen stille Religionsverächter und Freygeister eine kluge Gleichgültigkeit bewies, d) zumal da Ueberfluß und Wohlleben, Aufklärung und Philosophie, besonders in den vornehmern Ständen, längst schon Verachtung und Eckel gegen den gemeinen Glauben verbreitet hatten. Der bessere und denkende Theil der Menschen war also einem vernünftigen Naturalismus ergeben; aber dieser konnte nie allgemein, und wenn auch, bey dem größern Haufen für Tugend und Zufriedenheit nie wohlthätig werden. Die wichtigsten und gemeinnützigsten Einsichten der Weisen kamen nicht in Umlauf, und dienten in den engern Zirkeln der Schulen und Mysterien nur ihnen, vornehmlich zur Unterhaltung und Uebung im Denken und Streiten. Zudem herrschte die größte Uneinigkeit unter den vielen Lehrgebäuden Morgenländischer sowohl als Griechischer Philosophie und Theologie. e) — Wissenschaften und Künste hatten ihre schönste Periode bey Griechen und Römern überlebt; indessen ward Liebe und Achtung für sie immer allgemeiner, fast mehr, weil sie angenehme Zeitvertreibe gewähren, als aus richtiger Schätzung ihres Werths. f)

a) Montesquieu Größe und Verfall des Röm. R. Gibbons Gesch. des Verf. u. Unterg. des Röm. R. Th. I. C. I. b) (Adelungs) Gesch. d. Cultur d. menschl. Geschl. S. 227. Meiners Gesch. des Verf. d. Sitten u. d. Staatsverfass. der Römer. c) *Maxim. Tyr.* diss. 38. p. 393. Dauis. Baumgarten

Gesch.

Gesch. der Religionsparth. S. 175. d) *Corn. van Bynkershoek* de cultu religionis peregrinae ap. veteres Rom. Opp. T. I. p. 341. e) Leland Nothwendigk. der christl. Offenbar. Jacobi über wicht. Gegenst. der Relig. Th. 2. S. 155. f) *Heilmann* de flor. literar. statu et habitu ad relig. Christ. initia, Opusc. T. I. p. 235. Hegewisch kleine Schriften, S. 34.

§. 3.

Die Jüdische Nation, unter welcher das Christenthum zuerst aufgekommen ist, und von welcher es sich über andere Völker verbreitet hat, hatte damals noch ihren Hauptsitz in Palästina. Seit etwa sechzig Jahren vor dem Anfang der christlichen Zeitrechnung hatte sich dies Land, nach langwierigen Drangsalen von außen und vielen innerlichen Zerrüttungen, den Römern völlig unterwerfen müssen. a) Indessen behielten die Einwohner, sowohl unter den ihnen von Rom gegebenen Idumäischen Fürsten, den Heroden, als auch unter Römischen Statthaltern, einen Schein von ihrer ursprünglichen Verfassung und von priesterlichem Regiment. b) Aber diese Einrichtung konnte nicht lange bestehen, weil das Volk theils immer noch lüstern nach eigenmächtiger einheimischer Herrschaft war, theils mit der schlechten Aufführung jener Fürsten und mit der Tyranney der Statthalter äußerst unzufrieden seyn mußte. Bald nach dem Aufkommen des Christenthums brachen daher die Unruhen aus, welche das völlige Ende der Jüdischen Republik nach sich zogen. — Aber schon lange zuvor, seit der Assyrischen und Babylonischen Wegführung, war ein größrer Theil der Nation in zahlreichen Colonien über alle Provinzen des

Römischen Reichs, auch über andere Länder, vornehmlich Persien, **ausgestreuet.** Diese Juden wurden von den Landesregierungen geduldet und in ihrer Religionsübung geschützt, nahmen auch von den Völkern, unter welchen sie wohnten, Cultur, Sprache und Sitten an, aber lebten dabey unter sich und mit ihrem Vaterlande, vornehmlich durch den gemeinschaftlichen Ort der Anbetung, Jerusalem, durch Wallfahrten, Festreisen und Geldversendungen dahin, in genauer Bekanntschaft und Verbindung. c)

Die **Religion** dieses gesammten Volks beruhete auf einer Reihe von nähern Offenbarungen und Anordnungen der Gottheit, die seinen Vorfahren mitgetheilt waren. Der schönste und wesentlichste Theil ihres Glaubens, auf welchen auch alle ihre Gesetze, Einrichtungen und Gewohnheiten sich bezogen, war Erkenntniß und Verehrung Eines Gottes, des Schöpfers und Regierers der ganzen Welt. Aber erst unter der **Herrschaft fremder Völker** waren sie angewöhnt, diesen Glauben als einen charakteristischen Vorzug ihrer Nation, als die sicherste Stütze und nothwendigste Bedingung ihrer Wohlfahrt zu betrachten; d) ob sie zwar zugleich viele neue Ideen von mächtigen bösen Geistern und deren Einwirkung auf die Welt eingenommen hatten, wodurch ihre Erkenntniß vom höchsten Wesen nicht wenig verdunkelt und mancherley Aberglaube befördert wurde. e) Sie hatten aber ihre heiligen Bücher immer mehr werthschätzen gelernt; die sowohl im Lande, nach der Zurückkunft, als in der Zerstreuung eingerichteten Anstalten der Synagogen, f) des beständigen Lehrstandes, und der andächtigen Zu-

sammen-

sammenkünfte des Volks unterhielten diese Werthschätzung; und in den Ländern, wo sie die Grundsprache ihrer Bibel verlernt hatten, stand die Griechische Uebersetzung derselben mit dem Original in gleichem Ansehn. g) Aber dabey fehlte es ihrer Religiosität gar sehr an dem nöthigen Lichte; sie setzten das Wesen derselben vornehmlich in genaue Beobachtung aller eingeführten gottesdienstlichen Zeichen, unter welchen jetzt auch manche fremde und neue Dinge waren; h) sie unterhielten den Wahn von der Ewigkeit und Unverbesserlichkeit derselben, die Einbildung von einer ganz besondern Vorliebe, mit welcher Gott ihnen, als seinem Volke, zugethan seyn, und die Erwartung ausserordentlicher Gnaden, mit welcher er ihren angestrengten Diensteifer belohnen müsse. Denn da sie in ihren Religionsschriften viele Vorhersagen von einer künftigen glücklichen Verbesserung ihres Zustandes fanden, so erklärte zwar der bessere Theil ihrer Weisen dieselben insonderheit von moralischen Wohlthaten; aber doch war die Idee von Aufrichtung eines siegreichen und mächtigen Jüdischen Staats, zumal bey der rohen und unzufriedenen Menge, während so vieler oft verschuldeter, oft eingebildeter Drangsale, die herrschende geworden. i) Um die Zeit des Lebens Jesu aber scheint das Volk die Erfüllung fanatischer Hoffnungen auf Messias, seiner Siege über die Feinde der Juden, und seines tausendjährigen Reichs nicht nur begierig gewünscht, sondern auch in der Nähe gesehen zu haben. k) — Für die Sittlichkeit war also die damalige Religion der Juden gar nicht vortheilhaft; sie wurden vielmehr durch dieselbe zur hochmüthigen Ver-

achtung aller Nichtjuden, zur Intoleranz und Verfolgungssucht, und zu unruhigen Unternehmungen verleitet; eben das brachte ihnen den Widerwillen der übrigen Menschen und die härtesten Beschuldigungen zuwege, l) welche aber doch die Palästinischen Juden noch weit mehr verdienten, als die auswärtigen. Wie nichtswürdig und verderbt jene gegen die Zeit des Untergangs ihres Staats gewesen sind, weiß ihr unpartheyischer Landsmann nicht stark und entsetzlich genug zu sagen. m)

Dies große Volk war in verschiedene **Religionspartheyen** getheilt. Von den einheimischen Juden, oder den **Hebräern**, unterschieden sich in vielen Stükken die auswärtigen, am meisten wohl diejenigen Schismatiker, welche sich zu dem **Tempel des Onias** im Heliopolitischen Gebiete in Aegypten hielten; n) aber auch alle übrigen **Hellenisten** hatten mehr Cultur, weniger Religionseifer, und lebten in nähern Verbindungen mit Heiden. Die Gelehrten unter ihnen studirten fleißig Morgenländische und Griechische Philosophie, mit welcher sie ihre Religionsbegriffe zu vereinigen wußten, und welcher zu Liebe sie ihre heiligen Bücher sehr willkürlich und allegorisch erklärten, auch solcher Bücher mehr annahmen, als die Palästiner. Zu Alexandrien waren ihre berühmtesten Schulen. — Im Lande selbst bewohnte einen mittlern Strich desselben diſſeit des Jordans die Völkerschaft der **Samariter**, die von einer aus Israeliten und Assyriern gemischten Colonie abstammten, Verächter des Tempeldienstes zu Jerusalem, und daher den Juden so sehr, als die Juden ihnen, verhaßt waren, übrigens zwar weniger

niger Religionskenntniß und nicht so viele heilige Bücher hatten, wirklich aber von der Bestimmung des Messias nicht so sinnlich gedacht zu haben, auch moralisch nicht so verderbt gewesen zu seyn scheinen, als die eigentlichen Juden. o) — Aber auch unter diesen waren zwey mächtige Partheyen von Priestern und Rabbinen in ihrem theologischen System eben so uneinig, als in der Staatsverwaltung unter einander eifersüchtig. Die Pharisäer hielten mit der pünktlichsten Strenge auf alle geschriebenen und ungeschriebenen Lehrsätze und Gebote des Judenthums, besonders auf alle Religionsgebräuche, die nach der ängstlichsten Auslegung des Gesetzes, oder nach einer Menge vorgeblicher Ueberlieferungen pflichtmäßig abzuleisten waren. Sie wußten auch durch ihr überwiegendes Ansehn ihre Vorschriften und zugleich manche besondere Meinungen vom Verhängniß, von Geisterwelt, Seelenwanderung, Auferstehung, Messiasreich ꝛc. beym Volk eben so geltend zu machen, als ihre Maximen und Urtheile in öffentlichen und gerichtlichen Angelegenheiten durchzusetzen. Die Sadducäer hatten, als Freydenker, desto mehr Anhang unter den Großen, verwarfen alle Ueberlieferung, affektirten aber eine sehr strenge Sittenlehre, und glaubten nicht an Geister, Unsterblichkeit der Seele und künftige Vergeltung. Allein es ist schwer, die unterscheidenden Lehrsätze beyder Partheyen genau anzugeben, weil auch hier der Sektenhaß mancherley Misdeutungen verursacht hat. — Noch dunkler ist Geschichte und Lehrbegriff der Essener, weil sie wohl theils in verschiedenen Gegenden einer verschiedenen Disciplin und Lebensart folgten, z. B. in

Palästina und Aegypten, theils als einsame mysteriöse Schwärmer nicht viel mehr von sich wissen ließen, als daß sie sich über Weisheit und Gottseligkeit gemeiner Menschen weit hinweg zu setzen suchten. p) Die seltsamste Art dieser Asceten waren die Therapevten, q) in der Nachbarschaft von Alexandrien. Von den Bemühungen aller dieser Leute war für Aufklärung und Tugend nichts großes zu erwarten.

a) *Tacit.* Hist. V. 9. *Ioseph.* Ant. XIV. 19. Prideaux Connex. des A. u. N. T. Th. 2. S. 6. Allgemeine Welthistorie, Th. 9. S. 149. Bachiene Beschreib. von Palästi. Th. 1. B. 3. S. 260 ff. b) *Noldii* hist. Idumaea. *Basnage* hist. des Juifs, T. I. P. I. c) *Philo* leg. ad Cai. p. 1033. in Flacc. p. 971. *Witsii* Decaphylon, in Aegyptiac. p. 363. d) Töllners vermischte Aufsätze, Samml. 2. S. 125. Michaelis Mos. R. Th. 1. S. 206. e) Beytr. z. vernünft. Denken in der Relig. Heft 2. S. 87. f) *Vitringa* de synag. vet. *Gronouii* decreta Rom. et Asiat. pro Iudaeis etc. g) Eichhorn Einleitung ins A. T. Th. 1. S. 108 ff. h) *Lakemacher* obss. philol. P. I. p. 22. i) (Evrodi) Krit. Geschichte des Chiliasmus, B. 1. S. 108 ff. k) 1 Maccab. XIV, 35 sqq. *Ioseph.* Bell. Iud. VI. 5, 4. *Tacit.* Hist. V. 13. *Sueton.* Vespas. 4. l) *Tacit.* hist. V. 4. *Diodor.* Sic. II. p. 524. ed. Wesseling. m) *Ioseph.* Bell. Iud. V. 13, 6. VII. 8, 1. n) *Ioseph.* Ant. XIII. 3. Bell. Iud. VII. 10, 2. o) *Ioseph.* Ant. XI. 4. u. 8. *Carpzou.* Crit. sacr. V. T. p. 587. Büsching Gesch. der Jüd. Religion, S. 111. Von den neuern Samaritern s. insbesondre Schnurrer im Repertorium für bibl. u. morgenl. Litter. Th. 9. S. 3 ff.
p) *Ioseph.* Ant. XIII. 5, 9. XVIII. 1, 2. Bell. Iud. II. 8, 2. *Triglandi* syntagm. trium scriptor. (Scaligeri, Drusii, Serarii) de sectis Iudaeor. (*Schulze*) Coniecturae de Sadducaeis. Von den Essenern gilt

ver-

vermuthlich vieles beym *Porphyr.* de abstin. IV. 11. 12. u. II. 26. q) *Philo* quod omnis probus liber, et de vita contempl. p. 865. Lettres pour et contre sur la fameuse question etc.

§. 4.

Unter solchen Umständen kam das Christenthum auf. Von der **Privatgeschichte** seines Urhebers haben uns seine ersten Anhänger nur Bruchstücke hinterlassen. Selbst die **Zeit seiner Geburt** haben sie nicht mit solchen Bestimmungen beschrieben, daß sie gewiß und genau angegeben werden könnte. a) Die gemeine oder Dionysianische Rechnung, welche erst im sechsten Jahrhundert aufgebracht und allmählich darauf fast überall angenommen ist, b) setzt, den Berichten der Evangelisten zuwider, voraus, daß Jesus drey bis vier Jahr nach Herodes des Großen Tode (A. V. 753. imp. Aug. 45.) geboren sey. Diese Begebenheit muß also vier, wo nicht acht, Jahr früher angesetzt werden. Noch zweifelhafter ist man von jeher wegen des Monats und Tags derselben gewesen. c) Auf Anlaß einer, vermuthlich zur Demüthigung des Königs Herodes, von August angeordneten Volkszählung d) in Palästina, traf sichs, daß Maria, eine Jungfrau aus dem sehr heruntergekommenen Davidischen Geschlechte, ihren erstgebornen, wahrscheinlich auch einzigen Sohn, Jesus, zu Bethlehem zur Welt brachte. Viele wunderbare Umstände, welche seinen Eintritt in die Welt begleiteten, machten ihn schon jetzt den seinigen über alles wichtig. Unter andern erregte die Ankunft einiger Jüdischen Sterndeuter, vermuthlich aus dem glücklichen Arabien, die sich nach einem Prinzen, der

ihren Beobachtungen zufolge nun eben geboren seyn müßte, erkundigten, um ihm zu huldigen, großes Aufsehen in Jerusalem und am Hofe. Der argwöhnische Herodes ward dadurch veranlaßt, alle seit Jahr und Tag in Bethlehem junggewordne Knaben tödten zu lassen. e) Joseph aber, Mariens Ehemann, brachte das Leben seines Pflegsohns in Sicherheit. — Seine Erziehung erhielt Jesus zu Nazareth in Galiläa, wo seine Eltern und viele Verwandten wohnten; allem Ansehn nach eine gelehrte Erziehung nach Jüdischer Weise, und so gut sie sich nur nach den Umständen des Orts und der Zeit denken läßt; aber wie viele wahrscheinlich vortheilhafte Gelegenheiten zur glücklichsten Entwickelung seines Geistes man auch zusammendenke, so bleibt dieselbe doch unerklärlich. f) Von seiner ganzen Jugendgeschichte ist uns nichts weiter bekannt, als daß er sehr früh große Talente zeigte, und neben den Studien zugleich eine Handarbeit trieb. g) Dem Mangel mehrerer Nachrichten ist durch mancherley kindische Erdichtungen schlecht genug abgeholfen. h)

Bis zu seinem dreyßigsten Jahre blieb Jesus in seiner Familie. Unterdessen war mit der Verfassung des Jüdischen Staats die große Veränderung vorgegangen, daß nach dem Tode Herodes des Großen das Land erst, nach seinem von August gutgeheißnen Vermächtniß, unter seine drey Söhne, Archelaus, Antipas und Philipp, vertheilt, Archelaus aber, Ethnarch von Judäa und Samaria, auf Anklage der Juden und Samariter, im zehnten Jahr seiner Regierung abgesetzt und verwiesen, und sein Landesantheil durch den Statthalter von Syrien, Quirinius, zu einer Römischen Pro-

vinz

vinz gemacht ward. Bey der nun wirklich von den Einwohnern dieses Landes eingetriebenen Schatzung erregte Judas, ein Galiläer, mit seinen pharisäischen Religionsskrupeln wider die Rechtmäßigkeit solcher Abgaben, einen Tumult, der zwar bald mit dem Tode dieses vermeinten Retters gedämpft war, aber doch in vielen Gemüthern eine große Erbitterung zurückließ, die sich forterbte und oft sehr sichtbar zu erkennen gab. i) Indessen scheint es in Galiläa, wo unter dem Tetrarchen Antipas eine Art von eigenmächtiger Regierung übrigblieb, der Zeloten weniger gegeben zu haben, als in Judäa, k) welches von nun an durch Römische Procuratoren verwaltet wurde.

a) Luc. 2, 1. 3, 1. 23. Matth. 2, 1. b) *Iani* hist. aerae Christianae. *Pagi* Crit. Baron. a. 52. VII sqq. c) *Bynaeus* de natal. I. C. und ähnliche Schriften von Allix, van Till, Monelia, Bignoles, Manns, Magnanus ꝛc. d) *Perizon.* de Augustea descriptione. *Schulze* prolegg. ad Iablonski hist. eccl. p. XX. e) Matth. 2. vergl. *Macrob.* Saturn. II. 5. Leß Gesch. der Relig. S. 672. f) (Reinhard) Plan des Stift. der chr. Rel. S. 188 ff. g) Luc. 2, 41 ff. Marc. 6, 3. vergl. *Lightfoot* ad h. l. h) Z. E. Proteuangelium Iacobi, Euangelium infantiae I. C. bey *Fabric.* cod. apocr. N. T. Tom. I. p. 66. 159. Mehr solche Sagen und Gedichte findet man in *Baronii* annal. in *Lambertini* de festis u. s. w. vergl. *Casauboni* exercitt. Baron. *Spanhemii* dubia euangel. *Schmidt* hist. fabul. sec. I. und proluff. Marianae etc. i) *Ioseph.* Ant. XVII. 13. XVIII. 1. Bell. II. 8. Apostelgesch. 5, 37. — Joh. 8, 1. Matth. 22, 13. Luc. 23, 2. s. *Schulze* de Iuda Galilaeo, in Exercitt. fasc. II. p. 104. k) (Heß) Ueber d. Thaten u. Schicks. uns. Herrn, S. 4 ff.

§. 5.

Noch ehe Jesus sich öffentlich bekannt machte, hatte schon einer von seinen Verwandten, fast gleiches Alters mit ihm, **Johannes**, eines Priesters Sohn, als Religionslehrer, insbesondre als eifriger Sittenrichter und Strafprediger, zuerst in seinem Vaterlande, dem Gebürge in Judäa, hernach bey der ganzen Nation grosses Aufsehen gemacht. Seine einfache und harte Lebensart zeichnete ihn eben so sehr von andern Rabbinen aus, als die besondre Reinigungscerimonie oder Lustration, (Taufe) die er, als Abbildung der moralischen Reinigkeit, welcher man sich befleißigen müßte, einführte. Diese Neuerung, und die zahlreiche Menge seiner Anhänger ließ vermuthen, daß er etwa im Sinn habe, den erwarteten Retter des Volks in sich selbst darzustellen. Das zwar lehnte er von sich ab, aber er erklärte deutlich, daß er Vorbote und Herold des Messias, und daß seine Schule, sein Predigen und Taufen Vorspiel und Voranstalt der wichtigen Revolution sey, die bald einbrechen werde. Auch Jesus ließ sich von ihm taufen, und von der Zeit an sagte der Täufer seinen Schülern ganz bestimmt, daß dieser Jesus es sey, welchen sie, nach Gottes Befehl und feyerlicher Offenbarung, für Messias zu halten hätten. a) Aus allen diesen Umständen erhellete klar, daß der Plan und die Lehre dieser beyden Männer zusammenhieng, und daß Jesus das vollführte, was Johannes nur angefangen hatte. b) Denn dieser nahm nicht lange mehr Antheil an dem Fortgange der Unternehmungen Jesu; der freymüthige Ernst und der große Ruf, mit welchem er auch in Galiläa predigte, verursachte ihm Verdacht und

Haß

Haß am Hofe des Terrarchen Antipas, der ihn beysetzen und zuletzt enthaupten ließ. c) Einige seiner vertrautern Schüler hatten sich schon zu Jesus gewandt; noch mehrere, die den Täufer verehrt hatten, erkannten, nach dessen Tode, das größre Ansehn Jesu; d) andere aber blieben von ihm abgesondert, und pflanzten die Disciplin und Anstalt ihres Meisters fort, woraus wahrscheinlich eine eigne Jüdische Sekte entstanden ist, von welcher sich bis auf unsre Zeiten Abkömmlinge erhalten haben. e)

a) Matth. 3. Marc. 1. Luc. 3. Joh. 1. Apostelgesch. 13, 24. 25. b) Bell göttl. Sendungen Joh. des T. u. J. C. Leß Wahrh. der Rel. S. 720. c) Matth. 14, 1. Marc. 6, 17. Luc. 3, 19. vergl. mit *Ioseph.* Ant. XVIII. 5, 2. *Eckhard* Iosephus de Ioh. B. testatus. d) Joh. 1, 19 ff. 10, 41. e) Matth. 9, 14. Luc. 5, 33. Joh. 1, 6 ff. Apostelgesch. 19, 1 ff. Clem. Recogn. L. 1. c. 60. *Norberg* u. *Walch* de Sabaeis. Björnstahls Briefe, B. 6. Heft 2.

§. 6.

In seinem dreyßigsten Jahre trat Jesus selbst sein **Lehramt** an. Seine **Absicht** war offenbar auf nichts geringeres gerichtet, als eine allgemeine Religions- und Sittenverbesserung in der ganzen Welt zu Stande zu bringen, und damit die Menschen vom Unglauben und Aberglauben, von Sünden und Lastern, von dem Elende und den Strafen, die darauf folgen, zu erlösen. Indessen wußte er wohl, daß er die Ausführung dieses Entwurfs nur werde anfangen und einleiten können. Er errichtete also zunächst eine **Schule** von zwölf jungen Männern, die seine Landsleute und Freunde waren,

ren, und welche er zu Gehülfen und Werkzeugen seines Unternehmens geschickt zu machen suchte. Sie waren übrigens ganz ungelehrte und ungebildete Leute, von geringem Stande und Vermögen, ihrem Lehrer aber über alles ergeben, zumal da sie in ihm den großen Prätendenten des neuen Jüdischen Königreichs zu sehen, und von ihm zu der höchsten Ehre und Glückseligkeit befördert zu werden hofften. In der Gesellschaft dieser, oft auch noch vieler anderer Personen, brachte Jesus etwa drey Jahr mehrentheils auf kleinen Reisen zu, die er in Galiläa besonders, zu Festzeiten aber auch in Judäa, anstellte, und auf welchen er bald kleinen Zirkeln zu Hause, bey Tische und auf dem Wege, bald größern Versammlungen von Menschen in Synagogen oder auf freyem Felde, seinen Unterricht ertheilte. Jene zwölf Auserwählten, und nebst ihnen noch siebenzig Jünger, verbreiteten jetzt schon, in vorläufigen Missionsversuchen, die Nachricht von dem nun hervorgetretenen großen Propheten. — Seine Lehrsätze waren in der Hauptsache nichts anders, als ein auf den Grund verbessertes Judenthum, oder die von falschen Zusätzen und Deutungen gereinigte, mit stärkern Gründen unterstützte, und in helleres Licht gestellte Vernunftreligion und Sittenlehre des alten Testaments. Denn da er mit Juden allein zu thun hatte, so blieb er nicht nur selbst äußerlich ein Jude, und schärfte den seinigen ihre Verbindlichkeit gegen die Landesgesetze ein, sondern er redete auch ganz in der Manier eines Judenlehrers, bewies seine Lehrsätze mit Aussprüchen der heiligen Bücher des Volks, und ließ nicht wenige Nationalmeinungen unangefochten; ernstlich aber widersetzte er sich

den

den willkürlichen Behauptungen Jüdischer Theologen, die der gründlichen Ausbesserung des menschlichen Herzens, und der allgemeinen Menschenliebe nachtheilig waren. Er sprach überdem verständlich genug von der Dürftigkeit des Judenthums, und von einer bessern Religion, die an dessen Stelle traten, aber noch viel weiter auf der Erde würde ausgebreitet werden. Das neueste und eigenthümlichste aber, was er lehrte, betraf ihn selbst, seine Person, seine Würde und Bestimmung zu einem von Gott gesandten Erlöser, Beglücker und Herrn des menschlichen Geschlechts; dafür verlangte er, bey aller äußerlichen Niedrigkeit, bey aller Bescheidenheit, mit welcher er redete und handelte, und bey der größten Gleichgültigkeit gegen Ehre und Hoheit, gehalten zu werden; ja er machte den Glauben, daß er das sey, zu dem ersten Erforderniß und zu dem wesentlichsten Charakter seiner Schüler. Und so gewiß er sein Schicksal voraussah, so sprach er doch von dem künftigen glücklichen Fortgange seiner Entwürfe, von einer glänzenden und weit ausgedehnten Herrschaft, die ihm beschieden sey, mit der freudigsten Zuversicht. Er bediente sich dabey der feyerlichen Sprache, in welcher die heiligen Bücher von künftigen großen und glücklichen Weltveränderungen redeten, und aller der Ausdrücke, die seinen Zeitgenossen als Bezeichnungen des erwarteten Messias geläufig geworden waren, doch mit solcher Vorsicht und Würde, daß er dadurch zu schädlichen Einbildungen und unruhigen Unternehmungen nicht Anlaß gab. — Der äußerlichen Religionsordnungen, die er vorschrieb, waren nicht mehr, als zwey, weil seine Lehre dergleichen Gebote entrathen konnte, mit

denen

denen seine Anhänger, als Juden, schon überladen genug waren; die eine war die, gleich Anfangs, nach dem Exempel des Johannes, angenommene Gewohnheit, neue Mitglieder seiner Gesellschaft taufen zu lassen; und die andere der zu seinem Gedächtniß, kurz vor seinem Abschiede aus der Welt, den seinigen vorgeschriebene feyerlichere Genuß von Brodt und Wein: beyde Gebräuche eben so einfach als bedeutungsvoll.

Daß er aber mit seinen Lehren Beyfall fand, und vielen Menschen die stärkste Hochachtung gegen sich einflößte, davon war die Ursache nicht allein in den schönen Hoffnungen, die man auf ihn setzte, sondern vornehmlich in der Eindringlichkeit seiner Lehren selbst, in der leichten und überredenden Methode seiner Vorträge, in der Würde seines persönlichen Charakters und der unbescholtenen Rechtschaffenheit seiner Sitten, dann aber auch in den herrlichen wundervollen Gutthaten enthalten, welche er vielen kranken, verunglückten, nothleidenden, ja selbst an einigen schon entschlafenen Menschen, erwies. Durch dies alles erwarb er sich im ganzen Lande den größten Ruhm; aber, ob er gleich auch auswärts, besonders in benachbarten Ländern, bekannt genug gewesen seyn muß, a) so war er doch weder selbst, noch mittelbar durch seine Jünger, bemüht, schon bey seinem Leben seinen Ruf und seine Geschäftigkeit weiter auszudehnen. b) Indessen fand er auch viele und mächtige Widersacher. Man weiß nur von Einem bedeutenden Gelehrten, Nikodemus, der ihm ergeben war. Die übrigen fanden sich durch den freymüthigen Tadel ihrer Lehrsätze und Sitten, welchen er sich erlaubt, und durch die Verehrung und Bewunde-

rung,

rung, welche er sich erworben hatte, empfindlich beleidiget, und sie überredeten sich selbst, im verblendeten Eifer für die Ehre ihres Gottes und ihres Gesetzes, daß es Pflicht sey, einen solchen Mann über die Seite zu schaffen.

a) Matth. 4, 24. Joh. 12, 21. b) Matth. 15, 24. 10, 5. 6. Die Erzählung von seinem Briefwechsel mit dem Fürsten Abgar zu Edessa, (*Euseb.* hist. eccl. I. 13.) trifft hiemit wohl überein; aber in den Briefen selbst sind sichtbare Spuren der Unächtheit; s. *Baier* hist. Osrhoen. et Edess. p. 95. *Semler* de Chr. ad Abgar. ep. — Auch die Berichte von seinem Bilde in Edessa (s. *Euagr.* hist. eccl. IV. 27. Cotta Kirchenhist. Th. 1. S. 217.) und von seiner Bildsäule zu Paneas (*Euseb.* hist. eccl. VII. 28. Bachiene Beschr. v. Palästi. Th. 2. B. 4. S. 394.) sind Erdichtungen.

§. 7.

Diese Feindschaft entschied auch seine **letzten Schicksale.** Denn um die Zeit des dritten Passahfestes, das er seit dem Anfang seines Lehramts zu Jerusalem begieng, war der Haß gegen ihn bey den Oberpriestern durch verschiedene Begebenheiten aufs höchste gestiegen. Die Gelegenheit, sich seiner in der Stille zu bemächtigen, gab ihnen selbst einer von Jesu vertrautesten Freunden, Judas. Den ungestümen Anklägern mußte der Römische Statthalter, Pontius Pilatus, wohl nachgeben; ein Mensch, von dessen Nichtswürdigkeit die auswärtige Geschichte a) noch stärker spricht, als die evangelische. Man brachte es bey ihm dahin, daß Jesus, als ein für die öffentliche Sicherheit gefährlicher Volksaufwiegler, zum Kreuze verurtheilt, und vor den

den Augen der ganzen Nation hingerichtet ward. So grausam und schimpflich sein Tod war, so besonnen, willig und muthig, ohne die mindeste Anzeige von Schwärmerey und Affektation erduldete er ihn. Damit schien denn diese Geschichte geendiget und kaum nöthig zu seyn, die Freunde des gekreuzigten auch zur Rechenschaft und Strafe zu ziehen; dennoch fürchteten sie das, versteckten sich, und glaubten, bey aller Ehrfurcht gegen den großen Mann, doch von ihm getäuscht zu seyn. Aber am dritten Tage nach seiner Hinrichtung sahen sie ihn, und nachher öfters während einiger Wochen, bis zu seiner Aufnahme in den Himmel, wieder lebendig, und wurden von ihm in ihren Ueberzeugungen, in ihrem Muth, und in der Entschlossenheit, seine nun weiter ausgedehnten Aufträge auszurichten, befestiget.

Für die Wahrheit ihrer eignen Berichte von so seltsamen Begebenheiten leistet ihr Charakter, ihre Geschichte, die Einstimmigkeit ihrer Aussagen im Ganzen, und der Glaube, den sie damit gefunden haben, sichere Gewähr. b) Wir bedürfen daher weder des bekannten Zeugnisses Josephs von Christo, c) das aller Vermuthung nach, wo nicht untergeschoben, doch sehr verfälscht ist, noch der Nachrichten und Auszüge von den Acten, die Pilatus an Tiberius eingeschickt haben soll, d) oder anderer solcher Bestätigungen.

a) *Philo* leg. ad Cai. p. 1034. *Ioseph.* Ant. XVIII. 34. Bell. Iud. I. 2, 8. b) S. Lardners Glaubwürd. ꝛc. Leß Gesch. der Rel. Sherlocks, Dittons, Wests Schriften üb. d. Aufersteh. J. C. c) Ant. XVIII. 3, 3. *Daubuz* de testim. Ioseph. Knittels neue Kritiken. *Villoison* Anecdota Graeca,

ca, T. II. p. 69. u. a. m. d) *Iuſtin.* M. apol. I. c. 35. 48. *Tertull.* apologet. c. 21. *Euſeb.* hiſt. eccl. II. 2. Vergl. *Fabric.* cod. N. T. apocryph. T. I. p. 298. und mein Progr. De Pilati actis probabilia etc.

§. 8.

Jene, nun wieder von ihrem Anführer verlaſſenen, und auf ſeinen Befehl zu Jeruſalem bleibenden Galiläer hielten ſich jetzt, nebſt andern wieder zum Vorſchein gekommenen Verehrern Jeſu, enger zuſammen, ſtellten täglich in einem Tempelſaale gemeinſchaftliche Andachten an, und gaben ſchon dadurch, daß ſie das Collegium der **Zwölfmänner** oder **Apoſtel**, auf den Vorſchlag des thätigſten Mitglieds, Petrus, vollzählig machten, zu erkennen, daß ſie vorhätten, beyſammen zu bleiben und eine eigne Geſellſchaft zu bilden. Die Ernennung des neuen Apoſtels geſchah durch eine freye Wahl der ſämmtlichen Brüder. a) Am Jüdiſchen Pfingſten gab eine außerordentliche Naturbegebenheit, welche für ſie die feyerliche Erklärung von Gottes Beyfall und Beyſtand war, und durch welche ſie ſich mit großen Kräften und neuem Muthe beſeelt fühlten, Anlaß dazu, daß ſie vielen Fremden bekannt, und ihre Lehren und Anſtalten bald von Tauſenden angenommen wurden. b) Durch die Predigten und Thaten der Apoſtel, und durch den Ruf der Frömmigkeit, Mildthätigkeit und Eintracht, der ſich von der neuen Sekte verbreitete, gewann dieſe immer mehr Achtung und Anhang, vornehmlich da, nach R. Gamaliels Gutachten, der hohe Rath vorerſt keine ſtrenge Verfügungen wider ſie traf.

Unter dieser stillschweigenden Duldung formte sich nach und nach die Gemeine zu Jerusalem. c)

Ueber die partheyische Verwaltung einer jüngst errichteten Versorgungsanstalt that sich die erste Uneinigkeit in dieser Gesellschaft hervor, ward aber durch die Erwählung eigner Almosenpfleger beygelegt. Einen derselben, Stephanus, zog der hohe Rath, auf Anklage der Religionsspötterey, vor Gericht, und gab ihn der Wut des Pöbels Preis. d) Aber gleich der erste Versuch, diese Parthey auszurotten, war der Anfang ihrer Ausbreitung. Im ganzen Jüdischen Lande zerstreueten sich die Emigranten von Jerusalem; auch im Samaritischen, wo eben der Magier Simon mit seinen geheimen Künsten vielen Unfug getrieben hatte, fanden sie Eingang mit ihren Lehrsätzen; andre wandten sich nach Phönicien, Cypern, Syrien, doch blos zu ihren Landsleuten, den Juden; Petrus aber trug, nach langem Kampfe mit sich selbst, endlich kein Bedenken mehr, sich auch mit Proselyten aus dem Heidenthum einzulassen. e)

a) Apostelgesch. 1. *Spanheim* de apostolis et apostolatu, Opp. Vol. II. p. 290. *Buddei* eccleſia apoſtol. *Mosheim* comm. de reb. Chr. ante C. M. p. 78. b) Apostelgesch. 2. vergl. Beusons Gesch. der ersten Pflanz. der chr. Kirche, S. 43. *Erneſti* de dono linguar. Opuſc. theol. S. 455. Moſche Bibelfreund, Th. 1. S. 160. vergl. *Leſs* de dono linguar. Opuſc. T. II. c) Apostelgesch. 5, 34 ff. d) Apostelgesch. 6, 1-7. *Mosheim* de commun. bonor. in eccl. Hieroſ. Diſſertt. ad hiſt. eccl. Vol. II. p. 1. e) Apostelgesch. 6, 8-7, 59. 8, 5-40. 10, 1-48.

§. 9.

Wider alle Erwartung trat um dieselbe Zeit, nemlich im Jahr 35 oder 37. ein junger Pharisäer, **Paulus** von Tarsen, der sich, intoleranter als sein Lehrer Gamaliel, eben bey jener Inquisition über die Neuerer noch sehr geschäftig bewiesen hatte, selbst zu ihnen über. a) Seine nicht geringe, besonders Jüdische Gelehrsamkeit, sein Römisches Bürgerrecht, seine Freyheit im Denken, Klugheit im Umgange, Gewandtheit in den Unterweisungsmethoden, und sein aufrichtiger thätiger Eifer für seine Ueberzeugungen, machten ihn zu dem tüchtigsten und glücklichsten Beförderer des Christenthums, vorzüglich in heidnischen Ländern. b) Denn diesen Wirkungskreis wiesen ihm vornehmlich die beständigen Nachstellungen vormaliger, nun erbitterter, Glaubensbrüder an. Erst nach drey Jahren ließ er zu Jerusalem sich auf kurze Zeit wieder sehen; aber bey einer zu **Antiochien** entstandenen, aus Juden und Heiden gemischten, zahlreichen Schule, deren Befestigung sein Freund **Barnabas** bisher betrieben hatte, verweilte er mit diesem ein ganzes Jahr. c) Diese Schule ward nun die Mutter aller im Heidenthum hervorkommenden Gemeinen. Hier wars auch, wo der Name **Christianer**, Christen, aufkam, der anfangs wohl eben so wenig ein Ehrenname war, d) als das bisher übliche **Galiläer** und **Nazarener**, aber seine verhaßte Idee früher verloren hat.

a) Apostelgesch. 9. *Spanheim* de conuersion. Paullinae epocha, Opp. T. II. p. 311. *Pearson* annales Paullini. *Witsii* meletem. Leid. p. 1. Lyttletons Bekehr. u. Apostelamt Pauli. b) Niemeyer Charakteristik

rakteristik der Bibel, Th. 1. S. 126. *Thalemann* de erud. P. Iudaica non Graeca. c) Apostelgesch. 11, 20. d) Apostelgesch. 26, 28. 1 Pet. 4, 16. *Tacit.* Ann. XV. 44. *Heumann* de ortu nominis Christianor. Primit. Gotting. p. 130.

§. 10.

In dem Fortgange der Sachen fanden sich gleich einige wichtige **Hindernisse.** Bald schadete den Christen die Gemeinschaft mit Juden, bald die Absonderung von ihnen. Die **Bedrückungen,** welche unterdessen (§. 38-41.) des Kaisers Caligula alberne Ehrgier den Juden in verschiedenen Gegenden veranlaßte, mögen auch manche Christen betroffen haben. Einer Gesandschaft, welche die Alexandrinische Colonie (§. 40.) an ihn erließ, a) wohnte ihr berühmter Philosoph, Philo, eben der, dessen freye Manier, das Gesetz auszulegen, nachher so beliebt geworden ist, mit bey, richtete aber nichts aus. Von dem entsetzlichen Vorhaben aber, sein Bild im Tempel zu Jerusalem aufzustellen, brachte den Kaiser sein Günstling, König Agrippa der ältere, noch zurück. Als dieser nachher, unter Claudius (§. 41.) zu noch größrer Gewalt gelangte, wirkte er noch thätiger für die Sicherheit der Juden, ließ aber auch, den Palästinischen zu Gefallen, den Apostel Jacob den ältern, der Jerusalem nie verlassen zu haben scheint, enthaupten; und nur sein Tod hinderte ihn, noch weiter zu gehen. c) Unter wiederhergestellter Procuratur d) hatten die Palästinischen Christen mehr Ruhe. Daß Claudius nachher Juden aus Rom verbannte, die von einem gewissen **Chrestus** aufgewie-

gelt

gelt seyn sollten, Unruhen zu stiften, e) hatte wahrscheinlich für Christen keine nachtheilige Wirkung.

Um diese Zeit (J. 44.) hatten Paullus und Barnabas für die armen Brüder in Palästina, die von der allgemeinen großen Theurung schwer getroffen wurden, eine in Antiochien zusammengebrachte Beysteuer zu Jerusalem eingeliefert. f) Nach ihrer Rückkunft unternahmen sie nebst Marcus auf etliche Jahre eine Reise nach Cypern, wo der Römische Statthalter selbst ein Christ ward, nach Pamphylien, Pisidien, Lykaonien, und errichteten hie und da neue Gemeinen. g) Schon jetzt offenbarte sich die Unzufriedenheit mancher Palästinischer Christen mit Pauli freyerer Denkart, und machte eine Unterhandlung zu Jerusalem (J. 49.) nöthig, die man gern das erste Concilium genannt hat. h) Die Verbindlichkeit gegen das Mosaische Gesetz ward in Absicht der bekehrten Heiden eingeschränkt. Dennoch blieb die Verschiedenheit des Ursprungs der Gemeinen noch lange sichtbar, und gab zu mancherley Mishelligkeiten Gelegenheit. Selbst Paulus und Petrus waren in ihren Grundsätzen und in ihrem Betragen, was diesen Punkt betrifft, nicht einig; i) übrigens ein guter Beweis von der Denkfreyheit dieser Zeiten.

a) *Ioseph.* Ant. XVIII. 8. *Philo* leg. ad Cai. — Ausg. des Philo von Mangey, Pfeifer. b) *Ioseph.* Ant. XIX. 5 - 8. c) Apostelgesch. 12. d) *Ioseph.* Ant. XIX. 9. e) *Sueton.* Claud. c. 25. Apostelgesch. 18, 2. f) Apostelg. 11, 28. 12, 25. vergl. *Ioseph.* Ant. XX. 2, 6. g) Apostelg. 13. u. 14. h) Apostelg. 15. vergl. Walch Gesch. der Kirchenversamml. S. 72. i) Gal. 2, 11 ff.

§. 11.

Paulus, der die **Ausbreitung des Christenthums** am eifrigsten betrieben hat, hielt sich von nun an noch mehr an seinen Beruf, die **Religion unter Heiden** zu prediger. Er machte (§. 51.) seine zweyte große Reise, a) besuchte zunächst und befestigte seine ältern Schulen in Syrien, Cilicien, Lykaonien, stiftete verschiedene neue in Phrygien, Galatien, und in Macedonien, begab sich darauf nach Athen, wo Dionysius der Areopagite seine Parthey ergriff, b) und von Athen (§. 53.) nach Corinth. Hier, wo ihn der Proconsul Gallio, Bruder des Philosophen Seneca, c) gegen die Juden in Schutz nahm, brachte er anderthalb Jahr zu, schrieb auch unterdessen seine Briefe an die Christen zu Thessalonich und in Galatien. Zu Ephesus, wo ihm schon Apollos vorgearbeitet hatte, hielt er sich über zwey Jahr auf, und stiftete die Christengemeinen im Proconsularischen Asien. d) Die schlimmen Nachrichten, die er von dem Zustande der Gemeine zu Corinth erhielt, gaben ihm zu einem Briefwechsel mit derselben Anlaß. Er besuchte sie (§. 58.) auf einer abermaligen Reise durch Macedonien, e) und schrieb dort zugleich seinen Brief an die Gemeine zu Rom, die, obgleich ungewissen Ursprungs, damals schon sehr bedeutend war. f) Hierauf nahm er seinen Weg nach Jerusalem, wo er durch den Haß der Juden in eine Gefangenschaft gerieth, (§. 60.) die ihn, nachdem er vor den Procuratoren Felix und Festus förmlich verklagt war, und an den Kaiser appellirt hatte, (§. 61.) nach Rom brachte. g) Daselbst

erhielt

erhielt er bald seine Freyheit, machte viele Proselyten, h) und schrieb seine Briefe an die Gemeinen zu Ephesus, Colassen, Philippi. Hernach (J. 63.) unternahm er wieder verschiedene Reisen, wohin aber, und ob auch nach Spanien, i) ist nicht mit Gewißheit zu bestimmen.

Fast ist es die Geschichte dieses Mannes allein, aus der sich der **Umfang** der christlichen Kirche in ihrem Entstehen mit Zuverläßigkeit ermessen läßt, wenn man noch die Palästinischen Gemeinen und die von Petrus in Bithynien und andern Landschaften Kleinasiens k) errichteten, auch etwa die Alexandrinische, deren Stifter Marcus gewesen seyn mag, l) hinzunimmt. Denn die spätern Sagen von der Vertheilung des Erdbodens unter die Apostel, von dem Ursprunge der Spanischen, Gallischen, Brittischen Kirchen u. s. w. sind gar zu verdächtig. Ueberhaupt weiß man von den Verdiensten und Schicksalen der Apostel Andreas, Philippus, Judas, Thomas, Bartholomäus, Matthäus und Matthias, auch der nahmhaften Gehülfen der Apostel, als Marcus, Lucas, Timotheus, Titus, und andrer, fast gar nichts gewisses. m) Am meisten aber ist über die Geschichte von Petrus und seinem Antheile an der Gemeine zu Rom gestritten. n)

a) Apostelgesch. 15, 36-17. b) Apostelg. 17, 34. *Euseb.* hist. eccl. Lib. III. c. 4. und IV. 23. Von seinen vorgeblichen Schriften s. *Ittig* de patribus apostol. p. 125. *Dallaeus* de scriptis, quae sub Dionys. nomine circumfer. *Fabric.* Bibl. Gr. Lib. V. c. 1. p. 3. c) Apostelg. 18, 12. *Senec.* de vit. beat. c. 1. Epist. 104. *Hieron.* catal. c. 12. *Fabric.* cod. apocr. N. T. T. I. p. 880. d) Apostelgesch. 19, 10. e) Ebend. 20, 2. 2 Cor. 12, 14. f) Röm. 15, 25 ff. 1, 8. g) Apostelg.

21, 27; 28, 14. h) Ebend. 18, 30. Phil. 1, 12 ff. i) Röm. 15, 24. *Clement.* 1 Ep. ad Corinth. c. 5. *Iren.* lib. I. c. 3. k) 1 Pet. 1, 1 ff. l) *Euseb.* H. E. II. 16, 24. m) *Fabricii* lux euang. toti orbi exor. *Euseb.* H. E. II. 25. n) *Hieron.* catal. c. 1. *Epiphan.* haer. XXVII. n. 6. u. s. w. *Spanhem.* de temere credita Petri in vrbem R. profectione, Opp. T. II. p. 331.

§. 12.

Der **innere Zustand** so vieler, in so verschiedenen Gegenden, aus so verschiedenen, und von so verschiedenen Menschen zusammengebrachter Gesellschaften muß wohl sehr ungleich gewesen seyn. Man darf ihnen allen weder eine sehr aufgeklärte, noch sehr übereinstimmende **Erkenntniß** von der Religion zutrauen; auch nicht eine untadelhafte, oder gar übermenschlich heilige Gesinnungsart und Aufführung: denn Beweise genug von groben Verirrungen des Verstandes und Unarten der Sitten liefert die Geschichte des Kindesalters der christlichen Kirche. a)

Die Lehre der Apostel war allerdings in der Hauptsache dieselbe, welche sie von Jesus gelernt hatten; in manchen Stücken auch noch vollständiger und bestimmter, und nach und nach vom Judenthum entfernter. Aber von ihren Lehrlingen verlangten sie wenig Wissenschaft; ein kurzes Bekenntniß des Glaubens an Gott und Jesus machte einen Heiden oder Juden schon fähig, getauft zu werden. b) Und aus solchen Bekenntnissen sind wahrscheinlich die verschiedentlich lautenden Formeln entstanden, die man hernach das **apostolische Symbolum** nannte. c) Das beste

mußte

mußte die fortwährende gemeinschaftliche und eigene Belehrung thun, bey welcher die Bücher des A. T. so lange einzig zum Grunde lagen, bis nach und nach Schriften christlicher Lehrer zum Vorschein kamen, und von einer Gemeine der andern mitgetheilt wurden. Die ersten werden wohl Nachrichten von Jesus gewesen seyn, von denen man mehr Sammlungen gehabt hat, als jetzt übrig sind, unter andern Evangelium der Nazarener ꝛc. d) Hernach kamen die, meistens bey besondern Gelegenheiten von einigen Aposteln geschriebenen Briefe hinzu. Aber an eine völlige und geschlossene Sammlung von Büchern des N. T. ist hier noch nicht zu denken. Schon in diesen Zeiten scheint es unächte Schriften der Apostel gegeben zu haben; in der Folge desto mehr, je vielfältiger die Absichten solcher Erdichtungen wurden. e)

Will man Irrlehrer und Ketzer f) nur solche nennen, die den ersten Grundsätzen der Religion widersprechende oder der Moralität schädliche Meinungen und Schwärmereyen ausstreueten, Verwirrungen anrichteten, und sich zu Häuptern eigner Partheyen aufwarfen, so gab es jetzt schon manche dieser Art aus dem Judenthum, besonders aus gewissen Morgenländischen, Essenischen Schulen. g) Doch ist ihre Geschichte sehr dunkel. Simon der Magier, der mit Petrus mehr als einmal gestritten haben soll, h) Menander, i) Dositheus, k) scheinen kaum hieher zu gehören. Aber in der Gegend von Ephesus, wo Johannes, der Liebling Jesu, viele Jahre gelebt hat, befand sich wahrscheinlich eine oder die andre dem Christenthum hinderliche Parthey von Anhängern des Aegyptischen

Juden Cerinth, deren weitern Anwachs Johannes durch seine Schriften zu wehren suchte. l) Es ist aber schwer, ihre und der Nicolaiten m) besondere Lehrsätze oder Schwärmereyen zu erklären.

a) Z. E. Gal. 1, 6. 1 Thessal. 4, 13. 2 Thess. 3, 11. 1 Cor. 1, 11. 5, 1. 6, 1. 11, 18. Tit. 1, 10. Jac. 4, 1. ꝛc. b) Apostelg. 8, 35. 37. c) *Walch* biblioth. symbol. vet. *King* hist. symboli apostol. *Fabric.* cod. apocr. N. T. P. III. p. 335. d) Luc. 1, 1. *Hieron.* c. Pelag. lib. III. c. 1. Comm. in Matth. prolog. *Epiphan.* haeres. 29. Vergl. Repertor. f. bibl. u. morgenl. Litter. Th. 1. S. 1. und Lessings theol. Nachlaß S. 45. e) 2 Thess. 2, 2. *Mosheim* de caussis suppos. libror. Diss. ad hist. eccl. Vol. I. p. 217. f) Walchs Ketzerhistorie, Th. 1. S. 64. *Ittig* de haeresiarchis aeui apostol. g) Apostelg. 20, 29. 1 Tim. 4, 1. Col. 2, 18. Vgl. Michaelis Einleit. N. B. Th. 2. §. 170. h) *Iustin.* M. apol. I. c. 34. *Iren.* adu. haer. lib. I. c. 23. *Clement.* R. Recogn. lib. I. c. 19-III. *Mosheim* de vno Simone mago, Diss. ad H. E. T. II. p. 55. i) *Iustin.* M. l. c. etc. 73. *Iren.* l. c. *Epiphan.* haer. 22. k) *Id.* haer. 13. l) *Iren.* I. 26. III. 11. *Euseb.* H. E. III. 28. VII. 25. *Epiphan.* haer. 28. Storr Zweck der evang. Gesch. u. Briefe Joh. m) Apokal. 2, 6. 15. *Iren.* II. 27. III. 11. *Clem.* Alex. Strom. II. p. 490. III. p. 522. *Mosheim* demonstr. sectae Nicolait. l. c. T. I. p. 389.

§. 13.

Auch die **Einrichtungen** und **Anstalten** der Gemeinen waren nicht überall dieselben. Da sie aber ursprünglich aus lauter Juden bestanden, fast alle von Juden ihre Verfassung bekamen, und die Gemeine zu Jerusalem ein Muster für die übrigen abgab, so war daher eine große Aehnlichkeit mit der Jüdischen Synagoge

goge im ganzen unvermeidlich. a) Von einer Regierung der Kirche ists noch nicht Zeit zu reden; auch war noch kein äußerlicher Zusammenhang zwischen mehrern Gemeinen; nur daß sie durch Besuche, Circularbriefe, Collecten, mit einander bekannt und in nähere Verhältnisse gesetzt wurden, woraus nach und nach die Kirchenprovinzen entstanden sind. b) Die einzelnen Gesellschaften hatten ihre Aeltesten, Lehrer und Vorsteher, c) welche auch wohl Bischöfe genennt wurden; d) ferner Diakonen, e) und Bedienten weiblichen Geschlechts. f) Noch machten alle diese keinen besondern Stand aus. g) In Angelegenheiten, welche die ganze Gesellschaft angiengen, wurde auch von derselben gesprochen. Sie übte unter andern das Recht aus, Personen auszuschließen, die ihr gefährlich wurden. h) — Daß der Sonntag fast vom Anfang dem gemeinschaftlichen Gottesdienst gewidmet gewesen, ist außer Zweifel; i) aber die Feyer des Sabbaths blieb zugleich bey. k) Mit dem Jüdischen Passah verknüpfte man das Andenken an Jesu Tod und Auferstehen. l) — Jüdischer Gebräuche sind noch mehr beybehalten; Fasten, Händeauflegen ꝛc. Getauft wurden nur erwachsene Proselyten. Bey dem heiligen Abendmahl waren zugleich Liebesmahlzeiten gewöhnlich. m)

a) *Vitringa* de synagog. vet. lib. I. P. 3. und lib. II. III. *Pfaff* origg. iur. eccl. p. 82. b) Vergl. 2 Cor. 1, 1. 9, 2. 8, 1. 1 Thess. 4, 10. Gal. 1, 2. Col. 4, 15. Tit. 1, 5. 1 Pet. 1, 2. Apokal. 2, 1 ff. c) Apostelg. 11, 30. 15, 2. 4. 6. 23. 14, 23. 20, 17. s. *Bingham* origg. eccles. L. II. c. 19. d) Apostelg. 20, 17. 18. Tit. 1, 5. 7. s. *Blondellus* de Presbyteris et Episcopis. *Danouius* de Episcopis aetate

aetate Apoſtolorum. *Gruner* diſſ. de origine Epiſcopor. diſſ. e) Apoſtelg. 6, 1. ſ. *Bingham* origg. eccl. L. II. c. 20. f) 1 Tim. 5, 9. *Ziegler* de diaconis et diaconiſſis. *Zimmermann* de presbyteriſſis. g) *Pfaff* origg. eccl. p. 104. h) *Boehmer* diſſ. ad ius eccl. ant. III. p. 144. *Pfaff* l. c. p. 65. i) Apoſtelg. 20, 7. 1 Cor. 16, 2. Apok. 1, 10. k) Conſtitt. apoſtol. Lib. VIII. c. 33. *Albaſpinaei* obſſ. Lib. I. c. 22. l) 1 Cor. 5, 7. *Socrat.* H. E. V. 22. m) Apoſtelg. 20, 7. Brief Judä V. 12. *Boehmer* diſſ. iur. eccl. p. 223. *Moerlin* de Agapis.

§. 13.

Außer den höhern und ſeltenern **Mitteln**, welche die Apoſtel in Händen hatten, um ſich Anſehn und Glauben zu verſchaffen, welche aber den nach ihnen aufgetretenen Lehrern meiſtens fehlten, a) war eben die den Menſchen und Zeiten angemeſſene **Belehrungsart** das natürlichſte und geſchickteſte zur Fortpflanzung der Religion. Es kam hinzu die **enge Verbindung und Verbrüderung**, in der die Glieder der Gemeinen unter einander lebten; Aufſicht und Sorge für den **unanſtößigen Wandel** derſelben, **Strenge** gegen die ganz Nichtswürdigen, **Duldung** der Irrenden, **Güte und Milde** gegen Arme und Sklaven, **Hochachtung** gegen die um der guten Sache willen Verfolgten; ein anſteckender Enthuſiasmus.

Aber doch koſtete der Fortgang der Sache einen ſchweren und langen **Kampf**. Die Juden mußten der Chriſten abgeſagteſte Feinde bleiben, je merklicher ſich dieſe von ihnen entfernten. Bis zum Blutvergießen konnten ſie zwar nicht leicht verfolgen; daß

aber

aber von Palästina die nachtheiligsten Gerüchte über die Christen ausgesprengt sind, ist höchst glaublich. b) Und gelegentlich übten sie auch Gewalt aus. So ward der jüngere Jacob, (§. 63.) als eben nach des Festus Tode kein Procurator im Lande war, auf Anstiften des Hohepriesters Ananus, nebst andern Christen, als Uebertreter des Jüdischen Gesetzes, zu Jerusalem gesteiniget. Aber es geschah nicht ungestraft. c) — Heiden hatten jetzt noch nicht sehr Ursach, die Christen als Christen zu drücken, zumal wenn sie dieselben für eine Jüdische Sekte ansahen. Denn daß um diese Zeit (§. 64.), auf Kaisers Nero Befehl, eine große Menge von ihnen zu Rom, d) auch wohl in andern Gegenden Italiens, e) (vielleicht selbst in Spanien, f) hingerichtet ward, welches man die erste Hauptverfolgung zu nennen pflegt, geschah ohne allen Betracht ihrer Religion, blos auf die Beschuldigung der Mordbrennerey.

a) Middleton von den Wundergaben der christl. Kirche. Leß Gesch. der Relig. S. 444. b) Matth. 28, 15. *Iustin.* M. dial. c. Tryph. c. 17. c) *Iosseph.* Ant. L. XX. c. 9. *Hegesipp.* beym *Euseb.* H. E. L. II. c. 23. d) *Tacit.* Ann. L. XV. c. 44. *Sueton.* Ner. c. 16. e) *Tertull.* Apolog. c. 4. f) *Walch* marmor Hisp. illustr. u. Dess. Vindiciae marmor. Hisp. illustr.

§. 14.

In dieser Verfolgung der **Römischen Gemeine** sind auch (§. 67 oder 68.) der Apostel **Paulus** enthauptet, **Petrus** gekreuzigt. Paulus war zum zweytenmal, und zwar, einigen Berichten nach, von Corinth

aus,

aus, in Gesellschaft von Petrus, dahin gereiset, und in schwerere Gefangenschaft gerathen. Aber die nähern Umstände von ihrem Schicksal sind unbekannt. a)

Unter denen, die, obwohl in verschiedener Ordnung, neben diesen Aposteln und nach ihnen als Vorsteher und Bischöfe der Römischen Christen angeführt werden, b) ist Clemens der bekannteste; c) vornehmlich wegen der zwey Briefe, die seinen Namen führen, von denen aber der zweyte, nebst den ihm auch beygelegten Regeln und Verordnungen der Apostel, und noch mehrern Schriften, unächt ist.

a) 2 Tim. 4, 6. 16. vergl. dabey Mosheim u. Benson. *Clem.* R. Ep. I. c. 5. *Caius*, *Dionys.* Corinth. beym *Euseb.* H. E. II. 25. *Origenes* ebend. III. 1. b) *Iren.* L. III. c. 3. *Euseb.* H. E. III. 2. 4. 14. 15. V. 6. *Hieron.* catal. c. 15. Vergl. Walch Hist. der Röm. Päpste, S. 42. c) Phil. 4, 3. *Euseb.* H. E. l. c. et III. 15. d) Ausg. v. Cotelier, Ittig, Wotton ꝛc. Zwey Syr. Briefe von Wetstein. — Vergl. *Cave* hist. lit. scr. eccl. T. I. p. 28.

§. 15.

Der Jüdische Krieg war nun schon (§. 66.) ausgebrochen. Das Land war lange schon voll von Empörern und Räubern. Die Aufführung des letzten und schlimmsten Landpflegers Gessius Florus nährte den Geist des Aufruhrs. Nach einer anhaltenden hartnäckigen Gegenwehr wider die Römischen Feldherren, unmenschlichem Blutvergießen und tausendfachem Jammer, ward Jerusalem endlich von Titus (§. 70.) erobert, und nebst seinem Tempel zerstört, womit zugleich alle bisherige Autonomie und das Eigenthümlichste

lichste der Religion dieses Volks aufhörte. Einer der berühmtesten Jüdischen Feldherren in diesem Kriege, Fl. Josephus, hat die Geschichte dieser Begebenheiten am vollständigsten beschrieben. a)

Noch ehe es so weit kam, flüchtete die Gemeine von Jerusalem nach dem Städtchen Pella in Peräa. b) Es war nun alles eingetroffen, was Jesus schon ein Menschenalter zuvor angekündigt hatte.

a) De bello Iud. libb. VII. Seine übrigen Schriften, Alterthümer, ꝛc. Ausg. v. Hudson, Haverkamp, Oberthür. — Vergl. *Tacit.* Hist. V. 10 ff. *Euseb.* H. E. III. 5 ff. b) *Euseb.* l. c. *Epiphan.* haeres. 19, 5.

Zweyter Zeitraum.

Ausbreitung und Bildung einer herrschenden katholischen Kirche und Theologie. Von Jerusalems Zerstörung bis zur Kirchenversammlung zu Nicäa. J. 70. bis 325.

§. 1.

Das Schicksal der Jüdischen Nation war von wichtigen Folgen für die Christen. Sie verloren, wenigstens in Palästina, einen furchtbaren Feind; es ward nach und nach offenbarer, wodurch sie sich von Juden unterschieden; durch die mit Jerusalem, das bisher noch für ein Hauptquartier der Christen angesehn

war,

war, aufgehobne Gemeinschaft der auswärtigen Gemeinen ward die Ausbreitung der Religion erleichtert. Indessen wurden eben dadurch die in Palästina zerstreuten Haufen von Christen von der Communion mit den auswärtigen immer mehr abgeschnitten, und da sie ohnehin viel Jüdisches Wesen behalten hatten, auch mit den Aufklärungen, Sitten, Büchern der Paulinischen Christen nicht bekannt wurden, so blieben sie gar sehr zurück. Ein beträchtlicher Theil von ihnen wurde erst in der Folge unter dem Namen Nazarener, Ebioniten, wieder bekannt, und mußte sich viel Böses nachsagen lassen. a)

a) *Iren.* I, 26. *Tertull.* de praescript. c. 33. de carne Chr. c. 14. *Euseb.* H. E. III. 28 ff. *Epiphan.* haer. 29 u. 30. *Hieron.* catal. c. 3. Comm. in Ies. 8, 9. 19, 20. in Matth. 12, 13. Vergl. *Mosheim* vindic. ant. Chr. discipl. und Diss. ad hist. eccl. Vol. I. p. 547. Walch Ketzerhistorie, Th. 1. S. 103.

§. 2.

Von den Aposteln war vielleicht außer **Johannes** jetzt keiner mehr übrig. Dieser aber trug durch sein langes Leben und großes Ansehn, und überdem wahrscheinlich durch eine besondere Schule für künftige Lehrer a), zur Befestigung der ächtern christlichen Religion, nach Paulinischen Grundsätzen, viel bey. Indessen hat man auch Nachrichten von leidensvollen Auftritten seines höhern Alters. Auf Vespasian, den Eroberer von Judäa, war (§. 79.) der menschenfreundliche Sieger über Jerusalem, Titus gefolgt, und auf diesen, nach einer zu kurzen Regierung, (§. 81.) sein Bruder Domitian. In seinem funfzehnten Regierungsjahre

erhub

erhub sich zunächst über die Christen zu Rom ein schweres Ungewitter. Die Anklage, daß es unter ihnen gefährliche Leute gäbe, Verwandten Jesu, die nach Herrschaft strebten, fand der Kaiser zwar selbst falsch. Dennoch wurden viele Juden und Christen gemishandelt. b) Ihnen zählt man selbst einige der nächsten Verwandten des Kaisers bey. c) Da soll nun auch Johannes nach Rom gebracht, und, doch ohne Schaden, in siedendes Oel geworfen, hernach auf eine von den Sporadischen Inseln, Patmos, verwiesen seyn. d) Das letzte wenigstens bezeugt er selbst, in der Apokalypse, e) wenn er anders Verfasser des sonderbaren Buchs ist, worüber die Urtheile in alten Zeiten schon so verschieden waren, als in neuern, und welches man bald gar nicht gekannt, f) bald für eine chiliastische Ausgeburt Cerinths, g) bald für ein unerklärbares Werk eines gewissen andern Johannes zu Ephesus gehalten, h) bald zweifelhaft davon gesprochen, i) bald wieder ausnehmend hochgeachtet hat. k) Diese Freyheit und Vorsichtigkeit im Urtheilen über vorgebliche Schriften der Apostel war sehr nützlich, um vor betrüglichen und schädlichen Büchern gesichert zu seyn. — Nach Domitians Ermordung (J. 96.) gab Nerva allen Bedrängten und Verjagten wieder Ruhe und Freyheit. So kam denn auch Johannes wieder nach Ephesus, und starb in sehr hohem Alter, als Trajan schon (seit J. 98.) allein regierte.

Wenn erwiesen werden könnte, daß ein, zwar allerdings sehr elender, Brief, für dessen Urheber der Apostel Barnabas l) ausgegeben ist, ächt wäre, so würde auch dieser noch um diese Zeit gelebt haben. Die fanatische Schrift, die unter dem Titel der Hirt, von

Hermas, m) da ist, wird gleichfalls für unfehlbar untergeschoben erklärt. Aber vielleicht erwarten wir auch von allen Schülern der Apostel zu viel Weisheit; denn beide Schriften haben doch sehr früh in gewissen Gegenden großes Lob gehabt, und später erst Verächter gefunden. n)

a) *Iren.* II. 22. V. 33. *Euseb.* H. E. III. 23. *Mosheim* Inst. hist. Chr. mai. Sec. 1. p. 244. Comm. de reb. Chr. p. 131. Hering Abh. von den Schulen der Proph. ꝛc. S. 85. b) *Hegesipp.* bey *Euseb.* H. E. III. 20. c) *Sueton.* Domit. c. 15. *Dio Cass.* Hist. Rom. L. 67. c. 14. p. 1112. *Euseb.* Chron. p. 205. *Hieron.* ep. 27. c. 1. d) *Tertull.* de praescript. c. 36. Vergl. *Mosheim* Diss. ad hist. eccl. Vol. I. p. 497. *Heumann* Bibl. Brem. Cl. III. IV. V. *Lampe* Prolegg. comm. in euang. Ioh. e) E. 1, 9. f) *Papias* bey *Euseb.* H. E. L. III. c. 39. g) *Caius* ebend. c. 28. h) *Dionys.* Alex. ebend. L. VII. c. 25. i) *Euseb.* H. E. L. III. c. 24. 25. 39. k) *Iustin.* M. dial. c. Tryph. c. 81. *Iren.* V. 26 ff. *Theoph.* Antioch. *Clem.* Al. *Tertull. Orig.* und andre. S. Storr neue Apol. der Off. Joh. Leß Gesch. der Rel. S. 604. l) Apostelgesch. 13, 2. 3. 46. 14, 4. 14. 1 Cor. 9, 4-7. — Ausg. des Briefs von Menard, Cotelier in patr. apost. T. I. Ittig ꝛc. m) Röm. 26, 14. — Ausg. von Cotelier ebend. Ittig, Fabricius cod. apocr. N. T. P. III. p. 774. n) *Ittig* de patr. apostol. *Dallaeus* de pseudepigraphis apostol. *Le Moyne* prolegg. ad varia sacra. *Le Nourry* appar. ad Biblioth. PP. T. I. p. 47 ff. Leß Gesch. der Rel. S. 523. *Rosenmüller* de Christ. theolog. orig. p. 27.

§. 3.

Zur Kenntniß des damaligen Zustandes der Christen, ihrer Grundsätze, Sitten, Religionsgebräuche,

che, auch der Urtheile und Maximen des Kaisers und seines Bithynischen Statthalters Plinius über dieselben, enthält der Bericht, welchen der Statthalter an seinen Herrn, und der Befehl, den dieser an jenen (im J. 104.) ergehen ließ, gute Beyträge. a) Man sieht, schon der Name Christen war verhaßt, und machte verdächtig, am meisten wohl wegen des Zusammenhaltens und der nächtlichen Conventikeln; aber zugleich betrachtete man die Sache als ein Uebel, dem mit Gewalt nicht gewehrt werden müßte; dennoch wurde, ohne Befehl des Kaisers, durch Aufstand des Pöbels, in verschiedenen Städten Gewalt verübt. b) Der dritte Bischof von Antiochien, Ignatius, den Trajan selbst kennen gelernt hatte, ist der berühmteste Märtyrer dieser Zeit. c) Seinen Namen führen einige Briefe, die er auf der Reise nach Rom, wo er im Thiergefechte gestorben ist, (J. 116. oder 117. d) geschrieben haben soll. Aber man ist über die Anzahl und Aechtheit derselben, Richtigkeit des Texts und Werth des Inhalts nicht einig. e) Sie sind voll hoher Begriffe von Bischofswürde und Märtyrerruhm; über wichtigere Dinge sehr seicht und armselig. Ueberall bemerkt man kaum noch einen Hauch von Paulus und Johannes Geiste in den geringen Ueberbleibseln der gerühmtesten Männer dieser Zeiten. Ein Zeitgenosse und angeblicher Mitschüler dieses Ignatius bey Johannes, Papias, Bischof zu Hierapolis, war ein leichtgläubiger Anekdotensammler. Die Jüdischen Ideen vom tausendjährigen Reiche hat er besonders mit in Umlauf gebracht. Kaum scheint er von Paulus gewußt zu haben. f) So ungleich aber Denkart, Erkenntnißquellen und Religionsbegriffe

der Christlichen Lehrer in diesen und den nächst folgenden Zeiten gewesen seyn mögen; so giengen doch vornehmlich zwey Familien derselben am weitesten von einander ab, ob sie gleich auf einigen Wegen sich wieder begegneten. Die eine waren die Jüdischgesinnten, die blos den positiven Glaubenssätzen nachhiengen, welche sie theils aus der Griechischen Uebersetzung des A. T. von deren wunderbarem Ursprung und göttlichem Ansehn sie die gemeine Jüdische Fabel fortpflanzten, theils aus ächten und unächten Büchern der Apostel, theils aber auch aus vielen andern, unter Juden umherschleichenden, heiligen, geheimen (apokryphischen) Büchern, die voll willkürlicher Ideen vom Messias und seinem Reiche, vom Teufel und seinem Reiche, voll fanatischer Aussichten, politischer Entwürfe und Weißagungen waren, geschöpft hatten. g) Die andere Gattung waren Leute, welche einer gewissen Morgenländischen Philosophie, die älter als das Christenthum war, und sich besonders mit Untersuchungen über den Ursprung der Welt und des Uebels in der Welt beschäftigte, zugethan, durch verschiedene Combinationen ihrer vorerwählten Ideen mit einigen historischen und dogmatischen Sätzen des Christenthums viele und mancherley Gewebe von Kosmogonien, Theodiceen und Sittenlehren herausbrachten, welche an sich schon sonderbar genug waren, und von dem Himmelsstriche, in welchem die Erfinder mehrentheils lebten, eine gar seltsame Farbe trugen, aber in der mahlerischen Einkleidung und Terminologie, welcher sie sich bedienten, noch wunderlicher aussehen, und durch die unzuverlässigen Berichte und Consequenzen ihrer Gegner, aus welchen wir fast

allein Wissenschaft von ihnen erhalten, völlig ungereimt werden. Unter Hadrians Regierung (J. 117-138.) machte sich diese Art von Leuten zuerst bekannt. h) Saturnin, i) ein Syrer, Basilides, k) Karpokrates l) und Valentinus, m) Aegyptier, sind die damals berühmtesten. Sie kamen, ohngeachtet jeder seinen eigenen Weg gieng, wenigstens in der Verachtung des Götzendienstes und des gemeinen Judenthums, in der Emanationslehre, den niedrigen Begriffen von der materiellen Welt, und der mystischen Moral, überein. Aber unter dem ursprünglich ehrlichen Namen Gnostiker, welchen man ihnen und ihres gleichen beylegte, werden zugleich die seltsamsten Geschlechter von Fanatikern, metaphysischen und moralischen Adepten, verrückten Theosophen, Astrologen und Gauklern, z. E. Ophiten und dergleichen, zusammengefaßt. n)

a) *Plin.* Lib. X. ep. 97. und 98. *Tertull.* Apol. c. 2. *Euseb.* H. E. L. III. c. 33. Vergl. *Boehmer* diss. iur. eccl. ant. *Lardner* Collect. of testimonies Vol. II. p. 3-86. b) *Tertull.* Apol. c. 6. *Euseb.* H. E. L. III. c. 32. c) *Euseb.* l. c. c. 36. *Hieron.* catal. c. 16. *Martyrium Ignatii*, in Opp. PP. apost. und *Grabe* Spicil. PP. et Haeret. sec. II. p. 9. d) *Pagi* Crit. Baron. a. 107. Semler christl. Jahrb. Th. 1. S. 28. e) Ausg. von Voß, Usher, Cotelier ꝛc. *Pearson* vindic. epist. Ign. *Dallaeus* de scriptis, quae sub Dion. Areop. et Ignatii Antioch. etc. *Beyer* 2 diss. de Ignatio. f) *Iren.* L. V. c. 33. *Euseb.* H. E. L. III. c. 36. 39. *Hieron.* catal. c. 18. Vergl. Jortin Anmerk. über die Kirchenhistorie, Th. 2. S. 87. g) *Semler* nouae obseruatt. S. 45. (Corodi) Gesch. des Chiliasm. Th. 2. S. 45. h) *Hegesipp.* bey *Euseb.* H. E. Lib. III. c. 32. IV. 22. *Clem.* Al. Strom. L. VII. fin. p. 898. Potter. i) *Iren.* L. I. c. 24. Add.

ad *Tertull.* de praescript. c. 46. *Euseb.* H. E. L. IV. c. 7. *Epiphan.* Haer. 23. Semler Gesch. d. Glaubensl. Th. 1. S. 128. k) *Iren.* ebend. *Tertull.* ebend. *Clem.* Al. Strom. L. II. IV. *Euseb.* H. E. L. IV. c. 7. *Epiphan.* Haer. 24. *Grabe* Spicil. sec. II. p. 35. Semler ebend. S. 130. l) *Iren.* L. I. c. 25. *Tertull.* l. c. c. 48. L. II. c. 31. *Clem.* Al. Strom. L. III. *Euseb.* l. c. *Epiphan.* Haer. 27. Semler ebend. S. 140. m) *Iren.* L. I. c. 1-8. L. II. c. 1. *Tertull.* adu. Valentinian. *Epiphan.* Haer. 31 - 36. *Grabe* Spicil. sec. II. p. 43 sqq. *Massuet* am Ende s. Ausg. vom Irenäus. Semler ebend. S. 144. Woide in den Kiel. Beytr. Th. 3. S. 82. n) *Brucker* hist. philos. Tom. II. S. 369. Walch Hist. der Ketzer, Th. 1. S. 274 ff. *Beausobre* hist. du Manich. T. II. — Mosheim Ketzergesch. Th. 1. Velthusen Hohelied und Amethyst, in verschied. Stellen.

§. 4.

Daher mußten nun die **Urtheile**, die von einer so gemischten Menge von Menschen, als der Name Christen begriff, gefällt wurden, und die **Behandlung** derselben sehr verschieden ausfallen. Oft, aber nicht immer und überall, war es Verläumdung oder unverdienter Argwohn, auch nicht immer geschah es auf Anstiften der Götzenpriester und vom abergläubischen Volke, wenn ihnen wehe gethan ward. **Hadrian** selbst erwählte sehr billige Maaßregeln in Absicht der Verächter der Staatsreligion; a) sie scheinen unter ihm völlig geduldet worden zu seyn, ohne daß man dies eben den verloren gegangenen Apologien, von zwey christlichen Lehrern zu Athen, **Quadratus** und **Aristides** (§. 126.), zu verdanken hat, b) Aber, wenn sie sich schädlicher Grundsätze für die gemeine Wohlfahrt

fahrt verdächtig machten, so wurde auch hart gegen sie verfahren. Zwar werden sie keiner Theilnehmung an den damals (seit J. 115.) sehr häufigen Jüdischen Empörungen c) beschuldiget, und der blutige Krieg, den die Palästinischen Juden, aus altem Haß gegen die Römer, vornehmlich wegen des an Jerusalems Stelle erbauten Aelia, unter Barchocbas Anführung (J. 127.) erhuben, war den dortigen Christen selbst sehr empfindlich, bewirkte auch, daß sie sich noch sorgfältiger hüteten, mit Juden nicht verwechselt zu werden. d) Allein viele christliche Partheyen hatten gleichfalls jenen Haß geerbt, der immer bedenklicher werden mußte, je mehr ihre Zahl anwuchs, und der Staat in Verfall gerieth. Ein Brief des Kaisers (vom J. 129.) enthält eine sehr nachtheilige Schilderung von den Christen in Aegypten. e) Die schon damals aus sogenanntem frommen Betruge gemachten, von vielen Christlichen Schriftstellern treuherzig angeführten Sibyllinischen Weissagungen f) waren ein häßliches Nahrungsmittel der Schwärmerey: zum Theil mögen also die Vorwürfe, die der Philosoph Celsus g) (zw. J. 130-140.) den Sibyllisten machte, ganz gegründet gewesen seyn, so viel Misverständniß und Verwirrung auch in seinem Buche herrschte. Die trotzige und hohnsprechende Gleichgültigkeit gegen das Leben, von welcher viele unter Hadrian starke Proben ablegten, h) konnte selbst Stoischen Philosophen nicht gefallen, i) und der Spötter Lucian fand vollends lauter Abentheuer und Lächerlichkeiten in den Meinungen und Gewohnheiten der Christen, wie er sie kannte. k)

a) *Iuſtin.* M. apol. I. 69. *Euſeb.* H. E. L. IV. c. 8. 9. 26. (*Lamprid.* Alex. Seuer. c. 43.) b) *Euſeb.* l. c. c. 3. 23. Chron. ad a. 127. *Hieron.* catal. c. 19. 20. c) *Dio Caſſ.* hiſt. L. LXVIII. c. 32. *Euſeb.* l. c. c. 2. d) *Dio Caſſ.* hiſt. L. LXIX. c. 12-14. *Spartian.* Hadr. c. 14. *Iuſtin.* l. c. c. 38. *Euſeb.* l. c. c. 6. *Oroſ.* hiſt. L. VII. c. 13. e) *Vopiſc.* Saturn. c. 7. 8. f) Ausg. v. Gallaus. Vergl. *Claſen* de oraculis. *Blondel* des Sibylles celebrées etc. g) *Origen.* c. Celſ. *Weſſeling* Probabb. c. 26. Semler Magaz. für Relig. Th. 2. S. 169. h) *Tertull.* ad Scapul. c. 5. i) *Arrian.* diſſ. Epict. L. IV. c. 7. *Marc. Aurel.* ad ſe ipſ. L. XI. c. 3. k) *Lucian.* de morte Peregrini, in Alexandro (Philopatr.) etc. Conf. *Krebs* Opuſc. p. 308. *Withof* Opuſc. p. 245.

§. 5.

Es war für den beſſern Theil ſehr zu bedauren, daß gerade die unruhigſten Köpfe am meiſten Aufſehn machten. Vieles Böſe, was Chriſten überhaupt nachgeſagt ward, ſcheint von Anhängern des enthuſiaſtiſchen Großſprechers, **Montanus**, die ſich von Phrygien her ſehr ausbreiteten, insbeſondre zu verſtehen zu ſeyn. Er hatte große Anſprüche gemacht, der Paraklet ſeyn, und ein mannbares Chriſtenthum aufſtellen wollen; und doch giengen ſeine Vorſchläge nur auf ſtrengere äußerliche Zucht, auf ſtolze Auszeichnung vom größern Haufen, durch Faſten, Verachtung weltlicher Lebensarten, Wiſſenſchaften und Vergnügungen, Enthaltung von der zweyten Ehe u. ſ. w. Geiſtlicher Hochmuth, und fanatiſcher Eifer, zu ſtrafen und zu weißagen, waren Hauptzüge im Charakter dieſer Parthey, welche durch Leiden nur noch verſtärkt wurden. a)

Sie

Sie gaben neue Gelegenheit, daß zwischen Gemeinen verschiedener Provinzen immer noch ein engeres **Bündniß** geknüpft, und über gemeinschaftliche Grundsätze, über Lehre, Disciplin und Sicherheit, öftere Verabredung getroffen ward. **Marcion** aus Synope, der nebst **Cerdo**, einem Syrer, mit ausgebreitetem Beyfall ein neues Gnostisches System aufbrachte, b) (zw. J. 140=150.) hatte schon keine Aufnahme in Rom gefunden, weil er nicht zum Kirchenbunde gehörte. Und wie gern man denselben befestigen wollte, erhellet auch aus der Verhandlung des Bischofs Anicetus zu Rom mit Polykarp, Bischof zu Smyrna, über die Passahfeyer (zw. J. 152=158.). c) Die öftern Zusammenkünfte aber, welche in diesen Zeiten, vornehmlich von Kleinasiatischen Bischöfen in Sachen der Montanisten gehalten wurden (J. 160=172.), also die ersten **Concilien**, d) gaben nicht allein den verbündeten Gesellschaften Aehnlichkeit mit bürgerlicher Regierung, und ihren Repräsentanten, den Bischöfen, das Ansehn der Richter, sondern beförderten auch die Gleichförmigkeit in Lehren und Anstalten gar sehr. Das ist der wahre Ursprung der **Katholischen Kirche**, die aber doch in den ersten Zeiten von den Montanisten gar vieles annahm, und sich in verschiedenen Gegenden sehr freundschaftlich mit ihnen verknüpfte.

a) *Euseb.* H. E. L. V. c. 3. 14. 16-19. *Epiphan.* Haeres. 48. *Wernsdorf* de Montanistis. *Longuerue* Dissertt. p. 254. b) *Iustin.* M. apol. I. c. 35. *Iren.* L. I. c. 27. *Tertull.* adu. Marcion. Libb. V. *Epiphan.* haer. 42. *Longuerue* Dissertt. p. 270. c) *Euseb.* H. E. L. IV. c. 14. 26. L. V. c. 24. *Socrat.* H. E. L. V. c. 22. *Epiphan.* Haer. 50. d) *Tertull.* de ieiun. c. 13. *Euseb.* H. E. L. V. c. 16.

S. Magazin für Kirchenr. und Kirchengesch. St. 2. S. 479.

§. 6.

Diese Begebenheiten gehören schon in die Regierung der beyden Antonine. Unter dem ersten, oder Pius, (J. 138–161.) ward **Justin**, aus Flavia in Samaria, durch die schlimmen Gerüchte, die von den Christen ohne Ausnahme ausgestreuet, und durch die Bedrückungen, die ihnen, ohnstreitig wider Willen des Kaisers, zugefügt wurden, ermuntert, seine erste **Apologie** aufzusetzen (etwa J. 140.). Unter Marcus Aurelius (J. 161–180.) schrieb er die zweyte (etwa J. 162.) und ward (J. 165.) zu Rom ein Opfer seines Eifers. a) Beyde, auch das Gespräch mit dem Juden Tryphon, und seine übrigen Bücher zeugen von den geringen Talenten und Einsichten des Mannes, der sich dabey doch das Ansehn eines Selbstdenkers zu geben, und seine christlichen Lehrsätze, besonders die vom Logos, mit Platonischer Weisheit zu vereinbaren, durch Vergleichung mit Griechischer Mythologie aufzuklären, und durch Hülfe allegorischer Auslegungen der heiligen Bücher, von denen er doch die besten kaum kannte, auszuschmücken sucht. b)

Sehr merklich unterscheidet sich seine Lehrart von jener einfachern, die in den Ueberbleibseln der apostolischen Väter herrschte, von welchen noch das letzte, ein Brief an die Gemeine zu Philippi anzuführen ist, dessen angeblicher Verfasser, der schon erwähnte **Polykarp**, gleichfalls um diese Zeit (J. 167.) hingerichtet ward. c) Der umständliche Bericht von seinem Ende, welcher im Namen der Gemeine zu Smyrna aufgesetzt

ist,

ist, enthält schon starke Ausdrücke einer ausschweifenden Achtung gegen solche Märtyrer und Bekenner, redet auch von Gedächtnißfeyern derselben. d)

Zu mehrern Apologien war jetzt reichhaltiger Stoff. Melito, Bischof zu Sardes, machte in der seinigen dem philosophischen Regenten selbst Vorwürfe daraus, daß die Christen in Asien so vieles leiden müßten. e) Miltiades und Claud. Apollinaris haben gleichfalls (um J. 170.) solche Schriften aufgesetzt. f) Aber die von Athenagoras, aus Athen, (J. 176.) hat sich erhalten. g) Auch er sucht in derselben, so wie in dem Aufsatze von der Auferstehung, christliche Dogmen durch Platonische zu erläutern. Im Ganzen ist ihm Theophil in seinen drey Büchern an Autolykus ähnlich, (etwa vom J. 170-180.) aber in der Darstellung der Religionslehren noch viel seichter. h) Tatian i) und Hermias k) suchten fast zu gleicher Zeit die Griechische Philosophie, durch Vergleichung mit einer ältern, sogenannten barbarischen Weisheit, der christlichen, verächtlich zu machen. Man bemerkt nicht, daß diese Schriften auf das Gemüth des Kaisers etwas gewirkt hätten. Die wunderbare Begebenheit mit der Donnerlegion (J. 174.) würde eher gewirkt haben, wenn nur nicht die Erzählung davon eine Fabel wäre. l) Nur wenige Jahre nachher (J. 177.) hatten die erst seit kurzem in Gallien, besonders zu Vienna und Lugdunum wohnenden, Christen, vermuthlich die von Montans Anhang, eine schwere Verfolgung auszustehen. m)

a) *Tatian.* or. ad gent. c. 18. 19. *Euseb.* H. E. L. IV. c. 11. 12. 16-18. *Hieronym.* catal. c. 23. *Longuerue* vita Iustini M. Dissertt. p. 203. b) Ausg. von Maran, Grabe, ꝛc. *(Souverain) le* Platonisme de-

devoilé. *Mosheim* de reb. Chr. ante Constant. M. p. 316. Semler Gesch. der Glaubensl. Hauptst. 4. S. 42 ff. c) Ausg. in den Patr. apostol. und *Le Moine* Var. sacr. T. I. Vergl. *Iren.* L. III. c. 3. *Euseb.* H. E. L. III. c. 36. IV. 14. 15. *Hieron.* catal. c. 17. d) Ausg. in PP. apostol. Vergl. *Le Moine* Var. sacr. Prolegg. p. 10. *Withof* Opusc. p. 219. *Sagittarius* de martyrum natalitiis. e) *Euseb.* H. E. L. IV. c. 26. V. 24. *Hieron.* catal. c. 24. f) *Euseb.* H. E. L. IV. c. 24. V. 17. 19. *Hieron.* catal. c. 26. 39. *Derling* de Miltiade diss. g) Ausg. von Maran, Dechair, Lindner. *Method.* ap. *Epiphan.* Haer. 65. *Longuerue* Dissertt. p. 236. *Mosheim* Dissertt. ad H. E. Vol. I. p. 269. *Leyser* de Athenag. diss. h) Ausg. von Maran, Wolf ꝛc. *Euseb.* H. E. L. IV. c. 23. *Hieron.* catal. c. 25. i) Ausg. von Maran, Worth. k) Ausg. von Maran, Dommerich. l) *Tertull.* apolog. c. 5. ad Scapul. c. 4. *Euseb.* H. E. L. V. c. 5. vergl. *Dio Cass.* Hist. L. LXXI. c. 8. p. 1182. u. *Capitolin.* M. Aurel. c. 24. S. *Mosheim* Syntagm. diss. p. 621. *Baumgarten* diss. IV. de mirac. leg. fulmin. *Beyer* de leg. Christian. fulm. m) *Euseb.* H. E. L. V. c. 1-3. *Sulpic. Seuer.* hist. sacr. L. II. c. 32.

§. 7.

Die **Gnostischen Partheyen** mehrten sich noch immer. Obgleich auch von andern die vermeinte höhere Tugend, das war vornehmlich, schlechte Leibespflege, Enthaltung von der Ehe und in der Ehe, gar sehr gerühmt und empfohlen ward, a) so schien doch einer der eben genannten Schriftsteller, Tatian, ein Schüler Justins, darinn zu weit zu gehn. Man macht ihn wenigstens zum Stifter einer Secte von Enkratiten. (J. 170-175.) Aber seine Moral hatte wohl an

sich

sich selbst nicht so viel anstößiges für seine Gegner, als die Gründe, auf welchen er sie bauete. Auch in Absicht der Zahl und Beschaffenheit der heiligen Bücher, worüber man in der Katholischen Kirche immer einiger ward, entfernte er sich von dieser. b) — Der Syrische Philosoph, Bardesanes, c) und ein Afrikaner, Hermogenes, die unter Commodus (J. 180-192.) bekannt wurden, d) sind wegen ihrer Hypothesen über die Ursachen des Bösen gleichfalls zu dieser Klasse zu rechnen.

Je mehr sich diese Secten häuften, desto interessanter wurden auch in der Katholischen Kirche Untersuchungen über die Natur und das Verhältniß des Logos und Geistes zum Vater, und Bemühungen, sich über die Platonische Trias deutlicher zu erklären. Man suchte dadurch der christlichen Lehre gleichfalls die Gestalt einer höhern Schulweisheit mitzutheilen; und daß auf solche Weise die Gnostischen Dogmen würden verdrängt werden, war viel eher zu erwarten, als daß die Gnostischen Schulen, deren so viele neben und wider einander bestanden, den verabredeten und sich immer mehr befestigenden Katholischen Lehrbegriff hätten vertilgen können. Da gab denn theils die Uebereinkunft so vieler und entlegener Kirchen in der Glaubensregel, e) theils das unsichere Vorgeben einer von den Aposteln her, besonders durch die Bischöfe der von ihnen gestifteten Gemeinen, fortgeerbten Ueberlieferung (Tradition) f) ein bequemes Argument ab, um für und wider zu streiten. Nur Schade, daß manche sogenannte Irrlehrer desselben sich zu gleicher Absicht bedienten. Auch pflegte man sich von beyden Seiten zuweilen

weilen solcher Lehrsätze zu rühmen, welche bis dahin geheim gehalten wären. g)

a) *Iustin.* M. apol. I. c. 29. De resurrect. c. 1. fin. *Athenag.* deprec. c. 28. *Deyling* de veterum Ascetis, Obss. ss. P. III. p. 441. *Barbeyrac* de la Morale des Peres de l'eglise. b) *Iren.* L. I. c. 28. III. 23. *Clem.* Al. L. I. p. 378. III. 547. 553. *Euseb.* H. E. L. IV. c. 16. 21. 28. 29. V. 13. *Hieron.* catal. c. 29. *Epiphan.* Haer. 46. 47. *Theodoret.* haeret. fab. C. I. c. 20. c) *Euseb.* H. E. L. IV. c. 30. *Epiphan.* haer. 56. *Augustin.* de haeres. c. 35. *Pseudorigen.* c. Marcion. sect. 3. 4. d) *Tertull.* adu. Hermog. lib. de anima, c. 1. 4. de praescript. c. 30. *Augustin.* de haeres. c. 41. e) *Iren.* L. I. c. 8. *Tertull.* adu. Marcion. L. I. c. 21. f) *Iren.* L. III. c. 3. *Tertull.* de praescript. c. 21. g) *Iren.* L. III. c. 3. *Clem.* Al. Strom. L. I. init. p. 276. vergl. *Euseb.* H. E. L. II. c. 1. *Tertull.* de praescript. c. 26.

§. 8.

Gerade diejenigen Katholischen Lehrer, welche sich zum Montanismus neigten, waren die heftigsten **Gegner der Gnostik.** Irenäus, wahrscheinlich aus Smyrna, Bischof zu Lugdunum, a) (seit J. 177. † J. 202.) schrieb ein Werk von fünf Büchern b) wider dieselbe, welches, so viele willkürliche Machtsprüche und seichte Abfertigungen, abgeschmackte Deuteleyen und Spielwerke es auch enthalten mag, dennoch zur Kenntniß und Beurtheilung der katholischen sowohl als ketzerischen Lehrbegriffe überaus nützlich ist. Die Aechtheit dieses Werks scheint gegen neuere Zweifel c) hinlänglich vertheidigt zu seyn. d) Das ehrerbietige Bekenntniß, welches er der Römischen Kirche ausstellet,

let, e) lautet seltsam genug, kann aber, wenn man seine Art zu beweisen kennt, sehr wohl erklärt werden. Wie wenig er sonst die Anmaßungen der spätern Römischen Hierarchie begünstigen wollte, ist daraus klar, daß er sich seiner Landsleute so muthig annahm, als, in dem wiederangeregten Streite über Passah und Ostern, Victor, Bischof zu Rom, den Bischof von Ephesus, Polykrates, und die andern Asianischen Lehrer und Gemeinen durch ein stolzes Ausschreiben vom Katholischen Bunde ausgeschlossen hatte. (J. 196.) f) Irenäus half den Frieden wiederherstellen. Victor aber richtete nichts aus. g)

An diesem ganzen Streite scheinen die veränderlichen Gesinnungen der Römischen Klerisey gegen die Montanisten großen Antheil gehabt zu haben; wenigstens war für die Lieblingsideen dieser Leute die Untersuchung über die rechte Zeit und Weise der Osterfeyer sehr wichtig. Und schon vorher (etwa J. 192.) hatte Praxeas, obgleich selbst ein Asianer, ihre Lehrsätze zu Rom verhaßt zu machen gewußt. Nur, weil er mit gewissen neu aufgekommenen genauern Erklärungen über die Begriffe vom Vater, Sohn und Geist, die nun Personen und Hypostasen genannt zu werden pflegten, unzufrieden war, mußte er sich und seine Anhänger in der Folge mit dem Namen Monarchianer und Patripaßianer belegen lassen. h) Bald nachher (J. 197.) trat wieder zu Rom ein Gegner des Montanismus auf, Presbyter Cajus. Er sprach zuerst sehr frey, aber ohne Erfolg, wider die Erwartung des tausendjährigen Reichs, und verächtlich von der vornehmsten Quelle derselben, der Apokalypse. i)

Also

Also war man noch damals nicht wegen des Canons einig, obgleich die katholischen Gemeinen ihre christlichen Urkunden größtentheils gegen einander eingetauscht hatten. Denn da behauptete die Septuaginta mit ihren Anhängseln noch immer ihr göttliches Ansehn, k) war auch, nebst dem N. T. vermuthlich in Africa, lateinisch übersetzt. l) Die Versionen, welche, noch unter Hadrian, Aquila, Theodotion, etwas später, und Symmachus am Ende des zweyten Jahrhunderts ausfertigten, machten schlechtes Glück. m) Vom N. T. gab es wahrscheinlich schon längst eine Syrische Uebersetzung. n)

Noch viel zuverlässiger und viel herzhafter, als Irenäus, beschützte der Africaner Tertullian die Katholische, aber besonders Montanistische Religion und Sittenlehre. Von seinen Thaten und Schicksalen ist fast nichts bekannt; desto mehr Geistesfrüchte sind von ihm übrig. Er hat wider Heiden und Juden, wider Ketzer und Rechtgläubige geschrieben; alles zu der Zeit, und vieles, z. B. seine Apologien, auf Anlaß der Drangsale, welche die Christen unter Septim. Severus (J. 192-211.) auszustehen hatten, anfangs wohl wider die Absicht des Kaisers, o) hernach, als er den Uebergang zur Jüdischen und Christlichen Religion so ernstlich verboten hatte (J. 202.), noch heftiger und allgemeiner. p) Dies Elend der Zeiten verstärkte seinen natürlichen Hang zur Schwärmerey, seine rechthaberische Heftigkeit, und sein rauhes ungeselliges Wesen. Er ist immer unruhig und aufgebracht, und kann von nichts reden, ohne zu übertreiben, er mag rechtfertigen oder anklagen, erzählen oder urtheilen, loben oder schimpfen,

pfen, Rührung oder Lachen erwecken wollen; aber fast ganz außer sich ist er, wenn er von der Würde und Kraft christlicher Andachtsgebräuche, von Ehre der Märtyrer, wider Flucht in Verfolgung, wider Theilnehmung an heidnischen, auch blos bürgerlichen, Gewohnheiten, wider zweyte Ehe und Weiberputz declamirt. Das große Ansehn, das er, ohngeachtet seines getadelten Uebergangs von den Katholischen zu den strengern Montanisten, q) im Alterthum behauptet, r) hat seinen Ideen die günstigste Aufnahme zuwegegebracht, und seine Terminologie, mit vielen bildlichen aus der Sprache der Rechtsgelehrten und Soldaten erborgten Redensarten verziert, ist in der Lateinischen Kirche klassisch geworden. s)

a) *Euseb.* H. E. L. V. c. 20. 26. *Hieron.* catal. c. 30. b) Ausg. v. Feuardent, Grabe, Massuet. Fragmente v. Pfaff. c) Semler Gesch. der Glaubensl. B. 2. Anm. 128. u. Progr. acadd. p. 329. d) *Walch* in Comment. nou. Societ. reg. Goetting. Tom. V. u. Rößler Biblioth. der Kirchenväter, Th. 1. S. 264. e) Lib. III. c. 3. f) *Euseb.* H. E. L. V. c. 23-25. *Epiphan.* Haeres. LXX. segm. 11. Vergl. *Teller* pars actorum super controu. pasch. tempore etc. p. 50. g) *Du Pin* de antiq. ecclesiae discipl. p. 145. h) *Tertull.* adu. Prax. lib. *Optat.* de schism. Donat. L. I. p. 8. L. V. p. 80. *Philastr.* Haer. 41. Semler Gesch. der christl. Glaubensl. B. 1. S. 226. i) *Euseb.* H. E. L. II. c. 25. III. 28. 32. VI. 20. *Phot.* Biblioth. cod. 48. *Stosch* de canone N. T. p. 181. k) *Iren.* L. III. c. 21. *Euseb.* H. E. L. V. c. 8. *Tertull.* apol. c. 18. l) Eichhorn Einl. ins A. T. Th. 1. S. 570. m) *Epiphan.* de ponder. et mensur. c. 14-19. Eichhorn a. a. O. S. 338. n) Michaelis Einleit. ins N. T. Th. 1. S. 340. o) Apologet. c. 5. 7. 35. 49. ad Scapul. c. 4. p)

Spartian. Seuer. c. 17. *Euseb.* H. E. L. VI. c. 1-5. *Ruinart* acta martyr. p. 90 sqq. *Dodwell* Dissertt. Cyprian. XI. segm. 41. q) *Hieron.* Catal. c. 53. adu. Heluid. c. 9. *Augustin.* de haeres. c. 26. r) *Euseb.* H. E. L. II. c. 2. *Lactant.* instit. diu. L. V. c. 1. s) Ausg. s. Schriften von Pamelius, Rigaltius, Semler. Das Apologet. von Haverkamp. — S. *Noesselt* de vera aetate ac doctrina scriptor. Tertull. Semler Gesch. der chr. Glaubensl. Abschn. 2. Abtheil. 1. Hauptst. 4. S. 220 ff. Dess. Diss. de varia et incerta indole libror. Tertull. in Opp. Tertull. T. V. p. 219.

§. 9.

Man findet bey eben diesem Schriftsteller verschiedene schon damals, wenigstens zu Carthago und in der Gegend dieser Stadt, übliche Religionsgebräuche erwähnt, die, sammt den Urtheilen, welche er davon fället, sehr nahe an Aberglauben grenzen. Er redet von der Pflicht, für die Verstorbenenen zu beten oder zu opfern, a) von wunderbaren Wirkungen des Betens und Fastens, b) von Sündenbüßungen durch gute Werke, insbesondre durch Märtyrertod oder Bluttaufe. c) Er rühmt die Gewohnheit, sich fleißig mit dem Kreuze zu bezeichnen, d) und erwartet von diesem Zeichen, vornehmlich bey der Taufhandlung, große Dinge. e) Mit eben dieser Handlung, von welcher er, als von der entscheidendsten Religionshandlung spricht, ohne es zu billigen, daß sie auch mit Kindern vorgenommen werde, f) waren bereits manche willkürliche Cerimonien vereinigt; der Proselyt entsagte dem Teufel, seinem Pomp und seinen Engeln; g) die Eintauchung geschah dreymal; h) in Gegenwart von Taufpathen; i) er ward darauf bekreuzet, besalbt, bekam Milch und Ho-

nig

nig zu essen. k) Die Zeit nach Ostern ward für die schicklichste zum Taufen gehalten. l) Das Abendmal hielt man in den Frühstunden, und nahm es blos von den Händen der Bischöfe und Aeltesten, m) deren Rang immer bedeutender ward, besonders durch die eingeführte Unterscheidung zwischen Orden und Volk, n) durch den üblich gewordenen Gebrauch der Jüdischen Benennungen Hoheprieſter, Priester, Leviten, o) und durch das Aufkommen neuer Kirchenbedienungen, z. B. der Vorleser. p)

a) De monogam. c. 10. b) Ad Scapul. c. 4. aduerſ. Pſych. c. 7. c) Apologet. c. 50. fin. Contra Gnoſt. c. 12. De baptiſm. c. 16. Cf. *Dodwell* de ſecundo martyrii baptiſmo Diſſ. Cyprianic. XIII. d) De coron. mil. c. 3. Ad vxor. lib. II. c. 5. e) De coron. c. 8. f) De baptiſm. c. 18. Vergl. *Wall* hiſt. baptiſmi infantum. *Walch* hiſt. paedobaptiſmi IV prior. ſecc. *Büſching* de procraſtinat. baptiſmi. g) De ſpectac. c. 24. De coron. c. 3. h) De coron. ib. aduerſ. Prax. c. 26. i) De baptiſm. c. 18. k) De reſurr. carn. c. 8. De coron. c. 3. l) De baptiſm. c. 19. m) De coron. ib. n) De exhortat. caſtit. c. 7. o) De baptiſm. c. 17. Conſtitt. apoſt. L. II. c. 20. 25. 33 34. III. 10. 11. VIII. 28. Vergl. *Boehmer* diſſ. iur. eccleſ. antiq. VII. p. 340. p) *Tertull.* de praeſcript. c. 41.

§. 10.

Weit mehr Gebrauch von Griechischer, besonders Eklektischer, Philosophie machten in diesen Zeiten verschiedene christliche Lehrer einer Alexandrinischen Schule, die man die katechetische zu nennen pflegt. a) Sie kam vornehmlich durch Pantänus, welchem einiger

ger Antheil an der Ausbreitung des Christenthums in Indien zugeschrieben wird, b) und durch seinen Schüler Clemens in großen Ruf. Clemens, welcher in jener, die Alexandrinischen Christen besonders treffenden, Verfolgung c) (§. 202.) sein Lehramt einige Zeit aufgeben mußte, († etwa im §. 220.) hat sich bemüht, in drey mit einander, aber nicht eben in sich selbst zusammenhängenden, Werken, (Ermahnungsschrift, Lehrmeister, Stromata, d)) die Religion von der Seite ihrer Vernunftmäßigkeit und moralischen Güte darzustellen, und aus seinem Vorrathe von Belesenheit zu erläutern. Ein System sucht man zwar umsonst bey ihm, und unter seinen nachläßig hingeworfenen, oft keiner Auslegung fähigen, Einfällen und Witzeleyen kommen Aeußerungen vor, die in die spätere Katholische Theologie gar nicht passen; e) aber, indem er sich vieler grobsinnlicher Vorstellungen, welche unter den Judaisirenden herrschten, enthält, und geflissentlich Denkern und Forschern (Gnostikern) nützlich seyn will, so öfnet er gleichsam eine Mittelstraße zwischen Philosophie nnd Glauben. Durch ihn und seines gleichen sind manche Ausflüsse der Orientalischen Weisheit weiter verbreitet; insbesondre die Idee von dem über alle Menschen ausgegossenen göttlichen Logos, in welcher die wahre Quelle der in allen Zeitaltern von guten Seelen so innig geliebten mystischen Theologie zu suchen ist; und der willkürlich angenommene Unterschied einer vollkommnern und gemeinen Sittenlehre, aus welchem die Asketik christlicher Sonderlinge, Einsiedler und Mönche, ihren Ursprung genommen hat. f) Auch ist er unter den christlichen Philosophen einer der ersten, welche die

Plato-

Platonische Vorstellung von einem Reinigungszustande der Seelen nach dem Tode, aufgenommen haben. g)

Andern Gelehrten unter den Christen, in Gegenden, wo bereits mehr Uebereinkunft in der Glaubensregel war, ward Liebe für Philosophie zum Vorwurf gemacht. Das hatten in Rom Theodor, aus Byzanz, h) Artemon, i) und andre erfahren (gegen §. 200.), die den Katholischen nicht zugeben wollten, daß ihre Lehrsätze von Christi Gottheit richtig wären, auch nicht einmal, daß sie auf deutlichen Schriftstellen und ächter Tradition beruheten. In einigen Stücken kamen die, welche Aloger genannt werden, mit ihnen überein; vornehmlich aber verwarfen sie aus dogmatischen Gründen das Evangelium Johannis und die Apokalypse. k) Deutlicher leugnete Beryllus, Bischof von Bostra, die eigenthümliche göttliche Natur des Sohns Gottes, ließ sich aber bewegen, seine Sprache zu ändern. l) In eben dem Lande gab es viele, welche einen mit dem Tode anfangenden, bis zur Auferstehung der Leiber fortwährenden, Seelenschlaf behaupteten. m)

Ob, und wie weit die Neuplatonischen Schulen dem Christenthum abgeneigt, und bemüht gewesen sind, es verhaßt oder verächtlich zu machen, läßt sich, wegen der Unbestimmtheit des Begriffs vom Christenthum, nicht geradezu entscheiden. n) Ammonius Saccas, der zugleich mit Clemens in Alexandrien Philosophie lehrte, war wenigstens selbst ein Christ, und hatte Christen unter seinen Zuhörern; in männlichen Jahren aber trat er von dieser Religion, oder doch vom äußern Bekenntniß derselben, zurück. o) Wenn es so ausgemacht, als wahrscheinlich wäre, daß auch Origenes ihn zum

Lehrer gehabt, so würde weder er, noch Clemens, einen berühmtern Schüler haben aufweisen können, als diesen Mann, von eben so fruchtbarem Geiste und feurigem Charakter, als eisernem Fleiße.

a) *Euseb.* H. E. L. VI. c. 26. *Hieron.* Catal. c. 36. b) *Origen.* bey Euseb. l. c. L. VI. c. 19. L. V. c. 10. *Hieron.* l. c. c) *Euseb.* H. E. L. VI. c. 1-5. d) Ausg. von Sylburg, Potter ꝛc. S. *Euseb.* H. E. L. VI. c. 11. 14. Praepar. euang. L. II. c. 9. IV. 16. *Hieron.* Catal. c. 38. *Phot.* Cod. 109. Vergl. *Clerici* epist. crit. 1. *Brucker* hist. philos. T. III. p. 414 sqq. e) Z. B. Protrept. p. 62. 68. Paedag. L. I. c. 13. III. 12. fin. Strom. L. II. p. 403. III. 461. IV. 468. 495. VI. 639. 649. 662. ꝛc. Vergl. Semler Gesch. der chr. Glaubensl. Abschn. 2. Abth. 1. Hauptst. 4. S. 133. f) *Mosheim* Comm. de reb. Chr. ante C. M. p. 310. g) Strom. L. V. p. 549. al. h) *Euseb.* H. E. L. V. c. 28. *Epiphan.* Haer. 54. 55. *Philastr.* de haer. c. 50. *Augustin* de haer. c. 23. Append. ad *Tertull.* de praescr. c. 53. Semler a. a. O. Abschn. 2. Hauptst. 3. S. 211. i) *Euseb.* ibid. et L. VII. c. 30. *Nouatian.* de trin. c. 30. *Artemonii* (Sam. Crell) initium euang. Ioh. vergl. Semler a. a. O. k) *Epiphan.* Haer. 51. 54. *Philastr.* c. 60. *Augustin.* c. 30. S. Walch Hist. der Ketzer, Th. 1. S. 569. Merkel Aufklär. der Streit. der Aloger. l) *Euseb.* H. E. L. VI. c. 20. 33. *Hieron.* Catal. c. 60. Vergl. *Clerici* ars crit. Vol. I. p. 292. m) *Euseb.* H. E. L. VI. c. 37. *Buddeus* de haeresi Arabicorum, in Miscell. sacr. Tom. I. p. 538. n) *Mosheim* de turbata per recentiores Platonicos ecclesia, in Dissertt. ad H. E. Vol. I. p. 90. und in *Cudworth* system. intellect. Tom. II. app. Vergl. mit Meiners Gesch. der Denkart der ersten Jahrh. ꝛc. (s. Annal. literar. A. 1783. Vol. I. p. 331.) und *Keil* de causis alieni Platonicor. recent. a rel. Christi animi, progr. o) *Euseb.* H. E. L. VI. c. 19. vergl. *Fabricii* B. G. L. IV. p. 161. 172.

§. 11.

§. 11.

Unter der Regierung mehrerer Kaiser nahm er an den abwechselnden Schicksalen der Christen in verschiedenen Gegenden, so wie an den innern Angelegenheiten derselben, vielen Antheil. So unrühmlich auch Caracalla (vom J. 211 bis 217.), Macrin (J. 218.), und Elagabal (bis J. 222.), regierten, so werden sie doch nicht als Feinde der Christen angeklagt. Severus Alexander (J. 222 bis 235.) aber gewährte ihnen völlige Freyheit, a) und gab sogar verschiedne Beweise von Hochachtung gegen ihren Glauben. b) Von seiner Mutter, Julia Mammäa, die über den jungen Fürsten viel vermogte, ward Origenes sehr geschätzt. c) Man findet nun die ersten Nachrichten von eignen Bethäusern der Christen, d) und von neuen Arten geringerer Kirchenbedienten bey denselben, vornehmlich in großen Städten, als Subdiakonen, Exorcisten, Aufwärter. e)

Um diese Zeit machten sich Julius Africanus, Presbyter zu Nikopolis in Paläſtina, und Hippolytus, Bischof einer unbekannten Stadt vermuthlich in Arabien, als Schriftsteller bekannt. Von des erstern gerühmten Schriftauslegungskunst haben sich geringere Proben, als von seiner weitläuftigen Belesenheit, erhalten. f) Von den vielen Büchern des andern aber ist, außer einer Ausrechnungstabelle des Osterzirkels, nichts erhebliches übrig, was man ihm mit Gewißheit zueignen konnte. g) Er heißt Schüler des Irenäus, h) wohl nur darum, weil er von der Apokalypse und vom Antichrist eben so dachte, wie dieser. Ist die in der Sammlung seiner Werke befindliche Rede wider Noe-

tus, einen Asianer, welcher die nothwendige Einheit Gottes und verschiedene Schriftstellen dem Sprachgebrauche von zweyen und dreyen, die Gott sind, entgegengesetzt hatte, i) wirklich von ihm, so hat er doch manches behauptet, was in der Folge auch irrig gewesen seyn würde. — Minucius Felix, ein Römischer Rechtsgelehrter aus Africa, Verfasser des Dialogs, der, unter der Aufschrift Octavius, eine zierliche Vertheidigung der Christen wider die gewöhnlichen Vorwürfe, enthält, wird gleichfalls mit vieler Wahrscheinlichkeit in diese Zeit gesetzt. k)

Die äußere Aufnahme des Zustands der Christen ward durch die Härte, mit welcher Maximin (J. 235-238.) die Günstlinge und Anhänger seines Vorgängers, mit unter auch verschiedene Christliche Gelehrte, bedrückte, l) nicht unterbrochen. Was überdem geschehen seyn mag, geschah ohne des Kaisers Befehl. m) Die fabelhafte Geschichte hat vieles hinzugedichtet. n) Den Kaiser Philipp und seinen Sohn (J. 244-249.) hat man sogar für erklärte Christen ausgegeben, o) aber ohne hinlänglichen Grund. p) Erst Decius (J. 249-251.) verfuhr mit wilder Erbitterung und mit dem sichtbaren Vorsatze, sie zu vertilgen, hart und grausam gegen die Christen.

a) *Lamprid.* in Alex. Seuer. c. 22. b) *Id.* ib. c. 29. 43. 45. 51. *Euseb.* H. E. L. VI. c. 28. c) *Id.* ib. c. 21. *Hieron.* Catal. c. 54. *Spanheim* de traditis antiquiss. conuersionibus, in Miscellan. sacr. antiqu. L. III. Opp. T. II. p. 389. d) *Lamprid.* ib. c. 49. e) *Cornel.* bey *Euseb.* H. E. L. VI. c. 43. f) *Hieron.* Catal. c. 63. *Phot.* cod. 34. vergl. *Fabricii* B. G. L. V. c. 1. g) *Euseb.* H. E. L. VI. c. 20. 22. *Hieron.* Catal. c. 61. Epist. 84.

Ausg. s. Schriften von Fabricius. h) *Phot.* cod. 202. i) *Epiphan.* haer. 57. *Theodoret.* Haeret. fab. L. III. c. 3. Vergl. Semler a. a. O. B. 1. S. 234. k) *Lactant.* Init. diu. L. I. c. 9. V. 1. *Hieron.* Catal. c. 58. Ep. ad Magn. Vergl. *Du Pin* Biblioth. des aut. eccles. T. I. p. 117. *Withof* Opusc. p. 273. --- Ausg. von Duzel, Davis, Cellarius, Lindner ꝛc. l) *Euseb.* H. E. L. VI. c. 28. *Sulpic. Seuer.* H. S. L. II. c. 32. *Oros.* Hist. L. VII. c. 19. m) *Firmiliani* epist. in Cypriani epp. 75. ed. Fell. *Origen.* in Matth. tract. 28. vergl. *Dodwell* de pauc. martyrum, in Diss. Cyprian. XI. segm. 48. n) *Schmidt* hist. eccl. sec. III. fabb. macul. p. 144. *Deyling* Obss. ss. P. I. p. 144. o) *Euseb.* H. E. L. VI. c. 34. 36. Chronic. ad a. 246. p) *Spanheim* l. c. *Monelia* de relig. vtriusque Philippi.

§. 12.

Unterdessen hatte **Origenes**, erst als ein rascher, von Ruhmgier und Frömmigkeit gleich stark begeisterter Jüngling, der Katechetenschulen zu Alexandrien gedient, darauf als Mann (§. 231.) vom Bischof Demetrius, einem der ersten, welche das Ansehn ihres Amts zur Befriedigung ihrer Leidenschaften misbrauchten, sich verbannen lassen, verschiedne Reisen und Geschäfte in Sachen der Religion und Kirchen unternommen, manche Streitigkeiten beygelegt, und im hohen Alter bey der Decischen Verfolgung sehr viel gelitten. († §. 253.) a) Von seinen vielen schriftstellerischen Werken b) ist die kritische Arbeit über das A. T. (Hexapla) c) von seinen Nachkommen nur zu wenig genützt worden; weit mehr seine fast über alle Bücher der Bibel sich erstreckenden Auslegungen, d) durch welche er das Lob des ersten genauen und buchstäbli-

chen Erklärers doch nicht so sehr verdient, als er dem herrschenden Geschmack, der sich an sinnreich herausgelockten dogmatischen Anwendungen der Geschichten und Sentenzen der Schrift vergnügte, neue Nahrung gegeben hat. Sein unerschöpflicher Witz steht ihm bey, um überall etwas tiefgedachtes, geistliches und was auch ein Platoniker gern mögte gesagt haben, zu entdecken. e) In der Schrift wider Celsus f) giebt er viele seichte und unpassende Antworten; das Ganze war fähiger, gläubige Leser in ihrer Achtung gegen die Religion zu bestärken, als auswärtige zu gewinnen und zu unterrichten. Die Versuche, die er daselbst, noch absichtlicher aber in den vier Büchern über die Gründe des Glaubens, g) gemacht hat, Lehren des Christenthums genauer zu erklären, zeigen hinlänglich, daß er, wie Plato, zum scharfen Untersucher und zum feinen Dogmatiker so geschickt nicht war, als zum Erfinder neuer Hypothesen, freyer kühner Meinungen, und künstlicher Verschönerungen der christlichen Lehre. Er entscheidet daher auch nicht leicht, sondern überläßt seinen Lesern selbst Prüfung und Wahl. h) Der gemeine Verdacht, daß seine Bücher sehr verfälscht sind, macht es noch schwerer, seine wahre Meinung zu ergründen; zumal da manche derselben durch den lateinischen Uebersetzer von ihrer ursprünglichen Gestalt vieles verloren haben. Kein Wunder, daß über die Schriften und Sätze eines so angesehenen Mannes, der aber schon bey seinem Leben Gegner und Neider gefunden hatte, langwierige Streithändel geführt sind. Ein mitwirkender Grund der ersten Feindschaft gegen ihn mag wohl gewesen seyn, daß er aus den Hoffnungen auf ein neues Jeru-

salem

salem und irdisches Reich, von welchen der große Haufe so sehr eingenommen war, nichts machte, i) und daß Nepos, ein gelehrter Aegyptischer Bischof, die Vertheidigung derselben wider die sogenannten Allegoristen mit vielem Beyfall übernahm. k)

a) *Euseb.* H. E. L. VI. c. 1-6. 8. 14-21. 23-28. 30-33. 36-39. *Hieron.* Catal. c. 54. Epist. 41. *Epiphan.* haeres. 64. *Phot.* cod. 118. Vergl. *Huetii* Origeniana. Semler Gesch. der chr. Glaubensl. B. 2. S. 156. b) Ausg. von de la Rüe. c) Ausg. der Ueberbleibsel davon von Montfaucon und Bahrdt. d) Ausg. der exeget. Schriften von Huet. e) *Huetii* Origeniana, p. 170. *Buddei* diss. de allegoriis Origen. in Parerg. hist. theol. p. 139. *Mosheim* Comment. de reb. Chr. p. 630-657. f) Ausg. von Spencer; Uebers. von Mosheim. g) Latein. übers. von Rufinus, de principiis. h) De princip. L. I. c. 6. init. et fin. II. 3. 6. al. i) Prolog. in cantic. cantic. p. 76. ed. Wirceb. De princip. L. II. c. 12. k) *Euseb.* H. E. L. VII. c. 24. *Gennad.* de dogmat. eccles. c. 55.

§. 13.

Aber auch Origenes hatte seine **Schüler** und **Anhänger.** **Dionysius**, Bischof zu Alexandrien, (v. J. 248 an, † 265.) widerlegte das Buch dieses Nepos in einer verlornen Schrift von den Verheißungen, in welcher er sich sehr unvortheilhaft, obwohl mit Mäßigung, über die Apokalypse erklärt. a) Noch mehr beschäftigte ihn ein andrer seiner Nachbaren, Sabellius, Stifter einer sehr zahlreichen Africanischen und Aegyptischen Christenparthey (J. 250-260.), die sich von der Katholischen dadurch unterschied, daß sie im göttlichen Wesen zwar drey gedenkbare und wirksame

Kräfte,

Kräfte, aber nicht Personen oder Hypostasen, annahm. b) In seinen Briefen gegen diese Meinung gebrauchte Dionysius Ausdrücke von wesentlicher Verschiedenheit zwischen Vater und Sohn, die wiederum von andern für irrig gehalten, insbesondre vom damaligen Römischen Bischof, der auch Dionysius hieß, und in diese Sache mit verwickelt ward, (J. 260.) verworfen wurden, c) aber nach keinem andern oder höhern Recht, als nach welchem der Alexandrinische Dionysius in verschiedenen Streitsachen, die ihm vorgelegt wurden, seine Meinung zu sagen pflegte. d)

Ein andrer berühmter Schüler des Origenes war **Gregorius**, Bischof zu Neocäsarea, (seit J. 244. † um J. 270.) mit dem Ehrennamen der Wunderthäter, weil ihm, vermuthlich in Beziehung auf seinen Eifer und auf sein Glück im Proselytenmachen, viele Wunderthaten nachgesagt sind. e) Ohngeachtet des vornehmen Ursprungs seiner Glaubensregel, f) und seines Bemühens für die reine Lehre, sprach er in dem Artikel vom Sohne Gottes nicht vollkommen Katholisch. Unter den Ueberbleibseln seiner Schriften g) ist der sogenannte kanonische Brief, wegen der darinn gegebenen Vorschriften der Büßung, h) am bemerkenswerthesten.

a) *Euseb.* l. c. c. 25. Vergl. Walch Hist. der Ketzer. Th. 2. S. 136. b) *Euseb.* H. E. L. VII. c. 6. *Epiph.* haer. 62. *Basil. M.* ep. 210. 235. *Theodoret.* fabb. haeret. L. II. c. 9. Vergl. *Wormii* hist. Sabelliana. *Beausobre* hist. du Manich. T. I. p. 533. Semler a. a. O. S. 238. Walch a. a. O. S. 14. c) *Athanas.* de sentent. Dionys. *Id.* de decret. synod. Nicaen. *Basil.* ep. 9. (41.) Vergl. *Bull* Defens. fidei Nicaen. p. 231. mit Semler a. a. O. S. 240.

d)

d) *Du Pin* de antiqu. eccleſ. diſcipl. p. 154. e) *Euſeb.* H. E. L. VI. c. 30. VII. 14. 28. *Hieron.* Catal. c. 65. *Baſil. M.* de Sp. S. c. 29. u. Epiſt. 28. 110. 204. 207. (od. 62. 64. 75. 63.) *Gregor. Nyſſ.* de vita Greg. Thaum. f) S. *Walch* biblioth. ſymbol. vet. p. 14. g) Ausg. derſ. von Ger. Voß. — ſ. *Fabric.* B. G. Vol. V. p. 247. *Tillemont* Memoires T. IV. p. 131. Notes ſur Gr. Th. p. 47. h) Vergl. *Albaſpinaei* Obſſ. de vett. eccleſ. ritibus, L. II. *Beyer* de magno vet. eccl. circa poenitentes rigore.

§. 14.

In jenen vom Kaiſer Decius angeordneten Anſtalten, die, obſchon bereits ſehr mächtige, Parthey der Chriſten gänzlich zu vertilgen, gaben ſich unter ihnen gar **verſchiedene Grundſätze über das rechte Verhalten** dabey zu erkennen. a) Die unter der größern Menge eingeriſſene Irreligion und Sittenloſigkeit, in Abſicht welcher von frommen Leuten die Deciſche Verfolgung als Strafgericht des Himmels betrachtet ward, b) macht es begreiflich, woher jetzt auf einmal ganze Haufen von **Abtrünnigen**, welche, zum großen Verdruß und Aerger ihrer Brüder, ſich durch den Reiz des bequemern Lebens, an das ſie ſich gewöhnt hatten, bewegen ließen, Götzenbildern zu opfern und zu räuchern, oder ſich Sicherheitsbriefe zu kaufen. c) Andre, und ſelbſt eifrige Bekenner, hielten es erlaubt und pflichtmäßig, die Flucht zu ergreifen; d) mancher kam gar nicht zurück in die Welt, und blieb, wie Paul von Theben, ein **Eremit**. e) Wieder andre erduldeten für ihren Glauben lieber Martern und Tod. Die Biſchöfe Fabian zu Rom, Alexander zu Jeruſalem, Babylas

bylas zu Antiochien, sind die gepriesensten unter denselben. f)

Als die Verfolgung nachließ (§. 251.), entstand, besonders in der Gemeine zu Carthago, wegen der Wiederaufnahme der Abgefallenen, eine hitzige Streitigkeit. Einige erschwerten, andre erleichterten die Sache; nicht wenige glaubten, daß der Abfall durch Verdienst und Fürsprache der im Leiden standhaft gebliebenen Christen wieder gut gemacht werde. g) Der Bischof zu Carthago, Cyprian, der Anfangs sehr strenge Grundsätze hierüber äußerte, ließ sich mit dem zu Rom, Cornelius, in Unterhandlungen ein; beyde erwählten zuletzt den Weg der Mäßigung. Ihre Gegner Novatus, Novatian, und noch andre, mit welchen sie schon vorher im Unfrieden gelebt hatten, trennten sich von ihnen und wurden die Urheber der Parthey der **Novatianer**, die sich, so lange sie dauerte, durch äußerste Sorgfalt, ihre Gemeinen von aller Vermischung mit Abtrünnigen und groben Sündern rein zu halten, auszuzeichnen suchte. h) **Novatian** ist übrigens Verfasser einer lateinischen Abhandlung von der Trinität, welche genugsam erweiset, daß er in diesem Punkt mit der damaligen Katholischen Lehre zufrieden war. i)

a) *Euseb.* H. E. L. VI. c. 39. Chron. a. 249. *Gregor. Nyss.* l. c. b) *Origen.* comment. in Matth. Tr. XVI. p. 420. 442. ed. Huet. *Cyprian.* de lapsi. p. 123. ed. Fell. c) *Dionys. Al.* bey *Euseb.* H. E. L. VI. c. 39. 41. 42. *Cyprian.* de lapsi. u. epp. 14. 40. 55. 59. 65-67. al. Vergl. *Albaspin.* Obss. p. 21. ed. Helmst. mit *Mosheim* Comment. p. 482 sqq. d) *Cyprian.* ep. 3. 4. *Euseb.* l. c. e) *Hieron.* vit. Paul.

Paul. Erem. vergl. *Mosheim* l. c. p. 667. f) *Cyprian.* ep. 9. *Euseb.* H. E. L. VI. c. 29. u. 39. *Hieron.* Catal. c. 62. *Chrysost.* de Babyla. *Ruinart* act. martyr. p. 128 sqq. *Schmidt* hist. eccl. sec. III. fabb. macul. p. 22. g) *Cyprian.* epp. 15-17. 21-23. 26. 27. 35. *Euseb.* l. c. c. 42. *Dodwell* diss. Cyprianic. VIII. segm. 2. h) *Cyprian.* epp. *Euseb.* l. c. c. 43. 45. *Socrat.* H. E. L. I. c. 10. 13. 67. IV. 28. V. 14. VII. 9. 11. 17. 25. 46. *Sozomen.* H. E. L. II. c. 8. VII. 18. 19. Walch a. a. O. Th. 2. S. 185. i) Ausg. s. Schriften in den Werken Tertullians und Cyprians; einzeln von Welchmann und Jackson.

§. 15.

Gleich in den ersten Jahren der gemeinschaftlichen Regierung Valerians und Galliens (J. 253-268.), da die Verfolgungen noch nicht ganz aufgehört hatten, a) entspann sich ein anderer **Streit**, in derselben Gegend. Dort dachte man schon längst von der **Taufe**, die von **Nichtkatholischen** ertheilt ward, sehr verächtlich; b) auf einer Kirchenversammlung (J. 215.) zu Carthago war dieselbe für ungültig erklärt. c) Daher pflegten Uebergänger von ketzerischen Partheyen, hier sowohl als in den Asiatischen Gemeinen noch einmal getauft zu werden; in den meisten Europäischen aber wurden sie mit bloßer Handauflegung angenommen. Besonders vertheidigte Cyprian diese Wiedertaufe auf einigen Versammlungen (J. 255. 256.) und in verschiedenen Briefen, d) fand aber damit, besonders zu Rom beym Bischof Stephanus (seit J. 253.), keinen Eingang. Nicht der heftige Schriftwechsel zwischen der Römischen und Africanischen Geistlichkeit, der, bis beyde Hauptpersonen starben (J. 257. 258.), fortgesetzt

ward,

ward, auch nicht der rauhe Ton, in welchem Stephanus redete, sondern die Zeit hat diesen Streit geendiget. Er ist, gleich den Novatianischen Händeln, sehr beförderlich dazu gewesen, gewisse mysteriöse Ideen von der innern Kraft der Taufe, auch von der nothwendigen Einheit der Kirche, welche doch auf nichts, als Verabredungen ihrer Vorsteher beruhete, in Gang zu bringen, den menschenfeindlichen Lehrsatz, daß außer dieser einen Kirche keine Hoffnung zur Seligkeit sey, zu gründen, die Würde und das Ansehn der Bischöfe zu befestigen und zu erhöhen, e) obgleich noch nicht zugegeben ward, daß irgend einer vor dem andern einen seiner Gemeine angebornen Vorrang behaupten dürfte. f) Die auf verschiedenen Africanischen Synoden in diesen Angelegenheiten verabredeten Kirchengesetze sind zugleich als die erste Grundlage zu einem kanonischen Rechte zu betrachten.

a) *Cyprian.* ep. 59. *Euseb.* H. E. L. VII. c. 1. b) *Tertull.* de baptism. c. 15. de pudicit. c. 19. de praescript. c. 12. c) *Cyprian.* ep. 71. 73. *Basnag.* Annal. polit. eccl. ad a. 215. n. 3. d) Ep. 69-75. *Euseb.* H. E. L. VII. c. 2. 4. 5. 7. 9. e) *Auct. anonym.* de rebaptism. in Cyprians Werken. *Cyprian.* de vnitate eccles. Semler a. a. O. B. 2. S. 263. Meine hist. antiqu. dogm. de vnit. ecclesiae. f) *Du Pin* de antiqu. eccles. discipl. p. 347.

§. 16.

Cyprian, der fromme aber unerleuchtete, für Wohlstand und Sittlichkeit seiner Gemeine sehr besorgte, aber auch auf sein Amtsansehn eifersüchtige Bischof, der in allen diesen Auftritten die vornehmste Rolle spielte, konnte um so mehr auf den Geist des nächsten Zeitalters

ters wirken, da seine persönliche Würde, der Ruhm seiner Thaten und Leiden in Verfolgungen, und die Bewunderung seines Heldenmuths im Märtyrertode seinen Worten so großes Gewicht gab. a) Lateinische Kirchenlehre und Kirchensprache haben durch seine Schriften b) noch mehr Form erhalten, als durch Tertullian. Weicht er gleich von diesem, in Absicht der Kindertaufe, ab, die er für durchaus nothwendig und keinen Aufschub leidend hält, c) so wie er auch vom Kinderabendmal, in der Voraussetzung einer unleugbaren Pflichtmäßigkeit desselben, redet; d) so kommt er doch mit ihm, seinem Originale, nicht allein im schwülstigen Ausdrucke, sondern auch in steter Berufung auf überlieferte Lehre, e) in witzelnder Schriftdeutung, f) und, nur nicht ganz so weit getriebener, Strenge der Lebensvorschriften g) überein. Die Lobreden, die er dem Allmosengeben hält, h) sind von seinen Nachbetern, zum großen Schaden der christlichen Tugendlehre, verkehrt worden. Was aber für Früchte eine unüberlegte Anpreisung der Ehelosigkeit unter rohen und scheinheiligen Menschen hervorbringe, hätte er selbst, schon aus dem verdächtigen Umgange, welchen jetzt Personen beyder Geschlechter, auch nach dem Gelübde der Enthaltung, unterhielten, i) ersehen können. Allein, ein Mann, der so sehr leichtgläubig und in alles Wunderbare so verliebt war, daß er überall entweder die Gottheit wirken, oder den Teufel spücken sahe, k) war zu bedächtigen Prüfungen in keiner Sache recht aufgelegt.

Eben die Verfolgung, in welcher er enthauptet ward (J. 258.), kostete noch vielen andern Christen, vornehm-

lich Lehrern, das Leben. Besonders haben Sixtus, Bischof zu Rom, l) den viele für Urheber einer Sammlung von Sittensprüchen angesehen haben, m) und Laurentius n) unter den vielen Märtyrern dieser Zeit o) einen großen Namen erhalten. Sobald Gallien (vom J. 260-268.) allein herrschte, that er, vermuthlich um des äußerst verwirrten Zustandes willen, in welchem das Reich sich ohnehin schon befand, p) den Verfolgungen Einhalt, und bewies sich sehr gütig gegen die Christen. q)

a) *Pontius* de vita Cyprian. *Lactant.* diuin. instit. L. V. c. 1. 19. *Euseb.* ll. cc. *Hieron.* Catal. c. 53. 67. *Gregor.* Nazianz. orat. XVIII. *Anon.* passio Cypr. *Prudent.* hymn. XIII. — Vergl. *Pearson* annal. Cyprian. *Maran* vita Cypr. u. a. b) Ausg. v. Rigaltius, Fell, Maran. c) Ep. 57. 59. 64. *Wall* hist. bapt. infant. d) De lapsis p. 132. Vgl. Constitt. apost. L. VIII. c. 13. — *Zorn* hist. eucharist. infantum. e) De vnit. eccl. f) z. E. Testimonia adu. Iudaeos. Ep. 63. u. a. g) z. E. in De habitu virgin. De exhort. martyrii u. a. h) De opere et eleemosynis. i) Epist. 4. 13. 14. f. *Calixtus* de coniug. cleric. P. II. c. 6. *Dodwell* diss. Cyprian. III. *Muratori* de Synisactis et Agapetis, in Anecd. gr. p. 218. k) z. E. De idolor. vanit. P. III. De gratia Dei, p. 3. De lapsis, p. 131. Ep. 16. 57. 58. 60. l) *Ambros.* de offic. L. I. c. 41. m) Ausg. v. Sieber. *Fabric.* Bibl. Lat. med. et inf. T. VI. p. 196. ed. Mans. n) *Prudent.* hymn. in pass. Laur. M. *Ambros.* l. c. u. L. II. c. 28. o) Martyrolog. Rom. *Ruinart* act. mart. p. 219 sqq. p) *Aurel. Vict.* de Caesar. c. 32. 33. *Zosim.* Hist. nou. L. I. c. 30 sqq. *Treb. Pollio* triginț. tyrann. q) *Euseb.* H. E. L. VII. c. 13.

§. 17.

§. 17.

Im Orient handelte und stritte man lieber über Dinge von gelehrtem und spitzfindigem Anschein, als über Regeln der Kirchenzucht und Kirchenregierung. **Paul**, von Samosata, Bischof zu Antiochien, erregte zu der Zeit, da Odenat (J. 262.), und, nach dessen Tode (J. 267.), Zenobia jene Länder beherrschte, durch Meinungen, die sich dem schon verworfenen Sabellianismus näherten, a) und, nur noch offenbarer, vielleicht der Philosophie zu Gefallen, der Katholischen Lehre von drey außer und neben sich bestehenden göttlichen Personen widersprachen, großes Aufsehen. Noch verhaßter machten ihn seine Sitten. b) Nach verschiedenen Versuchen, ihn zu bessern, an welchen noch Dionysius von Alexandrien und Gregor der Wunderthäter Theil nahmen, ward er durch eine Kirchenversammlung zu Antiochien (J. 269.) vom Amte gesetzt und aus der Gemeine verwiesen. c) Den von ihm häufig gebrauchten Ausdruck, welcher in der Folge die gleiche Gottheit des Sohns mit dem Vater zu bezeichnen für einzig treffend erachtet ward, (ὁμοούσιος) verwarf man, aber in einem andern Sinn genommen, auf dieser Zusammenkunft. d) Was über Paul beschlossen war, meldete man gleich den Bischöfen zu Rom, Alexandrien ꝛc. zur Nachachtung. Weil indessen Paul mit seinem Anhange dem neuverordneten Bischof Domnus nicht weichen wollte, so wandte sich dieser, als Zenobia, Pauls Beschützerinn, überwunden war (J. 272.), an den Kaiser Aurelian; dieser sprach derjenigen Parthey das streitige Gemeinehaus zu, mit welcher die Bischöfe in Italien und in Rom correspondirten. e) Dar-

aus erhellet, daß der Staat bereits jetzt die herrschende Christenparthey nicht nur geschützt, sondern auch ihr Bündniß für sehr mächtig gehalten haben müsse. Die Samosatener erhielten sich noch eine geraume Zeit.

a) *Euseb.* H. E. L. VII. c. 27-30. *Epiphan.* Haer. 65. *Theodoret.* H. E. L. I. c. 4. *Io. Damasc.* de haeresi. c. 65. Vgl. *Feuerlein* de haeresi Pauli Samos. *Ehrlich* de errorib. P. S. Semler a. a. O. S. 251-266. b) *Euseb.* l. c. c. 30. *Chrysost.* homil. in Ioann. VIII. *Theodoret.* haer. tab. L. II. c. 8. *Nicephor.* H. E. L. VI. c. 27. c) *Mansi* Concil. T. I. p. 1033 sqq. Walch Hist. der Kirchenversamml. S. 112. d) *Athanas.* de Synod. Arim. et Seleuc. *Hilar.* de Synodd. c. Arian. *Basil.* M. ep. 52. *Le Quien* annot. ad Io. Damasc. dialect. c. 41. Opp. T. I. p. 43. e) *Euseb.* l. c. c. 30. Vgl. *Du Pin* de antiq. eccl. discipl. p. 156.

§. 18.

Viel bedeutender und dauerhafter war die Parthey der **Manichäer**, welche um diese Zeit in Persien, zugleich neben dem daselbst erst recht bekanntgewordenen Christlichen Religionsbegriff, sich bildete und ausbreitete, obgleich der Grundstein ihres Lehrgebäudes viel älter war; a) der Dualismus nemlich, der Gutes und Böses, Geist und Materie, (oder, nach Morgenländischem Redebrauch, Licht und Finsterniß,) für ganz ungleichartige Dinge betrachtet, zwischen welchen sich kein verbindender Mittelbegriff denken läßt, und die folglich auch aus zwey ewig ungleichartigen, (figürlich geredet, mit einander Krieg führenden) Mächten entstanden seyn müssen. Die Nachrichten, die man von dem Stifter und Anfange dieser Parthey bey Morgenlän-

genländischen b) und Griechischen c) Autoren findet, weichen zwar sehr von einander ab, machen es aber ziemlich gewiß, daß Mani, oder Manes, ein Magier und Arzt beym König Sapor, das Werkzeug einer Vereinigung Altpersischer und Christlicher Theologie war, daß er sich hoher Offenbarungen rühmte, und vornehmlich auf die Würde und den Beruf des von den Christen, wie er glaubte, noch immer erwarteten vollkommenern Lehrmeisters (Paraklet) Anspruch machte, daß er aber für seinen Religionseifer verfolgt und zuletzt (etwa im J. 277.) ein Märtyrer desselben ward. Seine Lehrsätze näherten sich den Gnostischen, oder flossen vielmehr mit diesen aus derselben Quelle. Sie vertrugen sich nicht mit der Bibel, von deren größtem Theile auch Manes verächtlich urtheilte. Aber das Gewand von Geschichte, welches er seiner Theorie über den Ursprung des Leibes und der doppelten Seele des Menschen anlegte, war noch geschickter, als Gnostische Genealogien, unaufgeklärten Menschen, die an solche Mythologien gewöhnt waren, die Sache begreiflich zu machen, zumal da er durch Hülfe seiner Fictionen zugleich manche Erscheinungen in der Natur befriedigend erklärte. Seiner eignen Theorie, und den überspannten Begriffen von Tugend, die jenen Zeiten und Gegenden gefielen, waren auch die Lebensvorschriften sehr angemessen, welche er seine Schüler halten lehrte, und welche von denen, die Ausgewählte heißen wollten, in geschärfter Strenge geübt wurden. Das alles kann uns den außerordentlichen Beyfall erklären, den seine Lehre fand; aber eine wichtige Hülfe dabey war noch dies, daß die Gemeinen der Manichäer eine ordnungs-

mäßige Verfassung und Regierungsart annahmen. d) Er hatte Schriften hinterlassen, von welchen man bey Gegnern nur noch weniges findet. e) Ein Bischof Archelaus zu Cascar in Mesopotamien mag der erste gewesen seyn, der wider ihn schrieb; f) aber der Aufsatz von seiner Disputation mit Manes ist unächt. g) Von seinen ersten Schülern sind uns wenige zuverläßig bekannt. Der Aegyptier Hierax scheint schon darum nicht zu ihnen zu gehören, weil er vom Melchisedek so hohe Vorstellungen gab; er verdient eher den Gnostikern oder Enkratiten, und in vielem Betracht den Origenisten beygezählt zu werden. h)

a) *Hyde* hist. relig. vett. Persar. *Bayle* Diction. art. Manichéens. *Wolf* Manichaeismus ante Manichaeos. *Beausobre* histoire crit. de Manichée et du Manichéisme. b) *Abulpharag.* hist. dynastiar. p. 82. Vergl. *Pocok* specim. hist. Arab. p. 149. *Herbelot* Biblioth. orient. p. 548. c) *Euseb.* H. E. L. VII. c. 31. *Socrat.* H. E. L. I. c. 22. *Epiphan.* Haeres. c. 66. *Theodoret.* Haeret. fabb. L. I. c. 20. *Cyrill.* cateches. VI. c. 13. *Serapion*, *Titus* Bostr. *Didymus* contra Manichaeos, in *Canisii* lectt. antiqu. Vol. I. p. 43-197. ed. Basnag. d) S. *Beausobre* l. c. *Basnage* praefat. gener. ad *Canisii* lectt. ant. p. 728. *Cacciari* exercit. in Leon. M. opp. p. 1-201. *Moshemii* Commentar. p. 728. Walch Ketzerhist. B. 1. S. 685. Semler Gesch. der Glaubensl. B. 1. S. 266. e) Besonders in *Augustin.* contra Epistolam Fundamenti, c. Fortunatum, Faustum etc. Opp. Tom. VI. p. 115-569. S. *Fabric.* B. G. Vol. V. p. 281. f) *Seuerus* in *Renaudoti* histor. Patriarchar. Alex. p. 40. g) Er steht in *Hippolyti* Opp. ed. Fabric. Vol. II. p. 136. Vgl. Semler a. a. O. S. 269. h) *Epiphan.* Haeres. 67. *Augustin.* de haeres. c. 47. *Io. Damasc.* de haeres. c. 67. Vergl. *Moshem.* Commentar. p. 903. Walch Ketzergesch. B. I. S. 815.

§. 19.

§. 19.

Denn **Origenes** hatte zwar schon **Ankläger** und **Feinde**, besonders an solchen, die den Erwartungen tausendjähriger Freuden nachhiengen. **Methodius**, Bischof zu Tyrus, († J. 311.) richtete verschiedene Bücher wider ihn, von welchen sich keines vollständig erhalten hat. a) Er dringt besonders recht stark auf eigentliche Erweckung des Leibes; er will das Ansehn haben, aus der Bibel allein Lehrsätze und Beweise zu nehmen, und setzt doch nur den allegorischen Auslegungen seines Gegners die seinigen entgegen. Aber Origenes fand auch **Vertheidiger** und **Bewunderer** genug; **Pierius** b) und **Theognost** c) pflanzten seine freyere Lehrart zu Alexandrien fort; **Pamphilus**, ein Aeltester zu Cäsarea in Palästina († J. 309.) schrieb eine Apologie für ihn; eben derselbe, **Hesychius**, ein Aegyptischer Bischof, d) und **Lucian**, Aeltester zu Antiochien, e) († J. 311.) beförderten nach seinem Vorbilde das genauere Studium der heiligen Schriften. Gewissermaßen darf man von nun an die Katholischen Lehrer, besonders die Griechischen, in Origenisten und in Altgläubige abtheilen. Diese waren Verehrer und Beförderer der Hierarchie; jene liebten die Mystik und die Einsamkeit.

a) *Hieronym.* Catal. c. 83. *Socrat.* H. E. L. VI. c. 13. *Epiphan.* Haer. 65. *Phot.* Cod. 234-237. S. *Allatius* de Methodiis in *Hippolyti* Opp. ed. Fabric. V. II. p. 75. Ausg. s. Werke von Combefis.

b) *Hieron.* Catal. c. 76. *Philipp. Sidet.* in Dodwell diss. in Iren. p. 488. *Phot.* Cod. 118. 119.

c) *Euseb.* H. E. L. V. c. 33. L. VII. c. 32. de martyr. Palaest. c. 11. *Hieron.* Catal. c. 75. *Socrat.* H. E. L. III. c. 7. L. IV. c. 27. *Phot.* Cod. 118.

d) *Hieron.* praefat. ad Paralip. et praef. Euangg. ad Damaſ. *Fabric.* B. G. Vol. IV. p. 554. *Alberti* prolegg. et apparat. Heſych. e) *Euſeb.* H. E. L. IX. c. 5. *Theodoret.* H. E. L. I. c. 4. *Hieron.* ll. cc. et Catal. c. 77. *Suidas* ſ. v. Λουκιαν. Vergl. Eichhorn Einl. ins A. T. Th. 1. K. 3. §. 175. 176.

§. 20.

Kenntniß der heiligen Schriften bemerkte man nun ſelbſt bey ſolchen **Gelehrten**, die nicht Chriſten, wohl gar **Widerſacher der Chriſten**, waren. Von dem zweyten Stifter der Neuplatoniſchen Schule, **Plotin**, a) († J. 270.) gilt dies zwar nicht; aber ſein vertrauter Schüler **Amelius** hatte das Evangelium Johannis geleſen, b) und der berühmte Rhetor und Staatsmann **Longin** rühmt den Geſetzgeber der Juden, als einen Schriftſteller von Wichtigkeit. c) Ob aber gleich aus Plotins Schule zu Rom einige ſich zum Chriſtenthum gewandt haben, d) ſo war doch **Porphyrius**, der dieſe Schule mit großem Ruhm und Anſehn fortpflanzte, e) († etwa J. 306.) ein erklärter Vertheidiger der Volksreligionen. So ſehr er auch in ſeiner Moral mit vielen damaligen Chriſtlichen Lehrern, insbeſondre in dem Punkte von Selbſtbeherrſchung und Mäßigung, harmonirte, f) ſo ſchrieb er doch (um das J. 270.) gegen die Chriſten ein Werk von funfzehn Büchern, g) gelehrter und ſcharfſinniger, als jemand vor ihm, mit fleißigem Gebrauch der Bibel. h) Um ſo mehr iſt der Verluſt, oder die aus Andacht geſchehene Vertilgung i) deſſelben zu bedauren. Methodius war der erſte, der ihn widerlegte; aber ſelbſt die vielen abſichtlich wider ihn gerichteten Schriften k) ſind untergegangen,

gangen, und nur aus ganz beyläufigen Anführungen l) kennen wir noch einige seiner Einwürfe. Daß er das Leben des Pythagoras in der Absicht geschrieben, zu zeigen, dieser Mann habe dem Stifter des Christenthums an Weisheit und Wunderthaten nichts nachgegeben, m) ist an sich zwar unerweislich. Allein Hierokles, Statthalter in Bithynien und nachher zu Alexandrien, stellte wirklich bald darauf in seinen Aufsätzen wider die Christen eine ähnliche Vergleichung an, indem er der Evangelischen Geschichte, die er wohl kannte, die Nachrichten von dem vor anderthalbhundert Jahren berühmt gewesenen Thaumaturgen, Apollonius von Tyane, n) († §. 122.) als eben so glaubwürdig entgegensetzte. o) Sein obrigkeitliches Amt gab ihm Gelegenheit, auch thätlich den Christen zu schaden. p)

a) *Porphyr.* de vit. Plotini. *Brucker* hist. crit. phil. Tom. II. p. 217 sqq. b) *Euseb.* Praep. euang. L. XI. c. 19. pag. 540. ed. Montac. c) De sublim. c. IX. p. 34. ed. Toup. d) *Augustin.* epist. 56. ad Dioscur. Opp. Tom. II. p. 266. ed. Erasm. e) *Euseb.* H. E. L. VI. c. 19. *Socrat.* H. E. L. III. c. 23. Vergl. *Holstenii* de vita et scriptis Porphyr. diss. vor der Ausg. seiner Schriften, und in *Fabric.* B. G. Vol. IV. p. 207. f) *Porphyr.* de abstin. ab esu carn. L. I. ed. de Rhoer. g) *Holsten.* l. c. cap. 3. et 11. h) Michaelis Einl. ins N. T. §. 8. S. 41. i) Concil. Ephes. A. 435. ap. *Harduin.* T. I. p. 1719. k) *Fabric.* Syllab. scriptor. pro ver. relig. Chr. p. 163. l) *Euseb.* l. c. et Praepar. euang. L. I. c. 9. L. X. c. 9. *Hieron.* Prooem. epist. ad Gal. Epist. 89. ad Augustin. et 101. ad Pammach. Comm. in Ies. L. XIV. fin. Prooem. comment. in Daniel. Comm. in Matth. c. 24. etc. *Augustin.* Epist. 49. Retractat. c. 31. etc. *Theodoret.* therap. serm. 2. m) *Mosheim* diss. de turb.

per Platon. recent. eccleſ. §. 25. n) *Philoſtrat.* de vit. Apoll. Tyan. *Olearius* de Apollonio vor der Ausg. des Philoſtr. *Mosheim* de exiſtimatione Apollonii Tyan. diſſ. in den Obſſ. ſacr. et hiſtorico-crit. p. 260. und Commentt. et oratt. var. argum. p. 347. o) *Lactant.* Inſt. diuin. L. V. c. 2. 3. *Euſeb.* adueꝛſ. Hieroc. lib. p) *Euſeb.* de martyr. Palaeſt. c. 5.

§. 21.

Denn **kaiſerliche Strafgeſetze wider ſie** waren neuerlich nicht gegeben. Aurelian hatte ein ſolches ergehen laſſen (§. 274.), war aber ſchon vor der Execution ermordet. a) Die Chriſten hatten auch unter ſeinen Nachfolgern, Anfangs ſelbſt unter Diokletians Regierung, (vom §. 284. an) gute Zeit; Weichlichkeit und Trägheit nahmen Ueberhand unter ihnen; Zänkereyen und herrſchſüchtige Entwürfe beſchäftigten ihre Biſchöfe. b) Aber eben ihr Wohlſtand und ihre Freyheit erweckten den Unwillen angeſehener Männer, welche aus Aberglauben oder aus politiſchen Maximen die alte Religion beſchützten. c) Von dem ungeſtümen Anhalten des Cäſars Galerius, des abgeſagteſten Feindes der Chriſten, d) und von den Eingebungen anderer wider ſie eingenommener Rathgeber, zu welchen auch der eben erwähnte Hierokles gehörte, e) ließ ſich Diokletian endlich umſtimmen und gänzlich beherrſchen. Zuerſt (§. 298.) ward nur gegen einzelne Perſonen, Hofbedienten und Soldaten, die ſich vielleicht zu frey als Verächter der Götzendienſte betrugen, hart verfahren. f) Und da mag auch wohl irgend eine Begebenheit vorgefallen ſeyn, g) welche in ſpätern Zeiten zu der unglaublichen Erzählung von einer Chriſtlichen Legion,

die,

die, auf des Mitkaisers Maximians Befehl, in Helvetien bey Agaunum gänzlich hingerichtet seyn soll, h) den ersten Stoff gegeben hat. Aber hernach (J. 303. und 304.) erfolgten scharfe, und immer schärfere Verordnungen wider Kirchen, Bibeln, Bischöfe, und endlich wider die Christen überhaupt, i) zumal da ihre Verkläger Anlaß nahmen, ihnen bald Mordbrennerey, k) bald aufrührische Gesinnungen gegen die Landesfürsten, l) Schuld zu geben. Manche vergrößerten ihr Elend durch freche Verletzungen der kaiserlichen Edikte. m) Nicht wenige Geistliche bequemten sich zu der angeordneten Auslieferung der heiligen Bücher, und zogen sich dadurch bey eifrigern Brüdern die bittersten Vorwürfe zu. Andre ließen sich zur wirklichen Religionsableugnung verleiten, welcher Treulosigkeit selbst der Römische Bischof, Marcellin, beschuldigt ist. n) Aber die Anzahl der muthigen Bekenner war doch unleugbar sehr groß, und gab Anlaß, daß die von Diocletians Regierungsantritt gerechneten Jahre geraume Zeit die Märtyrerepoche genannt wurden.

Die Verfolgung erstreckte sich über den ganzen Morgenländischen Theil des Römischen Reichs, o) und unter den Abendländern vornehmlich über Spanien. p) Denn selbst Constantius Chlorus konnte in seinem Gebiete die Vollstreckung der Kaiserlichen Befehle nicht gänzlich hindern. q) Nur erst, nach Diokletians Abdankung, (J. 305.) war er mächtig genug, die Christen zu beschützen. r) Da bald nach seinem Tode (J. 306.) sechs mit einander verwandte, aber sehr uneinige und eifersüchtige Fürsten, Galerius, Maximin, Maximian, Maxentius, Constantin und Licin das getheilte

Reich

Reich beherrschten, so waren in ihren Gebieten die Schicksale der Christen eben so verschieden, als die Gesinnungen und Grundsätze der Regenten von den politischen Vortheilen oder Nachtheilen der Unterdrückung oder Duldung dieser Parthey. Sie mußten endlich insgesammt erfahren, daß alle Anstalten zur Unterdrückung unkräftig und ihnen selbst schädlich wären. Auch Galerius gab kurz vor seinem Tode (J. 310.) die Christliche Religionsübung wieder frey. s)

a) *Euseb.* H. E. L. VII. c. 30. *Lactant.* de mortib. persecutor. c. 6. *Oros.* Hist. L. II. c. 23. b) *Euseb.* H. E. L. VIII. c. 1. c) *Euseb.* l. c. de vit. Constant. M. L. II. c. 50. 51. *Lactant.* Inst. L. IV. c. 27. de mort. persec. c. 10. d) *Euseb.* H. E. L. VIII. c. 1. *Lactant.* l. c. c. 11. 34. e) *Lactant.* Inst. L. V. c. 2. De mort. pers. c. 16. f) *Euseb.* l. c. c. 4. *Lactant.* l. c. c. 10. g) *Theodoret.* Therap. serm. VIII. h) *Ruinart.* Acta prim. martyr. p. 274. Acta SS. Tom. VI. Sept. p. 308 sqq. Vgl. *Mosheim* Comm. p. 567. *Dubourdieu* diss. hist. et crit. sur le Martyre de la Legion Thebéenne etc. (Harenberg) der Christ ein Soldat unter den heidn. Kaisern ꝛc. i) *Euseb.* H. E. L. VIII. c. 2. c. 6. De martyr. Palaest. c. 3. *Lactant.* de mort. persec. c. 11-16. k) *Euseb.* l. c. c. 6. *Constant.* M. ad Sanctor. coetum, c. 25. ap. Euseb. p. 712. ed. Reading. *Lactant.* l. c. c. 25. l) *Euseb.* l. c. c. 5. *Lactant.* l. c. c. 13. *Augustin.* breu. collat. c. Donatist. L. III. c. 13. m) *Optat.* Mileuit. de schism. Donatist. L. I. c. 13. *Augustin.* de baptismo L. VII. c. 2. Contra Crescon. c. 27. 30. *Baluzii* Miscellan. L. II. p. 91. *Zorn* hist. biblior. manual. p. 41. Lessings theol. Nachlaß S. 93. n) Acta Synodi Sinuessan. ap. *Harduin.* Concil. T. I. p. 217. *Augustin.* contra literas Petil. L. II. *Noris* Hist. Donatist. P. I. c. 7. o) *Euseb.* l. c. c. 7 fqq. de martyr. Palaest. p) *Gruteri* inscript. p. 280. inscr.

inſcr. 3. 4. *I. E. I. Walch* Chriſtianorum ſub Dioclet. perſequutio. q) *Euſeb.* H. E. L. VIII. c. 13. de martyr. c. 13. *Lactant.* de mort. perſec. c. 15. r) *Euſeb.* de vit. Conſt. L. I. c. 16. s) *Euſeb.* H. E. L. VII. c. 16. *Lactant.* l. c. c. 33.

§. 22.

Die **Zuneigung**, welche **Conſtantin gegen die Chriſten und ihren Glauben** gefaßt hatte, und je mächtiger er ward, deſto offenbarer bewies, läßt ſich erklären, ohne anzunehmen, was er ſelbſt vorgab, daß Zeichen am Himmel oder nächtliche Viſionen ihn dazu aufgefodert hätten. a) Er mag leichtgläubig genug geweſen ſeyn, um irgend eine ungewöhnliche Erſcheinung, b) oder einen ſeltſamen Traum, für einen bedeutenden Wink des Himmels zu nehmen, und er ward darinn beſtärkt, da die Erklärung, welche er von der Erſcheinung oder dem Traume machte, oder welche ihm davon gemacht war, durch einen erwünſchten Ausgang ſich ſo ſehr beſtätigte. c) Aber es war auch das klügſte, was er thun konnte, d) daß er es mit einer Parthey hielt, deren Religionseifer den Regenten, der ſie ſchützte, nichts befürchten, vielmehr, zumal nach einer ſo harten Bedrückung, die dankbarſte Treue hoffen ließ. Wenn er wußte, wie feſt dieſe Parthey zuſammenhieng, und dabey fremde und eigne Erfahrungen von den Vortheilen der Duldung und Begünſtigung derſelben zu Hülfe nahm, ſo durfte er kein Bedenken tragen, auf ihre Seite zu treten, welches auch, ohne großes Aufſehen zu machen, und ohne die Götzendiener zu beleidigen oder zu drücken, geſchehen konnte. Chriſten waren zwar allerdings noch der kleinſte Theil Römiſcher Unterthan-

terthanen; aber doch schon eine unzählbare Menge, und vielleicht nicht viel kleiner, als die Zahl der eigentlichen und eifrigen Götzendiener. Selbst unter den barbarischen Völkern, die jetzt so häufig Einfälle in das Reich thaten, besonders unter den Gothen, war ihre Religion nicht unbekannt oder verhaßt. e) Durch die Besatzungen der Römischen Grenzfestungen, durch Wegführung gefangengenommener Christen, und durch das Flüchten zur Verfolgungszeit wurden die Gelegenheiten zur Ausbreitung der Religion noch immer vermehrt; in Armenien war dieselbe vor kurzem durch die Bemühungen eines gewissen Gregors, und durch das Exempel des Königs Tiridates eingeführt worden. f) Endlich durfte Constantin erwarten, daß eben sein Beytritt zu der Parthey der Christen den Anwachs derselben mächtig befördern werde. Daß aber dieser Schritt von seinen Feinden sehr übel ausgelegt ward, g) kam mehr daher, weil seine Grausamkeit mit seiner christlichen Religiosität so schlecht übereinstimmte, als weil es für unweise gehalten ward, daß der Kaiser sich zum Christenthum wandte.

a) *Euseb.* vit. Const. L. I. c. 26. *Lactant.* de mort. persec. c. 44. *Socrat.* H. E. L. I. c. 1. *Philostorg.* H. E. L. I. c. 6. b) *Eumen.* panegyr. Const. c. 21. *I. C. Wernsdorf* de viso Const. M. in *Stosch* Musei crit. Vol. II. p. 131. c) *Godofredi* dissertt. in Philostorg. p. 16. *Fabricii* B. G. Vol. VI. p. 11. Cramer in Bossuets Gesch. der Welt und Relig. Th. 3. S. 228. Schröckhs allgem. Biographie Th. IV. S. 29 fg. d) *Christ. Thomasius* Obss. Halens. T. I. p. 339. *Struve* de Const. M. ex ration. polit. Christiano. Pertsch Kirchenhist. Jahrh. IV. Th. 1. S. 56. e) *Sozom.* H. E. L. II. c. 6. *Philostorg.* H. E. L. II. c. 5. *Harduin.* Concil. T. I. p. 319.

f) So-

f) *Sozom.* H. E. L. II. c. 8. *Combefiſii* auctar. biblioth. PP. Graec. T. II. p. 287. *Galani* hiſt. Arm. c. 2. *Le Quien* Oriens Chriſtian. T. I. p. 1355. 1371.
g) *Sozom.* l. c. L. I. c. 5. *Zoſim.* Hiſt. L. II. c. 29. *Iulian.* Caeſar. fin.

§. 23.

Während jener Verfolgungen, welchen Conſtantin ein Ende machte, war unter den Chriſten die **Streitfrage wegen Strafbarkeit des Abfalls,** und anderer Sünden, verſchiedentlich erneuert worden. Eine **Kirchenverſammlung** zu **Illiberis** a) (J. 305.) erklärte Abfall, Mord und Ehebruch für unabbüßlich. Aber ihre Verordnungen zeichnen ſich überhaupt durch eine Schärfe aus, welche an Montaniſtiſche Moral und Novatianiſche Diſciplin grenzt. — Gelinder ſind die Regeln, welche **Petrus,** Biſchof von Alexandrien, über die Kirchenbuße für ſeinen Sprengel feſtſetzte. b) Die Unverträglichkeit der Meinungen über jenen Punkt erzeugte (J. 306.) in dieſer Gegend eine Abſonderung verſchiedener Gemeinen und Geiſtlichen von ihm und von den zunächſt auf ihn († J. 311.) folgenden Biſchöfen zu Alexandrien. **Meletius,** Biſchof zu Lykopolis, war der Urheber davon. (J. 306.) c) — Von dem verhaßten Verbrechen der Bücherablieferung ward bey einer Biſchofswahl zu Carthago (J. 311.) zu einer noch feindſeligern und dauerhaftern Zwietracht der Vorwand entlehnt. Anfangs war es nur Widerwille gegen den neugewählten Biſchof **Cäcilian,** was die Parthey **Majorans,** und **Donats** erhitzte; aber dieſer Widerwille artete bald in unverſöhnlichen Haß gegen die ganze katholiſche Kirche aus. d) — Weil eine gleichförmige

förmige Strenge und Ordnung in der Kirchenzucht und dem Bußcerimoniel für eine hochnöthige und wichtige Sache gehalten ward; so waren Verfügungen darüber, auch im Antiocheniſchen Kirchengebiet, der Hauptgegenſtand für die Verſammlungen, die zu Ancyra und Neocäſarea (§. 314. und 315.) gehalten wurden. e) Das Anſehn der Geiſtlichen nahm durch ſolche Zuchtregeln, als ſie gaben, merklich zu; die Subordination unter ihnen ward in dieſen Zuſammenkünften und durch Dekrete derſelben, immer feſter gegründet; f) und, um die Würde und Heiligkeit dieſes Standes in den Augen des Volks zu erhöhen, verbot man unter andern den Geiſtlichen nun ſchon zuweilen das Heirathen, nicht eben die Ehe. g)

a) *Harduin.* Concil. T. I. p. 247. *Albaſpinaei* Obſſ. de vet. eccl. rit. p. 285. ſqq. Büſchings Magaz. Th. 2. S. 53. b) *Beueregii* Synodic. T. II. p. 8. ſqq. c) *Athanaſ.* Apol. c. Arian. Opp. T. I. V. I. p. 177. al. *Socrat.* H. E. L. I. c. 6. *Sozomen.* H. E. L. I. c. 18. 24. *Theodoret.* H. E. L. I. c. 9. Fabb. haer. L. IV. c. 7. *Epiphan.* Haereſ. 68. *Baſnage* Annal. T. II. p. 609. Walch Ketzerhiſt. Th. IV. S. 355. d) *Optat.* Mileu. de ſchiſm. Donatiſt. L. I. c. 18. *Auguſtini* Opp. T. IX. *Valeſii, Ittigii, Witſii, du Pin, Noriſii* u. a. hiſtor. Donatiſt. Walch a. a. O. S. 1 ff. e) *Harduin.* Concil. T. I. p. 270 u. 281. *Beuereg.* Synod. T. I. p. 375 u. 402. f) z. B. Ancyran. c. 13. 15. g) Illiber. can. 32. Ancyr. can. 10. Neocaeſar. can. 1. *Calixtus* de coniug. cler. P. II. c. 5. p. 206 ſqq. Körner vom Cölibat der Geiſtl. S. 140 fgg.

§. 24.

Den erſten Beweiſen der Gewogenheit, welche Conſtantin den Chriſten ablegte, und welche in Tole-

ranz-

ranzprivilegien, die er mit Licin gemeinschaftlich (§. 312. u. 313.) ihnen ausfertigte, a) folgte bald auch dieser, daß er von solchen innern Religionshändeln Wissenschaft nahm, und sich als höchsten Richter darüber aufführte. Er begünstigte die Sache des Bischofs zu Carthago, Cäcilians, wider seine Gegner, die Donatisten; b) und als diese ihr Recht bey ihm suchten, so gab er einigen Gallischen Bischöfen, unter denen sich schon ein Bischof von Cölln, Maternus, c) befand, Befehl und Vollmacht zu einer richterlichen Untersuchung, die zu Rom (§. 313.) gehalten ward. d) Aber mit ihrem Ausspruche, daß Cäcilian unschuldig und Donat strafwürdig sey, waren die Kläger eben so wenig zufrieden, als mit dem Gericht des Africanischen Proconsuls, welches den Bischof Felix von Aptunga von dem Verbrechen der Bücherauslieferung freysprach. e) Der Kaiser gab also Befehl und Kosten zu einer Kirchenversammlung zu Arelate, f) (§. 310.) welche aus Bischöfen Italiens, Galliens, Germaniens und Spaniens bestand, und mit Recht eine allgemeine heißen könnte. Unter andern ward hier der mildere Grundsatz von der Ketzertaufe aufgestellt, g) und über die Kirchenzucht verschiedenes verordnet. Cäcilian behielt Recht. Die Donatisten, deren Klagen der Kaiser zu Mailand (§. 316.) selbst noch einmal untersuchte und abwies, h) wurden immer unruhiger, so daß Strafgesetze und Landesverweisungen nöthig waren. i) Aber diese Strenge war, eben so wenig als die Güte, die der Kaiser, aus Besorgniß größrer Uebel, den Verbannten wiederfahren ließ (§. 321.), k) bey diesen

Bayerische Staatsbibliothek München

vom Eifer verblendeten und vom Partheygeist erhitzten Fanatikern wohl angebracht.

Wie sehr die Christen als ein diesem Fürsten ergebenes und geliebtes Volk betrachtet wurden, sieht man schon daher, daß Licin, als er mit ihm zerfiel (§. 319.), ihnen viel Leid zufügte. l) Constantin that indessen desto mehr für sie, besonders durch Gesetze. m) Er befreyete die Katholische Klerisey von allen bürgerlichen Dienstleistungen (§. 313 u. 326.). n) Er ertheilte den Bischöfen das Recht der Lossprechung von Leibeigenschaft (§. 321.). o) Er gab den Kirchen Befugniß, in Vermächtnissen bedacht werden zu können; p) die reichste Quelle der sogenannten geistlichen Güter. Er ordnete die Sonntagsfeyer an; q) eine Wohlthat, welche Leuten, die beschwerlichere Arbeiten trieben, das Christenthum angenehm machen konnte. Er hub die Gesetze auf, welche den ehelosen Stand bestraften, und gesegnete Ehen belohnten. r) Als aber, nach einem abermaligen Kriege, Constantin seinen Rival erst aller Macht, dann auch meineidig des Lebens beraubte, und nun allein Herr des Reichs ward (§. 324.), s) mächtiger und glücklicher, als seit langer Zeit kein Kaiser gewesen war, oder sich behauptet hatte; so gab er noch stärkere Proben seiner Ergebenheit gegen die Kirche, und seines Ernstes, das Christenthum zur Staatsreligion zu erheben. Was man indessen ehedem von ihm rühmte, daß er eben damals vom Bischof Silvester zu Rom getauft sey, und der Römischen Kirche eine ungeheure Länderverschreibung ausgefertiget habe, t) das glaubt jetzt kein Mensch mehr, u) obgleich dies Mährchen zuweilen noch Vertheidiger findet. x)

a) *Eu-*

a) *Euſeb.* H. E. L. IX. c. 9. L. X. c. 5. *Lactant.* de mort. perſec. c. 48. *Pagi* Crit. in Baron. ad a. 313. b) *Euſeb.* H. E. L. X. c. 5-7. c) *Sammarthani* Gallia Chriſtiana T. III. p. 810. *ab Hontheim* hiſt. diplomat. Treuir. T. I. p. 32. d) *Euſeb.* l. c. c. 5. *Optat.* l. c. L. I. c. 22-25. Monumenta Donatiſt. p. 281. e) *Optat.* ib. c. 27. Geſta purgat. Felic. in *Baluzii* Miſcell. L. II. p. 81 u. 471. Monum. Donat. p. 255. f) *Harduin.* Concil. T. I. p. 259. Monum. Donat. p. 283. g) *Auguſtin.* de baptiſm. c. Donatiſt. L. II. Opp. T. IX. p. 66. ed. Antw. h) Monum. Donat. p. 291. i) Ibid. p. 293. k) Ibid. p. 294. l) *Euſeb.* H. E. L. X. c. 8. *Id.* de vit. Conſt. L. I. c. 5. II. 1. *Baſnage* Annal. ad a. 319. m) *Balduini* Conſt. M. ſ. de legg. Conſt. M. n) Cod. Theodoſ. L. XVI. Tit. II. leg. 1. 2. 3. 6. 7. p. 22 ſqq. Tom. VI. ed. Ritter. *Euſeb.* H. E. L. X. c. 7. o) Cod. Theod. L. IV. T. VII. l. 1. p. 396. Tom. I. *Sozom.* H. E. L. I. c. 9. p) Cod. Theod. L. XVI. T. II. l. 4. *Euſeb.* H. E. L. X. c. 6. *Sozom.* L. I. c. 8. V. 5. q) Cod. Iuſtin. L. III. T. XII. l. 3. Theodoſ. L. II. T. VIII. l. 1. p. 136. Tom. I. *Euſeb.* de vit. Conſt. L. IV. c. 19. r) *Id.* ib. c. 26. s) *Zoſim.* Hiſt. L. II. c. 20. *Euſeb.* vit. Conſt. L. II. c. 18. 20. *Oroſ.* Hiſt. L. VII. c. 27. t) *Aeneas* Pariſ. (ſec. IX.) aduerſ. Graec. in *Dacherii* Spicil. T. VII. p. 111. ſ. *Fabric.* B. G. Vol. VI. p. 4. u) *Valla* de falſo credita et ementita donat. Conſt. M. x) *Blanchin.* ad Anaſtaſ. Bibliothecar. de vitis Pontif. T. II. P. II. p. 293.

§. 25.

Noch ſind von Chriſtlichen Schriftſtellern dieſer Zeiten insbeſondere die beyden Africaner Arnobius und Lactantius zu bemerken. Jener, ein Lehrer der Redekunſt zu Sicca, ſchrieb, vermuthlich als ein unge-

taufter Laie, noch während der Verfolgungen. († ohngef. J. 326.) Abhandlungen wider die Heiden in sieben Büchern, a) welche mehr den gelehrten Mann und den geübten Sachwalter verrathen, als den wohlunterrichteten Christen. Er kennt heidnische Fabel, Griechische Philosophie und Völkergeschichte; aber kaum scheint er die Bibel gelesen zu haben; so wenig ists, was er von ihr, und aus ihr weiß. b) Er widerlegt also heidnischen Irrthum und Aberglauben geschickter, als er Christenthum vertheidigt. Sein Schüler Lactanz, der zu Nicomedien gleichfalls Beredsamkeit lehrte, und hernach des Cäsars Crispus Führer in Gallien war, († etw. J. 330.) hat in seiner vorzüglichsten Schrift, den göttlichen Anweisungen, die er zur Zeit der Licinischen Verfolgung abgefaßt zu haben scheint, noch geflissentlicher, als sein Lehrer, den scharfsinnigen und selbstdenkenden Religionsvertheidiger zu machen gesucht, und in einer weit angenehmern, geschmücktern Sprache geredet. c) Wollte man seine Sätze nach der Glaubensregel prüfen und würdigen, so würde er gar sehr verlieren. Denn man trift offenbar Mänichäische und andre sehr verschrieene Meinungen bey ihm an, d) welche man, als Beweise der damals noch ungeahndeten Freyheit im Denken und Schreiben, so gern hat auslöschen oder entschuldigen wollen. Aber die seltsamen Schrifterklärungen, e) die apokalyptischen und chiliastischen Träumereyen, f) die er vorbringt, hat er nicht aus sich selbst, sondern von frühern beliebten Scribenten. Die kleinern Aufsätze vom Zorn Gottes und vom Werke Gottes sind unbedeutend; und die Abhandlung vom Tode der Christenverfolger, g) die ihm

einige

einige haben absprechen wollen, ist, zu desto grösserer Erbauung, mit Unwahrheiten angefüllt und mit vieler Bitterkeit geschrieben. Man hat auch versificirte Arbeiten unter seinem Namen. Sind sie ächt, so ist er einer der ersten Christlichen Gelehrten, die sich auf diese Weise versucht haben. Doch scheinen Commodians Uebungsstücke, mit dem Titel Vorschriften, h) in frühere Zeiten zu gehören. i) Aber bald nachher lieferte ein Spanischer Presbyter, Juvencus, k) die Evangelische Geschichte l) und die Genesis m) in einer poetischen Uebersetzung.

a) Ausg. v. Canter, Stewech, Elmenhorst, Harald ꝛc. S. *Hieron.* Catal. c. 79. *Chron.* ad a. 20. Const. Lardner Glaubw. der Evang. Th. 2. B. 4. S. 7. *Fabricii* Bibl. Lat. T. I. p. 728. T. III. p. 388-394. *Id.* Bibl. med. et inf. aet. T. I. p. 137. Rößler Biblioth. der Kväter, Th. 3. S. 308. b) Z. E. Lib. I. c. 54-59. 63. 65. c) *Hieron.* Catal. c. 80. Comment. in ep. ad Gal. IV, 5. *Chron.* ad a. 318. Ep. 13. ad Paulin. ep. 65. ad Pammach. et Ocean. ep. 84. ad Magn. *Fabricii* B. L. T. I. p. 709. 730. T. III. p. 394. *Id.* B. L. med. et inf. aet. T. IV. p. 226. *Crenii* Animadu. philol. P. IX. p. 23-86. — Ausg. v. Gallåus, Bünemann, Le Brun, u. v. a. S. Rößler Biblioth. der KV. Th. 3. S. 355. d) Z. E. Inst. diu. L. II. c. 9. 12. VII. 5. De opif. Dei c. 19. e) S. *Winckleri* philologemata Lactantiana sacra. f) Z. E. Inst. diu. L. VII. c. 14-17. g) Ausg. von Baluze, in Miscell. L. II. p. 1. Le Nouery und Bauldri. h) *Gennad.* de viris ill. c. 15. *Fabric.* B. L. med. et inf. aet. T. I. p. 406. Ausg. in Cyprians Werken von Rigaltius, mit Minuc. Fel. von Davies, einzeln von Schurzfleisch.
i) *Dodwell.* de aetate Commodiani, in Annal. Vellei. Quinctilian. et Statian. k) *Hieron.* Catal.

c. 84. Ep. 84. ad Magn. Comment. in Matth. c. 4. *Antonii* Biblioth. Hiſp. vet. p. 126. *Fabric.* l. c. T. IV. p. 212. l) Ausg. in *G. Fabricii* Poetar. eccleſiaſt. opp. p. 451. und von Reuſch. m) *Martene* nou. collect. vett. monum. T. IX. p. 15.

Dritter Zeitraum.

Theologiſche Streitigkeiten und Concilien. Ausbildung der Lateiniſchen Dogmatik. Verbreitung des Mönchweſens. Rangſüchtige Händel der Patriarchen. Von der Nicäniſchen Kirchenverſammlung bis zum Tode Gregors des Großen, oder bis Muhamed. J. 325 bis 604.

§. 1.

Ein großer Theil der wichtigſten Vorfälle dieſes Zeitraums hat einen Wortwechſel zum Urſprunge, in welchen **Arius**, ein Presbyter zu Alexandrien, wo von jeher ein freyerer Diſputirgeiſt gelebt hatte, mit ſeinem Biſchof Alexander über den rechten Ausdruck, mit welchem Natur und Würde des Sohns Gottes bezeichnet werden müßte, (J. 317.) gerathen war. a) Man war ſchon gewohnt, nach der Schrift zu ſagen, der Sohn Gottes ſey gezeugt, und nach der Schullehre, gezeugt aus der Vaters Weſen. Arius fand dieſe Ausdrücke ungeſchickt, und lehrte dagegen, der Sohn Gottes ſey das edelſte und erſte aller aus Nichts geſchaffenen

schaffenen Dinge. Durch die Autorität des Bischofs und Presbyteriums war er nicht zu bekehren. Eine Kirchenversammlung zu Alexandrien, (§. 320.) erklärte ihn und alle, die ihm beygefallen waren, für verbannt. Nun war die Trennung da, und beyde Theile bewiesen sich geschäftig, sie zu unterhalten. Arius verstärkte seine Parthey, durch den Anschein unverdienter Leiden, und einer friedliebenden Mäßigung. Eusebius von Nikomedien, Eusebius von Cäsarea, und andre angesehene Männer waren auf seiner Seite. Alexander aber durfte sich auf die Würde seines Amts, und auf den Beystand aller Beförderer der Hierarchie verlassen. In Aegypten, in Palästina, in Kleinasien war Volk und Geistlichkeit in Bewegung. Das Christenthum ward ein Gegenstand des Spottes auf den heidnischen Schaubühnen. b) Constantin, dem der Streit bedenklich schien, ermahnte in einem nachdrücklichen Schreiben (§. 324.) beyde Partheyen zur Verträglichkeit; c) aber das Uebel lag zu tief, und der abgeordnete Friedensmittler, Hosius, Bischof von Corduba, gab der bischöflichen Sache zu Alexandrien den Ausschlag.

Das sicherste Mittel, diese und viele andre Irrungen zu endigen, schien eine allgemeine Kirchenversammlung d) zu seyn. Der Kaiser setzte das größte Vertrauen auf die Weisheit und Kraft der Orakelsprüche, in welchen sich die erleuchteten Dollmetscher der Gottheit, zusammenberufen aus allen Provinzen des Reichs, und von ihm selbst mit richterlichem und gesetzgebendem Ansehn bevollmächtigt, vereinigen würden. e) Er berief die erste Versammlung dieser Art nach Nicäa in

Bithynien, (J. 325.) f) und leitete in Person den Gang ihrer Geschäfte. g) Die Arianer, ohngefähr zwanzig an der Zahl, mußten wohl Unrecht haben, weil, auf Betrieb des Kaisers, seines Günstlings Hosius, und des rüstigen Diakons, Athanasius, von Alexandrien, zwey- bis dreyhundert Bischöfe sich das Glaubensformular gefallen ließen, in welchem, mit angehängtem Anathema über alle Widersprecher, festgesetzt ward, der Sohn Gottes sey aus dem Wesen des Vaters, und gleiches Wesens mit ihm. (Homousios) Dies Formular, und insbesondre dies Wort, welchem man alle anstößige Nebenbedeutung zu nehmen suchte, ward nun die Losung der rechtgläubigen Kirche. h) Arius und die wenigen, die ihm noch treu blieben, indem die meisten aus Furcht vor Landesverweisung unterschrieben, wurden für gottlose Leute erklärt, und mußten ins Elend. Ihre Schriften sollten verbrannt, und bey Lebensstrafe von Niemand zurückbehalten werden.

Noch einige andre Angelegenheiten wurden auf dieser berühmten Synode zugleich mit abgethan. Die Katholische Kirche in Aegypten ward mit der Meletianischen, oder mit der Kirche der Märtyrer, wieder ausgesöhnt; Meletius nahm die Friedensvorschläge an, aber es blieben immer noch gegen hundert Jahr Leute genug in diesem Lande, die das geistliche Regiment der Bischöfe zu Alexandrien nicht anerkennen wollten. i) — Auch ward beliebt, daß künftig das Passah nirgends mehr mit den Juden zu gleicher Zeit, das Auferstehungsfest aber durchaus am Sonntage nach dem Vollmonde der Frühlingsnachtgleiche gehalten werden sollte. k) Die Uebertreter dieses Gesetzes

hat

hat man nachher Quartodecimaner genannt. l) — Nächstdem giebt es noch zwanzig Canonen, über streitige Punkte in der Kirchenregierung und Disciplin. m) Unter andern ward den Metropolitanen in Alexandrien, Rom, Antiochien und Jerusalem ihr hergebrachter Vorzug, aber auf eine sehr unbestimmte Art, bestätigt. n) — Fast wäre es auch zu einem Eheverbot für Bischöfe, Aeltesten und Diakonen gekommen; aber ein Aegyptischer Bischof, Paphnutius, hintertrieb es. o)

a) *Socrat.* H. E. L. I. c. 5. *Sozom.* H. E. L. I. c. 15. *Philostorg.* H. E. L. II. c. 2. *Theodoret.* H. E. L. I. c. 2. *Id.* Fabb. haeret. L. IV. c. 1. *Athanas.* or. 2. contra Arian. *Id.* Synodi Nic. decrett. *Id.* de synodd. Arimin. et Seleuc. *Epiphan.* Haeres. 69. *Io. Damasc.* de Haeres. c. 69. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 309. Semler Gesch. der chr. Glaubensl. B. 3. S. 21. Walch Hist. der Ketzereyen, Th. 2. S. 385. *Maimbourg* hist. de l' Arianisme. (Starcks) Gesch. des Arianismus. b) *Euseb.* vit. Const. L. II. c. 61. *Socrat.* H. E. L. I. c. 7. c) *Euseb.* l. c. c. 64-72. *Socrat.* l. c. d) Walchs Hist. der Kversamml. S. 9. Fuchs Biblioth. der Kversamml. Th. 1. S. 15. e) *Euseb.* de vit. Const. L. III. c. 20. *Constant. M.* epist. ad Episcc. post concil. Arelat. in Monum. vett. ad hist. Donatist. p. 288. *Socrat.* H. E. L. I. c. 9. f) *Euseb.* de vit. Const. L. III. c. 6-21. u. a. s. Not. a. *Gelas. Cyzic.* Acta concil. Nicaen. *Harduin.* Concil. T. I. p. 309. *Ittig* hist. concil. Nicaen. Fuchs Biblioth. der Kvers. Th. 1. S. 350. g) *Richer.* hist. concilior. gener. Vol. I. p. 19. *Launoii* Epistol. p. 693. h) *I. G. Walch* introd. in libb. symb. p. 124. *Bulli* defensio fidei Nicaen. *Suiceri* symbolum Nic. expos. *Rau* hist. voc. ὁμοούσιος. i) *Sozom.* H. E. L. I. c. 24. *Socrat.* H. E. L. I. c. 9. k) *Euseb.*

seb. vit, Conſt. L. III. c. 18. *Sozom.* H. E. L. I. c. 21. VII. 19. *Socrat.* l. c. *Theodoret.* H. E. L. I. c. 10. *Epiphan.* Haereſ. 70. c. 9. l) *Epiph.* Haereſ. 50 u. 70. Concil. Laodic. can. 7. Cpolit. I. can. 7. *Auguſtin.* haereſ. 19. 50. m) *Theodoret.* l. c. c. 8. S. *Harduin.* l. c. p. 319. *Beuregii* Synodic. T. I. p. 58. Fuchs a. a. O. Th. 1. S. 387. n) Can. 6. u. 7. o) *Socrat.* H. E. L. I. c. 11. *Sozom.* H. E. L. I. c. 23.

§. 2.

Auch nach der Synode dauerte die Arianiſche Streitigkeit fort. Die Verurtheilten behielten Muth, und ſammelten neue Kräfte, theils durch Vereinigung mit den Meletianern, a) theils durch die Gunſt der Schweſter Conſtantins. b) Arius kam aus der Verbannung zurück, und überführte den Kaiſer von ſeiner Rechtgläubigkeit. Das Schauſpiel änderte ſich. Euſtathius, Biſchof von Antiochien, c) der als Schriftſteller und als Geſchäftsmann wider die Arianer ſehr eifrig gehandelt hatte, erfuhr nun ihre Rache (J. 328.). d) An ihrer Spitze ſtand Euſebius von Nikomedien. Athanaſius, Alexanders Nachfolger, (ſeit J. 326.) ward einmal über das andre, ſchändlicher Unthaten wegen, verklagt, vorgefordert, verurtheilt, und endlich auf einer Synode zu Tyrus (J. 325.) abgeſetzt. e) Dem Biſchof von Ancyra, Marcell, einem eifrigen Homouſianer, den aber nicht blos Euſebius von Cäſarien als einen Sabellianer behandelt, f) ſondern auch andre Katholiſche verketzert haben, g) gieng es nicht beſſer. h) (J. 326.) So wie er gegen Aſterius i) geſchrieben hatte, ſo ſchrieb nun ſein Nachfolger Baſilius k) gegen ihn; beyde

werden

werden für erste Häupter der Semiarianer, oder Homöusiasten, gehalten, einer Abart von Gegnern der Nicänischen Formel und des Athanasius. Denn theils waren die Gegenstände, über die man stritt, von solcher Natur, theils auch die guten und bösen Absichten der Menschen so verschieden und verwickelt, daß immer neue Familien von Streitern aufkommen mußten. k) Die politische Friedensliebe des von allen Seiten belagerten Kaisers verfehlte allezeit ihr Ziel; den Athanasius verwies er ins Elend, aber das konnte er nicht bewirken, daß Arius in die Katholische Kirchengemeinschaft aufgenommen wäre. Als es eben geschehen sollte, starb er plötzlich. (§. 336.) l)

a) *Sozom.* H. E. L. I. c. 15. *Epiphan.* Haeres. 68. p. 720. b) *Socrat.* H. E. L. I. c. 25. *Sozom.* H. E. L. II. c. 27. c) *Hieron.* Catal. c. 85. *Chrysost.* laud. Eustathii. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 166 sqq. d) *Euseb.* vit. C. L. III. c. 59 sqq. *Socrat.* l. c. c. 24. *Sozom.* l. c. c. 19. e) *Euseb.* l. c. L. IV. c. 42. *Athanas.* apol. II. *Socrat.* l. c. c. 28 sqq. *Sozom.* l. c. c. 25. ꝛc. *Harduin.* Concil. T. I. p. 539. f) *Euseb.* aduers. Marcell. u. de eccleſiast. theol. g) *Hilar.* de trinit. L. VII. *Basil.* ep. 69. 125. 207. 407. *Chrysost.* homil. VI. in ep. ad Philipp. homil. II. in ep. ad Hebr. *Sulpic. Seuer.* hist. S. L. II. c. 36. *Theodoret.* haeret. fabb, L. II. c. 10. h) *Athanas.* apol. c. Arian. *Hieron.* Catal. c. 86. *Socrat.* L. I. c. 36. *Sozom.* L. II. c. 33. *Theodoret.* H. E. L. II. c. 7. *Montfaucon* de causa Marcelli Ancyr. in Collect. nou. PP. T. II. Walch Ketzerhist. Th. 3. S. 229. i) *Hieron.* Catal. c. 94. u. 86. *Socrat.* L. I. c. 36. *Sozom.* L. II. c. 33. *Philostorg.* H. E. L. II. c. 14. 15. IV. 4. *Montfaucon* coll. nou. PP. T. I. p. 29.
k) *Hieron.* Catal. c. 89. *Socrat.* H. E. L. II. c. 30. 42. *Sozom.* L. II. c. 33. *Philostorg.* H. E. L. IV. c. 8.

c. 8. 9. 1) *Athanaſ.* ep. ad Serapion. de morte Arii. *Socrat.* H. E. L. I. c. 37. 38. *Sozom.* L. I. c. 29. 30. *Theodoret.* H. E. L. I. c. 15. Fortin Anmerk. üb. die Kirchenhiſt. Th. 3. S. 115.

§. 3.

Unterdeſſen hatte Conſtantin die **ernſtlichſten Verfügungen** getroffen, **der chriſtlichen Kirche mehr äußerliche Ausdehnung und innere Feſtigkeit** zu verſchaffen. Erſt brauchte er glimpfliche und ſanfte Mittel, dem Götzendienſte Abbruch zu thun; a) nach und nach ergriff er ſchärfere Maaßregeln. b) Auch den Juden machte er in dieſer Abſicht ihren Zuſtand beſchwerlicher. c) Um eben die Zeit, da er in ſeiner Familie ſo grauſam aufräumte, d) (§. 326.) erbauete er den Chriſten ſchöne Tempel, beſonders, ſeiner andächtigen Mutter Helena zu Liebe, die Auferſtehungskirche zu Jeruſalem. e) Zu verſchwenderiſcher Prachtliebe beym Gottesdienſte, Kreuzesverehrung, f) Reliquiendienſt, g) Wallfahrten, h) tändelnder Religioſität, Aberglauben, gab er ſeinen Zeitgenoſſen und Nachkommen mehr Aufmunterung, als ſie bedurften. Sein neues Rom, **Conſtantinopel**, wo er ſelbſt ſeinen Sitz nahm, i) (§. 330.) ward eine durchaus chriſtliche Stadt. k) Der Biſchof derſelben bekam einen hohen Platz unter den Prälaten der geſammten Kirche, als, nach dem Muſter der vom Kaiſer (§. 332.) l) getroffenen neuen Abtheilung des Reichs in vier Präfecturen, auch der hierarchiſche Staat eine ähnliche Einrichtung erhielt, und in vier Patriarchate getheilt ward. m) Uebrigens behielt er, wie ſeine Nachfolger,

die

die höchste Gewalt in Kirchensachen, n) und den Titel eines Pontifex Maximus. o) Erst kurz vor seinem Tode (§. 337.) ließ er sich von Eusebius zu Nikomedien auf gut Arianisch taufen. p) Sein Leichnam kam, auf seinen Befehl, in die Apostelkirche zu Constantinopel, seiner Seele, wie er hoffte, q) zum Heil, Fürsten und Bischöfen der folgenden Zeiten zum Exempel. r)

a) *Eusеb.* de vit. C. L. II. c. 24 sq. 44. 48. *Zosim.* Hist. L. II. c. 29. Cod. Theod. L. IX. tit. 16. l. 1. 2. L. XVI. tit. 10. l. 1. b) *Eusеb.* vit. C. L. IV. c. 23. 25. 39. 53-56. *Socrat.* H. E. L. I. c. 18. 26. 53. *Sozom.* L. II. c. 5. Cod. Theod. L. XV. tit. 12. l. 1. c) Cod. Theod. L. XVI. tit. 8. l. 1. tit. 9. l. 1. Cod. Iust. L. I. tit. 9. de Iud. et Coelicol. l. 3. *Eusеb.* vit. C. L. IV. c. 27. *Chrysost.* hom. 3. adu. Iudaeos. d) *Zosim.* Hist. L. II. c. 29. e) *Eusеb.* de vita C. L. III. c. 25 sqq. IV. 43 sqq. *Socrat.* L. I. c. 17. f) *Eusеb.* vit. C. L. III. c. 23. *Socrat.* L. I. c. 11. *Dallaeus* adu. Latinor. cult. religios. p. 704. g) *Philostorg.* H. E. L. III. c. 2. *Hieron.* Chron. ad a. 359. *Iulian.* beym Cyrill. adu. Iulian. L. X. *Eunap.* vit. Aedes. *Dallaeus* l. c. p. 582. *Iung* de reliquiis. h) *Molinei* tr. de peregrinationib. ad Gregor. Nyss. de euntib. Ierosolyma epist. i) *Zosim.* Hist. L. II. c. 29. 30. k) *Eusеb.* vit. Const. L. III. c. 48. IV. 58. *Socrat.* L. I. c. 16. *Sozom.* L. II. c. 13. l) *Zosim.* Hist. L. II. c. 33. Notitia dignitatum vtr. imperii, c. comm. *Pancirolli.* m) *Du Pin* de antiq. eccl. disp. diss. I. p. 3. *Spanhemii* geogr. s. et eccleſiast. p. 125. n) *Eusеb.* vit. C. L. IV. c. 24. o) *Zosim.* Hist. L. IV. c. 36. *Bosius* de pontificatu max. Impp. praecip. Christian. p) *Eusеb.* l. c. c. 61 sqq. *Hieron.* Chron. ad a. 337. q) *Eusеb.* l. c. c. 58. r) *Sozom.* L. II. c. 34.

§. 4.

§. 4.

In keiner Absicht übertrafen ihn seine Söhne, Constantin, Constantius und Constans, als im **Eifer, das Heidenthum zu unterdrücken,** und der Christlichen Religion den vollkommensten Sieg darüber zuwege zu bringen. a) Aber weit nützlicher und anständiger, als ihre Gesetze b) und ihre Gewalt wirkten, würde zugleich Hochachtung gegen das Christenthum befördert worden seyn, wenn es viele nur so einsichtsvolle, wohlmeinende und gemäßigte Lehrer und Vertheidiger gefunden hätte, als **Eusebius**, Bischof zu Cäsarea, c) († J. 340.) der Vater der Christlichen Kirchengeschichte, war. Seine evangelische Vorbereitung d) evangelische Demonstration und Abhandlung wider Hierokles, e) heißen uns ihn von dieser Seite noch immer sehr hoch schätzen. Nur vermißt man in diesen, so wie in seinen Geschichtsbüchern, f) kritischen Scharfsinn, und seine Schrifterklärungen g) sind von dem geringsten Werth. Was **Firmicus Maternus** (um das J. 340.) vom Irrthum heidnischer Gottesdienste lateinisch geschrieben hat, gewährt höchstens nur einen historischen Gebrauch. h)

Indessen gieng doch die äußerliche **Ausbreitung der Kirche** herrlich von statten. Wenn gleich der Persische König Sapor die Christen in seinem Reich, auf Anstiften der Magier und Juden, hart und lange bedrückte (zw. J. 330 u. 360.); i) so war doch der Schade davon für das Ganze so groß nicht, als der Gewinn, welchen die Bekehrungsversuche unter Iberiern, k) Aethiopiern, l) Homeriten, m) und Gothen n) einbrachten. Dies letzte Volk nahm, gleich andern

Natio-

Nationen, die unter Constantius christlich wurden, Arianische Confeßion an, und erhielt vom Bischof Ulphilas eine Ueberseßung des N. T. in seiner Mutterspracbe, von welcher man noch einige beträchtliche Ueberbleibsel zu besißen glaubt. o)

Die Waffen des Wißes und der Philosophie, welcher sich Jamblich, Sopater, vielleicht auch Aedesius, und andre von dieser Schule p) gegen das um sich greifende Christenthum bedienten, richteten nicht viel mehr aus. Wirklich war auch die Weisheit dieser Leute um nichts nüßlicher, als das Schulgezänke der Christlichen Bischöfe, das sie verachteten. q) Nur findet sich nicht, daß sie, wie diese, verfolgungssüchtig gewesen wären. Und, wenn man erwägt, wie manche äußerliche Vortheile das Christliche Bekenntniß Männern von Gelehrsamkeit versprach, so ist es zu verwundern, daß bey vielen die Abneigung dagegen so groß war. Nur von einem Römischen Gelehrten, Victorinus, wird gerühmt, r) daß er aus Ueberzeugung dies Bekenntniß abgelegt habe. Sein schriftlicher Nachlaß theologischer Art ist sehr unbedeutend. s)

a) *Liban.* orat. 26. orat. pro templis, et parent. in Iulian. *Symmach.* Epist. X. 54. *Sozom.* H. E. III. 17. *Theodoret.* H. E. L. III. c. 3. V. 21.
b) Cod. Theod. L. XVI. tit. 10. l. 2. 4-6. Cod. Iustinian. L. I. tit. 11. l. 1. c) *Hieron.* Catal. c. 81. *Valesius* de vita Eusebii. *Chaufepié* nouv. diction. hist. et crit. T. II. p. 67. *Clerici* epp. crit. et eccleſiast. ep. 1. u. 2. in Art. crit. Vol. III. p. 1. *Tillemont* Memoires T. VII. P. I. p. 117. d) Ausg. v. Viger. e) Ausg. v. Rich. Montaigu. f) Chronicon v. Scaliger, Hist. eccl. u. de vit. Const. v. Duvalois u. Reading; übers.

v.

v. Stroth. g) In Pſalm. ſ. Montfaucons Coll. nou. PP. T. I. In Ieſai. ib. T. III. In cant. canticor. v. Meurſius. Onomaſticon S. S. v. Le Clerc. h) Ausg. v. Flacius, Wower, Gronov ꝛc. Vergl. *Fabric.* B. L. Lib. III. c. 8. p. 562. *Caue* hiſt. lit. eccleſ. Vol. I. p. 204. i) *Sozom.* H. E. L. II. c. 9 ſqq. *Hieron.* Chron. ad a. 343. *Aſſemani* Biblioth. or. T. I. p. 1. k) *Rufin.* H. E. L. II. c. 33. *Socrat.* L. I. c. 20. *Sozom.* L. II. c. 7. *Le Quien* Oriens Chriſt. T. I. p. 1133. l) *Rufin.* l. c. L. I. c. 9. *Pagi* Crit. ad a. 327. *Ludolf* hiſt. Aethiop. L. III. c. 2. m) *Philoſtorg.* H. E. L. II. c. 6. III. c. 4. n) *Philoſtorg.* l. c. L. II. c. 5. *Socrat.* L. IV. c. 33. *Sozom.* L. VI. c. 37. *Theodoret.* H. E. L. IV. c. 37. o) Ausg. des cod. argent. der Evang. v. Junius u. Lye; Fragm. des cod. Carol. v. Knittel. *Heupel* diſſ. de Vlphila. *Ihre* ſcripta Vlphil. illuſtr. *Benzel* praef. vor Lyens Ausg. Michaelis Einleit. ins N. T. Th. 1. S. 431. p) *Eunap.* de vitis Sophiſt. *Hebenſtreit* de Iamblichi doctrina Chriſt. relig. noxia etc. *Brucker* hiſt. crit. philoſ. T. II. p. 270. q) Meiners Geſch. der Denkart der erſten Jahrh. ꝛc. r) *Hieron.* Catal. c. 101. *Auguſtin.* Confeſſ. L. VIII. c. 3 ſqq. s) Ausg. in Biblioth. PP. Pariſ. T. IV. in *Riuini* reliqu. Victorinor. *Mabillon* Anal. T. IV. *Sirmond* opuſc. dogm. vet. *G. Fabricii* poett. eccleſiaſt. etc. Vergl. *Fabricii* B. L. med. et inf. T. VI. p. 294.

§. 5.

Für denkende Menſchen unter den Nichtchriſten war insbeſondre das **Mönchswesen** unſtreitig eins der ſeltſamſten und anſtößigſten Dinge in der Chriſtlichen Verfaſſung. a) Jetzt hatte es ſchon merkliche Fortſchritte gemacht. b) Wenn bisher andächtige Liebe zur Einſamkeit, böſe Laune, Furcht vor Verfolgung,

Abſcheu

Abscheu gegen herrschende Unsittlichkeit manchen Eremiten gebildet, und wenn die Bewunderung solcher Seelengröße Nachahmer in Menge erzeugt hatte; so gesselleten sich nun diese Feinde der menschlichen Gesellschaft, weil sie doch ihre Natur nicht ganz ausziehen konnten, etwas näher zusammen, zumal wo ihre weitläufigen Spielräume einander berührten. **Antonius**, einer der belobtesten Schwachköpfe und Frömmlinge, hatte zuerst (§. 305.) eine solche Art von Gemeinschaft unter seinen Schülern und Nachbaren errichtet, und über eine gute Anzahl einsamer Wohnungen die Aufsicht geführt. († §. 356.) c) **Pachomius** erweiterte diese Anstalt, vereinigte ganze Haufen von Einsiedlern in gemeinschaftliche Häuser (Klöster), und gewöhnte sie zu einer gleichförmigen Lebensregel, welche ihnen Betrachtung, Beten, Fasten und Handarbeit, so viel die kümmerlichsten Bedürfnisse ihnen abfoderten, zum beständigen Tagewerk machte. Er hinterließ († §. 348.) solcher Mönche in Oberthebais einige tausend. d) Zu gleicher Zeit ward dies Beysammenwohnen auch unter den Gott geweihten Jungfrauen beliebt. e) Aegyptische Wüsteneyen waren der fruchtbarste Boden für alle diese Gewächsarten; aber sie gediehen auch, als sie von **Hilarion** f) nach Palästina, von andern nach Syrien, und überhaupt in die Morgenländer verpflanzt wurden. g) Nach und nach verbreiteten sie sich aus Einöden und Bergklüften auch in die Städte, und wenn nun angesehene Bischöfe durch Lob oder eignes Exempel dieser Lebensart großen Werth beylegten, so war es kein Wunder, daß die Mönche immer geachteter, an Würde dem Lehrerstande gleich ge-

halten, und für Staat und Kirche bald überaus wichtig wurden. Insbesondre aber verbreiteten sie Aberglauben und Teufeleyen, wofür dies Zeitalter ohnehin schon empfänglich genug war, unter dem armen Volke angelegentlichst. Ihre Lebensart gefiel, nur mit einiger Modification, auch in den kältern Ländern von Europa, als Athanasius die erste Bekanntschaft davon nach Gallien und Italien überbracht hatte. h)

a) *Eunap.* vit. Aedes. p. 64. *Iulian.* or. VII. p. 224. *Id.* fragm. p. 288. ed. Spanhem. *Rutil.* itinerar. L. I. v. 439 sqq. b) *Hieron.* vit. Paulli Theb. *Cassian.* de coenobior. institutis. *Palladii* hist. Lausiaca. *Alteserrae* Origg. rei monast. *Holstenii* cod. regular. monast. Helyot Gesch. der Orden. Pragm. Gesch. der vornehmsten Mönchsorden. Zimmermann von der Einsamkeit. c) *Athanas.* vit. Antonii. *Socrat.* L. I. c. 21. IV. 23. 25. *Sozom.* L. I. c. 13. II. 31. *Tillemont* Memoires, T. VII. P. I. p. 184. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 344. d) Acta SS. d. 14. Mai. *Hieron.* prolog. ad reg. S. Pachom. *Pallad.* l. c. c. 38. *Sozom.* L. III. c. 13. e) *Athanas.* vit. Ant. p. 5. 74. 114. *Alteserrae* Origg. rei monast. p. 232. ed. Glück. f) *Hieron.* vit. Hilarion. *Sozom.* L. III. c. 14. V. 15. g) *Alteserra* l. c. p. 11. h) *Hieron.* ad Principiam. *Augustin.* Confess. L. VIII. c. 6.

§. 6.

Dies geschah, als er, im **Fortgange der glücklichen Periode für den Arianismus**, noch in der Verbannung zu Trier lebte, und bald nach seiner Zurückkunft (§. 338.) veranlaßt ward, nach Rom zu gehen, (§. 340.) wo, unter Bischof Julius, eine Synode Abendländischer Geistlichen (§. 341.) ihn

nebst

nebst seinen Freunden zwar für unschuldig und rechtgläubig erklärte, a) ohne doch hindern zu können, daß gleich hinterher eine Antiochenische ihn wieder verdammte. b) Denn nach des jüngern Constantins Tode (J. 340.) war, wie das ganze Reich unter zwey Herrn, so fast die ganze Christenheit unter zwey Hauptpartheyen vertheilt; unter Constantius im Orient war Arianische Lehre die Hoftheologie, und unter Constans im Occident herrschte die Nicänische. Beyde Theile erlaubten sich Arglist und Gewaltthätigkeiten wider einander. Indessen stellte die Parthey des von Nikomedien jüngst auf den Stuhl zu Constantinopel erhobenen Eusebius, des bittersten Feindes der Nicäner, († J. 341.) noch zu Antiochien einige Bekenntnißformeln aus, die sehr nachgebend und in der Sache selbst dem Lehrbegriff der Gegner ganz gleich lauteten. c) Auch fehlte es nicht an solchen, die lieber gar nicht über das Wesen des Vaters und Sohns, und über Gleichheit oder Aehnlichkeit ihres Wesens disputirt wissen wollten. Eusebius von Emisa, dessen viele und gute Schriften verloren sind, gehörte zu den friedlichsten Vermittlern; d) aber sie bekamen schlechten Dank. Beyde Kaiser schrieben, um den Frieden herzustellen, eine Synode nach Sardica in Illyrien aus (J. 343-347.); e) allein hier, wo Hosius, Athanasius, Marcell, und viele andre beleidigte oder eingenommene Richter das Wort führten, wo man sogar versuchte, den Römischen Bischöfen ein Appellationsgericht zuzuspielen, f) ward vollends zur unversöhnlichen Feindschaft der Grund gelegt. Die Eusebianer liessen es nun an schändlichen Streichen noch weniger fehlen.

Als Constantius (seit J. 350.) allein herrschte, nahm der Arianismus auch im Occident überhand. Valens, Ursacius, und andre Hofgeistliche betrieben die Sache. Die Synoden zu Sirmium (J. 351.), zu Arelate (J. 351.), zu Mailand (J. 353.) mußten dazu helfen. g) Auch die Römische Gemeine erhielt einen Arianischen Bischof, Felix, und der abgesetzte, Liberius, ließ sich endlich auch bewegen, nachzugeben; (J. 358.) h) die Bischöfe Hilarius zu Poitiers, Lucifer zu Cagliari, Eusebius zu Vercelli, und mehrere ertrugen lieber Absetzung und Verbannung. i) Hilarius hatte nun Zeit, seine zwölf Bücher von der Dreyeinigkeit, und viele andre zu schreiben, k) die doch voll von dogmatischen Eigenheiten sind. l) († etwa J. 361.)

Nur dann wirkten Freunde und Feinde gemeinschaftlich, wann Lehrsätze aufblickten, die dem einen wie dem andern neu vorkamen, oder schon durch ältere Satzungen verworfen waren. So wie demnach Marcell von Ancyra es hierinn versehen hatte, so ward auch sein Schüler, Photin, Bischof zu Sirmium, der verhaßten Sabellianischen und Samosatenischen Irrthümer bezüchtigt, als er gewisse zu feine Unterschiede zwischen dem Logos in der Gottheit, und Christus, dem mit Logos ausgerüsteten, und darum mit dem Ehrennamen Sohn Gottes belegten Menschen, aufstellte, den heil. Geist für eine höhere Kraft oder Eigenschaft, und die Trinitätslehre für Tritheismus erklärte. m) Die erste Sirmische Formel (v. J. 351.) ist ihm vornehmlich entgegengesetzt. n) Das Kirchensystem war

schon

schon zu weit fertig, als daß er hätte vielen Beyfall finden können. († §. 376.)

a) *Athanaſ.* hiſt. Arian. ad monach. p. 350. Apolog. c. Arian. p. 140. Opp. T. I. *Du Pin* de antiq. eccl. diſc. p. 160. b) *Athanaſ.* de ſynodis p. 737. Opp. T. II. P. I. *Socrat.* L. II. c. 8. *Sozom.* L. III. c. *Harduin.* Concil. T. I. p. 590. c) *Walch* biblioth. ſymbol. vet. p. 109. d) *Socrat.* L. II. c. 9. *Sozom.* L. III. c. 6. *Hieron.* Catal. c. 91. *Erneſti* Opuſc. theol. p. 498. e) *Athanaſ.* hiſt. Arianor. p. 352. *Harduin.* Concil. Vol. I. p. 635. Fuchs Biblioth. der Kverſ. Th. 2. S. 97. Spittlers Unterſ. der Sardic. Schlüße, in Meuſels Geſchichtforſcher, St. 4. f) Can. 3 - 5. Vergl. *Richerii* Hiſt. concilior. L. I. c. 3. *Du Pin* de antiq. eccl. diſcipl. p. 105. *Koerner* de prouocatione ad ſed. Rom. p. 315. g) *Athanaſ. Lucif.* et *Hilar.* ad Conſtant. *Sulp. Seuer.* hiſt. L. II. c. 39. Fuchs a. a. O. S. 177. h) *Theodoret.* H. E. L. II. c. 15. 16. *Athanaſ.* ad monach. p. 364 ſqq. *Hilar.* fragm. V. *Hieron.* Catal. c. 97. Walch Hiſt. der R. Päbſte, S. 83. i) *Socrat.* L. II. c. 36. *Sozom.* L. IV. c. 9. *Theodoret.* H. E. L. III. c. 15. *Hieron.* Catal. c. 96. *Fabric.* B. L. med. et inf. T. II. p. 128. k) *Fortunati* vit. Hilarii. *Sulp. Seuer.* hiſt. L. II. c. 45. *Hieron.* Catal. c. 100. *Fabric.* B. L. med. et inf. aet. T. II. p. 254. *Sammarthani* Gallia Chriſtiana, T. II. p. 1138. Ausg. ſ. Schr. von Coutant, Maffei, Oberthür. Vergl. Rößler Biblioth. der KV. Th. 9. S. 1. l) *Eraſmi* praef. opp. Hilarii. Semler Geſch. der Glaubensl. B. 3. S. 240. m) *Socrat.* L. II. c. 29. 30. *Sozom.* L. IV. c. 6. *Vincent. Lerin.* Common. c. 16. *Hieron.* Catal. c. 107. *Hilar.* de trin. L. VII. c. 3. 7. *Epiphan.* haereſ. 71. Walch Ketzerhiſt. Th. 3. S. 6. n) *Sirmond* Opp. T. IV. p. 531. *Manſi* Concil. T. III. p. 253. Fuchs Biblioth. der Kverſ. Th. 3. S. 188. *Walch* biblioth. ſymbol. vet. p. 123.

§. 7.

Die Trennungen, die unter den Arianern selbst entstanden, a) thaten ihnen indessen mehr Schaden, als die Bücher und Bündnisse der Katholischen. Mit den Erklärungen und Ausdrücken der Semiarianer wären die Nicäner noch wohl ausgesöhnt worden, ob sie ihnen gleich Verstellung und Veränderlichkeit zur Last legten; aber es gab Leute, die mit dem Homdusios eben so übel zufrieden waren, als mit dem Homousios, und die aufs höchste nur eine Willensähnlichkeit des Sohns Gottes zugaben. Aetius b) und Eunomius, c) zwey Kappadocier, waren ihre Anführer. Dieser letzte hat die Sätze, um welcher willen seine Anhänger die Namen Anomöer, Heterusianer, Exukontianer erhielten, ausführlich entwickelt. d) Auf einer zweyten Synode zu Sirmium (J. 357.) war schon die Wesensunähnlichkeit des Sohns nicht undeutlich behauptet. e) Selbst Hosius stimmte, aber gezwungen, mit bey. f) († J. 358.) Aber mit dieser Formel waren nicht blos die Katholischen, unter welchen Phöbadius, Bischof zu Agen, sie am umständlichsten widerlegte, g) sondern auch die Semiarianer äußerst unzufrieden. Sie verwarfen dieselbe zu Ancyra, (J. 358.) h) und setzten eine neue zu Sirmium ein. i) Zu Rimini, k) zu Nice l) und zu Seleucien (J. 359.) m) ward wieder zwischen beyden Partheyen heftig gefochten. Akacius, von welchem die Anomöer gleichfalls einen Sektennamen tragen, wirkte hier und zu Constantinopel (J. 360.) am meisten. n) Und fast hätte sich nun der Kaiser selbst umstimmen

lassen,

lassen, nachdem er in die 25 Jahre ein Seminarianer gewesen war. († §. 361.)

Die Wörter, über die gestritten ward, waren der großen Kosten, und der vielen Concilien, die er angestellt und durch die er das Fuhrwesen im Reiche zerrüttet hatte, o) nicht werth, noch weniger der vielen Unruhen und Feindseligkeiten, welche die Bischöfe erregten, und welche ein heidnischer Geschichtschreiber mit der Wut wilder Thiere vergleicht. p) Aber der Kaiser handelte mehr aus der Ueberzeugung, daß Athanasius und sein Anhang landverderbliche Menschen wären, und aus Bestreben, seine Herrschaft über die Kirche gegen ehrgeizige und rebellische Bischöfe aufrecht zu halten, als aus eigner naher Theilnehmung an den Wortstreitigkeiten derselben. Auf Seiten der meisten Bischöfe aber unterhielten Hochmuth, Eifersucht und Herrschbegierde weit mehr das Feuer der Zwietracht, als Eifer für Meinungen.

a) *Epiphan.* haeref. 73. 74. 76. *Augustin.* de haeref. c. 51. 52. 54. *Philastr.* haeref. 66. 69. b) *Philostorg.* H. E. L. III. c. 15. *Socrat.* L. II. c. 35. *Sozom.* L. III. c. 15. *Theodoret.* H. E. L. II. c. 24. 27. c) *Philostorg.* l. c. L. III. c. 20. 21. VI. 1. et al. *Gregor. Nyss.* in Eunomium. *Hieron.* Catal. c. 120. *Socrat.* l. c. *Sozom.* L. VII. c. 17. *I. Basnage* animadu. circa Eunom. et eius scripta, im Thesaur. monum. T. I. p. 172. u. in *Vogt* biblioth. haereseol. T. I. p. 485. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 248. d) Expos. fidei, et Apologia, *Basnage* u. *Fabric.* ll. cc. e) *Hilar.* de synod. c. 11. *Athanas.* de synod. c. 28. *Socrat.* L. II. c. 30. *Walch* biblioth. symbol. p. 135. Fuchs Biblioth. der KV. Th. 3. S. 196. f) *Sozom.* L. IV. c. 12. g) Lib. c. Arian. Ausg. in Biblioth. PP. Lugdun.

T. IV. p. 300. Paris. T. IV. p. 275. einzeln von C. Barth. Vergl. Acta SS. d. 25. Apr. *Fabric.* B. L. med. et inf. T. V. p. 297. h) *Sozom.* L. IV. c. 13. Fuchs a. a. O. S. 205. i) *Walch* biblioth. symbol. p. 139. Fuchs a. a. O. S. 201. k) *Athanas.* de synod. Arimin. et Seleuc. *Hilar.* fragm. VII. *Sulpic. Seuer.* Hist. s. L. II. c. 41. Fuchs a. a. O. S. 232. l) *Walch* biblioth. symbol. p. 142. m) *Walch* l. c. p. 144. n) *Socrat.* L. II. c. 40. *Sozom.* L. IV. c. 23. *Hieron.* Catal. c. 98. *Walch* l. c. p. 146. o) *Ammian. Marcell.* hist. L. XXI. c. 16. fin. p) *Id.* l. c. L. XXII. c. 5.

§. 8.

Wenn es unter so groben Verderbnissen immer noch Leute gab, welche mehr auf den moralischen Nutzen der Religion und auf die wahre Bestimmung des christlichen Lehramts sahen, so wurden auch **solche** als **Ketzer**, und namentlich als Manichäer angesehen, besonders wenn sie die Sitten und Anstalten der **herrschenden Klerisey freymüthig tadelten.** Audäus, Privatlehrer einer Anzahl gutmeinender Leute in Syrien, ward wohl mehr wegen seiner Abweichungen von willkürlichen Kirchengesetzen über Osterfeyer, Sündenbüssung 2c. als wegen gewisser unaufgeklärter Vorstellungen vom Ebenbilde Gottes im Menschen, die seinen Anhängern den Namen **Anthropomorphiten** zugezogen haben, nach Scythien verwiesen. († ohngef. J. 370.) a) Diejenigen, welche man **Messalianer** oder **Eucheten**, d. i. Betbrüder, auch **Enthusiasten**, genannt hat, waren stille Fanatiker, Verächter des öffentlichen Gottesdienstes. b) Das gröbste Verbrechen begieng aber **Aerius**, indem er leugnete, daß ein Bischof

schof mehr sey, als ein Presbyter, und die Osterlamms-feyer, das Beten für die Todten, und das gottesdienstliche Fasten tadelte. c) Sein Vorgesetzter, Eustathius, Bischof zu Sebaste, d) übertrieb das Lob des ehelosen Standes und Mönchslebens, so sehr, daß eine Kirchenversammlung zu Gangra (etw. §. 357.) einige Einschränkungen desselben nöthig fand. e)

Feinde der Katholischen Kirche von ganz andrer Art waren die Donatisten, ob man ihnen gleich Unrecht thun würde, wenn man alles Böse, was die Circumcellionen, wütende Störer der öffentlichen Sicherheit und rasende Selbstmörder, in Africa verübten, f) ihnen allen zur Last legen wollte. Constans ließ Gewalt wider sie brauchen, g) (§. 348.) und eine Kirchenversammlung zu Carthago (§. 349.) glaubte sie wieder mit der Katholischen Gemeine vereiniget zu haben. h) Aber der alte Groll wirkte nur stiller, bis auf bessere Gelegenheit. (§. 362.) i) Optatus, Bischof zu Mileve, († nach §. 372.) hat über diese Händel ein Werk voll prächtiger Beschreibungen von der Katholischen Glaubens- und Kircheneinigkeit geschrieben. k)

a) *Epiphan.* haeres. 70. *Theodoret.* H. E. L. IV. c. 10. Haeret. fabb. L. IV. c. 10. *Augustin.* de haeres. c. 50. *Hieron.* Chron. ad a. 341. Cod. Theodos. L. XVI. tit. 5. l. 65. b) *Epiphan.* haeres. 80. *Theodoret.* l. c. c. 11. *Euthymii Zigab.* victoria et triumph. de impia Massalianor. secta, in *Tollii* insign. itinerar. Ital. p. 106. Cod. Theod. l. c. Walchs Ketzerhist. Th. 3. S. 481. c) *Epiphan.* haeres. 75. *Augustin.* de haeres. c. 53. *Io. Damasc.* de haeres. c. 75. Walchs Ketzerhist. Th. 3. S. 321. d) *Sozom.* L. III. c. 13. 14. IV. 24. 27. *Socrat.* L. II. c. 43. Walch a. a. O. S. 536. e) *Pagi* Crit. ad a. 357. *Harduin.* Concil. T. I. p. 529.

Fuchs Biblioth. der Kverf. Th. 3. S. 305. f) *Auguſtin.* de haereſ. c. 69. Contra Gaudent. c. 29. Contra Creſcon. c. 42. Epp. 88. 108. 185. g) *Optat.* de ſchiſm. Donat. L. III. c. 4 ſqq. h) *Harduin.* Concil. T. I. p. 685. i) *Noriſii* hiſt. Donatiſt. P. II. p. 361 ſqq. k) Ausg. v. Du Pin. S. *Hieron.* Catal. c. 121. *Fabric.* B. L. med. et inf. T. V. p. 169.

§. 9.

Dem von Kindheit auf unterdrückten, muntern und zu großen Thaten aufgelegten Geiſte des Kaiſers **Julian** konnte das Chriſtenthum, in welchem er übel unterrichtet war, unmöglich beſſer gefallen, als die Staatsreligion der Vorfahren, die er meinte aus Büchern und Reden ſeiner Lieblinge, der Griechiſchen Sophiſten, als etwas vernünftiges und nützliches kennen gelernt zu haben. a) Auf ſeinen Uebertritt zu derſelben folgten, ſobald er im Beſitz des Throns war (§. 361.), Bemühungen, ſie empor zu bringen. b) (§. 362.) Er ſtellte überall Tempel und Opfer wieder her, c) belohnte religiöſere Götzenverehrer vor andern, d) und ſuchte die Prieſterſchaft geſitteter und achtungswürdiger zu machen. e) Mit Gewalt wollte er die Chriſten zum Abfall nicht nöthigen, ob er gleich manches geſchehen ließ, was ſeinen erklärten Grundſätzen zuwider war; f) aber er wollte auch weder leiden, daß ſie den Götzendienſt ſtörten, noch daß ſie ſich unter einander verfolgten. Alle vertriebne Biſchöfe durften in ihr Vaterland zurückkommen, g) nur Athanaſius nicht. h) Wie er ihnen überall mit Verachtung und bitterm Spott begegnete, oft uneingedenk ſeiner Würde; ſo ſuchte er durch das Verbot, Lehrer

in

in Griechischer Litteratur aufzustellen, i) nichts geringers zu bewirken, als sie allgemein verächtlich zu machen. Was er aber als Gesetzgeber und Regent nicht vermogte, die Christliche Religion selbst zu Boden zu werfen, das getrauete er sich als Schriftsteller zu leisten. So viel sich aus den Ueberbleibseln seines Versuchs k) urtheilen läßt, war derselbe ernstlich genug gemeint, auch in vielen Stellen damals unbeantwortlich, aber doch nicht ohne schiefe Vorstellungen und Urtheile, und mit eben so blinder Leichtgläubigkeit für Fabel, Priesterbbetrug und Wahrsagerkunst abgefaßt, als er den Christen vorwarf. Wahrscheinlich hatte sein Haß gegen die Christen auch an der Erlaubniß, die er den Juden zur Wiederherstellung des Tempels zu Jerusalem (§. 363.) gab, einigen Antheil; l) aber der angefangne Bau ward durch Erderschütterungen und Feuerausbrüche wieder zerstört. m) Nach einer nur anderthalbjährigen, aber desto denkwürdigern Regierung verlor er sein Leben in einem Feldzuge gegen die Perser, vielleicht nach dem Grundsatz, daß Tyrannenmord recht ist, durch die Hand eines Christen. n)

a) *Iuliani* epp. et oratt. ed. Spanhem. *Ammian. Marcell.* hist. L. XXII. 1 sqq. *Zosim.* hist. L. III. *Liban.* or. V. VII. VIII. X. *Gregor. Nazianz.* or. III. *De la Bletterie* vie de Julien. Schröckhs allgem. Biograph. Th. IV. b) *Sozom.* L. V. c. 3. *Ammian. Marcell.* l. c. c. 5. 7. Cramer in Bossuets Gesch. Fortsetz. 2. S. 404. c) Misopog. p. 362. d) *Iulian.* ep. VII. p. 376. *Socrat.* L. III. c. 13. *Sozom.* L. V. c. 18. e) Epp. 49. 72. 73. f) Ep. II. p. 438. ep. VII. p. 376. ep. X. p. 379. *Socrat.* L. III. c. 2. 3. *Sozom.* L. V. c. 7. *Ammian.* l. c. c. 11. g) *Iulian.* ep. XXXI. *Ammian.*

mian. l. c. c. 5. *Socrat.* L. III. c. 1. 5. *Auguſtin.* c. liter. Petil. L. II. c. 83. h) *Iulian.* ep. VI. et XXVI. i) Ep. XLII. *Ammian.* L. XXII. c. 10. XXV. 4. *Auguſtin.* de ciu. D. L. XVIII. c. 52. *Fabric.* Lux euang. p. 303. *Ludewig* edictum Iuliani contra philoſophos Chriſtian. *Einert* ad Conſtitutt. Iuliani Imp. ſpec. 1. k) In *Cyrill.* adu. Iulian. Libb. X. S. auch *Iulian.* opp. ed. Spanh. u. Deffenſe du paganiſme par l'Emp. Julien, par Marq. *d' Argens.* Vergl. *Lardner* Collect. of Iewiſh and Heathen Teſtim. Vol. IV. p. 18-110. Erichtons Betr. üb. Julians Abfall v. d. ar. Relig. ꝛc. Leß Wahrh. d. Rel. S. 338. *Krebs* de argumentis pro ver. relig. Chr. ex Iuliani reliqu. Opuſc. p. 325. l) *Iulian.* ep. XXV. p. 397. *Ammian.* Hiſt. L. XXIII. c. 1. *Sozom.* L. V. c. 22. *Socrat.* L. III. c. 20. *Wagenſeil* tela ign. Satan. p. 231 ſq. m) *Iulian.* fragm. p. 295. Warburton von dem Erdbeben und Feuerflammen, wodurch des K. Jul. verſuchter Tempelb. zu Jeruſ. ꝛc. Michaelis von den Gewölben unter dem Tempelberge, im Götting. Magaz. Jahrg. 3. S. 881. n) *Sozom.* L. VI. c. 1. 2. *Liban.* de vindic. Iuliani nece, in *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 145. *Heumann* confut. fabulae de Iul. Imp. voce extrema.

§. 10.

So ſchlaue Anſtalten gegen das Chriſtenthum hatten doch geringe Wirkungen. a) Unter ſeinen Nachfolgern ward die **Unterdrückung des Heidenthums** um ſo ernſtlicher **fortgeſetzt.** Jovians kurze Regierung († J. 364.) entſchied zwar nicht viel. b) Auch Valentinian (reg. J. 364-375.) und Valens (J. 364-378.) verfuhren in dieſem Stück noch ſehr bedächtig, c) vielleicht, um bey den Beunruhigungen des Reichs von außen ſich vor innern Verwirrungen zu bewah-

bewahren. Sie verordneten nur einiges zur Einschränkung des Heidenthums. d) Die blutige Verfolgung, die Valens (J. 374.) über heidnische Philosophen anstellte, e) war nicht die Wirkung seines Religionseifers, sondern der Besorgniß eines Aufruhrs. Kaiser Gratian (J. 375 - 383.), der letzte Kaiser, der sich Pontifex maximus nannte, f) ließ verschiedne Denkmale und Gebräuche des heidnischen Aberglaubens abstellen. g) Theodosius aber (J. 379 - 395.) gab, nach verschiedenen gelindern Verfügungen, h) erst (J. 391.) für Italien und für Aegypten, i) dann (J. 392.) für das gesammte Reich ein scharfes Verbot alles Götzendienstes, k) und sah die fast überall sehr ungestüme Tempelzerstörung geruhig an. l) Nur Symmachus m) und Libanius, n) die gelehrtesten Männer dieser Zeit, durften es noch wagen, der alten Religion sich mit Ernst anzunehmen. Ein andrer, Themistius, redete über dergleichen Gegenstände so sanft und gemäßigt, daß man ungewiß wird, wofür man ihn halten soll. o) Wirklich bedurfte es fast keiner Gewalt mehr, um dem Christenthum überall Eingang zu verschaffen. Aus den grösern Städten und aus den höhern Ständen verlor sich der Götzendienst fast gänzlich, und fand nur noch auf dem platten Lande seine Freunde. p) Man folgte auch dem Grundsatze, q) daß der christliche Gottesdienst durch Aufnahme heidnischer Pracht den Liebhabern derselben angenehmer gemacht werden müsse, jetzt um so mehr, da viele heidnische Tempel zu Kirchen umgeschaffen wurden, und da Reichthum und Wohlstand es erlaubten, die eitle Liebe zum Cerimoniel und den verderbten Geschmack

schmack an frommen Schauspielen zu befriedigen. r)

Unter den Galliern hatte zu gleicher Zeit der große Wundersmann, Martin, Bischof zu Tours (seit J. 374.), erstaunliche Dinge ausgerichtet, heidnische Heiligthümer niedergerissen, Kirchen und Klöster in Menge errichtet. († J. 400.) s) Sein Biograph, Sulpicius Severus, hat uns zugleich einen kurzen Abriß Jüdischer und Christlicher Religionsgeschichte hinterlassen; auch drey Gespräche voll Mönchslob und Wundermährchen. t) Die Gothen ließ Valens (J. 376.) unter der Bedingung über die Donau nach Dacien, Mösien und Thracien ziehen, daß sie Christliche Gesetze und Anstalten annähmen. u) Und unter andern wandernden Völkern ward gleichfalls ein kleiner Anfang der sogenannten Bekehrung gemacht.

a) Rothe Wirkung des Christenth. Th. 2. S. 103 ff. b) *Socrat.* L. III. c. 22. 24. 25. *Sozom.* L. VI. c. 3. *Themist.* or. XII. p. 277. *Liban.* parent. in Iulian. in *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 369. c) Cod. Theod. L. IX. tit. 16. l. 9. *Amm. Marcell.* Hist. L. XXX. c. 9. *Zosim.* Hist. L. IV. c. 3. *Theodoret.* H. E. L. IV. c. 24. V. 21. d) Cod. Theod. L. XVI. tit. 1. l. 1. L. IX. tit. 16. l. 7. 8. L. X. tit. 1. l. 8. e) *Sozom.* L. VI. c. 35. *Socrat.* L. IV. c. 19. *Amm. Marcell.* Hist. L. XXIX. c. 1. 2. *Zosim.* L. IV. c. 13-15. f) *Auson.* grat. act. c. 10. 12. *Zosim.* L. IV. c. 36. g) Cod. Theod. L. XVI. tit. 10. l. 7. 20. *Symmach.* L. X. ep. 61. h) Cod. Th. L. XVI. tit. 10. l. 8. u. 9. i) Ib. l. c. l. 10. 11. k) Leg. 12. l) *Eunap.* Aedes. p. 63. *Zosim.* hist. L. V. c. 23. *Sozom.* L. V. c. 22. *Socrat.* L. V. c. 16. m) Ausg. s. Briefe von Juret, Lect, Pareus. S. Hamberger Nachr. Th. 2. S. 901. *Saxii* Onomast. T. I. p. 44.

n)

n) Or. pro templis. Ausg. s. Reden von Morel, Godefroy, Reiskinn, Briefe von Wolf. S. *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 378. o) *Socrat.* L. IV. c. 32. *Sozom.* L. VI. c. 36. Ausg. s. Reden von Hardouin. Vergl. *Lardner's* Testim. T. IV. p. 115. p) *Oros.* hist. L. I. praef. Vergl. *Godofred.* ad Cod. Theod. L. XVI. tit. 10. de paganis etc. p. 275. q) *Euseb.* de vit. Const. L. II. c. 37. r) *Augustin.* ep. 119. ad Ianuar. s) *Sulpic. Seuer.* de vit. B. Martini. Vergl. Meiners Auszug, im Versuch üb. d. Denkart der ersten Jahrh. S. 131. t) Ausg. v. Horn, Vorst, Le Clerc, Prato ꝛc. S. *Fabric.* B. L. L. IV. c. 3. B. L. med. et inf. aet. T. VI. p. 1605. Histoire litt. de la France, T. II. p. 95. u) *Socrat.* L. VI. c. 37. *Sozom.* L. IV. c. 33. *Theodoret.* H. E. L. IV. c. 37. *Iornand.* de reb. Get. c. 24. 47.

§. 11.

Aber fast war der **Eifer** eben so groß, mit welchem die Beschützer und Beförderer des Christlichen Glaubens eine oder die andre der jetzt **streitigen Vorstellungsarten** desselben **geltend zu machen** suchten. Schon unter Julians Regierung fiengen die bisher gedrückten **Homousianer im Occident** wieder an, ihr Haupt zu erheben. Auf einer Versammlung zu Paris (§. 361.) hatten sie beschlossen, den Nicänischen Glauben aufrecht zu halten, und alle an ihre Stelle gesetzten Bischöfe für Apostaten erklärt. a) Lucifer von Cagliari und Eusebius von Vercelli trafen auf ihrer Rückkunft aus dem Exil mit Athanasius (§. 362.) ähnliche Abreden. b) Aber eben über die Bemühung, zu Antiochien, wo wegen zweyer wetteifernder Bischöfe schon seit vielen Jahren Spaltung war,

war, (die zweyte Meletianische,) Frieden zu stiften, entzweyeten sie sich. c) Der störrige Lucifer, der schon in seinen Büchern nicht blos unbesonnenen Eifer für die Katholische Lehre bewiesen, sondern auch aufrührische Pasquille auf Constantius in einer bäurischen und fanatischen Sprache geliefert hatte, d) wollte selbst mit Leuten nichts zu thun haben, die den zurückkommenden Arianern verziehen und friedlich mit ihnen lebten. († J. 371.) Das gab zu einer funfzigjährigen Spaltung in Sardinien, Spanien, Africa, Anlaß. e) Zu gleicher Zeit dauerte in Rom noch die Uneinigkeit, welche des Bischofs Liberius Absetzung und Wiedereinsetzung verursacht hatte. Nach seinem Tode (J. 366.) kam es gar zu blutigen Auftritten zwischen den Anhängern zwey zugleich erwählter Bischöfe, Damasus und Ursicinus, f) von welchen jener die Oberhand behielt, ein rüstiger Verfechter seiner Hoheit nicht weniger, als des Katholischen Glaubens. († J. 384.) g) Allmählich verlor sich aus den Abendländischen Kirchen, von solchen Helden vertrieben, der Arianismus, vornehmlich da Valentinian ihnen dabey so thätig zu Hülfe kam, so wie, nach seinem Tode, Gratian.

In den Morgenländischen hatte es unter Jovian einen ähnlichen Anschein. Als aber Valens, ein eifriger Anhänger der strengen Arianer, unterwiesen und getauft von Eudoxius, h) Bischof zu Constantinopel, ans Ruder kam, änderte sichs. i) Die Semiarianer empfanden seinen Zorn eben so sehr, als die Athanasianer. k) Der gemeinschaftliche Druck würde Einigkeit unter beyden haben stiften können, wenn sie nur nicht

so

so emsig ihre Verbindungen auszudehnen, und die Abendländer in ihr Interesse zu ziehen gesucht hätten. l) Schon deswegen zerstörte Valens ihre Anschläge und Conventikeln. Als zu Constantinopel, nach des Eudoxius Tode (§. 370.), die Bischofswahl neue Zwietracht erzeugte, so wurden hier sowohl als an andern Orten die Gegner der Arianischen Lehre mit solcher Härte behandelt, als wohl kaum den Christen von Heiden wiederfahren war. m) Wenn Athanasius früher gestorben wäre, (†§. 373.) so würde noch eher Ruhe geworden seyn; denn dieser hochmüthige Starrkopf, den Alter und Leiden nur immer unbiegsamer gemacht hatten, war der Haupturheber von vielen Verwirrungen und von dem Unglück vieler tausend Menschen gewesen: auch sein Tod brachte, weil er sich selbst einen Nachfolger bestellt hatte, den der Kaiser nicht wollte, neue Unruhen hervor. n) Uebrigens hat seine dialektische Kunst den Lehrbegriff, welchen er vertheidigte, sehr fein auszuspinnen gewußt; den freyen Gebrauch der h. Schrift, welchen er sich dabey erlaubte, hatte er mit seinen Gegnern gemein. o)

a) *Hilar.* fragm. XI. b) *Socrat.* L. III. c. 5. 7. *Theodoret.* H. E. L. III. c. 2. c) *Socrat.* L. III. c. 6. 7. 9. *Sozom.* L. V. c. 12. 13. *Theodoret.* H. E. L. III. c. 4. 5. d) Ausg. v. du Tillet u. Coleti. Cf. *Fabric.* B. L. med. et inf. aet. T. IV. p. 282. *Frommann* de Lucifero Calaritano, in Musei Casimiriani P. I. p. 299. e) *Hieron.* dial. aduers. Luciferianos. *Augustin.* de haeres. c. 81. Walch Ketzerhist. Th. 3. S. 338. f) *Amm. Marcell.* Hist. L. XXVII. c. 89. *Socrat.* H. E. L. IV. c. 24. *Rufin.* H. E. L. I. c. 10. 20. *Marcellini* et *Faustini* libellus precum ad Valentin. II. Theodos. et Arcadium, in *Sirmondi* Opp. T. II. p. 228. *Harduin.* Concil.

cil. T. I. p. 839. Append. cod. Theod. T. VI. P. II. p. XV. g) *Basil.* M. ep. 8. 10. 220. 250. *Hieron.* Catal. c. 105. Bower Gesch. der R. Päpste Th. 1. S. 270 - 344. Ausg. s. Schriften von Ubaldini u. Merenda. h) *Theodoret.* H. E. L. IV. c. 2. 3. *Sozom.* L. V. c. 15. L. VI. c. 4. *Socrat.* L. III. c. 25. i) *Philostorg.* H. E. L. IV. c. 4. *Sozom.* L. III. c. 14. VI. 6. *Socrat.* L. IV. c. 1. k) *Sozom.* L. IV. c. 7. 9. l) *Basil.* ep. 82. m) *Socrat.* L. IV. c. 16 sqq. *Sozom.* L. VI. c. 13. *Theodoret.* H. E. L. IV. c. 22. n) *Socrat.* L. IV. c. 22. *Sozom.* L. VI. c. 19. *Theodoret.* H. E. L. IV. c. 18. o) *Gregor. Nazianz.* de laudd. S. Athanasii. *Hieron.* Catal. c. 8. Acta SS. T. I. Mai. p. 186. T. VII. p. 546. *Hermant* vie de S. Athan. *Fabric.* B. G. Vol. V. p. 196. Ausg. s. Schriften von Montfaucon, und Giustiniani. Rößler Biblioth. der KV. Th. 5. S. 38.

§. 12.

Je tiefer die Hauptsache in allen diesen Streitigkeiten ergründet, und je bestimmter sie ausgedrückt werden sollte, desto mehr **Nebenfragen** wurden dabey angeregt. Zwey derselben sind durch ihren Erfolg merkwürdig geworden. Die Frage über das, was in der Schrift und im Symbolum heiliger Geist heißt, welche im Anfang der eigentlich Arianischen Streitigkeiten nicht sehr in Betrachtung kam, war doch nun schon oft berührt, und besonders in den letzten Jahren fast eben so interessant geworden, ohne entscheidend beantwortet zu seyn. Die Erklärungen über diese Frage mußten, nach der Verschiedenheit der gangbaren Vorstellungen vom Sohne Gottes, gleichfalls sehr verschieden ausfallen. Einige sagten, der Geist ist ein Geschöpf; andre, eine Kraft Gottes; andre, Gott wie

Vater

Vater und Sohn: und die dies sagten, eigneten ihm entweder gleiches Wesen und gleiche Macht mit beyden zu, oder nahmen eine vom Vater zum Sohn, vom Sohn zum Geiste absteigende Vollkommenheit an. a) Macedonius, der eine Zeit lang zu Constantinopel Bischof und eins der vornehmsten Werkzeuge der Verfolgung über die Katholischen gewesen, aber durch des Kaisers Constantius Ungnade, und des Bischofs Eudoxius Arglist verdrängt war, (§. 360.) wird als das Haupt einer besondern Sekte von Semiarianern angegeben, b) die man Pneumatomacher, Geistesfeinde, genannt hat, weil sie dem Geiste die Wesensähnlichkeit absprachen, und ihn entweder als Geschöpf, als Diener und Boten, oder als die Wirkung und Kraft Gottes beschrieben, oder, da doch selbst der Nicänische Glaube hierüber nichts festgesetzt hatte, gar keine Privatentscheidung dieses Lehrpunkts annehmen wollten. c) Auf den katholischen Concilien zu Alexandrien (§. 362.) und zu Rom (§. 367.) wurden sie zwar für Irrlehrer erklärt; d) aber das hatte keine Wirkung.

Eine andre Untersuchung hieng näher mit der Hauptmaterie zusammen. Wenn, nach der Katholischen Lehre, der Gottgleiche Logos Mensch geworden war, so folgte, daß eine zwiefache Person in Christo vereinigt seyn müßte. Diese und andre Schwierigkeiten zu heben, ließ ein gelehrter und wegen vieler Verdienste und guter Schriften sehr geachteter Bischof zu Laodicea, Apollinaris, der Sohn, (denn sein Vater war gleiches Namens, Standes und Ruhms, vermuthlich auch Verfasser einer versificirten Griechischen Psalmenübersetzung, die sich erhalten hat, e) indessen die Schriften des

Sohns vertilgt sind, f)) im Streit mit den Arianern, aus Vorliebe gegen gewisse Platonische Vorstellungen, sich beygehen, zu sagen, der Logos sey eben nichts anders, als der Geist oder die Denkkraft Christi, und von der Menschheit habe er blos Körper und Empfindungskraft angenommen, daß er also doch nur eine einfache, aber gemischte Person sey. g) Wahrscheinlich hatten schon andere, selbst Arianer, so gesprochen; h) aber nur er machte Aufsehen damit (etw. §. 365.), oder vielmehr ihm wird davon die Schuld gegeben, daß viele damals und nachher über die Mischung der Gottheit und Menschheit in Christo bald so bald anders redeten, die durch Hülfe der Consequenz noch andrer Irrthümer beschuldigt wurden. Im Occident konnte der Apollinarismus nicht aufkommen, weil die Römische Synode (§. 367.) vorgebauet hatte.

a) *Gregor. Nazianz.* adu. Eunom. or. V. Opp. T. I. p. 55. et 600. Vergl. *Euseb.* de theol. eccles. L. III. c. 6. *Athanas.* ep. 1. ad Serapion. *Basil.* adu Eunom. Lib. II. fin. *Cyrill.* catech. XVI. p. 224. ed. Milles. XVII. p. 236. b) *Socrat.* L. II. c. 27. 38. 45. *Sozom.* L. IV. c. 20. 27. *Theodoret.* H. E. L. II. c. 6. Fabb. haer. L. V. c. 11. c) *Epiphan.* haeres. 73. u. 74. *Prosp. Aquit.* Chron. in *Basnage* Thesaur. Vol. I. p. 291. *Photii* epist. ebend. Vol. II. P. II. p. 386. Walch Ketzerhist. Th. 3. S. 70 ff. d) S. Fuchs Biblioth. der Kirchenvs. Th. 2. S. 286. 346. e) Ausg. von Sylburg. Vergl. *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 659. f) *Gregor. Nyss.* vit. Ephremi. g) *Socrat.* L. II. c. 46. *Sozom.* L. VI. c. 27. *Athanas.* contr. Apollinarium libb. II. *Epiphan.* haeres. 77. *Gregor. Nyss.* Antirrhetic. contr. Apollinar. in *Zaccagnii* collectan. monum. vett. p. 123. *Augustin.* haer. 45. *Facund. Hermian.* defens. tr. capp. L. IX. p. 382. ed. Sirmond.

Walch Ketzerhist. Th. 3. S. 119. h) *Salig* de Eutychianismo ante Eutychem.

§. 13.

Weil nun der Partheyen so viele wurden, die gegen den **Nicänischen Glauben** und gegen einander stritten, so blieb ihm **der Sieg** um so gewisser, da seine Verfechter ihnen durch Menge und Eintracht weit überlegen waren. Gratian ließ (§. 378.) zwar, mit der Zurückberufung aller Vertriebenen, eine allgemeine Amnestie und Duldung verkündigen, von welcher nur Manichäer, Photinianer und Eunomianer ausgeschlossen werden sollten; a) denn gegen die Wiedertäufer oder Donatisten hatte er schon zuvor (§. 377.) die ernstlichste Verfügung getroffen. b) An seinem Mitregenten Theodosius bekamen die Katholischen im Orient eine noch stärkere Stütze. Er machte, nachdem er sich vom Bischof Ascholius zu Thessalonich hatte taufen lassen (§. 380.), bekannt, daß nur diejenigen, die im Glauben mit den Bischöfen Damasus zu Rom und Peter zu Alexandrien übereinkämen, für Katholische Christen, alle andere aber für Ketzer und unehrliche Leute gehalten, und mit bürgerlichen Strafen belegt werden sollten. c) Ein anderes Edikt vom Anfang des folgenden Jahrs, d) mit genauerer Anführung des Charakters der einzigen Katholischen Lehre, verbot namentlich Photinianern, Arianern, Eunomianern alle gottesdienstlichen Zusammenkünfte in den Städten. Kaum verfuhr er in der Unterdrückung des Götzendienstes härter.

Weil aber die Nicänische Lehre jetzt an einigen durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit berühmten Morgenländi-

ländischen Lehrern muthige Vertheidiger gefunden hatte, so gieng alles leichter von statten, als man hätte erwarten sollen. Insbesondre zeichneten sich vier Kappadocier vor andern aus; die zugleich gemeinschaftliche Freunde, gemeinschaftlich Kenner und Beförderer der schönen Litteratur, e) aber nicht weniger Gönner und Lobredner der Mönchslebensart waren; das letzte keiner von ihnen so sehr, als Basilius, der große, f) der diese Lebensart durch Beyspiel und Schriften zu empfehlen, und, als er in der Hauptstadt seines Vaterlandes, Neucäsarien, ein Lehramt, zuletzt auch (§. 370.) die Bischofswürde bekleidete, mit dem gesellschaftlichen und geschäftigen Leben zu vereinbaren, sich äußerst angelegen ließ. g) Schon diese Bemühungen machen ihn, weil ihre Wirkungen in der Tugendlehre so unverkennbar sind, zu einem der merkwürdigsten Theologen. Die Glaubenslehre hatte an ihm, besonders in den Artikeln von der vollkommnen Gottheit des Sohns, die er gegen Eunomius vertheidigte, und vom h. Geiste einen tüchtigen Beystand. In der großen Menge seiner Predigten und Briefe muß der Schmuck der Rede sehr oft ersetzen, was dem Gedanken an Wahrheit und Stärke fehlt. († §. 380.) h) Wenn sein Bruder, Gregor, der ihn an Beredsamkeit und Gründlichkeit noch wohl übertrifft, so großen Ruhm nicht erlangte, so lag das nur daran, weil er nicht der Anführer von vielen tausend Mönchen war, und als Bischof zu Nyssa weit weniger um sich her wirken konnte, als jener, zumal da er die Ruhe und die Studien über alles liebte. i) Daß er Ehemann war, k) und daß er die heiligen Wallfahrten nicht leiden konnte, l) war schon etwas seltenes zu

seiner

seiner Zeit. Seine Schrift wider Eunomius, der sich gegen Basilius aufs neue verantwortet hatte, (J. 380.) ist das vornehmste unter der Menge seiner Bücher. m) († nach J. 394.) Ein andrer **Gregor**, der Sohn eines Bischofs zu Nazianz, seiner festen Rechtgläubigkeit wegen der Theolog genannt, gelangte zum bischöflichen Amte in Constantinopel, (J. 381.) gab aber dasselbe wieder ab, und lebte, unzufrieden mit der Aufführung der meisten Bischöfe und mit den Synoden, in der Stille (J. 389.); n) ein überaus fruchtbarer Schriftsteller in Prosa und in Versen. o) Von den Schriften des Bischofs **Amphilochius** zu Ikonien in Lykaonien († nach J. 392.) sind nur wenige ächte Ueberbleibsel. p)

a) *Socrat.* L. V. c. 2. *Sozom.* L. VII. c. 1. b) Cod. Theod. L. XVI. tit. 6. l. 2. c) Cod. Theod. L. XVI. tit. 1. l. 2. d) Ibib. tit. 5. l. 6. e) *Hieron.* ep. ad Magn. 34. *Nicephor.* H. E. L. XI. c. 44. *Krebs* opusc. p. 396. f) *Gregor. Naz.* or. XXII. *Gregor. Nyss.* or. in laud. Basil. *Hieron.* Catal. c. 116. *Socrat.* L. IV, c. 26. Acta SS. Iun. T. II. p. 373. *Hermant* vie de S. Basile. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 60. g) Epist. 1. 79. 141. 236. 248. etc. *Sozom.* L. III. c. 14. VI. c. 17. *Rufin.* H. E. II. c. 9. *Gregor. Naz.* et *Nyss.* ll. cc. Von seinen Mönchsregeln s. Garnier Praef. T. II. Opp. Basil. p. 87. h) Ausg. s. Werke von Erasmus, Cornarius, le Duc, Morell u. Garnier. Vergl. Rößler Biblioth. der KVäter Th. 7. S. 1. i) *Hieron.* Catal. c. 112. *Socrat.* L. IV. c. 26. L. V. c. 8. *Suidas*, voc. Γρηγορ. Acta SS. ad IX Mart. T. II. p. 44. *Tillemont* Memoires T. IX. p. 561. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 143. k) *Gregor. Nyss.* de virgin. c. 50. *Nicephor.* H. E. L. XI. c. 19. l) *Gregor. Nyss.* de abeunt. Hierosol. m) Ausg. s. Schriften

ten v. Morel; andre einzelne Aufsätze von Gretser, Zaccagni, Wolf, Caraccioli. S. Rößler a. a. O. Th. 7. S. 138. n) *Gregor. Naz.* de vita sua carmen. *Hieron.* Catal. c. 117. *Socrat.* L. IV. c. 26. *Sozom.* L. VI. 17. 27. VII. 7. Acta SS. T. II. Mai. p. 373. *Hermant* vie de S. Gregoire. *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 508. o) Ausg. s. Werke, von de Billy. Einzelne Reden, von Musurus, Saville, u. a. Gedichte, von Aldus, Gaullyer, u. a. Nachlese derselben von Tollius, Muratori, Bandini. S. Rößler a. a. O. Th. 7. S. 217. p) *Hieron.* Catal. c. 133. *Gregor. Naz.* Epp. 106. 160. 229. *Theodoret.* H. E. L. V. c. 16. *Phot.* cod. LII. *Metaphrastae* vit. Amphilochii. *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 500. Ausg. s. Schr. von Combefis; Epistola synodica von Cotelier; Einzelne Reden von Bandini, Matthäi.

§. 14.

Eine allgemeine Synode zu Constantinopel (§. 381.) war vornehmlich bestimmt, die bisher schon vom Kaiser wider Unordnungen und Irrlehren getroffenen Anstalten mit kirchlicher Autorität zu befestigen und fortzusetzen, so wie der Kaiser wiederum den Gesetzen derselben ihre völlige Kraft ertheilte. a) Hier ward also vornehmlich der Nicänische Glaube bestätigt, und das kurze Formular desselben mit einer neuen Erklärung vermehrt, welche die wahre Idee vom heil. Geiste wider die Macedonianer bestimmte, und demselben Persönlichkeit und gleiche Verehrung mit Vater und Sohn zuerkannte. b) Die Semiarianer, die hiemit unzufrieden waren, wurden nun den übrigen Ketzern, Eunomianern, Sabellianern, Marcellianern, Photinianern, Apollinaristen, u. s. w. gleich gehalten, und mit Bannflüchen belegt.

Zugleich

Zugleich wurden die Mishelligkeiten abgethan, welche bisher in der Regierung der Kirchen bemerkt waren, und für die Gemeinen zu Antiochien, zu Constantinopel und zu Jerusalem, in welchen die Zwietracht am größesten gewesen war, Bischöfe gewählt und bestätigt. Der zu Jerusalem angestellte, Cyrill, hatte sich in den Arianischen Händeln zwar sehr zweydeutig aufgeführt, aber über hierarchische Rechte mit dem Bischof Acacius zu Cäsarien nicht vertragen können, war auch mehr als einmal schon vom Amte gesetzt. († J. 386.) c) Die von ihm hinterlaßnen neunzehn Katechesen, und fünf Mystagogien, d) geben einen Begriff von dem Umfang und der Methode damaliger Religionsanweisungen, und enthalten beyläufig starke Ideen und Ausdrücke über die Kraft der Consecration des Abendmals, e) auf welche man in spätern Zeiten sich gern berufen hat. Aber es war ihm eigen, sich über manche Dinge sehr feyerlich zu erklären, zum Beyspiel auch über die Kraft des Kreutzeszeichens. f)

Die merkwürdigste hieher gehörige Verordnung war, daß der Bischof zu Constantinopel nach dem Bischof zu Rom den Rang haben sollte, g) wodurch denn zu einer neuen Patriarchie der Grund gelegt ward. Weil nun, aus Beysorge, der neue Nebenbuhler mögte noch immer weiter um sich greifen, dies Gesetz zu Rom keinen Beyfall fand; so war man schon darum mit den Handlungen dieses Conciliums, die wider die Ketzer gefaßten Schlüsse ausgenommen, nicht zufrieden. Mit Genehmigung Gratians veranstaltete Damasus (J. 382.) eine große Synode zu Rom, welcher wiederum keine Morgenländer, ob sie gleich eingeladen waren,

beywohnten. Vielmehr hielten diese abermals zu Constantinopel, um die fortwährenden Unruhen in den Kirchen beyzulegen, (§. 382. und 383.) ihre eignen Congresse. h)

a) *Socrat.* L. V. c. 7. 8. *Sozom.* L. VII. c. 7 - 9. *Theodoret.* H. E. L. V. c. 6 - 8. *Harduin.* Concil. T. I. p. 807. *Verpoorten* hist. concil. oecum. II. Cpolit. Walch Hist. der Kverf. S. 144. und 224. Fuchs Biblioth. der Kverf. Th. 2. S. 390. b) *Walch* biblioth. symbol. p. 93. *Suiceri* symbol. Nicaeno - Cpolit. expos. c) *Hieron.* Catal. c. 112. *Socrat.* L. II. c. 28. 40. *Theodoret.* H. E. L. II. c. 28. L. V. c. 9. *Sozom.* L. IV. c. 25. Acta SS. d. 18 Mart. T. II. p. 625. *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 543. d) Ausg. v. Milles u. Touttee. Vergl. Rößler Biblioth. der KV. Th. 5. S. 325. e) Mystag. l. c. 7. III. 3. IV. 2. Vergl. *Deyling* Obss. miscell. p. 116. *Ernesti* Antimurat. in Opusc. theol. p. 32. 52. 62. f) Catech. XIII. c. 18. Epist. ad Const. g) Can. III. h) *Theodoret.* H. E. L. V. c. 9. *Sozom.* L. VII. c. 11. Vergl. *Richer.* hist. Concil. gener. T. I. p. 94. Fuchs a. a. O. S. 424.

§. 15.

Nach der Synode kamen noch mehrere **geschärfte Strafgesetze wider die Ketzer**, voll von beschimpfenden Benennungen derselben, zum Vorschein und zur Ausführung. In einem derselben bevollmächtigte Theodosius (§. 381.) verschiedene Bischöfe namentlich zu alleinigen Glaubensrichtern, und erklärte nur die Genossen derselben des Priesterthums fähig. a) Die Manichäer machte er unehrlich, und bürgerlicher Rechte verlustig; b) bestellte ihnen, und allen stillen Verächtern des katholischen Gottesdienstes Inquisitoren; c) ließ

ließ die Kirchen und Versammlungsplätze aller Antinicäner dem Fiscus zuerkennen, d) und wollte sie nebst den Apollinaristen von aller menschlichen Gemeinschaft ganz abgeschnitten wissen. e) Oft mußten die übereilten Verordnungen wieder zurückgenommen werden. f) Eben der Kaiser war dennoch sehr billig gegen die Juden, denen er sogar völlige Religionsfreyheit, und ungestörte Versammlungsörter verwilligte. g) (J. 393.)

Bis zu Lebensstrafen war es noch nicht gekommen. Spanier gaben das erste Schauspiel von dieser Art. Unter ihnen hatte Priscillian, ein angesehener Privatmann, gewisse moralische Vorschriften und Uebungen, die Aegyptischen Ursprungs waren, und die man, weil sie zur Verachtung der gemeinen Gottesdienste führten, Gnostische und Manichäische nannte, mit großem Beyfall, selbst einiger Bischöfe, empfohlen und eingeführt. h) Hygin, Bischof zu Corduba, ward sein Verkläger, und nachher sein Verehrer. Idacius, Bischof zu Merida, und Ithacius zu Ossonuba betrieben es auf einer Synode zu Saragossa, i) (J. 380.) daß man die nicht erschienenen Bischöfe Instantius und Salvianus, nebst Priscillian und andern Laien, für Ketzer erklärte, und alle Gemeinschaft mit ihnen aufzuheben verordnete. Sie fürchteten aber nichts, und machten gar den Priscillian zum Bischof von Avila. Kaiser Gratian bestrafte sie und alle Ketzer mit Landesverweisung; sie suchten Fürsprache bey Damasus und Ambrosius in Rom und Mailand, fanden aber kein Gehör. Durch Geschenke brachten sie es bey Hofbedienten des Kaisers endlich dahin, daß ihre Sache aufs neue untersucht werden sollte. Der Spanische Tyrann, Maximus, der sich in Britan-

nien

nien zum Kaiser aufgeworfen, und den Gratian hatte ermorden lassen, (J. 383.) befahl den Angeklagten, auf Betrieb des Bischofs Ithacius, der gerade mit ihm zu Trier war, vor einer Synode zu Bourdeaux zu erscheinen; sie wollten aber lieber vom Kaiser gerichtet werden. Priscillian ward also, nebst noch sechs Personen von seinem Anhange, durch Urtheil und Recht enthauptet; viele andere mußten ins Elend. (J. 385.) Der h. Martin war über dies Blutgericht wenigstens eben so unwillig, als daß überhaupt weltliche Obrigkeit sich mit Kirchensachen befaßt hätte. Er hinderte aber doch viel Böses, was noch geschehen sollte. k) Haß und Verachtung traf die Spanischen Ketzerrichter; indessen war das schrecklich böse Exempel nun einmal gegeben. Priscillians Andenken blieb vielen seiner Landsleute ehrwürdig, und gab ihren Schwärmereyen neues Leben. Eine Synode zu Toledo (J. 400.) setzte ihnen ein neues Glaubensbekenntniß nebst achtzehn Anathematismen entgegen. l) Noch in der Mitte des sechsten Jahrhunderts waren sie nicht ausgestorben. m)

Wäre nicht Maximus ein so eifriger Beschützer des Katholischen Glaubens gewesen, so würde wohl die Kaiserinn Justina durch das Edikt, (J. 386.) in welchem der minderjährige Valentinian II. den Arianern die Religionsfreyheit im Occident wiederschenkte, n) mehr ausgewirkt haben; und so würde er wohl nicht so bald Herr von Italien und andern Staaten geworden seyn. (J. 387.) o) Nach seiner Ermordung fand es Valentinian gut, zu den Katholischen feyerlich überzutreten. Ambrosius mußte nach Vienne kommen, ihn zu taufen; ehe es geschah, ward Valentinian ermor-

det.

det. (§. 392.) p) Der Usurpator Eugenius machte den Katholischen, durch die Freyheit, die er sogar dem Heidenthum wiedergab, noch manchen Verdruß; aber Theodosius überwand ihn so unerwartet, (§. 394.) daß mehr als eine Wundergeschichte ersonnen ward, um den Sieg zu erklären. q)

a) Cod. Theod. L. XVI. tit. 1. l. 3. b) Ib. tit. 5. l. 7. u. 18. c) L. 9. d) L. 8. 11. 12. sqq. e) L. 14. f) L. 17. cf. 23. g) Tit. 8. l. 8. h) *Sulpic. Seuer.* hist. sacr. L. II. c. 46-51. *Augustin.* de haeres. c. 70. *Philastr.* de haeres. c. 84. *Hieron.* Catal. c. 121. *De Vries* diss. de Priscillianist. *Girvesii* hist. Priscillianistar. chronolog. Walchs Ketzerhistor. Th. 3. S. 378 ff. i) *Mansi* Concil. T. III. p. 633. Fuchs Biblioth. der Kvers. Th. 2. S. 479. k) *Sulpic. Seuer.* Dial. III. c. 11-13. l) Concil. Tolet. I. in *Mansi* Concil. T. I. p. 997. Fuchs a. a. O. S. 567. *Walch* biblioth. symbol. vet. p. 149. m) Concil. Brag. A. 561. n) Cod. Theod. L. XVI. tit. 1. l. 4. Vergl. *Ambros.* ep. 20. 21. *Rufin.* H. E. L. II. c. 16. o) *Oros.* L. VII. c. 37. *Aurel. Vict.* epit. c. 47. *Zosim.* Hist. L. IV. c. 40. p) *Ambros.* or. in obit. Valentiniani. p) *Socrat.* L. V. c. 24. *Sozom.* L. VII. c. 18. *Theodoret.* L. V. c. 12.

§. 16.

Schriftstellern dieses Zeitalters bestimmte der Geist desselben schon von selbst ihre Beschäftigung. Es hatte nur noch wenige so verdiente Männer, als der blinde **Didymus**, Vorsteher der Katechetenschule zu Alexandrien; a) nur ist von seinen Werken, außer der Abhandlung vom heil. Geiste in einer lateinischen Uebersetzung, b) nicht viel übrig geblieben. c) (†§. 392.) Schon das erweckt ein gutes Vorurtheil für ihn, daß

er

er auf Origenes viel hielt; gleichwie auf einer andern Seite auch diejenigen, die von der allegorischen Erklärungsmanier dieses Mannes abgiengen, und ein regelmäßigeres historisches Schriftstudium übten, großes Lob verdienen, so wenig dies sonst nach dem Geschmack der Menge war. Diodor, Bischof zu Tarsus, († ohngef. J. 394.) würde hieher gehören, wenn wir nur mehr aus ihm wüßten, als von ihm. d) Ganz ungelehrte Leute predigten lieber phantastische Pietät, wie die Mönche Ephraem zu Edessa, († nach J. 380.) e) Macarius, der ältere († J. 391.) und der jüngere, († J. 394.) in Aegypten. f) Aber wer sonst nur auf den Ruhm der Rechtgläubigkeit und Wissenschaft Anspruch machte, gab sich vornehmlich mit Kenntniß und Bestreitung der Ketzer ab; damals ein weitläufiges Studium. Denn blos in den kaiserlichen Gesetzen dieser Zeiten lassen sich gegen die vierzig Namen derselben zählen. g) Aber viel mehrere lehrt uns Epiphanius, erst ein Mönch, nachher (J. 368.) Bischof zu Salamis, kennen uud niedermachen. h) Sein Anker soll den rechten Glauben bewahren und befestigen; seine Medicinschachtel (Panarium) Hülfe geben wider das Gift von achtzig Irrlehren; nur daß jener sehr seicht liegt, und diese so unzuverläßig ist, wie Marktschreyerwaare. Indessen mag ers mit seinen Bemühungen gut gemeint haben; seine Nachrichten und Widerlegungen sind auch nicht unfruchtbar für die Geschichte; aber Lebensart und Studium bildeten ihn zu einem leichtgläubigen, stolzen und heftigen Mann. († J. 403.) Für Lateinische Geistliche, unter welchen diejenigen schon selten wurden, die Griechische Bücher lesen konnten,

entwarf

entwarf zum Nothbehelf Philaster, Bischof zu Brescia, († ohngef. J. 387.) ein Register von mehr als hundert nahmhaften, und noch vielen andern unbenamten Ketzereyen. i)

Ein Bischof der Kirche zu Mailand, die mit der Römischen um Würde und Rang wetteifern durfte, konnte gewiß viel Gutes und Böses stiften, besonders ein Mann von solchem persönlichen Ansehn, als Ambrosius hatte. k) Er war, wider Regel und Beyspiel, aus dem Statthalter der Provinz, noch ungetauft, zum Bischof erwählt, (J. 374.) handelte aber oft, als wenn er beydes wäre. l) Er half die Fortdauer des Götzendiensts in seinen Gegenden verhindern, m) schützte den Katholischen Glauben wider die Kaiserinn Justina und alle Freunde des Arianismus, bediente sich dabey unter andern des wundervollen Beystandes der von ihm ausgegrabenen Reliquien von Märtyrern, n) (J. 385.) pries die immerwährende Jungfrauschaft, o) führte das in der Lateinischen Kirche bisher nicht gewöhnliche melodische Singen ein, p) und bestrafte den großen Theodosius wegen seiner Billigkeit gegen Juden mit heftigen Predigten, q) wegen eines zu Thessalonich angerichteten Blutbads (J. 390.) mit Kirchenbuße. r) In dem Geiste, den diese Thaten zeigen, und in einer übersüßten, geschmacklosen Redseligkeit sind alle seine, jetzt wenig brauchbaren, Bücher geschrieben; s) das Werk von den Pflichten, in drey Büchern, erweckt zwar ein wehmüthiges Andenken an Cicero, mag aber immer noch viele gute Lehre auf die Geistlichen der nächsten Zeiten fortgepflanzt haben. († J. 397.)

a) *Hieron.*

a) *Hieron.* Catal. c. 109. *Socrat.* L. IV. c. 25. *Sozom.* L. III. c. 15. *Theodoret.* H. E. L. IV. c. 29. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 351. *Baſnage* animaduerſſ. in Didymum eiusq. opera, in *Caniſii* Lectt. antiq. T. I. p. 197. *Mingarelli* veterum teſtimonia de Didymo. b) Ausg. in *Hieron.* opp. und von Baſnage, l. c. von Fuchte. S. Rößler Bibl. der KV. Th. 6. S. 384. c) Aduerſ. Manichaeos, gr. et lat. in *Combefii* auctar. Graec. PP. P. II. p. 21. u. in *Caniſii* lectt. l. c. Enarrationes in Epp. cathol. lat. von Caſſiodorus, in Biblioth. PP. Lugd. T. IV. p. 319. d) *Hieron.* Catal. c. 119. *Socrat.* L. VI. c. 3. *Sozom.* L. VIII. c. 2. *Theodoret.* H. E. L. IV. c. 25. *Suid.* v. Διοδωρος. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 358. *Erneſti* Opuſc. theol. p. 494. e) *Gregor. Nyſſ.* or. in Ephraem. *Hieron.* Catal. c. 115. *Sozom.* L. III. c. 16. *Pallad.* hiſt. Lauſ. c. 113. Acta SS. Febr. T. I. p. 49. *Fabricii* B. G. Vol. III. p. 319. Ausg. ſ. Schriften von Aſſeman. f) *Gennad.* de ſcriptor. eccleſ. c. 10. *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 492. Ausg. der Homilien des ältern, v. Pritius. S. *Semleri* examen operum, quae ita feruntur, Macarii, u. Animaduerſſ. in aliq. opp. Gr. Macarii. g) *Godofredi* paratitlon ad tit. de haereticis, Cod. Theod. T. VI. p. 116. h) *Hieron.* Catal. c. 114. *Socrat.* L. VI. c. 10. 12. *Sozom.* L. VII. c. 27. Acta SS. Mai. T. III. p. 36. *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 415. — Ausg. ſ. Schriften von Petav. S. Rößler Bibl. der KV. Th. 6. S. 1. i) Vita S. Philaſtrii per S. *Gaudentium*, eius ſucceſſor. in der Ausg. des Philaſtr. v. Fabrictus; Brixiae Epiſcopor. Philaſtr. et Gaudent. opp. ed. *Galeardi.* k) *Hieron.* Catal. c. 124. *Paullin.* de vit. Ambroſii. Acta SS. d. IV. April. T. I. p. 38. *Hermant* vie de S. Ambroiſe. Hiſt. litt. de la France. T. I. p. 325. *Fabric.* B. L. Lib. IV. c. 3. *Id.* B. L. med. et inf. T. I. p. 85. l) *Auguſtin.* Confeſſ. L. VI. c. 3. m) Epiſt. ad Symmachum. n) Epiſt. 51. *Auguſtin.* Confeſſ. L. IX. c. 7. o) Lib. de virginitate; ſermo

sermo de virgin. perpet. S. Mariae. p) *Augustin.* Confess. L. IX. c. 7. q) *Ambros.* ep. 17. 18. *Barbeyrac* Traité de la Mor. des Pêres, p. 325. r) *Sozom.* L. VII. c. 25. *Theodoret.* H. E. L. V. c. 17. *Augustin.* de ciu. Dei, L. V. c. 26. Vergl. *Du Pin* de antiqu. eccl. discipl. p. 498. s) Ausg. v. Erasmus, Gillot, de Montalto, und v. den Bened. du Friche u. le Nourry.

§. 17.

Schon dieses Mannes Geschichte kann den großen **Zuwachs der Macht und des Ansehns der Katholischen Geistlichen** bemerkbar machen. Ihrem eignen Streben darnach kamen die Gesinnungen der Regenten, die zunehmende Schwäche des Staats, und das Unglück der Zeiten immer mehr zu Hülfe. Alle von Julian gemachten Einschränkungen dieses Standes hörten unter seinen Nachfolgern von selbst auf, oder wurden von ihnen ausdrücklich aufgehoben. a) Auch die Verordnungen, welche Valentinian I. und Valens, um den Geistlichen die Gelegenheit zu unanständigem Erwerbe durch Handelschaft, b) Testamentserschleichung c) u. s. w. abzuschneiden, gegeben hatten, verloren bald wieder ihre Kraft. Daß aber mit Einwilligung der Kaiser die Bischöfe sich zu alleinigen Richtern in allen Kirchensachen machten, d) daß sie die Civilprocesse aller, welche zur Klerisey gehörten, vor ihr eignes Forum zogen, e) oft auch fremde bürgerliche Händel zu schlichten aufgefodert wurden, f) und, weil, bey dem geringen Ansehn der Obrigkeiten, die Heiligkeit ihres Standes noch die einzige Beschützerinn der Gesetze und der Ordnung war, für den Staat hochnöthige Personen wurden; daß sie ferner so reiche Güter zu verwal-

ten und Gelegenheit hatten, Armen und Bedrängten mit Gelde, g) Verurtheilten mit Fürsprache zu Hülfe zu kommen, h) Verfolgten und Verschuldeten in den Kirchen Freystätten zu eröfnen; i) daß insbesondre ihre Synoden die Gestalt eigner Landtage einer besondern Klasse von Reichsständen gewannen, und daß von den Rechtssprüchen dieser Synoden bereits Gesetzbücher gemacht wurden; k) — das alles waren wirksame Anlässe und starke Vorschritte zur Gründung des Systems einer geistlichen Regierung, l) die sich dem Staate ganz treffend nachbildete, aber sich neben ihm und in vielen Dingen über ihn stellte, so daß die weltliche Macht blos als eine nöthige Hülfe zu betrachten war, die zur Vollstreckung der Befehle der Kirche angerufen und bevollmächtigt werden müßte. Indessen ward es eben daher so nothwendig, daß, um dem Staate seinen Einfluß auf die Angelegenheiten der Kirche zu sichern, die Kaiser die wichtigsten Posten in derselben, nicht anders, als wären es Statthalterschaften, eigenmächtig besetzten. Die große Menge von Leuten, die zum geistlichen Stande gerechnet wurden, das undisciplinirte aber unternehmende Hülfsvolk der Mönche mitgerechnet, machten ihn gleichfalls mächtig; zu Alexandrien waren sechshundert Parabolanen, m) zu Constantinopel gegen tausend Kopiaten. n) Daß die Landbischöfe abkamen, und für kleine Oerter und Flecken nur Presbyters angesetzt wurden, gab der bischöflichen Würde ihrer Vorgesetzten in benachbarten großen Städten neuen Glanz. o) Wenn sich nun die Geschäfte derselben häuften, und Gehülfen foderten, so wurden dazu lieber Untergeordnete angestellt, Archipresbyters,

Archi=

Archidiakonen, p) als Kirchensprengel getheilt und verkleinert. Die Vorzüge und Rechte der Vorsteher von Provinzen und Diöcesen der Kirche, der Metropoliten, Erzbischöfe, Exarchen, Primaten, Patriarchen, blieben zwar schwankend und veränderlich, entwickelten sich aber doch immer mehr zum Vortheile derer, die in den Hauptstädten des Reichs ihren Sitz hatten, q) und dadurch bekam die Verfassung des Ganzen mehr innere Festigkeit. Aber auch in dieser Aristokratie erzeugten Eifersucht und Herrschbegierde beständige Zwiste und Unordnungen, und wurden von nun an die vornehmste Ursach der wichtigsten Veränderungen, selbst in der Theologie.

a) *Valentiniani* l. 18. Cod. Theod. L. XVI. tit. 2. de Episc. b) *Eiusd.* l. 5. de lustrali eollat. L. XIII. C. Th. tit. 1. *Valentis* l. 11. ib. c) *Valentinian.* l. 20. de Episc. (a. 370.) *Hieron.* ep. 2. ad Nepotian. d) *Ambros.* ep. 32. *Gratiani* l. 20. de Episc. *Honor.* l. 1. de relig. e) Cod. Iustin. L. 1. tit. 3. l. 25. Nouell. 123, 8. Valent. [Nou. 15, 12. f) *Euseb.* de vit. Const. L. IV. c. 27. *Sozom.* L. I. c. 9. *Augustin.* de op. monachor. c. 37. *Ambros.* ep. 24. *Synes.* ep. 105. *Arcadii* l. 1. C. Th. L. I. tit. 1. de iurisd. *Honorii* l. 8. C. Iustin. L. I. tit. 4. de episcop. audientia. g) Concil. Antioch. c. 24. 25. Can. apost. 31. 34. *Hier. a Costa (Rich. Simon)* hist. de l'orig. et du progrès des revenues ecclesiast. — *Chrysost.* homil. in Matth. 67. *Ambros.* de offic. L. II. c. 15. h) *Ambros.* ib. L. II. c. 21. *Augustin.* ep. 133. 134. *Chrysost.* or. de statuis III. XVII. XXI. *Sidon. Apoll.* L. VII. ep. 9, Concil. Sardic. c. 7. *Theod. M.* l. 15. C. Th. L. IX. tit. 40. de poenis. *Ei.* l. 31. ib. L. XI. tit. 36. quorum appell. non recip. i) *Godofred.* comm. ad tit. 45. de his, qui ad eccles. confug. C. Th. L. IX. l. 1. *Ammian. Marcell.* L.

XV. c. 5. XXVI. 3. *Zosim.* Hist. L. IV. c. 40. V. 8. 19. 29. 34. Magaz. für Kirchenr. u. Kgesch. St. 1. S. 189. k) (Spittler) Gesch. des kanon. Rechts, S. 73. l) *De Marca* de concord. sacerdotii et imperii L. II. c. 6. L. IV. c. 3. L. VII. c. 5. *Hebenstreit* hist. iurisdictionis ecclesiast. ex legg. vtriusq. cod. illustrata. m) C. Th. L. 32. 43. de Episc. Vergl. *Godofred.* ad h. l. *Harenberg* de parabolanis diss. n) *Godofr.* ad l. 2. C. Th. L. XIII. tit. 1. de lustr. collat. o) Concil. Antioch. c. 10. Concil. Laod. c. 57. *Knittel* prisca ruris ecclesia, p. 51. p) *Hieron.* ep. 4. ad Rustic. Concil. Carthag. IV. a. 398. Pertsch vom Urspr. der Archidiakonen. q) *Du Pin* de forma et distribut. ecclesiar. quarto sec. etc. in Diss. de antiqu. eccl. disc. p. 1-94.

§. 18.

Unter den vier oder fünf vornehmsten Regenten der Kirche im ganzen Reiche fanden die Römischen Bischöfe die besten Gelegenheiten sich hervorzudrängen. Sie waren zwar jetzt, bey dem glänzendsten äußerlichen Wohlstande, a) im Verhältniß gegen die übrigen Bischöfe, noch nichts mehr, als Primaten der suburbicarischen Provinzen, b) und weiter erstreckte sich auch das Richteramt nicht, zu welchem Damasus (§. 378.) vom Kaiser Gratian berechtigt ward. c) Indessen war es ihnen geglückt, in den Arianischen Händeln gerade die Parthey genommen zu haben, die endlich obsiegte, auch bey mehr als einem wichtigen Vorfall ausser ihrem Gebiete zur Ablegung ihres Gutachtens aufgefodert zu werden. Solche Aufträge deutete ein ehrgeiziger Mann gern weiter aus, als sie gemeint waren, und war wohl leichtgläubig genug, die ehrerbietige

Sprache

Sprache der Schmeichler für Ernst zu nehmen. Auch wars gewiß für solche Leute eine nicht geringe Versuchung zum Uebermuth, so wie für andere verführerisch zur Nachfolge, wenn der gelehrteste Mann dieser Zeiten, der heilige Mönch, **Hieronymus**, erst von Antiochien aus durch Briefe, (J. 378,) d) dann persönlich zu Rom, (J. 382.) gegen Damasus die kriechendste Unterwerfung bewies, und in derselben vom Römischen Stuhl zu reden beständig fortfuhr, selbst da er die seiner Gottseligkeit verhaßte Stadt verlassen hatte (J. 386.) und in seiner Einsiedeley zu Bethlehem als das Orakel der Christenheit lebte. — Die unglücklichen Zeiten, da, nach Theodosius, sein schwaches Kind, Honorius, den Occident beherrschen sollte, und Italien, Gallien und Spanien von Westgothen, Sueven, Vandalen ꝛc. überströmt wurden, e) waren dennoch dem guten Fortgange der geistlichen Hoheit nicht hinderlich.

Siricius, († J. 398.) **Anastasius**, († J. 402.) und **Innocentius** († J. 417.) trieben den Versuch ihres Vorgängers Damasus, den Bischof zu Thessalonich zu ihrem **Stellvertreter** für das östliche Illyrien zu bevollmächtigen, schon viel weiter, f) und verfuhren bey Anfragen, die über Kirchenzucht und gottesdienstliche Einrichtungen an sie gelangten, merklich dreister. Ein Bischof zu Tarraco in Spanien, Himerius, wandte sich mit verschiedenen Zweifeln in solchen Dingen an Siricius; (J. 385.) und dieser ertheilte ihm Gesetze zur Antwort; die ersten, welche man von dieser Art hat. g) Unter andern machte er darin denn in der mönchischen Sittenlehre so hochgepriesenen ehelosen Stand zur unverletzlichen Pflicht für Priester und Kir-

chendiener. h) Auf Synoden in Africa und Spanien ward ihnen nur die Enthaltung aufs neue eingeschärft. i) Innocentius aber bestätigte in ähnlichen Antwortsschreiben an zwey Gallische Bischöfe, Victricius zu Rouen und Exsuperius zu Toulouse (§. 403. u. 405.) k) das Eheverbot. Allgemein ward dasselbe doch nicht, so sehr man überall daran arbeitete. Aber das war, unter mehrern schändlichen Dingen, eine natürliche Folge davon, daß der verdächtige Umgang der Geistlichen mit fremden Schwestern, über welche die Sittenlehrer dieser Zeiten so laut seufzten, l) und wider welchen Kaiser Honorius (§. 420.) eine ernstliche Verordnung gab, m) nur noch mehr einriß. Innocentius war übrigens der erste, welcher den Vorrang des Apostels Petrus seinen Ansprüchen auf Ehrfurcht und Gehorsam der ganzen Abendländischen Kirche zum Grunde legte; ein feiner uud einträglicher Gedanke. n) Hieronymus hatte auf die Spur desselben gebracht.

Sehr erwünscht kamen diesen Bischöfen die Gelegenheiten, sogar die übrigen Patriarchen, die ihnen an Würde gleich, in Absicht ihres Gebiets aber zum Theil überlegen waren, in Verbindlichkeit zu setzen. Der Aegyptische war schon lange in das Römische Leitseil gezogen. Flavian zu Antiochien wehrte sich noch tapfer und klug, da Siricius ihm (§. 381.) Verdruß zu machen suchte. o) (†§. 404.) Innocentius aber hatte die Freude, sich zu gleicher Zeit in der Kirche zu Constantinopel und zu Antiochien höchst wichtig zu machen.

a) *Ammian. Marcell.* hist. L. XXVII. c. 3. *Hieron.* ep. 61. ad Pammach. b) *Godofred.* ad C. Theod. L. XI.

L. XI. tit. 1. l. 9. *Eiusd.* coniectur. də ſuburbic. regionib. et eccleſ. *Spanhemii* aequalitas veterum metropoleon cum Romana, Opp. T. II. p. 439. *Du Pin* de antiq. eccl. diſcipl. p. 89. c) Reſcript. Gratiani ad Aquilin. vicar. vrbis, im Append. cod. Theod. T. VI. P. II. p. XIX. d) Epp. 15. 16. e) *Zoſim.* hiſt. L. VI. c. 5 ſqq. *Oroſ.* hiſt. L. VII. c. 39 ſqq. f) *Holſtenii* collect. antiquor. eccleſ. Rom. monum. T. I. p. 49. *Harduin.* Concil. T. II. p. 1120. g) *Couſtant.* epp. Rom. Pontiff. T. I. p. 623. *Harduin.* Concil. T. I. p. 847. h) Cap. VII. i) Concil. Carthag. a. 390. u. 398. Tolet. a. 400. Körner vom Cölibat der Geiſtl. S. 262. k) *Couſtant.* l. c. p. 745. u. p. 787. i) *Gregor. Naz.* carm. III. *Epiphan.* haer. 78. p. 1043. *Chryſoſt.* hom. XVII. et XVIII. Opp. T. VI. ed. Sauil. *Hieron.* ep. ad Euſtoch. 22. m) C. Theod. l. 44. de Epiſc. C. Iuſtin. l. 19. ei. tit. n) Bowers Hiſt. der Röm. Päpſte, Th. 1. S. 483. o) *Theodoret.* H. E. L. V. c. 23.

§. 19.

Die Veranlaſſung dazu gab der ſchon an ſich merkwürdige **Zwiſt über die Rechtgläubigkeit des Origenes,** a) welche durch die genauern Lehrbeſtimmungen neuerer Zeiten noch zweydeutiger geworden war, als jemals, und über welche man, da einmal Autoritäten wichtige Gründe für die Wahrheit geworden waren, einig zu werden wünſchen konnte. Aber die Sache ſelbſt war ſo wichtig nicht, als die Leidenſchaften der in dieſen Streit verwickelten Perſonen ſie machten. Ohnehin wurden die beſondern Meinungen, die Origenes über die Natur des Menſchen, über die Auferſtehung des Leibes, über Engel und Geiſter, gehegt haben ſollte, mehr in Anſpruch genommen, als ſeine

nicht völlig Nicänische Theologie; und ferner waren es mehr kritische und exegetische, als dogmatische Fragen, die über seine Schriften aufgeworfen wurden. Hieronymus war der einzige Mann, der, in Betracht seiner Gelehrsamkeit und seiner Verdienste um das Bibelstudium, welches er durch vieljährige Arbeiten so fleissig und glücklich beförderte, mit Origenes zu vergleichen, und, wenn man besonders die Schwierigkeiten einer Uebersetzung des A. T. aus dem Hebräischen und den Muth des Urhebers derselben nach Umständen dieser Zeit zu schätzen weiß, ihm noch vorzuziehen seyn dürfte. b) Er wußte ihn auch vor allen andern gehörig zu würdigen, sprach nie anders, als mit Achtung von ihm, und übersetzte selbst verschiedne seiner Bücher ins Lateinische. c) Noch in seinen Nachrichten von berühmten Christlichen Lehrern (v. J. 392.) d) findet sich keine Spur von Geringschätzung oder Argwohn gegen Origenes und dessen Meinungen. Aber bald nachher (J. 394.) zerfiel er mit seinem vertrauten Freunde, Rufinus, der gleich ihm sein Vaterland, Oberitalien, verlassen, andächtige und gelehrte Reisen im Orient gethan, und sich zu Jerusalem schon einige Jahre aufgehalten hatte, ehe Hieronymus nach Bethlehem kam. Der Vorwand zu diesem Freundschaftsbruche war Rufins Hochachtung gegen Origenes, die der sonst so kühne, aber vor dem Verdacht der Ketzerey zitternde Hieronymus jetzt nicht mehr vertragen konnte, seitdem der alte Epiphanius sich in Jerusalem eingefunden und den Bischof, Johannes, dessen Presbyter Rufin (seit J. 390.) war, grober Religionsverfälschung und Origenistischer Irrthümer auf die ungestümste Art beschuldigt

digt

digt hatte. e) Dieser gelehrte Mann bewies sich gegen die beyden rohen Eiferer, Epiphanius und Hieronymus, zu ihrem großen Verdruß überaus gelassen. († J. 417.) f) Aber mit Rufins Rückreise (J. 397.) nach Rom verbreitete sich der Streit auch in diese Gegenden. Seine Uebersetzungen von Büchern des Origenes und für Origenes g) machten dem frommen Hieronymus neuen Aerger. Der Bischof zu Rom Anastasius verurtheilte (J. 401.) den Origenes und seinen Uebersetzer, ob er gleich jenen vorher nicht gekannt hatte. h) Rufin und Hieronymus wechselten heftige Invectiven gegen einander aus. i) So einfältig und unbillig auch die Beschuldigungen waren, welche Rufin seinem Gegner, besonders wegen der neuen Bibelübersetzung, machte, so betrug er sich doch immer nicht so wütend und so pöbelhaft, als dieser. Am verdientesten hat er sich durch seine Uebersetzung und Fortsetzung der Kirchengeschichte des Eusebius um seine Landsleute gemacht, und seine Auslegung des Symbolums k) ist noch jetzt für die dogmatische Geschichte nicht unerheblich. († J. 410.)

a) *Huetii* Origeniana. Walchs Ketzerhist. Th. VII. S. 362-760. b) *Hieron.* biblioth. diuina, ed. *Martianay*, Opp. T. I. und in Opp. ed. *Vallarsi* T. IX. u. X. Die Commentarien in *Martian.* T. III. u. IV. in *Vallars.* T. III - VII. Vergl. *Simon* Hist. crit. du vieux Testam. L. III. ch. 9. p. 393. Eichhorn Einleit. ins A. T. Th. 1. S. 601. Semler Vorr. zu Simons krit. Schriften über das N. T. Th. 3. c) *Orig.* homil. duae in cant. cantic. Homiliae XXVIII. in Ierem. et Ezech. Homiliae XXXIX. in Lucam etc. d) Von Sophronius ins Griech. übersetzt; herausgegeben von Cyprian,

von Fabricius in biblioth. eccleſiaſt. etc. e) *Hieron.* epp. 38. (50.) ad Pammach. aduerſ. haereſ. Ioann. f) *Theodoret.* H. E. L. V. c. 35. *Gennad.* de vir. ill. c. 30. *Fabric.* B. G. Vol. IX. p. 280. Ausg. ſ. falſchen Schriften v. Waſtel. g) *Orig.* de principiis; *Pamphili* apolog. Orig. h) *Couſtant.* epp. Rom. Pontiff. p. 715. i) *Rufini* apologia; *Hieronym.* adu. Ruf. libb. II. u. lib. III. k) Expoſ. ſymboli, unter Cyprians Werken. Seine ſämmtl. Schriften herausgeg. von de la Barre, u. Ballarſi. Vergl. *Gennad.* de vir. ill. c, 17. *Pallad.* hiſt. Lauſ. c. 118. *Fabric.* B. L. med. et inf. T. VI. p. 130. *Fontanini* hiſt. litt. Aquilei. lib. IV. et V. *de Rubeis* monum. eccleſ. Aquilei. p. 80 ſqq. *Ei.* diſſertt. var. erud. c. 19. *Cacciari* diſſ. de vita Rufini.

§. 20.

An einem andern Auftritte dieſes ganz unnützen Gefechts mußte der unſchuldige **Johann Chryſoſtomus** empfindlichen Antheil nehmen, ein Mann von herrlichen Geiſtesgaben und liebenswürdigem Charakter, von dem es zu wenig geſagt iſt, daß ihm, in Abſicht auf Beredſamkeit und Auslegungskunſt, in welcher er ſich bey Diodor von Tharſen, mit ſeinem gelehrten Freunde, **Theodor**, Biſchof zu Mopſuheſtia in Cilicien († J. 429.) a) geübt hatte, keiner ſeiner Zeitgenoſſen beykam. b) Die ſechs Bücher vom Prieſterthum, (J. 381.) ein und zwanzig Reden, die er als Presbyter zu Antiochien auf Anlaß einer Bilderſtürmerey (J. 387.) gehalten, einige hundert Homilien über bibliſche Stellen, beſonders die über ganze Bücher des neuen Bundes, ſind die vorzüglichſten Denkmale ſeines für Sittlichkeit noch mehr, als für freye Aufklärung, bemüh-

bemühten eifrigen Fleißes. c) In andern Aufsätzen aber erkennt man den heftigen Gegner der Juden d) und Arianer, e) den frommen Prediger einer sinnlichen Andacht, f) den schwülstigen Lobredner der Mönchstugend, g) der Märtyrer und ihrer fortgehenden Wunderkräfte. h) Ungern sieht man ihn von seines Zeitalters gemeinsten Fehlern angesteckt; aber oft führt ihn nur seine Begierde, schön zu sprechen, zu ungesunden Urtheilen.

Er gewinnt aber an Achtung um so mehr, wenn ihm sein Neider und Verfolger, Theophil, Patriarch von Alexandrien, (seit J. 385.) i) an die Seite gestellt wird. Habsucht, Ehrgeitz und tückische Rachgier waren die Götzen dieses unerleuchteten Priesters. Ihm war es ganz einerley, ob Origenes geschätzt und gelesen, oder verachtet und verketzert wurde; ja er verrieth mehr als einmal, daß er für sein Theil die Schriften und Meinungen desselben lieb hatte. Weil er aber einer Anzahl von Mönchen auf dem Nitrischen Gebürge und in der Sketischen Wüste, unter welchen, da sie sich über die wahre Gestalt der Gottheit ohnehin gern zankten, er durch sein Osterschreiben (J. 399.) das Feuer der Zwietracht gar sehr vergrößerte, mit irgend einem Vorwande Verdruß machen wollte, so beschuldigte er sie der Ketzereyen des Origenes, hielt Gericht über sie, und bewies ihnen mit gewafneter Faust seine Fürsorge für ihr Heil. k) Die armen Leute flohen bey Hunderten, und fanden nirgends Schutz, weil Hieronymus, Epiphanius, Anastasius überall Conföderation wider sie anzettelten. l) Ihrer funfzig begaben sich nach Constantinopel, wo sie bey Chrysostomus,

mus, der jetzt daselbst (seit J. 398.) Bischof war, und durch ihn beym Kaiser Arcadius Beystand zu finden hofften. Aber der strenge Strafprediger hatte es mit dem wollüstigen Hofe und mit der verwilderten Geistlichkeit so sehr verdorben, daß die Ränke seiner Feinde, Theophilus und Epiphanius, keinen günstigern Zeitpunkt treffen konnten, ihn zu stürzen. So geliebt er beym Volke war, so mußte er doch ins Elend, (J. 403.) m) aus welchem er seine meisten Briefe geschrieben, unter denen sich der an Cäsarius am merkwürdigsten gemacht hat. n) Nun nahm sich zwar der Römische Bischof Innocentius seiner ernstlich genug an, richtete aber nichts aus. o) Er konnte nicht einmal bewirken, daß Chrysostomus († J. 407.) nach seinem Tode von seinem Nachfolger Atticus und von andern Morgenländischen Bischöfen für einen rechtgläubigen Bischof gehalten und in die Diptychen eingeschrieben ward, p) bis Alexander zu Antiochien (J. 314.) sich dazu bequemte, und dafür ein sehr gnädig stolzes Schreiben vom Innocentius erhielt. q) Zur feyerlichen Ehrenrettung des widerrechtlich behandelten Chrysostomus, wurden desselben Reliquien, auf Befehl von des Kaisers Arcadius († J. 409.) Sohne und Nachfolger, dem jungen Theodosius, mit großem Prunk nach Constantinopel gebracht. (J. 438.) r)

a) *Socrat.* L. VI. c. 3. *Sozom.* L. VIII. c. 2. *Facund. Hermian.* de trib. capp. L. II. c. 2. *Fabric.* B. G. Vol. IX. p. 153. b) *Pallad.* vit. Chrysost. *Hieron.* Catal. c. 129. *Theodoret.* H. E. L. V. c. 27. 34. *Socrat.* L. VI. c. 2. 3. 5. 15-18. 21. *Sozom.* L. VIII. c. 2. 3. 8. 16-22. 28. *Suid.* voc. Ἰωαννης. *Phot.* Cod. 96. 148. 172. Acta SS. Septembr. T. IV.

IV. p. 401. *Hermant* vie de Chryſoſtome. *Cauei* hiſt. lit. ſcr. eccl. Vol. I. p. 300-392. *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 553. c) Ausgabe ſeiner ſämmtl. Werke, von Savile, le Duc und Morel, Montfaucon. Analekten von Bandini, Matthäi. De ſacerdotio, von Hughes und Bengel. Expoſ. in N. T. von Sylburg. Predigten und Reden, überſetzt von Cramer u. Feder. d) Contra Iudaeos oratt. VIII. e) C. Anomoeos orr. XII. f) Orr. de ieiunio, de cruce, in natiuit. Domini, etc. g) Ad Theodor. lapſ. paraen. I. et II; adu. oppugnatores vitae monaſt; de compunctione; de virginit. etc. h) Homil. in S. Babyl. Ignat. etc. i) *Theodoret.* H. E. L. V. c. 22. *Socrat.* L. VI. c. 2. 9. VII. 7. *Gennad.* de ſcr. eccleſ. c. 33. *Fabric.* B. G. Vol. V. p. 95. k) *Caſſian.* de coenob. inſtitut. L. X. c. 24. Collat. X. c. 2. *Sozom.* l. c. c. 11 ſqq. *Socr.* l. c. c. 7 ſqq. *Sulpic. Seuer.* dial. I. c. 6. l) *Hieronym.* epp. 59-63. ed. Martian. m) *Pallad. Sozom. Socr.* ll. cc. *Phot.* cod. 59. n) Ausg. von le Moyne, in Var. ſacr. T. I. p. 530. und von Baſnage in *Caniſii* lectt. antiq. T. I. p. 233. u. a. o) *Chryſoſt.* ep. ad Innoc. *Innoc.* ep. ad Chryſoſt. etc. *Pallad.* c. 8. *Du Pin* de ant. eccl. diſc. p. 168. Bower Hiſt. der Päpſte Th. 1. S. 455-470. p) *Salig* de diptychis vet. q) *Couſtant.* epp. Pontiff. p. 850. r) *Theodoret.* H. E. L. V. c. 36. *Socrat.* L. VII. c. 45.

§. 20.

Daß in der Periode des blühendſten Zuſtandes der Gelehrſamkeit unter den Chriſten, da ein Chryſoſtomus, Hieronymus und viele andre vortreffliche Männer lebten, zugleich der **Aberglaube** ſo merkliche **Fortſchritte machte**, das giebt am beſten zu erkennen, wie ſehr es ihren Einſichten an Licht und Freyheit fehlte,

te, und wie wenig der Gemeingeist eines Zeitalters durch einzelne gute Köpfe aufgehalten werden kann. Aber wenn auch sie eine solche Seuche in der Denkungsart fortpflanzten und nährten, so mußte sie unaufhaltsam um sich greifen. Das schlimmste dabey war, daß sie durch ihr gebietrisches Ansehn alle diejenigen abschreckten und niederschlugen, die dem Verderben zu wehren Muth und Geschicklichkeit zeigten. Den stufenmäßigen Fortgang vom Lobe der Heiligen und Märtyrer zu einer Art von Verehrung derselben erklärt man sich leicht aus dem Misbrauch jener hochtrabenden, vergrößernden Beredsamkeit, welche so sehr nach dem Geschmack der Zeiten war, und aus den natürlichen Wirkungen derselben auf undenkende Menschen. Auf solche Weise erhielten die gefährlichsten Irrthümer in der praktischen Religion unvermerkt ein Recht des Herkommens, welches hernach, wenn es angegriffen wurde, beschützt werden mußte, weil die Declamatoren sich nicht versprochen haben wollten. Und wenn auch auf einer Seite ein häßlicher Auswuchs thörichter Meinungen abgeschnitten ward, so trieb auf der andern ein neuer hervor. Epiphanius schalt noch mit vieler Bitterkeit auf die grobe Abgötterey, mit welcher Maria von einfältigen Weibern in Arabien (Kollyridianern) verehrt ward, a) aber eben so abscheulich war ihm auch der Irrthum derer, die die beständige Jungfrauschaft der Maria leugneten (Antidikomarianiten). b) Dem ehelosen Stande zu Ehren bestritt Hieronymus eben diese Meinung in der Schrift wider Helvidius. (J. 383.) c) Ein Illyrischer Bischof, Bonosus, konnte keines gröbern Verbrechens, von Siricius, Ambrosius

und

und der Synode zu Capua (J. 391.) beschuldiget werden. d) Weit mehr wagte ein gewesener Mönch in Rom, Jovinianus. e) Er sprach dem ehelosen Stande, dem Fasten, welches damals schon nichts weiter, als Enthaltung von gewissen Arten der Nahrungsmittel hieß, f) und allen selbsterwählten heiligen Werken alle Verdienstlichkeit ab, und er spottete über die Meinung von Mariens unverletzter Jungfrauschaft. Die Klerisey zu Rom und Mailand bezeugte ihren Abscheu gegen solche Verwegenheit, g) und Hieronymus zeigte sich hier wieder als Meister im Schimpfen, (J. 392.) h) sprach aber so stark von der Verächtlichkeit des ehelichen Lebens, daß selbst seine Freunde sich daran ärgerten, i) und daß Augustinus (J. 401.) eine gemäßigtere Widerlegung aufsetzte. k)

Den letzten und kühnsten Angriff auf die falsche Frömmigkeit und auf die Possenspiele der Andacht that ein Spanischer Geistlicher, Vigilantius, der sich auf Reisen Kenntniß von dem Religionszustande mehrerer Länder erworben und Muth genug hatte, viele gottesdienstliche Gebräuche und die darunter versteckten abergläubischen Vorstellungen in einer eignen Schrift, (J. 404.) die leider verloren gegangen ist, der Verachtung aller Vernünftigen Preis zu geben. Er belachte den Reliquienkram, tadelte die Verehrung der Märtyrer, glaubte nicht an die Wunderthaten derselben, fand es läppisch und heidnisch, beym Sonnenschein Lichter in den Kirchen anzuzünden, und wünschte alle nächtlichen Gottesdienste, um der Ausschweifungen willen, die dabey vorgiengen, abgestellt zu sehen; freywillige Armuth, Allmosenverschickungen nach Jerusalem, Fasten,

Mönchs-

Mönchsleben, Ehelosigkeit, auch selbst der Geistlichen, hatten in seinen Augen gar keinen Werth. So neu das alles war, so fand es doch, sogar bey Bischöfen seiner Gegend, Eingang. Hieronymus verdoppelte also seine Kräfte (§. 406.) im beißigen Schelten und Schreyen, in der Kunst, gehäßige Folgerungen zu ziehen, und den Eifer der Andächtigen wider die kühle Vernunft aufzuwiegeln. m) Sein Buch dient wenigstens dazu, das Bild von ihm selbst, und von dem traurigen Verfall der Religion dieser Zeiten vollständig zu machen.

a) Haeresi. 78, c. 23. 79, c. 1. 2. Anacephal. p. 128. b) Haeresi. 78. *Augustin.* de haeresi. c. 56. c) De perpetua virgin. B. M. V. Vergl. Rößler Biblioth. d. KV. Th. 9. S. 92. *Gennad.* de vir. ill. c. 32. d) *Siricii* ep. 9. in *Constant.* epp. Pontiff. p. 667. *Ambros.* ep. 5. *Id.* institut. virgin. p. 5. Can. Arelat. 17. (a. 448-51.) ap. *Mansi* T. VII. p. 875. Fuchs Biblioth. der Kverf. *Walch* de Bonoso. Dess. Ketzerhist. Th. III. S. 577. e) *Augustin.* de haeresi. c. 82. Walch Ketzerh. Th. 3. S. 635. f) Concil. Laod. (a. 360-70.) can. 50. *Cyrill.* catech. IV. c. 17. *Launoius* de veteri cibor. delectu. *Dallaeus* de ieiun. et quadragesi. p. 170. g) *Siric.* ep. c. Iouinian. et *Ambros.* responsi. in *Constant* epp. Pontiff. u. *Harduin.* Concil. T. I. p. 852. Fuchs Bibl. der Kverf. Th. 2. S. 485. h) Aduersi. Iouinian. libb. II. Rößler Bibl. der KV. Th. 9. S. 111. i) *Hieron.* apolog. pro libr. contra Iouinian. ad Pammach. k) De bono coniugali. De sancta virginitate. De bono viduitatis. Cf. Retract. L. II. c. 22. 23. l) *Gennad.* de vir. ill. c. 35. *Walch* de Vigilant. haeretico orthodoxo. Dess. Ketzerhist. Th. 5. S. 673. m) *Hieron.* ep. ad Ripar. 37. ed. Martian. 109. ed. Vallarsi. Lib. adu. Vigilant. S. Rößler a. a. O. S. 179.

§. 21.

§. 22.

Indessen gab sein vertrauter Freund, der feinere Dialektiker und sinnreichere Schwätzer, aber nicht halb so schriftgelehrte **Augustin**, der eigentlichen Religionsphilosophie noch beträchtlichere Zusätze, und gewissen Theilen fast völlig die Ausdehnung und Gestalt, welche sie unter den Lateinern nachher im Ganzen behalten haben. a) Vormals, wie er selbst beichtet, b) ein lustiger Wüstling und Weltgelehrter, war er von Ambrosius in Mailand (J. 387.) bekehrt und getauft, und bald nachher zu großem Ruhm und Ansehn in der rechtgläubigen Kirche gelangt. Insbesondre nahm er, nach der Rückkehr in sein Vaterland Numidien, von Hippo aus, wo er als Bischof (seit J. 395.) in seinem Hause ein Kloster für Geistliche, eine Anstalt von ganz neuer Art, die sehr berühmt ward, errichtete, c) an allen wichtigen Vorfällen in der Kirche, die nur zu seiner Wissenschaft kamen, sehr starken Antheil. Daher sind seine meisten Bücher, deren Anzahl in die Hunderte geht, d) und von welchen er selbst eine berichtigende Recension (J. 427.) hinterlassen hat, e) nebst fast allen seinen Briefen f) auf Anlaß von Anfragen und Streitigkeiten geschrieben, die ihm vorgelegt, oder von ihm selbst auf die Bahn gebracht waren. Nur zu seinem größten, zugleich mühsamsten und gelehrtesten Werke, vom Staate Gottes, (aeschr. v. J. 412-426.) g) gaben ihm jene unglücklichen Zeitumstände, wo die siegreichen Züge der Gothen von den Heiden als Strafverhängnisse für den durch das Christenthum bewirkten Verfall des Götzendiensts ausgegeben wurden, und wo dieser, besonders in Rom, wieder in Aufnahme

zu kommen schien, Gelegenheit, gleichwie in derselben Hinsicht sein Freund und Schüler, **Orosius**, Presbyter zu Tarracona, h) um dieselbe Zeit seine Geschichtsbücher i) herausgab. (§. 417.) Er sucht also die Beschuldigung der Gemeinschädlichkeit vom Christenthum abzulehnen und auf den Götzendienst zurückzuwerfen, er vertheidiget jenes aus Vergleichung seines Ursprungs und Inhalts mit falschen Religionen, und entwirft besonders von einer doppelten Staatsverfassung, der irdischen und himmlischen, eine Schilderung und eine Geschichte, in welcher man den Manichäer, der er sonst gewesen war, dennoch nicht verkennt, so sehr er auch verfeinert und mit der rechtgläubigen Kirche ausgesöhnt erscheinet.

Denn sonst waren es eben die **Manichäer**, denen er seine meisten Streitschriften entgegenstellte, k) (§. 387-404.) eine Parthey, welcher es zu diesen Zeiten, besonders in Italien und Africa, weder an großem Anhange, noch an gelehrten Vertheidigern fehlte. Einer derselben, Faustus, von Mileve, machte ihm genug zu schaffen, l) und äußerte wirklich unter vielen verwirrten Begriffen und unerweislichen Vorwürfen wider die Richtigkeit des biblischen Texts, manche gute Gedanken von dem moralischen Geiste des Christenthums, wider den Misbrauch des A. T. unter den Katholischen, wider die Nachahmung der Heiden in Gottesdiensten und abergläubischen Gewohnheiten ꝛc. Ueber die menschliche Natur, über den Ursprung der Sünde und ihre Fortpflanzung erklärte sich Augustin jetzt nur noch negativ, daß der Mensch kein gemischtes Wesen und die Sünde keine Substanz sey; aber zuweilen

weilen sagte er auch, vermöge seiner Freyheit sey der Wille des Menschen schon von Natur zum Guten, wie zum Bösen, aufgelegt. Indessen thaten seine Bücher, oder vielmehr sein Ruhm und seine Thätigkeit, den Manichäern großen Abbruch. Denn nicht ohne seinen Einfluß fügte der Kaiser Honorius den wider sie gerichteten Verordnungen seiner Vorgänger verschiedene schärfere bey, (J. 399-408.) m) und nach ihm († J. 423.) der jüngere Theodosius gleichfalls. n)

Die viel schädlichern Erbfeinde der Katholischen Kirche, die **Donatisten**, die sich jetzt wieder merklich erholt hatten, und fortfuhren, aus Eifer für ihre gerechte Sache zu rasen, wurden mehr als einmal zu friedlichen Unterhandlungen in Africa eingeladen. o) Auch Augustin arbeitete daran, aber umsonst. Seine Schriften wider sie p) setzten ihn selbst nur fester in den hohen Begriffen von der Kraft der Taufe und von der nothwendigen Einheit der Kirche. Auf seinen Betrieb ward dieser Kirchenstreit mehrmals vor weltliche Gerichte gezogen, und, ob er sich gleich als Feind alles Religionszwangs und Blutvergießens bezeigte, so wußte er doch die strengsten Verfügungen wider die Gegner zu rechtfertigen. q) Auch dem Kaiser Honorius mußte, nach so schwerer Einbuße in Italien, alles daran gelegen seyn, die bürgerliche Ruhe in Africa zu sichern. Es ward also in Gegenwart eines kaiserlichen Ministers Marcellin zu Carthago (J. 411.) ein feyerliches Religionsgespräch zwischen einer fast gleich großen Anzahl von Bischöfen beyder Theile angestellt, welches zum Vortheil der Rechtgläubigen ausfiel. r) Die Donatisten wurden nun mit äußerster Gewalt s) so sehr ge-

schwächt, daß es nur als ein langsameres Sterben anzusehen war, wenn sie noch einmal Luft schöpften, nachdem die Vandalen Africa (§. 427.) erobert hatten. t)

a) *Possidii* vit. Augustin. Acta SS. d. 28. Aug. Tom. V. p. 213-426. *Tillemont* Memoir. T. XIII. *Bayle* Diction. v. Augustin. *Berti* de reb. gestis S. Augustini. *Fabric.* B. L. L. IV. c. 3. p. 734. B. L. med. et inf. aet. T. I. p. 151. b) Confessionum libb. XIII. c) Augustin. serm. 355. 356. *Possid.* vit. Aug. cap. 5. 11. 25. *Holstenii* cod. regular. monast. T. I. p. 347. ed. Brockie. d) Ausg. v. Erasmus, von den Löwenschen Theologen, u. Französ. Benedictinern. e) Retractationum libb. II. S. Rößler Biblioth. d. KV. Th. 9. S. 237. f) Epp. 250. Rößler ebend. S. 417. g) De ciuit. Dei libb. XXII. Ausg. v. Vives. Vergl. Retractatt. L. II. c. 43. h) *Gennad.* de scriptor. eccl. c. 39. *Fabric.* B. L. med. et inf. aet. T. V. p. 175. i) Aduers. paganos hist. libb. VII. s. de miseria mundi. Ausg. v. Havercamp. k) De morib. eccles. Cathol. et de mor. Manichaeor.; de libero arbitrio; de vera relig.; de vtilitate credendi; de duplici anima; acta s. disp. contr. Fortunat.; c. Adimantum; contr. ep. Manichaei s. fundamenti; de actis c. Felice; de natura boni, c. Secundinum etc. l) Libb. 33. c. Faustum. m) C. Theod. Legg. 38. 40. 41. 43. de Haeret. n) Legg. 59. 62. 64. 65. o) Concill. Carthag. a. 404. sqq. S. Fuchs Gesch. der Kverf. Th. 3. S. 131-150. p) Libb. VII. de baptismo; c. Cresconium libb. IV.; de vnico baptism. c. Petilianum etc. Cf. Retract. L. I. c. 21. II. 5. 25-29. q) Ep. 93. 100. 133. 134. 139. r) Gesta collationis Carthagin. in *Du Pin* monum. vet. ad hist. Donatist. append. ed. Optat. p. 225. *Augustini* breuicul. collationis cum Donatist. *Balduini* hist. Carthagin. collat. in Optat. ed. *du Pin*, p. 337. Fuchs a. a. O. Th. 3. S. 151-304. s) *Honorii* legg.

52.

52. 54. 55. t) *Norisii* hist. Donatist. p. 593. *Witsii* hist. Donatist. c. 8. *Du Piu* hist. Donatist. p. XXII.

§. 23.

Aber erst durch die **Pelagianischen Streitigkeiten** a) ward der Augustinische Lehrbegriff vollendet. Zwey Mönche, **Pelagius**, ein Britte, b) und sein Schüler, **Cälestius**, ein Irrländer, c) hatten schon verschiedene Jahre, unangefochten und mit dem Ruhm großer Frömmigkeit und Wissenschaft, zu Rom gelebt, als sie, wegen des Einfalls der Gothen, von da (J. 409.) nach Sicilien, und dann nach Africa giengen. Ihr warmer Eifer für praktische Religion wollte sich mit den gemeinherrschenden Vorstellungen von natürlicher Unmöglichkeit einer vollkommnen Tugend, und von dem nothwendigen Ersatz, den die Gnade, das ist, die geheime heiligende Kraft äußerlicher Kirchengebräuche, leisten müsse, nicht vertragen. Sie lehrten im Gegentheil, der Mensch habe zum Guten natürliche Anlage und Kraft genug erhalten, und könne, unter Gottes Beystande, durch eignen Fleiß in der Heiligung, ganz fehlerlos werden; eine Sprache, die den gemächlichern Sittenlehrern gar nicht gefiel: diese fanden darinn bald zu viel Uebereinstimmung mit heidnischer Philosophie, bald Origenismus, bald gar Manichäismus. Cälestius ward zu Carthago, wo er ein geistliches Amt suchte, auf einer Synode (J. 412.) verketzert, d) und die Aussprüche derselben sollten nun durch die ganze Christenheit gelten. Dem nach Palästina gegangenen Pelagius schickte Augustin seinen Orosius nach, versehen mit gemessenen Aufträgen, und

Briefen an Hieronymus, e) welcher schon andre Gründe hatte, sich wider Pelagius zu erklären. Es erschienen also seine letzten wichtigern Schriften, f) (J. 415. ff.) denn bald nachher (J. 420.) starb er, neunzig Jahr alt. g) Weil dennoch in diesen Gegenden Pelagius vielen Beyfall fand, und von der Anklage der Irrlehre auf zwey Synoden losgesprochen, h) Cälestius aber zu Ephesus Presbyter geworden war, so fuhr man in Africa fort, ihre Lehren zu verdammen, (J. 416.), und wußte zugleich den Bischof Innocentius zu gewinnen. i) Bey dem Nachfolger desselben, Zosimus, einem Griechen, waren Cälestius und Pelagius schon zuvorgekommen, und hatten mit ihren Glaubensbekenntnissen k) Eingang gefunden. (J. 417.) Er nahm sich ihrer wider ihre bisherigen Richter kräftig an. l) Dennoch sprachen diese über acht Lehrsätze der Pelagianer, zum starken Erweise ihrer Unabhängigkeit von der Römischen Kirche, auf einer vollen Versammlung zu Carthago (J. 418.) das Anathema, m) und, weil sie schon zuvor, um die Wahrheit desto gewisser zu beschützen, kaiserliche Gesetze n) wider diese Ketzer ausgewirkt hatten, so war zu vermuthen, daß auch Zosimus sich besinnen würde. Er überließ nun die ganze Sache ihrem Ermessen. Alle Bischöfe Italiens, die die öffentliche Verdammung des Pelagius nicht gut heißen wollten, wurden abgesetzt. Einer von ihnen, Julian, von Eclane, stellte ein neues Glaubensbekenntniß o) aus; aber der Streit sollte einmal, als abgethan, angesehn werden. Augustin ersetzte durch seine Schriften, p) was den Untersuchungen der Concilien an Gründlichkeit und Ansehn noch zu fehlen schien, und, so bündig er

sonst

sonst dem Apostel Petrus die Ehre, der Fels der Kirche zu seyn, wegzuerklären suchte, q) so war er doch froh, sein System von Erbsünde und Gnade durch die mächtigen Stützen des Ansehns der Römischen Bischöfe befestigt zu wissen. Die Nachfolger des gedemüthigten Zosimus († J. 418.), Bonifacius († J. 422.), und Cälestin, waren ganz auf seiner Seite, so sehr vergeblich sie sich auch bemühten, Appellationen von Africa zu erzwingen. r)

In den Sätzen und Gegensätzen der streitenden Partheyen war viel unbestimmtes, und in den Redensarten der Pelagianer herrschte eine, vielleicht geflissentliche und friedliebende, Zweydeutigkeit. Was sie indessen leugneten, und was der siegende Gegentheil behauptete, war hauptsächlich dies: der Fall Adams sey an ihm selbst und an seinen Nachkommen, dem Leibe nach mit Tode, der Seele nach mit Sünde, bestraft, welche nur allein durch die Taufe abgewaschen werden könne, und der Mensch sey zu allem Guten von Natur, und ohne die Gnade, gänzlich ungeschickt. Da Untersuchungen über diese Sätze auch Exegese foderten, so hätte man wohl von Africa her, wo der Geist der Bibelsprache weniger bekannt war, nicht viel Aufklärung darüber erwarten sollen. Augustin aber war zu seinen harten Behauptungen, die von noch härtern Folgen so fruchtbar waren, vornehmlich durch die gedoppelte Voraussetzung geleitet: daß die in seiner Gegend schon allgemein übliche Kindertaufe zur Vergebung der Sünden geschehe, und daß die Seelen der Menschen durch die Fortpflanzung entstünden. s)

a) *Vſſerii* Britannicar. eccleſiar. antiqq. c. 8. et 9. *G. I. Voſſii* hiſt. Pelagiana. *Noriſii* hiſt. Pelagiana. *Hottinger* fata doctrinae de praedeſtinatione et gratia, lib. II. p. 66-392. Walch Ketzerhiſt. Th. IV. S. 519. b) *Gennad.* de ſcriptor. eccleſ. c. 22. Seine expoſitt. epp. Paul. in *Hieron.* Opp.; Epiſt. ad Demetriada, ebend. und herausgeg. v. Semler. c) *Gennad.* l. c. c. 44. d) *Manſi* Concil. T. IV. p. 290. Fuchs Biblioth. der Kverſ. Th. 3. S. 315. e) *Auguſtin.* ep. 166. 167. (28. 29.) f) *Hieron.* dial. aduerſ. Pelag. *Eiusd.* ad Cteſiph. epiſt. S. Rößler Bibl. der KV. Th. 9. S. 197. g) *Hieron.* Catal. c. 135. *(Gennadii)* Vita Hieron. in *Mabillon* Anal. vet. p. 194. Acta SS. Sept. T. VIII. p. 418. *Martianay* vie de S. Ierome. *Dolci* Hieronym. vitae ſuae ſcriptor. *Clerici* quaeſtiones Hieronymian. Ausg. ſ. ſämmtl. Werke von Eraſmus, Bettori, Tribbechov, Martianay und Pouget, Vallarſi. h) *Oroſ.* apologet. contr. Pelag. de arbitrii libertate. i) Fuchs Biblioth. d. Kverſ. Th. 3. S. 338. *Auguſtin.* ep. 175. 177. *Couſtant* epp. Pontiff. Rom. p. 743. k) *Caeleſtii* fragmenta, ſ. bey *Auguſtin.* de pecc. orig. c. 5. 23. *Walch* biblioth. ſymbol. p, 198. *Pelagii* confeſſio, in Opp. *Hieron.* *Auguſt.* in Caroli M. de imagg, cultu Lib. III. c. 1. p. 250. ed. Heumann. *Walli* hiſt. baptiſmi infantum T. I. p. 372. *Walch* l. c. p. 192. Vgl. *Launoii* Opp. T. II. p. 302. l) *Zoſimi* epp. ad African. in *Couſtant.* l. c. p. 949. Vergl. *La Placette* obſſ. hiſt. eccleſ. P. II. p. 156. *Frick* Zoſimus in Clemente XI. rediuiu. m) Fuchs a. a. O. S. 371. *Queſnel* diſſ. de conciliis Afric. in Pelag. cauſa ab obitu Innoc. I. in Opp. Leon. M. T. II. p. 355. n) In *Baluzii* append. ad Saluian. Maſſil. p. 374. ed. Brem. o) In *Garnier* diſſertt. quib. integra continetur hiſt. Pelag. p. 319. *Auguſtini* opp. T. XII. ed. Cler. p. 220. *Walch* biblioth. ſymb. p. 200. p) De peccator. meritis et remiſſione; de natura et gratia; de geſtis Pelagii; de gratia et originali pecc. libb. II.; contra duas epp. Pelagianor.

nor. ad Bonifac. libb. IV.; contra Iulianum libb. VI. al. S. Retractatt. L. II. c. 33 sqq. q) Retractatt. L. I. c. 21. r) *Du Pin* de antiq. eccles. discipl. diss. II. p. 166. *Koerner* de prouocatt. ad sed. Rom. p. 128. s) *Augustin.* ep. 166. vergl. Retractatt. L. II. c. 45.

§. 24.

In einer andern Gegend erblicken wir um diese Zeit eine eben so unerwartete als angenehme **Erscheinung von** edler und unangefochtener **Denkfreyheit.** Synesius, einen scharfsinnigen Philosophen und Staatskundigen, verlangte die Gemeine zu Ptolemais zum Bischof. Er schlug den Antrag aus, weil er sich in die kirchliche Orthodoxie nicht schicken könnte, eine freye gelehrte Muße liebte, und sich von seiner Frau nicht trennen, sondern gern viele gute Kinder haben mögte. a) Dennoch übernahm er das Amt (J. 410.) auf Zureden des sonst so strengen Theophils, verwaltete es mit Ruhm, und war gegen die Thorheiten und Sünden seiner Mitbrüder nicht so gelinde, als man gegen seine Zweifel über die öffentliche Lehre gewesen war. Er durfte sogar den Chrysostomus seinem Oberbischof ins Angesicht loben. b) († vor J. 431.)

Eine solche Freymüthigkeit gefällt auch an einem andern Aegyptier, **Isidorus.** c) So sehr er ein Mönch war, (in der Nähe von Pelusium) so zwang ihm doch die Achtung gegen Chrysostomus, seinen Lehrer, und seine Liebe zur Wahrheit gegen Theophil († J. 412.) und dessen Neffen und Nachfolger, den, wo möglich, noch ungezognern und boshaftern **Cyrillus**, manche starke Aeußerung ab. d) Mögte er ihm doch auch

über die Ausplünderung der Novatianer, e) die Grausamkeiten gegen die Juden in Alexandrien, f) und den Meuchelmord der Philosophinn Hypatia, g) (§. 416.) die reine Wahrheit gesagt haben. († nach §. 431.) Ueber theologische Materien dachte der Mönch nicht weniger aufgeklärt, als über moralische strenger, wie der Patriarch; wenn dieser nach dem herrschenden Grundsaß der meisten Ausleger, im ganzen A. T. nichts, als Christum, fand, so sahe jener, mit freyern Augen, in demselben mehr wahre Zeitgeschichte. h) Er will, daß man der Schrift ihren Sinn nehme, nicht gebe. i) († nach §. 431.)

Heliodor, der Verfasser einer Liebesgeschichte, und Nonnus, der ein Episches Gedicht vom Bacchus schrieb, sollte man kaum für Christliche Schriftsteller halten, wenn man nicht wüßte, daß dieser auch eine poetische Metaphrase des Evangeliums Johannis k) geschrieben hätte, jener aber Bischof zu Tricca in Thessalien, und zugleich Urheber der Gewohnheit in diesem Lande gewesen wäre, daß Geistliche, die fortfuhren, ehelich zu leben, abgesetzt wurden. l) Die schöne Schrift des Nemesius, eines Bischofs zu Emisa, von der Natur des Menschen, m) dürfte unter den Lateinern sich keinen großen Beyfall erworben haben.

Denn unter diesen nahmen jetzt die nützlichern Studien immer merklicher ab. Männer von einigen Talenten, die nicht Beruf hatten, sich auf dogmatische Abhandlungen einzulassen, widmeten ihre Muße doch nur ascetischen Arbeiten. **Prudentius**, ein Spanier, machte Lieder zum täglichen Gebrauch, zum Lobe der Märtyrer, und andre. († nach §. 405.) n) Paulinus,

ein

ein Gallier, zuletzt Bischof zu Nola (J. 409.), den selbst Augustin sehr hochschätzte, verachtete alle menschliche Weisheit, und pries dafür die Verdienste der Heiligen und die Kraft ihrer Gebeine. († J. 431.) Victor, Dracontius o) und Sedulius p) sind eben so unbedeutende geistliche Versmacher dieser Zeiten. (bis etw. J. 450.)

a) Epist. 105. *Euagr.* H. E. L. I. c. 15. *Suid.* h. voc. *Phot.* Cod. 26. *Niceph.* H. E. L. XIV. c. 15. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 221. *Chladenius* de theolog. Synesiii. *Boysen* de philos. Synesii. *Calixtus* de coniug. cleric. p. 289. ed. Helmst. *Holsten.* de Synesio et de fuga episcopat. in opp. Euagr. ed. Vales. b) Ep. 66. — Ausg. s. Schriften von Petav. c) *Euagr.* H. E. L. I. c. 15. *Suid.* h. voc. Acta SS. Febr. T. I. p. 468. *Du Pin* Biblioth. T. III. P. II. p. 3. *Fabric.* B. G. Vol. IX. p. 253. *Heumann* de Isidoro Pelus. diss. Ausg. s. Briefe von Rittershusen u. Schott. d) Lib. II. ep. 42. L. I. ep. 310. 370. e) *Socrat.* L. VII. c. 7. f) *Id.* ib. c. 13. g) *Id.* ib. c. 15. *Damascius* ap. Suid. voc. *Hypat.* *Wernsdorf* de Hypatia dissertt. IV. h) *Cyrill.* Glaphyr. Pentateuch. L. 1. init. In Iesai. praef. In Zachar. praef. *Isidor.* L. IV. ep. 176. 203. *Ernesti* Opusc. theol. p. 515. i) Lib. III. ep. 136. 292. k) Ausg. von Nansius, u. v. Heinsius in Aristarch. Sac. — S. *Syncs.* ep. 43. 102. *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 487. l) *Socrat.* L. V. c. 22. *Phot.* Cod. 73. *Fabric.* B. G. Vol. VI. p. 784. *Huetius* de orig. fabb. Romanens. p. 38. *Bayle* Diction. v. Heliod. m) Ausg. v. Ellebodius u. Fell; auch in *Gallandi* nou. Bibl. Patr. T. VII. p. 353. S. *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 549. n) Ausg. von Weitz, Heinsius, Chamillard, Cellarius, u. a. auch in *G. Fabricii* poett. vett. Christian. p. 17. S. *Gennad.* de script. eccl. c. 13. *Fabric.* B. L. L. IV. c. 2. *Mansi* in

Fabric.

Fabric. B. L. med. et inf. aet. T. VI. p. 18. o) Epp. et poemata, herausg. von le Brun, Muratori, u. a. S. *Gennad.* l. c. c. 48. *Chifleti* Paulinus illuſtratus. *Fabric.* B. L. Vol. III. p. 502. B. L. med. et inf. aet. T. V. p. 205. *Leyſer* hiſt. poetar. med. aeu. p. 51. 56. Ausg. in *G. Fabric.* l. c. p) Ebend. u. v. Cellarius, Gruner, u. a. S. *Fabric.* B. L. med. et inf. aet. T. VI. p. 157.

§. 25.

Den ebengenannten Cyrill riſſen Neid und Hochmuth zu den ärgerlichſten **Händeln mit Neſtorius,** Biſchof zu Conſtantinopel. (ſeit J. 428.) a) Dieſer brachte von Antiochien her einen ſorgfältigern Sprachgebrauch in der Theologie mit, als er hier bey vielen vorfand. Mit andern Syriſchen Lehrern hatte er, um den Apollinariſtiſchen Vorſtellungen von einer Vermiſchung der Gottheit und Menſchheit in Chriſto auszuweichen, alle Ausdrücke, die dahin Beziehung hatten, genauer abzuwägen gelernt, und beſonders diejenigen allezeit vermieden, die eine Veränderlichkeit in Gott anzuzeigen ſchienen. Ein ſolcher Ausdruck war, nach ſeinem Urtheile, die damals ſehr gangbare Benennung der Maria, **Gottesgebährerinn.** Nach der unſeligen Gewohnheit der Zeiten, ſolche kleine Schulzwiſte vor der Gemeine abzuhandeln, brachte er ſeine Anmerkungen über dieſe Benennung, theils ſelbſt, theils durch ſeinen Syncellus, Anaſtaſius, in Predigten vor, b) und wollte anſtatt derſelben lieber **Chriſtusgebährerinn** gebraucht wiſſen, weil alles menſchliche, was von dem Erlöſer geſagt werden könne, nur allein von ſeiner Menſchheit, und nicht von der Gottheit, die in ihm, wie im Tempel, gewohnt habe, gedacht werden müſſe,

worinn

worinn ihm viele, besonders Aegyptische Mönche, beyfielen. In der That aber traf er dadurch nur ein Mittel zwischen zwey Partheyen, die über die rechte Benennung der Maria zu Constantinopel schon zuvor gezankt hatten. Da er nun, als ein hervorgezogner Fremdling, von einigen Geistlichen seiner Kirche ohnehin schon beneidet und gehaßt ward, und unter diesen ein gewisser Proklus sowohl, als er selbst, durch Predigten unter Mönchen und Volke die große Besorgniß einer Religionsneuerung erweckte, so machte ers seinem ränkevollen Gegner, Cyrill, ganz leicht, ihm Verdruß zu verursachen. Dieser ließ, bey Gelegenheit einer Klage, die wider ihn zu Constantinopel anhängig werden sollte, sich mit Nestorius über jene streitigen Ausdrücke in einen Briefwechsel ein, und verlangte sehr trotzig Beyfall für seine Richtersprüche in dieser Glaubenssache, so gut und kurz ihn auch Nestorius abzufertigen wußte. d) Indessen nützte Cyrill seine guten Bekannten unter Nestors Feinden zu Constantinopel und sein Ansehn am Hofe sehr glücklich. Zugleich verbündete er sich mit dem Römischen Bischof, Cälestin, der schon einen andern Grund hatte, mit Nestorius unzufrieden zu seyn, weil dieser den Bischof Julian und andre Pelagianer bey sich duldete. Aber ihm mußte auch der Aufruf zum Richteramte in einem so vornehmen Handel zwischen zwey Patriarchen sehr willkommen seyn, und, so wenig Einsicht er sonst von der Sache selbst hatte, so genehmigte er doch zum voraus alles, was Cyrill thun oder lassen würde. Cyrill fuhr fort, alles gehörig vorzubereiten, e) um den indessen ganz furchtlosen Nestorius zum schimpflichen Widerrnf zu zwingen.

gen. Zu Alexandrien setzte er (§. 430.) vorläufig zwölf Anathematismen wider Nestorius auf, und erklärte darinn die Geburt des Logos und seine Vereinigung mit der Menschheit für eine physische Handlung, wodurch er in den Augen aller Unpartheyischen in eine eben so ärgerliche Ketzerey verfiel, als die war, welcher er seinen Gegner beschuldigte. Dieser setzte ihm zwölf eben so starke Verfluchungen entgegen.

Die beyden Kaiser Theodosius und Valentinian III. schrieben zur Beylegung dieser Zwiste eine ökumenische Kirchenversammlung nach Ephesus aus. f) (§. 431.) Hier maßte sich Cyrill ganz widerrechtlich den Vorsitz an, und übereilte die Verhandlungen so sehr, daß, ehe noch die Morgenländischen Bischöfe angekommen waren, der unverhörte Nestorius bereits als ein überwiesener Ehrenschänder Jesu für abgesetzt erklärt war. Der kaiserliche Statthalter verwies ihm zwar sein ungestümes Verfahren, und Johann, Bischof von Antiochien, hielt nach seiner Ankunft eine eigne Synode, von welcher Cyrill, und sein Mitverschworner, Memnon, Bischof von Ephesus, gleichfalls für Ketzer und ihres Amts unwürdige Leute erklärt wurden. Indessen blieben sie nicht nur wegen alles zu Ephesus getriebenen häßlichen Unfugs ungestraft, sondern trieben es auch mit Hülfe des vielen losen Gesindels in Constantinopel, das ihnen ergeben war, bey dem schwachen Kaiser, glücklich durch, daß Nestorius abgesetzt ward.

Als Cyrill nur seine Hauptabsicht erreicht hatte, so war seine Rechtgläubigkeit auch ganz lenksam, um den wider das Concilium zu Ephesus aufgebrachten Morgenländischen Bischöfen nachzugeben, und die von ihnen vorge-

vorgeschriebne Formel, daß zwey Naturen in Christo seyn, anzunehmen. (J. 433.) Durch kaiserliche Gesetze wurden nun (J. 435.) die Verordnungen von Ephesus bestätigt, die Nestorianer von aller Religionsfreyheit ausgeschlossen, und die Bücher ihres ins Exil verwiesenen Oberhaupts zum Feuer verdammt; g) Anstalten, welche bey denen, die noch immer die verworfenen Redensarten für die besten hielten, und mit dem Nachgeben anderer Morgenländischer Lehrer unzufrieden waren, nur noch eifrigern Widerwillen gegen die nun vereinigte herrschende Parthey erwecken konnten. Viele Verfolgte begaben sich in den Schutz der Perser, unter welchen bisher die Christen, weil sie als Landesverräther betrachtet wurden, viel auszustehen gehabt hatten. h) Barsumas, ein Lehrer der berühmten Schule zu Edessa, ward, nachdem diese durch den wütenden Bischof Rabulas zerstreut worden, (J. 435.) Bischof zu Nisibis, und der vornehmste Stifter einer großen Anzahl von Christencolonien in Persien, die unter einer eignen Patriarchie zu Seleucien vereinigt wurden, und mit ihrer Abneigung gegen Katholische Religion, auch Feindschaft gegen das Römische Reich verbanden. Diodor von Tharsen, Theodor von Mopsuhestia, Ibas von Edessa, und Nestorius selbst, (J. 439.) werden von dieser sehr ausgebreiteten Parthey Chaldäischer Christen, als die ~~rechtgläubigsten~~ Kirchenlehrer verehrt. i)

a) *Socrat.* H. E. L. VII. c. 30 sqq. *Euagr.* H. E. L. I. c. 2 sqq. *Gennad.* de scr. eccl. c. 53. *Theodor. Rhaitu* de incarn. p. 22. ed. Carpzou. *Ioann. Damasc.* haeres. 81. et lib. c. Nestor. *Marius Mercator, Io. Cassianus, Vincent. Lerin.* al. S. *Fabric.*

B. G. Vol. IX. p. 283. *Iablonsky* exercit. de Neſtorianiſmo. La Croze Abbild. des Jnd. Chriſtenſt. S. 33 ff. Walchs Ketzerhiſt. Th. 5. S. 289 ff. b) *Neſtor.* homiliae XIII. lat. in *Marii Mercator.* opp. *Neſtor.* libri de incarn. fragm. in Act. concil. Epheſ. Rößler Bibl. der KV. Th. 7. S. 487. c) *Procli* opuſc. Ausg. v. Elmenhorſt u. Riccardi, auch in *Combefiſ.* auctar. biblioth. PP. T. I. S. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 600. Rößler a. a. O. S. 479. d) *Cyrilli* et *Neſtor.* epp. in Act. concil. Epheſ. S. Fuchs Bibl. d. Kverſ. Th. 3. S. 479 ff. e) *Cyrilli* epp. homiliae, or. ad Theodoſ. de recta fide, adu. Neſtor. libb. V. S. Rößler Th. 8. S. 1. f) *Harduin.* Concil. T. I. p. 1271. *Baluz.* nou. coll. concil. p. 383. Fuchs Th. 4. S. 50. g) Act. concil. Eph. u. Cod. Th. de haeret. l. 66. h) *Socrat.* L. VII. c. 8. 18. *Theodoret.* H. E. L. V. c. 37 ſqq. *Aſſemani* biblioth. orient. T. I. p. 174 ſqq. i) *Theodor.* Lect. H. E. L. II. p. 558. *Renaudot* Liturg. orient. T. II. p. 99. *Aſſemani* l. c. T. III. P. II. p. 69.

§. 25.

Auguſtin war ſchon vor der Synode zu Epheſus geſtorben. (§. 430.) a) Kaum war er ſelbſt dem Vorwurf irriger Lehre entgangen. Seine übertriebenen Ausdrücke **von dem unbedingten Rathſchluß der Gottheit** in Abſicht der Tugend und Seligkeit der Menſchen hatten Widerſpruch und Uneinigkeit, zuerſt blos in einem Kloſter zu Adrumetum, veranlaßt. Er erklärte ſich, ſo gut er konnte, p) (§. 427.) indeſſen für einige Galliſche Lehrer noch immer zu hart. **Johannes Caſſianus** hatte lange unter Morgenländern gelebt, und von ihnen nicht nur nähere Bekanntſchaft mit ihrer Möncherey, die er ſehr liebte und inſtändig

empfahl,

empfahl, c) nach Marseille mitgenommen, wo er als Stifter und Abt von zwey Klöstern seine übrige Lebenszeit († J. 435-440.) zubrachte, sondern auch gemäßigtere Grundsätze von der menschlichen Natur und dem Antheil des freyen Willens an dem Bekehrungsgeschäft aufgefaßt, welche er in verschiedenen seiner Mönchsgespräche d) gemeiner machte. Augustin ward durch Nachrichten und Anfragen darüber von seinen strengern Verehrern e) veranlaßt, sein letztes Werk zu schreiben, (J. 429.) darinn er Ursach, Anfang und Fortgang der Besserung des Menschen einzig in dem unvermeidlichen Rathschluß der Allmacht suchte. f) Indessen fanden Cassians Vorstellungen vielen Beyfall in einem auf der benachbarten kleinen Insel Lerina (J. 410.) errichteten Kloster, welches um diese Zeit einige gelehrte Männer, und verschiedenen Kirchen Galliens ihre Bischöfe lieferte, als Hilarius, zu Arles, († J. 449.) g) Eucherius, zu Lion, († J. 454.) h) und andre, deren schriftstellerischen Ruhm aber der Mönch Vincentius durch sein Erinnerungsbuch (J. 434.) verdunkelt hat. († J. 448.) i) Viele aus dieser Schule nun suchten den Augustinischen Sprachgebrauch in manchen Stellen zu mäßigen und zu berichtigen. Sie verursachten keine Trennung, und waren mit dem herrschenden Lehrbegriff, selbst mit der neuerlichen Verdammung der Nestorianischen Lehre, die doch oft der Pelagianischen genau verwandt gehalten ward, so zufrieden, daß sie dieselbe vertheidigten. k) Auch wider Pelagius erklärten sie sich oft; nur verwarfen, sie eben aus Anhängigkeit an die Tradition, welche besonders Vincentius als Probierstein der Christlichen Wahrheit betrachtet, die

härtern Ausdrücke Augustins und seiner noch härtern Nachsprecher und Ausleger, denen sie mit der Benennung Prädestinatianer l) kein größeres Unrecht gethan haben, als sie von diesen erlitten, wenn sie Gnadenlose, Undankbare, Pelagianer genannt wurden. Schicklicher hat man sie in spätern Zeiten Semipelagianer genannt. m) Da Cassians Schriften in der Folge als das wahre Mark der Klostertheologie angesehn, und Mönchen so sehr empfohlen wurden, n) so läßt sichs begreifen, wie seine Lehrsätze sich fortgepflanzt haben, ohngeachtet sie so heftig angegriffen wurden. Denn sie fanden nicht nur gelehrte Gegner, unter denen Prosper aus Aquitanien († etwa J. 463.) der vornehmste ist, o) (denn Marius Mercator († vor J. 450.) hat noch die eigentlichen Pelagianer bestritten, p)) sondern auch bey dem Römischen Bischof Cälestin († J. 432.) und Sixtus III. Widerstand. q) Zugleich ward an der Ausrottung der Pelagianischen Lehre in Britannien ernstlich gearbeitet. r)

a) *Capreoli*, Ep. Carth. ep. ad synod. Ephes. in act. h. concil. b) De correptione et gratia. S. Retractatt. L. II. c. 66. 67. c) De institutis coenobior. libb. XII. S. *Holstenii* cod. regular. monast. T. II. p. 1. d) Collationes patrum Sceticor. XXIV. Ausg. s. Schrift. v. Gazet. Collat. XIII. de protectione Dei, in Rößlers Bibl. der KV. Th. 10. S. 1. Vergl. *Gennad.* de scr. ill. c. 61. *Cassiodor.* diuinar. lectt. c. 29. Phot. cod. 197. Hist. lit. de la France T. II. p. 215. *Fabric.* B. L. med. et inf. T. I. p. 355. e) *Hilarii* epist. in Augustini epp. 156. *Prosperi* Aquitan. ep. 225. ibid. f) De praedestinat. et perseuerantiae dono libb. II. g) *Gennad.* l. c. c. 69. *Saxii* Pontiff. Arelat. c. 39. Acta SS. d. 5 Mai. p. 24. Hist. lit. de la Fr. T. II. p. 262. *Fabric.* B.

L.

L. med. et inf. T. III. p. 252. Aug. ſ. Schr. in Leonis M. Opp. v. Queſnel, u. Vincentii Lirin. opp. v. Salinas. h) *Gennad.* c. 63. *Sammarthani* Gallia Chriſtian. T. IV. p. 20. Hiſt. lit. de la Fr. T. II. p. 275. *De Colonia* hiſt. lit. de Lion. P. II. p. 192. *Fabric.* l. c. T. II. p. 115. Ausg. v. Erasmus, u. in Bibl. PP. Lugd. T. VI. p. 822. i) *Gennad.* l. c. c. 64. Acta SS. T. V. Mai. p. 284. Hiſt. lit. de la Fr. T. II. p. 305. *Fabric.* l. c. T. VI. p. 835. Ausg. des Commonitor. von Calixtus nebſt *Auguſtin.* de doctr. Chr., von Baluze nebſt *Saluian.* opp., von Salinas nebſt *Hilar.* Arelat. opp. S. Rößler Bibl. der KV. Th. 10. S. 50. k) *Caſſiani* de incarnatione libb. VII. *Vincent. Lirin.* commonitor. L. II. c. 2. l) Praedeſtinatus ſ. Praedeſtinatorum haereſis etc. herausg. von Sirmond, u. in deſſ. Opp. T. I. p. 449. *Proſperi* Chronic. (imperiale ſ. Pithoean.) ad Honor. ann. 23. *Gennad.* fragm. de haereſ. *Arnob.* ad pſ. 108. 117. 146. *Fauſt. Rei.* de grat. et lib. arbitr. c. 1. *Sigebert.* Gembl. ad a. 415. S. *Sirmond* hiſt. Praedeſtinatiana. *Mauguin* accur. hiſtoriae Praedeſt. Sirmondi confutatio. Vergl. Walch Ketzerhiſt. Th. 5. S. 218–288. m) S. die Schriftſt. §. 23. Not. a) S. 168. Semler hiſtor. Einleit. zu Baumg. Polem. Th. 3. S. 300. Walch Ketzerhiſt. Th. 5. S. 1. n) *Benedicti* regula c. 73. in *Holſten.* cod. regul. monaſt. T. I. p. 135. o) *Gennad.* l. c. c. 84. Hiſt. lit. de la Fr. T. II. p. 369. *Fabric.* l. c. T. VI. p. 13. S. Schriften: carmen de ingratis; contra collatorem; reſponſiones ad capitula Gallorum; ad obiectiones Vincentii; ad excerpta Genuenſium, etc. herausgeg. von Olivarius, le Brun de Marette u. Mangeaut, von Salinas nebſt *Honorati* Maſſil. Opp. p) Commonitor. ſuper nomine Caeleſtii; lib. ſubnotationum de haereſi Pelag. et Caeleſt. et in verba Iuliani; nebſt ſ. übrigen Schriften herausg. von Garnier u. Baluze. S. *Garnerii* praefat. *Fabricii* Bibl. med. et inf. voc. *Marius.* q) *Coeleſtini* ep. ad Galliae Epiſcopos, u. auctoritates ſedis apoſtol. de gratia Dei, in *Couſtant* epp. Pontiff.

p. 1186. *Manſi* Concil. T. IV. p. 454. r) *Proſper* contr. collator. c. 21. Vergl. *Beda* hiſt. eccl. L. I. c. 17.

§. 27.

Mit nicht geringerm Eifer und Glück wurden jetzt verſchiedne **neue Eroberungen für die Kirche** gemacht. Unter den kriegriſchen Nationen, die aus Germanien hervorgezogen waren, und ſich der Römiſchen Länder bemächtigten, **Burgundern, Sveven, Vandalen**, hatte das Bekehrungswerk, man weiß nicht durch welche Menſchen oder Mittel, noch immer glücklichen Fortgang. a) Auch wurden zuerſt, auf Cäleſtins Betrieb, (J. 431.) und zum großen Vortheil ſeiner Nachfolger, in ganz **Irland** Chriſtliche Gebräuche eingeführt, Kirchen gebauet, Biſthümer errichtet, und unter dieſen das vornehmſte zu Armagh. (J. 472.) b) Das thätigſte Werkzeug dieſer Anſtalten war der Schottländer **Patricius**. († J. 460.) c)

In Ländern, wo das Chriſtenthum ſchon herrſchte, wurden, vornehmlich durch die Kraft kaiſerlicher Geſetze, welche ſich in der von Theodoſius (J. 438.) veranſtalteten Sammlung finden, die Ueberbeibſel des Götzendienſts noch immer mehr weggeſchaft, und die Plätze, wo derſelbe getrieben ward, durch Aufrichtung des Kreuzes entſündigt. d) Doch blieben, beſonders in den Abendländern, heidniſche Feierlichkeiten und Sitten genug übrig. e)

Den **Juden** aber, deren Patriarchat im Römiſchen Reiche um dieſe Zeit (vor J. 29.) erloſchen war, f) begegnete man im Ganzen mit vieler Schonung, obgleich ſie ſelbſt zuweilen, und noch öfterer die Chriſten,

aus

aus Religionseifer den Frieden störten, den die Gesetze ihnen gönnten. g) Die Judenbekehrungen hatten daher zwar oft solche Ursachen, als auf Minorca, wo (§. 418.) die Reliquien des h. Stephans, die schon in Africa große Wunder gethan hatten, h) die Losung zu einem blutigen Glaubenskampfe wider sie gaben; i) höchst selten aber waren sie so anständig und freywillig, als, wenn auf Creta (§. 432.) eine große Anzahl Juden sich, nachdem sie einsahen, wie sehr sie sich von einem neuen Messias hatten bethören lassen, zum Christenthum wandte. k)

Unter den Bewohnern der Gebürge Libanon, und unter den Arabern sollen die Wunder Simeons von Sisan viele Proselyten gemacht haben. (§. 448.) l) Seine Sitten und seine Geschichte geben uns den kleinsten Begriff von dem Christenthum der Leute, die er bekehrt haben mag. Er war der bewunderte Erfinder jener neuen Art von Heiligkeit, die unter freyem Himmel auf Säulen umherkletterte. (†§. 460.) m) Seinem Exempel folgten viele mit ungleichen Schritten nach. n) Nur den Abendländern wollte dieser Wahnsinn nicht gefallen. o)

a) *Socrat.* L. VII. c. 30. *Oros.* Hist. L. VII. c. 32. *Saluian.* de gubern. Dei L. VII. p. 137. ed. Brem. b) *Prosper* Chron. *Waraei* Hibern. sacr. p. 1. *Vsserii* antiq. eccl. Britann. c. 17. c) Acta SS. T. II. Mart. p. 533. *Fabric.* B. L. med. et inf. T. V. p. 202. *Murray* in comment. soc. Gotting. T. II. P. II. p. 89. 95. S. Schriften herausg. v. Ware. d) Tit. X. de pagan. sacrif. et templ. l. 21-25. e) Vergl. *Macrobii* Saturnal. libb. VII. f) C. Th. de Iudaeis l. 29. C. Iust. l. 17. Vergl. *Zorn* hist. fisci Iud. p. 414. *Walch* hist. patriarchar. Iu-

daeor. g) S. oben S. 143 u. S. 170, C. Theod. de Iud. l. 23. *Socrat.* L. VII. c. 17. h) *Auguſtin.* de ciu. D. L. XXII. c. 8. *Euodii*, Ep. Vzal. libb. de mirac. in Afr. etc. in *Auguſtini* Opp. T. VII. i) *Seueri* Ep. Balear. ep. encycl. de Iudaeor. conuerſ. etc. in *Baronii* annal. a. 418. n. 49. und *Auguſtini* Opp. T. VII. k) *Socrat.* L. VII. c. 58. l) *Aſſemani* Biblioth. orient. T. I. p. 246. m) *Theodoret.* Philoth. c. 26. Euagr. H. E. L. I. c. 13. 14. II. 9. Acta SS. T. I. Ian. p. 261. *Allatius* de Simeonib. p. 10. *Spizelii* vet. acad. l. C. p. 121. *Aſſemani* l. c. *Fabric.* B. G. Vol. IX. p. 277. n) *Maielli* diſſ. de Stylitis. in *Aſſemani* act. martyr. orient. T. II. p. 246. *Siber* de Sanctis columnaribus. o) *Gregor.* Turon. hiſt. Francor. L. VIII. c. 15.

§. 28.

Selbſt einer der **vorzüglichſten Griechiſchen Schriftſteller, Theodoret,** a) Biſchof zu Cyr in Syrien, (v. J. 420.) konnte ſolche und ähnliche Ausgeburten der anachoretiſchen Frömmigkeit loben, und unter einem prächtigen Titel die Geſchichte derſelben beſchreiben. (J. 444.) b) In frühern Jahren hatte er ſeine Muſſe auf nützlichere Arbeiten verwandt, c) und insbeſondre ſich nach ſeinen Lehrern, Theodor und Chryſoſtomus, zu einem der gelehrteſten Schrifterklärer gebildet. d) Aber der Ruhm, durch Schriften und Thaten viele Ketzer einzutreiben, war ihm über alles werth. e) Weil er in dem Neſtorianiſchen Streite eine Hauptperſon machte, und der überwundenen Parthey viel näher trat, als der überwindenden, f) ſo zog er ſich ſelbſt den Vorwurf der Ketzerey zu. In ſeiner Kirchengeſchichte, (J. 450.) die einen Zeitraum von

105 Jahren begreift, (v. J. 325-429.) weicht er bedächtig der Versuchung aus, seinen Erzfeind, Cyrill, zur Schau zu stellen. g)

Weil Socrates, ein Advocat zu Constantinopel, nicht Ursach hatte, in seinem ähnlichen Werke so zurückhaltend zu schreiben, h) so hat man ihn, aus dem Gefühl eigner Partheylichkeit, oft mit der kahlen Einwendung, daß er ein Novatianer gewesen, abgefertiget, i) und die ganz ungesunde Denkungsart, die in dem Geschichtsbuche (v. J. 323-439.) seines Amtsgenossen Sozomenus († nach dem J. 446.) herrscht, k) viel eher vertragen. Keinen andern Grund hat der Beyfall, mit welchem die Lausische Geschichte, oder die Mönchslegenden, die Palladius ein Bischof zu Aspona in Galatien, schon zuvor (ums J. 420.) geliefert hatte, († vor J. 431.) aufgenommen ist. l) Und wie die Kirchengeschichte des Arianers Philostorgius größtentheils verloren gieng, läßt sich gleichfalls leicht erklären. m)

Cyrill, bey weitem der angesehenste unter allen dogmatischen Schriftstellern dieser Zeit, n) behielt, auch außer Theodoret, durch seinen Ungestüm gegen die Schriften der beliebtesten Syrischen Kirchenlehrer, lebenslang viele Feinde. Selbst Proklus, der nach dem Tode Maximians, (J. 434.) Nachfolgers vom Nestorius, das Patriarchat zu Constantinopel endlich erhalten hatte, war nun nicht mehr gänzlich mit ihm einverstanden; noch weniger der Nachfolger Johanns zu Antiochien, († J. 441.) Domnus. Indessen erhielt er sich immer in der vollen Gunst des Hofs, († J. 344.) hinterließ große Schätze, und hatte wieder ei-

nen Mann, so schlecht er nur zu finden war, Namens Dioskurus, zum Nachfolger.

a) *Theodoret.* hist. relig. c. 9. 13. *Gennad.* de vir. illustr. c. 89. *Euagr.* H. E. L. I. II. pass. *Nicephor.* H. E. L. XIV. c. 30. *Phot.* Cod. 46. 203. *Garnerii* opp. posthuma, s. Auctar. opp. Theod. *Tillemont* Memoir. T. XV. p. 207. *Fabric.* B. G. Vol. VII. p. 430. Ausg. s. sämmtl. Schriften von Sirmond, Schulze und Nößelt. b) Philotheus s. historia religiosa. c) Curatio Graecar. affectionum s. aduers. ethnicos lib. XII. (a. 427.) herausg. von Sylburg. De prouidentia, homiliae X. (a. 430.) herausg. v. Gualther. d) Quaest. in Octateuch. Regg. Paralipp. Psalm. Cantic. Esai. Ierem. Daniel. XII Prophet. et in Epp. Paul. e) Vergl. Ep. 80. 81. 145. Dialogi VII. c. Arian. etc. f) Reprehensio XII anathem. s. capitul. Cyrilli. g) Hist. eccl. libb. V. herausgeg. von du Valois, Reading. h) H. E. libb. VI. herausg. v. ebendens. Vergl. *Phot.* Cod. 28. *Fabric.* B. G. Vol. VI. p. 117. i) *Nicephor.* H. E. prooem. und L. II. c. 14. k) H. E. libb. IX. herausg. von ebens. Vergl. *Phot.* Cod. 30. *Fabric.* B. G. Vol. VI. p. 121. l) Ausg. v. Meursius, u. andern. S. *Fabric.* B. G. Vol. IX. p. 2. m) *Phot.* cod. 40. Ausg. v. Godefroy du Valois, Reading. S. *Fabric.* l. c. Vol. VI. p. 114. n) Pro Christian. relig. adu. Iulian. libb. X, herausg. in *Iuliani* opp. De trinitate libb. XXXV. u. s. w. Ausg. s. sämmtl. Schr. von Aubert. Vergl. Acta SS. d. 28 Ian. p. 843. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 553.

§. 29.

Aus den Gährungen der Gemüther, welche seine Eifersucht und Heftigkeit angeregt, aber jener übereilte einseitige Friede zwischen den Aegyptischen und Morgenländischen Kirchen gar nicht gestillt hatte, brach bald ein

ein neuer Krieg hervor. a) **Eutyches**, ein alter ungelehrter Archimandrit zu Constantinopel, von Cyrills Parthey, ward, weil er in heftigen Ausfällen gegen die Nestorianer, und in der ehrlichen Meinung, ganz schuldgerecht zu sprechen, die volle Menschheit Christi, und ihre Wirkungen in seinem Leben, geleugnet haben sollte, bey seinem Bischof Flavian, des Proklus († J. 447.) Nachfolger, b) als ein Apollinarist angeklagt, im Verhör schuldig befunden, und abgesetzt. (J. 448.) c) Er wandte sich, um Hülfe wider seinen Richter auszuwirken, an die angesehensten Bischöfe des Occidents, an Leo, zu Rom (seit J. 440.) und Petrus Chrysologus, zu Ravenna, dem Sitze des Abendländischen Kaisers. d) Dieser verwies ihn an jenen, e) welcher ihn denn, von Flavian näher unterrichtet, abwies, und diesem einen umständlichen dogmatischen Brief zufertigte, in welchem er die schwere Frage über die beyden Naturen und ihr Beysammenseyn in der Person des Erlösers sehr deutlich entwickelte. f) In Alexandrien aber fand Eutyches leicht Gehör. Dioskurus wußte, wie sein Vorgänger, die willkommne Gelegenheit, sich über Constantinopel zu erheben, sehr wohl zu nützen, den Hof zu gewinnen, und eine Revision des über Eutyches gefällten Urtheils auszumitteln. Abermals ward also zu Ephesus (J. 419.) ein geistlicher Tummelplatz eröfnet, wo es denn bald vom wüsten Zanken und Schreyen zum mörderischen Raufen kam, so daß diese Synode mehr, als jede andre, eine Räuberversammlung zu heißen verdiente. Eutyches ward für rechtsinnig erklärt, der Aegyptische Sprachgebrauch von Einer vermenschten göttlichen Natur, als einzig rich-

tig, bestätigt, und über die Gegner desselben, mit kaiserlicher Genehmigung, Fluch und Absetzung gesprochen. g) Diese durften indessen auf den Beystand des Römischen Bischofs rechnen, der denn auch, sobald nur Theodosius gestorben war (§. 450.) und Pulcheria, deren Herz er in Händen hatte, ihren Gemahl Marcian auf den Thron erhoben sahe, ihnen Recht zu schaffen wußte. Lieber hätte er wohl die Sache in Italien untersucht; h) aber der Hof verordnete erst Nicäa, hernach Chalcedon, zur Gerichtsstätte.

Auf dieser **vierten ökumenischen Kirchenversammlung** (§. 451.) i) gieng es, wie man von den Gesinnungen des Hofs, von dem Einfluß des entschlossenen und von Dioskurus durch einen Bannspruch aufgebrachten Bischofs Leo, und von seiner Verabredung mit Flavians Nachfolger, Anatolius, erwarten durfte. Die Römischen Legaten drangen durch, daß Dioskurus wegen vieler groben Verbrechen abgesetzt und verwiesen, k) (†§. 454.) der Glaube an zwey, zwar ungetrennte, aber doch auch unvermischte, und in Einer Person vereinigte Naturen, nach dem Sinn ihres Herrn, durch gemessene Ausdrücke geformt, l) und verschiedne als Nestorianer in Ungelegenheit gekommene Lehrer gerechtfertiget wurden. m) Theodoret, unter diesen der vornehmste, gelangte demnach wieder sowohl zum Amte, als zum Credit der Rechtgläubigkeit. An beyden lag ihm so sehr, daß er dafür im Nothfall selbst seinen Freund Nestorius im Grabe verfluchte. Seine vier Bücher wider Ketzerlügen, (§. 453.) n) und insbesondre seine Erklärung über den rechten Glauben in drey Gesprächen, o) hätten allein schon ihn wider jeden

den Verdacht der Irrlehre in Sicherheit stellen können. († §. 457.)

a) Acta concilior. Cpol. Ephes. Chalced. etc. in *Mansi* T. VI. et VII. *Leonis* M. epp. *Theodoret.* epp. *Eiusd.* fabb. haeret. L. IV. c. 13. *Euagr.* H. E. L. I. c. 9 sqq. *Theodor.* Rhaith. de incarn. p. 29. ed. Carpz. Breuiculus histor. Eutychianistar. ed. *Sirmond.* *Facund.* *Hermian.* defens. trium capp. *Liberat.* breuiar. causae Nestor. et Eutych. Walch Hist. der Ketzer. Th. 6. S. 1. b) Acta SS. Febr. T. III. p. 71. c) *Harduin.* Concil. T. II. p. 109. *Mansi* T. VI. p. 649. Fuchs Biblioth. der Kvers. Th. 4. S. 361. d) S. *Fabric.* B. L. med. et inf. voc. Chrysol. Ausg. s. Reden von Raynaud, nebst Leon. M. opp. von del Castillo, Mita ꝛc. e) In *Leon.* epp. 25. Baller. und *Mansi* T. V. p. 1343. *Flauian.* epp. in *Leon.* epp. 22. 26. Baller. 22. 23. Quesn. f) Ep. 28. Ball. 24. Quesn. s. meine Ausg. d. Briefs. g) *Mansi*, *Harduin.* II. cc. *Richerii* hist. concil. Vol. I. p. 329. Fuchs a. a. O. S. 341. 599. h) *Leo* ep. 94. 95. B. 74. 75. Q. i) *Harduin* T. II. p. 1. *Baluz.* nou. coll. concil. p. 953. *Mansi* T. VI. p. 563. *Richer* p. 355. Fuchs a. a. O. S. 312. Vergl. *Fabric.* B. G. Vol. IX. p. 292. Vol. XI. p. 457. *Benzelii* vindic. concil. Chalced. in Differtt. acad. T. I. p. 599. k) Act. I-III. l) Act. V. S. *Walch* biblioth. symbol. vet. p. 104. m) Act. VIII-X. n) Fabular. haereticar. libb. IV. o) Eranistes s. Polymorphus; Ausg. von Strigel. Rößler Bibl. der KV. Th. 8. S. 181.

§. 30.

Unter verschiedenen die Hierarchie angehenden Verordnungen dieser Synode war eine, welche dem ehrgeizigen Bischof Leo a) gar sehr entgegen seyn mußte. Bisher hatte er die wichtigsten Staats- und

Kirchen-

Kirchenangelegenheiten leicht und glücklich abgethan. Die aus Africa nach Italien geflüchteten Manichäer, die vornehmlich an dem Nichtgebrauch des Kelchs im Abendmal kenntlich waren, b) hatte er durch seine Ausschreiben und mit Hülfe des weltlichen Arms zerstreuet. (J. 441-444.) c) Der schon von seinem Vorfahrer Zosimus her geführte Streit, über die Grenzen der Kirchengewalt der Metropoliten in Gallien, war wieder angeregt. Denn obgleich, nach einer durch die Erfahrung bewährten, für die Befestigung der Römischen geistlichen Hoheit sehr nützlichen Gewohnheit, der jedesmalige Erzbischof von Arles Vicar des apostolischen Stuhls in den Gallischen Kirchen war, d) so verdarb es doch Hilarius, der damals diese Würde bekleidete, darüber mit Leo gar sehr, daß er aus seiner Diöcese keine Appellationen nach Rom gestatten wollte. Leo aber führte dem Kaiser Valentinian die Feder zu einer Verordnung, durch welche er, unter andern auch wegen der Verdienste des vornehmsten Apostels, zum obersten Befehlshaber der Kirche ernannt, und Ungehorsam gegen ihn für strafbar erklärt ward. (J. 445.) e)

Jetzt aber machte jene Synode zu Chalcedon den Schluß, daß dem Patriarchen des alten Roms, mit Vorbehalt des Rangs, wobey aber an Petrus gar nicht gedacht ward, der Patriarch des neuen Roms, als der jetzigen Hauptstadt des Reichs, in allen Dingen gleich seyn, und die Pontischen, Asiatischen und Thracischen Metropoliten ordiniren sollte. f) Die Römischen Legaten, die doch zu Chalcedon in so hohem Tone geredet hatten, vermogten nichts dagegen; Leo selbst nicht.

Seine

Seine Beredsamkeit, die sonst unwiderstehlich war, die den Hunnen Attila (J. 452.) von der Plünderung Roms abhielt, g) und selbst den Vandalen Genserich sanfter machte, (J. 455.) h) erhielt von Constantinopel nur höfliche Worte zurück. Um aber fernern Uebeln zeitig zuvor zu kommen, hielt er nun seinen beständigen Agenten am Hofe. i) Das Feuer der Eifersucht zwischen beyden Oberpriestern ward also um so mehr belebt, da die Ueberlegenheit des Römers schon auf das gewisseste entschieden zu seyn schien.

Einen geschätztern theologischen Schriftsteller, als Leo, hat die ganze Reihe Römischer Bischöfe nicht aufgestellt. In Absicht seiner Predigten hätte er noch wohl seines gleichen am Maximus, Bischof zu Turin, († nach J. 465.) k) gehabt. Aber jene beträchtliche Anzahl seiner Decrete und Briefe über Religionsfragen, Disciplin und Cerimonien, liefert eben so viele Denkmale einer zwar geringen Wissenschaft und Beurtheilung, aber desto eifrigern Betriebsamkeit. († J. 461.) l)

a) *Gennad.* de vir. ill. c. 70. Acta SS. April. T. II. p. 14. *Maimbourg* hist. du pontificat de S. Leon le Grand. *Quesnel* und *Cacciari* in edd. opp. Leon. M. *Bayle* Diction. v. *Leon.* b) Serm. IV. in Quadrag. Serm. VII. in natal. Dom. c) Ep. 2. ad Epp. Ital. *Prosper* Aquit. chron. integr. Maximo II. et Paterno Coss. d) *De Marca* concord. sacerd. et imp. L. V. c. 3. e) *Leon.* ep. 9. et 11. *Valentiniani* edict. Nouell. leg. tit. 24. in Cod. Theod. T. VI. P. II. p. 67. *Quesnel* diss. pro S. Hilario, app. ed. opp. Leon. M. *Du Pin* de ant. discipl. p. 206. *Longueval* hist. de l'eglise Gallic. T. II. p. 26.
f) Act. XV. can. 28. *Leon.* ep. 79. ad Pulcher. c. 3. *Le Quien* Orient. Christ. T. I. p. 70.

g) *Jor-*

g) *Iornand.* de reb. Goth. c. 42. h) *Procop.* de bell. Vandal. L. I. c. 5. i) *De Marca* concord. ſacerd. et imp. L. V. c. 5. k) *Gennad.* de vir. ill. c. 40. Acta SS. Iun. T. V. p. 48. *Manſi* ad *Fabric.* B. L. med. et inf. aet. T. V. p. 61. Ausg. v. Rainaud nebſt Leon. M. et all. opp. und iuſſu Pii VI. von Bruni. l) Ausg. von Rainaud, Queſnel, Petr. u. Hier. Ballerini, Cacciari. S. *Fabric.* B, L. med. et inf. aet. T. IV. p. 254. *Griesbach* diſſ. locos theolog. ex Leone M. ſiſt.

§. 31.

Das Elend dieſer Zeiten war groß, vornehmlich in den Abendländern; Sicherheit und Wohlſtand des gemeinen Weſens, und mit ihnen Sitten und Religion, geriethen immer tiefer in Verfall. Ein wichtiger Zeuge davon iſt Salvian, Aelteſter zu Marſeille. (§. 430.) a) Er kennt keine herrſchendere Neigung ſeines Zeitalters, als Geiz und Schwelgerey, ſelbſt unter den Geiſtlichen; aber auch keine höhere Tugend, als Freygebigkeit gegen die Kirchen und Klöſter, wodurch alle Sünden gut gemacht werden. b) Er betrachtet die allgemeine Noth des Römiſchen Reichs, das Glück der Barbaren in Gallien, Spanien, Africa, worüber die meiſten Menſchen im Glauben an eine göttliche Vorſehung irre wurden, als Strafverhängniſſe. c) Und ſollte auch der ſchwermüthige Eiferer († ums J. 485.) oft declamiren, ſo würden die vielen Concilien-geſetze, die wider Völlerey Ehebruch, Wahrſagerkünſte, ſchändliche Gewerbe der Geiſtlichen gerichtet ſind, Beweiſes genug ſeyn. d) Am meiſten ſchien das Eheverbot unausführbar zu werden.

Nir-

Nirgend findet man von diesem Stande, der bey der überall einreißenden Barbarey schon anfieng, der eigentlich gelehrte Stand zu werden, mehr Freunde der nützlichern Studien und des bessern Geschmacks in der Theologie beysammen, als in den untern Provinzen Galliens; vornehmlich unter denen, die sich, wie Arnobius, († nach J. 460.) e) durch einige Stellen in seiner Psalmenerklärung, und Gennadius, Aeltester zu Marseille, († J. 495.) durch Lob und Tadel verschiedner Schriftsteller in seinem Verzeichniß derselben, f) noch mehr aber der Britannier Faustus, Bischof zu Riez, († ums J. 493.) g) durch seinen Streit mit dem Prädestinatianer Lucidus, h) Semipelagianischer Irrthümer verdächtig machten. Claudianus Mamertus, Aeltester zu Vienne, († J. 473.) i) und sein Freund, Sidonius Apollinaris, der aus einem angesehenen Staatsmann (J. 472.) Bischof zu Clermont ward, († J. 487.) k) wollten mehr durch Zierlichkeit in gebundener und ungebundener Rede, als durch dogmatischen Scharfsinn, Ruhm erwerben.

Unter den fremden Völkern, von deren ehrbarern Sitten Salvian zur Beschämung der Römer vieles rühmt, wütete auch schon die Seuche des Secteneifers, und ward aus Rachsucht gegen die Katholischen, insbesondre von ihren Geistlichen, unterhalten. Denn als in dem neuen Vandalischen, Reiche in Africa der Arianismus auf den Thron gekommen war, so sollte er nun auch mit Gewalt in die Kirchen und unters Volk gebracht werden. Die Könige Genserich und Hunnerich waren auf die Beschützung der erbeuteten Länder nicht so ernstlich bedacht, als auf die Vertreibung der Katholi-

tholischen Bischöfe. (J. 437-484.) l) Zu Märtyrer- und Wundergeschichten gaben die unmenschlichen Verfolgungen neuen und reichen Stoff. m) Victor, Bischof zu Vita, hat als Augenzeuge eine Geschichte dieser Verfolgungen geliefert. († nach J. 487.) n) Vigilius, Bischof zu Tapsus, den dieselben gleichfalls trafen, lebte wahrscheinlich, als ein Vertriebener, (J. 484.) in Griechischen Ländern, und erleichterte Lateinischen Geistlichen durch verschiedne Schriften die Kenntniß und Beurtheilung Griechischer Ketzereyen. o) Er wird von vielen auch für Urheber des sogenannten Athanasischen Symbolums gehalten; p) wenigstens ist dasselbe gewiß um diese Zeit abgefaßt worden. q)

a) *Gennad.* de vir. ill. c, 67. Hist. lit. de la Fr. T. II. p. 517. *Fabric.* B. L. med. et inf. T. VI. p. 145. Ausg. s. Schriften von Rittershus, Baluze, Amazzi. b) Aduers. auaritiam libb. IV. Vergl. *Ernesti* de auarit. ecclesiast. Opusc. theol. p. 549. c) De gubernatione Dei libb. VIII. d) Concil. Arelat. II. a. 452. can. 3. 4. Andegau. a. 458. can. 6. *Turonic.* a. 461. can. 2. 3. 6. Venetic. a. 465. can. 4. 11-15. e) Hist. lit. de la Fr. T. II. p. 342. *Fabric.* l. c. v. Arnob. Ausg. s. Psalmenerkl. von Erasmus, und in Biblioth. PP. Lugd. T. VIII. p. 236. s. auch Praedestinatus ed. *Sirmond.* Opp. T. I. p. 578. f) *Gennad.* l. c. c. 100. Hist. litt. de la Fr. T. II. p. 632. *Fabric.* l. c. voc. Gennad. Ausg. s. Catal. von Cyprian, und in *Fabric.* biblioth. ecclesiast. Sein lib. de ecclesiast. dogmatibus, v. Elmenhorst. g) *Gennad.* l. c. c. 85. *Sidon.* L. IX. ep. 3. 9. Hist. lit. de la Fr. T. II. p. 385. *Fabric.* B. L. med. et inf. v. Faust. S. Werke, in Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 525. Briefe, in *Canisii* lectt. ant. ed. Basn. T. I. p. 343. Libb. II. de gratia et libero arbitrio, in *Heroldi* orthodoxogr. h) *Fausti* ep. ad Lucid. et exemplar epist. *Lucidi* Presb. in *Canis.*

nis. l. c. p. 352. Fuchs Bibl. der Kverf. Th. 4. S. 595. Concil. Arlet. et Lugdun. a. 475. Walch Hist. der Ketzer. Th. 5. S. 90 ff. i) *Sidon.* L. IV. ep. 3. 4. *Gennad.* l. c. c. 83. Hist. lit. de la Fr. T. II. p. 442. *Fabric.* B. L. med. et inf. T. I. p. 384. S. libb. III. de statu animae, c. Faustum Rejensem, herausg. von P. Mosellan. und Barth, auch in Bibl. PP. Lugd. T. VI. p. 1050. k) *Gennad.* l. c. c. 92. Act. SS. T. IV. Aug. p. 597. Hist. lit. de la Fr. T. II. p. 550. *De Colonia* hist. lit. de Lyon. T. II. p. 152. *Fabric.* B. L. L. III. c. 14. *Schoettgen* in *Fabric.* B. L. med. et inf. voc. Sidon. Ausg. von Savaron, Sirmond, Elmenhorst ꝛc. l) De gubern. Dei L. XII. p. 137. 140. 142. ed. Brem. *Ruinart.* de persec. Vandal. Vergl. *Schmidt* decas dissertt. hist. m) *Euagr.* H. E. L. IV. c. 4. Heumanns Erkl. des N. T. Th. 12, Anh. S. 173. n) Hist. persecutionis Vandalicae, herausg. v. Ruinart l. c. und nebst Vigil. Tapf. opp. von Chiflet. S. *Schoettgen* in *Fabric.* B. L. med. et inf. T. VI. p. 293. o) *Fabric.* l. c. p. 296. S. Schriften herausg. von Cassander, Chiflet, und in Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 721. p) *Quesnel* diss. XIV. in Leon. M. p. 316. q) *Waterland* critical hist. of the Athanasian creed. *Soergel* paralip. de symbolo Athanas. ex Waterlando. Baumgarten Erläut. der symbol. Bücher, §. 16.

§. 32.

Die **Folgen der Synode zu Chalcedon** waren der stürmischen Hitze beyder streitenden Hauptpartheyen, dem mächtigen Einfluß der Mönche, und dem auf den Pöbel fortgepflanzten Religionshasse vollkommen gemäß: überall Aufruhr und Krieg. Die despotischen Grundsätze des Hofes zu Constantinopel, verbunden mit der Unfähigkeit, sie ernstlich auszuführen, vermehrten das Uebel; und der Wechsel der Regenten

und ihrer Gesinnungen, verursachte, daß allemal, wenn die eine von beyden Partheyen kaiserlichen Schutz fand, die andre zur Selbsthülfe greifen mußte, und wiederum, wenn diese die Oberhand erhielt, jene verfolgt ward, sich für gekränkt ansahe, und sich nachdrücklich zu rächen suchte. In Palästina brach der Lerm zuerst aus. (§. 451.) Ein Schwarm rebellischer Mönche brannte, mordete, und plünderte, unter Anführung ihres an Juvenals Stelle zum Bischof eingesetzten Oberhaupts Theodosius zu Jerusalem, zum großen Wohlgefallen der daselbst wohnenden Kaiserinn Witwe Eudocia, und zur Ehre der einfachen Natur Christi, so lange, bis, nach vergeblichen Versuchen, die Unruhe zu stillen, diese Frau sich zur Kirchenversammlung von Chalcedon bekehrte. (§. 456.) a) Aber zu Alexandrien und zu Antiochien war der vornehmste Kriegsschauplatz. Dort hielt der größte Haufe von Geistlichen Cyrills Andenken durch das Concilium für beschimpft, und Dioskurus für widerrechtlich abgesetzt. Sein Nachfolger Proterius ward unter dem Kaiser Leo umgebracht; denn so lange Marcian gelebt hatte, († §. 457.) war es bey eiteln Ausbrüchen des Hasses gegen die Chalcedoniten geblieben. Timotheus (Aelurus) nahm nun den Bischofsstuhl ein, mußte aber, auf Befehl des Kaisers (§. 460.) einem andern Timotheus (Salophaciolus) weichen; indessen behielt er Ansehn und Anhang. b) Auch in Syrien und in Armenien fehlte es nicht an Misvergnügten; ein zu Chalcedon verurtheilter Abt, Barsumas, war ihr vornehmster Aufwiegler. († §. 461.) c) Aber zu Antiochien selbst, wo die Chalcedonische Lehre die meisten Vertheidiger hatte,

war

war noch am längsten Ruhe, bis ein aus Constantinopel entwichener Monophysite, Peter, von seinem Mönchshandwerk der Gärber genannt, unter dem Beystande des nachherigen Kaisers Zeno daselbst eindrang, alle, die nicht bekennen wollten, daß Gott gekreuziget sey, verdammte, und dies Bekenntniß selbst in ein bekanntes Kirchenlied, das Trisagium, wollte eingeschaltet wissen. d) Er ward aber gleichfalls wieder entfernt, (etw. J. 470.) wie er denn auch dem Kaiser Leo zu dem Verbote wider das Umherschwärmen der Mönche in den Städten (J. 471.) Anlaß gegeben haben mag. e)

Die Regierung des Kaisers Basiliskus war ein angenehmes Jahr (J. 475.) für die Monophysiten. Aelurus nud der Gärber kamen wieder in ihre Plätze. f) Es war andem, daß die Synode und Leos Brief mit dem Anathema getroffen werden sollten, g) und der Patriarch zu Constantinopel, Akacius, mußte schweigen, so sehr ihm auch die Aufrechthaltung des Ansehns einer für seines Stuhles Ehre so günstigen Kirchenversammlung am Herzen lag. Aber plötzlich änderte sichs. Der Kaiser verlor Thron und Leben, und unter seinem Ueberwinder, Zeno, war Akacius die Seele aller Bewegungen in der großen Maschine, (J. 477.) so wie er bisher schon das Volk durch bittere Thränen, und durch den Styliten Daniel h) meisterhaft zu begeistern gewußt hatte. Auf Aerulus († J. 478.) folgte zu Alexandrien ein ihm gleichgesinnter, Petrus Mongus, ward aber gleich wieder abgedankt; eben so der andre Petrus zu Antiochien, und alle erweislich Monophysitischen Bischöfe, oder Günstlinge des vorigen Kaisers.

Doch unter fortwährenden Unruhen versöhnten sich die Häupter dieser Parthey mit Akacius, und kamen in der Annehmung eines Einigkeitsedicts überein, welches Zeno ergehen ließ, (§. 482.) i) um besonders den Frieden in Aegypten herzustellen. Es war keine Toleranzverordnung, sondern auf wirkliche Vereinigung der Streiter gerichtet, und dem Anschein nach ganz zweckmäßig. Die zwiefache Homousie des Erlösers ward dem Sinn der Chalcedonischen Versammlung gemäß, darinn bestätigt; Nestorius und Eutyches wurden namentlich verdammt; gewisse charakteristische Redensarten beyder Partheyen dahin gestellt gelassen, und andre Nebendinge gar nicht berührt. Aber eben diese sanfte Behandlung des Schadens gefiel wieder nicht denen, die entweder das Andenken und Ansehn der verhaßten Synode gänzlich ausgetilgt, oder nach aller Strenge behauptet zu sehen wünschten. Eine große Anzahl Aegyptischer Geistlichen von der ersten Art riß sich los von der Gemeinschaft mit Mongus, der durch Unterschrift des Henotikons den Stuhl zu Alexandrien wieder erkauft hatte; (†§. 490.) und nannten sich daher Akephaler. k) In Syrien war eine Empörung wider Zeno l) Ursach der spätern Aufnahme des Henotikons, (§. 485.) durch welche nun auch der Gärber zum drittenmal das Patriarchat erhielt, (†§. 488.) gleichfalls zu großem Misvergnügen vieler seiner Freunde und Feinde. Also waren denn aus zwey Partheyen, durch den von Zeno (†§. 491.) und Acacius (†§. 489.) getroffenen Mittelweg, drey geworden.

a) *Marciani* Imp. et *Pulcheriae* epp. et acta concil. Hierol. a. 453. in *Mansi* Concil. T. VII. p. 483. *Leonis M.*

nis M. epp. 113-139. Qu. 88-110. *Euagr.* L. II. c. 5. *Assemani* Bibl. Or. T. II. p. 55. b) *Marciani* et *Leonis* Impp. *Anatolii* et *Leonis M.* epp. ll. cc. Cod. encycl. ed. *Baluz.* in Nou. collect. concil. p. 1408. *Euagr.* l. c. c. 5-11. *Liberat.* breuiar. c. 14-16. Breuicul. l. c. p. 762. c) *Assemani* B. O. T. II. p. 7. 295. al. *Id.* de Monophys. Syr. c. 2. d) *Euagr.* L. III. c. 5. *Theodor.* Lect. L. II. c. 18. f. Breuicul. p. 765. e) C. de episc. et cler. l. 29. vergl. *Bingham* origg. eccl. Vol. III. p. 85. f) *Euagr. Theodor. Liberat.* ll. cc. Libell. synod. c. 97. in *Fabric.* B. G. Vol. XI. p. 229. g) *Basilisci* ep. encycl. et antencycl. ap. *Euagr.* L. III. c. 4. 7. Fuchs Bibl. der Kverf. Th. 4. S. 539. h) *Simeon. Metaphr.* vita Daniel. in *Surii* act. SS. T. VI. p. 219. i) *Euagr.* L. III. c. 14. *Liberat.* c. 17. *Facund.* def. tr. capp. L. XII. c. 7. Fuchs Bibl. der Kverf. Th. 4. S. 542. *Wernsdorf* de henot. Zenon. *Berger* de henot. Zenon. k) *Euagr.* L. III. c. 16. sqq. *Liberat.* c. 18. sqq. *Victor. Tunun.* chron. in Basnag. thesaur. T. I. p. 325. *Leontius* de sectis act. V. p. 667. l) Muratori Gesch. von Ital. B. 3. S. 274.

§. 33.

Das Benehmen der Römischen Bischöfe bey allen diesen Handlungen des Hofs und des Patriarchen zu Constantinopel erklärt sich aus den von Leo auf sie vererbten Grundsätzen in Absicht der Orthodoxie und Hierarchie, und die Ohnmacht ihrer Einreden aus dem damaligen gänzlichen Verfall des Abendländischen Kaiserthums, mit welchem auch ihre Würde merklich sinken mußte. So lange Hilarius a) dieselbe bekleidete, (§. 461-467.) fiel wenig davon vor; er hatte in einem nähern Wirkungskreise zu thun, sein Ansehn nemlich in Gallien und in Spanien, wo die bischöflichen

Aemter erblich zu werden anfiengen, zu befestigen. b) Simplicius erlebte es, daß Odoacer, Fürst der Rugier, der Herrschaft Roms ein Ende machte, (J. 476.) nahm es aber viel empfindlicher, daß seine eigne geistliche Herrschaft von Akacius äußerst geringgeschätzt und geschwächt ward, und seine Widersprüche gegen das Einigkeitsedict so kraftlos blieben. c) Der von Alexandrien vertriebene Patriarch, Johann Talaja, welcher in Rom Beystand suchte, vermehrte diese Mishelligkeiten, die unter Felix III. (seit J. 483.) zu einem gänzlichen Friedensbruch zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche gediehen, indem sich die Vorsteher derselben wechselsweise in den Bann thaten. (J. 485.) d) Gelasius I. (seit J. 492.) ein gelehrter Mann, und Verfasser verschiedener Kirchenordnungen und Bücher, e) von denen die Abhandlung über die zwey Naturen in Christo die merkwürdigste ist, f) beharrete fest dabey, daß Akacius und viele andre schon verstorbene Bischöfe, die sich durch Nachgeben gegen Ketzer geschändet hätten, für infam zu halten wären. g) Wenn er gleich das Decret von den heiligen Büchern h) nicht geschrieben hätte, so waren doch die Grundsätze, die darinn vom göttlichen Ursprunge des Römischen Primats aufgestellt werden, ganz die seinigen, da er wohl einsah, daß es jetzt hochnöthig war, die wahren Ursachen der geistlichen Rangordnung ins Vergessen zu bringen. Er durfte ja sogar dem Kaiser Zeno ins Angesicht sagen, daß in Kirchensachen der Wille des Königs dem Willen der Priester unterworfen sey; i) und dem Kaiser Anastasius, daß Bischöfe höhern Rang haben, als Könige. k) Daß die Griechen seinem stolzen Eigensinn so sehr

nach-

nachgaben, und daß der Kaiser Anastasius, der so gern seinem ganzen Reiche eine durchgängige Gewissensfreyheit geschenkt hätte, wenn die Raserey der Priester nicht hinderlich gewesen wäre, so große Gedult gegen ihn bewies, war klug und rühmlich, aber ohne Nutzen. Gelasius blieb unbeweglich, und die Unruhen im ganzen Griechischen Reiche dauerten fort. († J. 496.) Sein Nachfolger Anastasius II. der kein Heiliger ist, war friedfertiger, starb aber zu früh, um etwas auszurichten. l)

a) Acta SS. Sept. T. III. p. 553. Bower Gesch. der Päbste Th. 3. S. 1. Hist. lit. de la Fr. T. II. p. 480. 511. 675. *Fabric.* B. G. T. III. p. 256. b) *Harduin.* Concil. T. II. p. 799. *Mansi* T. VII. p. 924. 959. *Longueval* hist. de l'egl. Gallic. T. II. p. 118. c) *Simplic.* epp. 19. in *Mansi* concil. T. VII. p. 981. sqq. Acta SS. T. I. Mart. p. 154. *Fabric.* B. L. med. et inf. T. VI. v. Simplic. d) *Felicis* epp. 16. in *Mansi* l. c. p. 1027. Acta SS. T. III. Febr. p. 502. *De Rubeis* de vna sententia damnationis in Acacium etc. Bower Hist. der Päbste, Th. 3. S. 91. e) Acta SS. T. III. Apr. p. 34. *Fabric.* B. G. Vol. XI. p. 413. 418. B. L. med. et inf. T. III. p. 27. f) In Biblioth. PP. Lugd. T. VIII. p. 700. und *Heroldi* haeresiol. S. Bower a. a. O. Th. 3. S. 133. g) *Mansi* Concil. T. VIII. p. 5 sqq. h) In *Gratiani* decr. P. I. dist. 15. c. 3. *Fontanini* antiquitatt. Hortae append. p. 317. *Mansi* l. c. i) Ep. 9. S. auch Decret. *Gratian.* dist. 10. certum est. k) Ep. 8. l) *Mansi* T. VIII. p. 288. *Fabric.* l. c. T. I. p. 87.

§. 34.

Indessen hatte er die Freude, zu erfahren, daß der König **Klodwig** und ein großer Theil **der Fränki-**

schen Nation zum Christenthum bekehrt sey. a) Die Zureden seiner Christlichen Gemahlinn, die schon ihre Söhne, gleich nach der Geburt, hatte taufen lassen, ein Gelübde, das er in der Angst, die ihm die Alemannen bey Zülpich einjagten, ablegte, und die Beredtsamkeit des Erzbischofs Remigius von Rheims, waren die Ursachen seiner Bekehrung. b) Man hielt ihn nach dem Siege beym Worte, und wartete nicht auf die gewöhnliche Taufzeit zu Ostern und Pfingsten, sondern gleich am Weihnachtsfeste (J. 496.) ward, mit allen Feyerlichkeiten, die auf das Gemüth des rohen Kriegers Eindruck machen konnten, c) die Taufe an ihm, und vorerst an einigen tausend sei es Volks, welches nachher seinem Exempel zu großen Schaaren folgte, vollzogen. Die schönen Vortheile, die er durch eine ihm so geringe Aufopferung gewann, überzeugten ihn, daß er den wahren Glauben habe. d) Galliens alte Einwohner schmiegten sich gern unter die Tyranney des Deutschen Eroberers, der weder Götzendiener, noch Arianer, ja der einzige Katholische Regent in der Welt, der zweyte Constantin war. Die Religion verschaffte ihm einen Sieg über den andern; und seine Siege kamen wieder der Religion zu Hülfe. Denn es war allerdings zu erwarten, was Avitus, Bischof zu Vienne († J. 525.) e) in seinem Glückwunschschreiben an Klodwig, hoffte, daß dem Vorbilde der Franken auch andre Deutsche Nationen folgen würden; und eine andre gute Wirkung war, daß die in dem ehedem Römischen Germanien durch die Heerzüge der Hunnen und anderer Völker in Verfall gerathenen Kirchen wieder empor kamen; auch daß der Arianismus unter Burgundiern und Westgothen nach

und

und nach dem Glaubensbekenntniß ihres Ueberwinders und seiner Bischöfe Platz machte, da sie es nun wohl erfuhren, daß wegen der Verachtung der wahren Religion ganze Reiche zu Grunde gehen. f) Klodwig war übrigens, wie die von ihm in seinem Sterbejahr (§. 511.) berufene Kirchenversammlung zu Orleans ausweiset, g) eben so sehr Gesetzgeber, als Beschützer der Kirche seines Reichs.

a) *Anastas.* ep. ad Chlodou. in *Dachery* spicileg. T. III. p. 304. b) *Gregor. Turon.* hist. Francor. L. II. c. 30. 31. Bünau Teutsche Reichshist. Th. 1. S. 600. Schmidt Gesch. der Deutschen, Th. 1. Buch 2. C. 1. c) *Hincmar.* vit. Remigii c. 38. *Chiflet* de ampulla Rhemensi. d) *Walch* de Chlodouaeo M. ex rationibus politicis Christiano. e) Act. SS. Febr. T. I. p. 667. Hist. lit. de la Fr. T. III. p. 115. *Fabric.* B. L. med. et inf. v. Alcimus. Ausg. s. Schriften von Zehner, Sirmond, und in Bibl. PP. Lugd. T. IX. p. 560. Gedichte in *Fabric.* poes. Chr. p. 367. *Maittairii* corp. poet. Lat. T. II. p. 1673. f) *Gregor. Turon.* l. c. cap. 32-40. Gratianus Gesch. von Pflanzung des Christenth. Th. 1. S. 155. g) *Harduin.* concil. T. II. p. 1007. Walch Gesch. der Kverf. S. 351.

§. 35.

In eben dies **Verhältniß** setzte sich **der Ostgothische König Theodorich gegen die Römische Kirche**, nachdem er durch Odoacers Untergang Herr von Italien geworden war. (§. 491.) Obgleich ein Arianer, ward er doch zum Schiedsrichter der Händel, die aus der zwiespältigen Wahl eines neuen Bischofs zu Rom (§. 496.) entstanden, und in einen bürgerlichen Krieg ausgeartet waren, erwählt. a) Er sprach

das Urtheil für Symmachus, wider Laurentius, und verordnete Untersuchungen, wie solchen Uebeln vorzubeugen sey. (§. 499.) Die unruhige Gegenparthey fieng den Krieg mit Symmachus aufs neue an. (§. 500.) Der König verfuhr abermals als Richter, und ließ das Palmarische Concilium halten. (§. 503.) b) Symmachus ward gerechtfertigt, und durfte nun dem Griechischen Kaiser Anastasius, der seinen Gegner lieber gehabt hätte, trotzig und verächtlich begegnen, c) auch durch Ennodius, Bischof zu Pavia, († §. 521.) seine stolzen Begriffe von der Würde eines Römischen Papsts in einer eignen Schrift d) vortragen lassen. Das Gesetz Odoacers, daß ohne Zuziehung des Königs von Italien kein neuer Papst zu wählen sey, ward unter ihm aufgehoben; und ein anderes von demselben König, daß Römische Kirchengüter nicht veräußert werden sollten, so fern es von einem Laien gegeben wäre, gleichfalls verworfen, durch die geistliche Macht aber wieder eingesetzt. c) So wurden die Vorstellungen von Staat und Kirche immer verworrener, und unter der Schlafsucht der Regenten selbst ihre Rechte in Absicht der Kirchenpolicey angetastet. Wenn Unternehmungen dieser Art auch vorerst nicht durchgiengen, wie denn Theodorich bald darauf (§. 526.) Odoacers erstes Gesetz wieder herstellte, f) so enthielten nun einmal die Urkunden davon für die Folgezeit kräftige Beweise alter unbestrittener Grundsätze; und da alle Bischöfe ohne Ausnahme herzlich gern der Lehre folgten, daß geistliche Dinge der weltlichen Macht nicht unterworfen sind, so erleichterten sie zugleich, ohne eigentlich diese Absicht zu haben, den Päpsten das Emporstreben

zur

zur Monarchie über die Kirche, zumal da sie die theologischen Gründe für Peters und seiner Nachfolger Supremat unangefochten ließen.

Auch von demjenigen Ruhm, den Theodorich in der standhaften Behauptung seiner Rechte über Kirchenangelegenheiten erworben hat, gebührt seinen Staatsbedienten ihr Antheil. Der Grausamkeit, mit welcher er kurz vor seinem Tode (J. 525. 26.) seinen Liebling Boethius g) behandelte, verdankt man die schöne Trostschrift, mit welcher dieser im Gefängniß zu Pavia sich aufrichtete, ohne doch, so weit wir sie besitzen, darinn zu verrathen, daß er noch stärkere Trostgründe kenne, als philosophische. h) Durch viele andre Bücher hat er Liebe und Studium der Aristotelischen Philosophie unter seinen Nachkommen befördert; Cassiodorus hingegen mehr eigentlich geistliche Gelehrsamkeit, theils durch die Veranstaltung der abgekürzten Kirchengeschichte, die ein gewisser Epiphanius († ums J. 540.) aus drey Griechischen Schriftstellern zusammensetzte, i) theils durch eigne Arbeiten, die er vornehmlich für Klöster und Klosterschulen, dem Bedürfniß der Zeiten gemäß, bestimmte, k) besonders nachdem er im höhern Alter (J. 539.) sich der Welt entzogen hatte, und ganz für sein Vivarese lebte. († ums J. 562.) l)

a) *Theodor.* Lect. L. II. c. 37. *Anastas.* Biblioth. in Symmach. sect. 76. ed. Blanchini T. III. p. 212. ap. *Mansi* T. VIII. p. 200. b) *Harduin.* Concil. T. II. p. 975. *Nitsch* de synodo Palmari diss.
c) Ep. 10. ad Anast. S. Bower Hist. der Päpste Th. 3. S. 258. d) Libell. apolog. pro synodo quarta. S. von ihm Acta SS. T. IV. Iul. p. 217.

Cave

Cave T. I. p. 498. Hist. lit. de la Fr. T. III. p. 96. *Fabric.* B. L. med. et inf. T. II. p. 100. Ausg. s. Schriften von Schott und Sirmond. e) Synod. Rom. IV. f) *Cassiodor.* variar. L. VIII. c. 15. g) *Cassiodor.* var. I. ep. 45. *Fabric.* B. L. L. III. c. 15. *Brucker* hist. philos. crit. T. III. p. 524. *Le Clerc* Biblioth. choif. T. XVI. p. 192. h) De consol. philosoph. libb. V. Ausg. von Bert. Cailly u. viel. a. i) *Epiphanii* Scholast. hist. tripart. libb. XII. Ausg. nebst *Cassiodori* opp. S. *Fabric.* B. L. med. h. v. *Cave* hist. lit. scr. eccles. T. I. p. 495. k) Institutt. ad diuin. lectt. lib. De VII disciplinis; Complexiones in epistolas et act. apost. herausg. von Maffei, Chandler ꝛc. Sämmtliche Werke von Garet. l) *(Sainthe Marthe)* la vie de Cassiodore. *Cave* l. c. T. I. p. 511. *Fabric.* B. L. L. III. c. 16. B. L. med. T. I. p. 357.

§. 36.

Durch solche Männer und solche Bemühungen bekam das **Mönchswesen in den Abendländern** seine feste, eigenthümliche, auch wirklich vergleichungsweise überaus nützliche **Verfassung.** Doch ist es vornehmlich Benedict von Nursia, dem die Ehre gebührt, der Patriarch aller Occidentalischen Mönche zu heißen. a) Seine Regel (v. J. 515.) b) und seine Einrichtungen in dem von ihm erbauten Kloster Montecassino (J. 529.) c) waren vornehmlich ein starker Riegel wider das Ausschwärmen und Umherschweifen der Mönche, welches im Orient schon längst für Staat und Kirche so furchtbar geworden war; denn wer in diese Disciplin trat, oder schon als Kind, (denn auch Unmündige nahm er auf: und lange Zeit nachher blieb diese Sitte) nach der Sprache dieser Zeiten, Gott geopfert

opfert ward, d) der war für sein ganzes Leben unwiderruflich gebunden. Handarbeit, Studiren und Unterweisung der Jugend waren die Geschäfte, unter welche er die seinen Söhnen vom stillen und gemeinschaftlichen Beten, oder vom Werke Gottes, übrigbleibende Tagszeit vertheilte; dabey gebot er eine gleichförmige, aber doch nach Localumständen abzumessende, harte und einfache, aber doch nicht übertrieben lästige, Leibespflege und Kleidung; und gab seinen Klöstern völlig die Gestalt von der Welt abgerissener, durch sich selbst bestehender und unabhängiger Gesellschaften. Montecassino ward das Original, nach welchem in kurzer Zeit viele ältere Klöster sich formten, und viele neue eingerichtet wurden. Noch bey seinem Leben († §. 543.) sahe Benedict durch seine Schüler, Placidus, nach Sicilien, und Maurus, nach Gallien, seine Einrichtungen fortgepflanzt; und funfzig Jahr nachher gab es in Spanien, Italien und Gallien wenige Klöster, die nicht seiner Regel folgten. e)

Zu gleicher Zeit entwarf Cäsarius, f) ein Zögling des Leriniſchen Klosters, von der Zeit an, da er Bischof zu Arles geworden war, (§. 502.) für Bekehrte (denn auch diese Benennung war damals üblich) besonders weiblichen Geschlechts, ähnliche Regeln, g) nach welchen verschiedene Nonnenklöster jener Gegenden sich richteten, die sich aber nach und nach in dem Benedictinerorden verloren haben.

Aber eben jene genauere Einschränkung der Mönche in ihren Klöstern hatte die wichtige Folge, daß, da sie bisher noch zum Laienstande gehört h) und mit dem übrigen Volke die Kirchen besucht hatten, nun aber ihre

eignen

eignen Gottesdienste innerhalb ihrer Mauren halten, also auch Priester haben mußten, daß sie also nach und nach für einen Theil der Klerisey zu betrachten waren. i)

a) *Gregor.* M. vita S. Bened. s. Dialog. l. II. in *Mabillonii* actis ord. Bened. p. 3. *Muratori* scriptt. rer. Ital. T. IV. p. 135. Act. SS. Mart. T. III. p. 247. *Fabric.* B. L. med. aet. T. I. p. 198. b) Ausg. in *Holsten.* cod. regular. T. I. p, 111. ed. Brock. von Martene, Calmet, u. v. a. S. Hamberger Nachr. Th. 3. S. 362. c) *Leonis* Marsic. chronica s. monast. Casinens. *Gattula* hist. abbatiae Casinensis. d) *Bened.* reg. c. 59. e) *Dacherii* et *Mabillonii* acta SS. ordinis S. Bened. sec. I. *Ziegelbaueri* et *Legipontii* hist. lit. ord. S. Ben. Hyot Gesch. der M. O. Th. 1. f) *Gennad.* de vir. ill. append. c. 86. Act. SS. d. 27 Aug. p. 50. *Oudin* de scriptor. eccl. T. I. p. 1339. Hist. lit. de la Fr. T. III. p. 190. *Fabric.* l. c. p. 317. g) *Holsten.* l. c. p. 144. et 354. h) Concil. Chalcedon. can. 2. et 4. i) *Alteserrae* origg. rei monast. L. VII. c. 2. p. 593. ed. Glück. *Thomassini* vet. et nou. eccl. discipl. P. I. L. II. c. 94. 95. p. 660. ed. Mogunt.

§. 37.

Der ebengedachte Cäsarius war eine Hauptperson in den **letzten Auftritten der Pelagianischen Streithändel**, mit welchen sich eine andre Frage, die für Morgenländische Theologie wichtiger war, ob man nemlich sagen dürfe: **einer aus der Dreyeinigkeit habe den Tod erlitten**, a) aus keiner andern Ursach vereinigte, als weil diejenigen, die diese Frage bejaheten, sich der Eutychianischen Lehre zu nähern schienen, und, in der Voraussetzung eines nahen Zusammenhangs Nestorianischer und Pelagianischer Irrthümer, sich gegen diese eben so stark, als gegen jene, erklären zu

müssen

müssen glaubten. Scythische Mönche, die sich zu Constantinopel aufhielten, drangen mit vielem Ernst darauf, daß jene Redensart nicht nur zu dulden sey, (denn das hatte keinen Zweifel) sondern auch symbolisches Ansehn erhalten müßte. Auch das hatte kein Bedenken weiter, außer daß die Erfahrung lehrte, es sey nicht gut, neue Phrasen zu stempeln. Sie wandten sich in ihrem Anliegen (J. 519.) nach Rom, an Hormisdas, Nachfolger vom Symmachus, (seit J. 514.) und fanden kein Gehör. b) Africanische Bischöfe aber, die in Sardinien als Exulanten lebten, gaben ihnen Beyfall, (J. 520.) theils, weil sie es gern sahen, in einer Sache, über die Rom nicht sprechen wollte, in Rath gezogen zu werden, theils auch, weil die Mönche sich über die Bekehrungsgnade beyläufig ganz Augustinisch ausgedrückt hatten. c) Fulgentius, Bischof von Ruspe, d) war der Wortführer der Africaner, ein subtiler Dogmatiker, der den Scythen über ihre Religionszweifel sowohl jetzt, als auch, da er nach des Vandalischen Königs Thrasimunds Tode (J. 523.) in sein Vaterland zurückkehren durfte, in verschiedenen Schriften sehr befriedigende Antworten ertheilte. († J. 533.) Je willfähriger die Africaner den Mönchen waren, um so unzufriedener waren diese mit Hormisdas, dessen ungeschicktes Responsum e) Maxentius, ohne den Verfasser kennen zu wollen, sehr derbe beurtheilte. f)

Weil aber in diesen Disputen der Schriften des längst verstorbenen Bischofs Faustus von Riez oft gedacht, und entdeckt war, daß sie halbpelagianische Irrthümer enthielten; so durften Gallische Lehrer, denen dieselben schon zuvor misfielen, jetzt einen kühnern An-

griff

griff dawider wagen. Cäsarius, der, schon von Symmachus mit dem Pallium geziert, g) Vicarius des Römischen Stuhls in Gallien war, († J. 543.) stellte sich an ihre Spitze, und verschaffte auf den Kirchenversammlungen zu Oranges und Valence (J. 529.) h) der bisher noch immer streitigen Lehre, von einer dem Streben des Menschen nach Glauben und Tugend zuvorlaufenden Gnade, den völligsten Sieg. Nachdem auf Hormisdas († J. 523.) Johann I. († J. 526.) und Felix IV. († J. 530.) darüber hingestorben waren, ohne in der Sache etwas bedeutendes zu thun; so retteten nun erst Bonifacius II. († J. 532.) und Johann II. († J. 535.) die Ehre der Rechtgläubigkeit ihres Stuhls, indem sie den Gallischen, Africanischen und Scythischen Lehrern ausdrücklich Beyfall gaben. i)

Unter den letztern befand sich auch der durch seine chronologischen Arbeiten, und vornehmlich durch die in der Folge eingeführte Jahrrechnung k) bekannte Abt eines Römischen Klosters, Dionysius der kleine. l) Von ihm hat die Kirche zu Rom eine Sammlung der sogenannten apostolischen Verordnungen, der berühmtesten Griechischen und Lateinischen Synodaldecrete, und der wichtigsten Antwortsschreiben Römischer Bischöfe von Siricius bis Anastasius II., angenommen. († ums J. 556.) m)

a) *Norisii* hist. differt. de vno ex trinitate carne passo. Walch Hist. der Ketzer. Th. 5. S. 118. Th. 7. S. 362. b) *Maxentii* libell. fidei, oblat. legatis Pontif. in *Augustini* opp. T. X. p. 98. und Bibl. PP. Lugd. T. IX. p. 534. c) *Fulgentius* de incarn. et gratia ad Petr. Diac. d) Act. SS. Ian. T. I. p. 32. *Isidor.* Hispal. de vir. ill. c. 18. *Fabric.* B. L, med. T. II. p. 220. Ausg. s. Schriften von Sirmond, und in Bibl.

Bibl. PP. Lugd. T. IX. e) *Hormisdae* ep. ad Posſeſſorem, in Bibl. PP. Lugd. T. IX. p. 538. und *Manſi* Concil. T. VIII. p. 498. *Calixtus* de perſona Chriſti, p. 133. f) *Maxentii* reſp. pro monachis ſcythar. in *Fulgentii* opp. g) *Symmach.* ep. 9. *Cypriani*, Ep. Tolonenſ. vita Caeſar. in *Mabillon.* act. Bened. Sec. I. p. 636. und Act. SS. l. c. *Pertſch* de orig. vſu et auctorit. pallii archiepiſc. h) *Manſi* Concil. T. VIII. p. 711. und 721. *Auguſtini* opp. T. X. append. p. 106. *Cyprian.* l. c. i) *Bonif.* ep. ad Caeſar. in *Manſi* l. c. p. 735. *Auguſtini* l. c. p. 109. *Iohann. II.* epiſt. ad Iuſtinian. in *Manſi* l. c. p. 798. und in Cod. IuSinian. l. 8. de ſumma trinitate. *Eiusd.* ep. ad ſenatores, in *Manſi* l. c. p. 803. k) *Beda* de ratione temporum. *Iani* hiſt. cycli Dionyſiani. Diſſertt. de cyclis paſchal. *Dionyſ. Bedae* et *Rauennat.* Amſt. 1736. 4. *Hamberger* de epocha Chriſt. quae aera Dionyſ. audit. l) *Caſſiodor.* diu. inſt. c. 23. *Oudin.* de ſſ. eccleſ. T. I. p. 1405. *Fabric.* B. G. Vol. XI. p. 12. et 61. B. L. med. et inf. T. II. p. 33. m) Codex canon. eccleſiaſt. Ausg. von Pithou, Juſtelli, u. a. S. Pertſch Hiſt. des canon. R. S. 114. (Spittlers) Geſch. des kanon. R. S. 134.

§. 38.

Aus den Monophyſitiſchen Händeln entſtanden immer noch mehr **neue Fragen und Partheyen.** Als der Kaiſer Anaſtaſius allen Verdruß, den ſeine Billigkeit ihm zugezogen, durch den Tod überwunden hatte, (§. 518.) ſo ſchien nun der Soldat Juſtin, der ſeinen Namen nicht ſchreiben konnte, noch viel ungeſchickter zur Regierung eines durch Sectenhaß zerrütteten Staats zu ſeyn. Indeſſen ſo demüthigend es für ihn ſelbſt war, ſo ſehr es den Uebermuth der Patriarchen des alten Roms beſtärkte, und ihren Aus-

sprüchen einen recht fürchterlichen Werth verschaffte, daß er die Hände zum Frieden bot, und alle Bedingungen, die Hormisdas vorschrieb, einwilligte; so war dies doch wegen der verräthrischen Verbindung, welche die ungestümen Mönchsbanden zu Constantinopel und an andern Orten mit Rom unterhielten, das klügste, was geschehen konnte. Seine Räthe, Vitalian und Justinian, wußten auch nichts besseres. Durch diesen Frieden gelangte also die Synode zu Chalcedon wieder zur völligen Ehre und Rechtskraft. Denn dem kaiserlichen Befehle fügten sich die meisten Kirchen; nur waren vielen ihre verstorbenen Lehrer zu werth, als daß sie ihnen den Schimpf anthun konnten, ihre Namen auszutilgen. Zu Thessalonich geschahen Mordthaten deswegen; man taufte alle, die noch nicht getauft waren, und theilte geweihtes Brod im Ueberfluß aus, um nicht geistlichen Mangel zu leiden, wenn nun bald die reine Lehre ausgerottet seyn würde. a)

Alexandrien blieb der Sammelplaß der nun überall vertriebenen Monophysiten. Unter diesen stritten die beyden Bischöfe, Severus von Antiochien, († J. 542.) b) und Julian von Halikarnaß, über die Frage: ob Christi Leib, auch vor seinem Auferstehen, verweslich, der Abnahme, Ermüdung, dem Hunger, natürlich oder freywillig unterworfen gewesen sey. Der erste sagte, natürlich; der andre, freywillig, und nach der Oekonomie. Das war der Ursprung von zwey Partheyen, die bey der Wahl eines neuen Patriarchen zu Alexandrien (J. 519.) noch weiter zerfielen, indem die Severianer (Phthartolatrer) einen Theodosius, die Julianisten, (Aphthartodoketen) einen Gajanus dafür erkannten,

und

und lange getrennt blieben. c) Die Meinung der letztern hatte einer der angesehensten Monophysiten, Xenajas oder Philoxenus, Bischof von Hierapel oder Mabug, d) schon vorher behauptet, weil sie mit der Idee, durch die er einen Mittelweg zwischen Chalcedonischer und Eutychianischer Lehre zu treffen meinte, daß nemlich Christus zwar Eine, aber doch zusammengesetzte, und unvermenschte Natur habe, wohl übereinstimmte. († J. 522.) Aber noch widersinniger und fanatischer erklärten einige den Menschenkörper Christi für ungeschaffen (Aktisteten); e) so wie auf der andern Seite in der Untersuchung, wie weit Christus uns gleich gewesen, einige, mit einem Alexandrinischen Diakon, Themistius, f) glaubten, er habe manches nicht wissen können, (Agnoeten) andere, mit dem eben gedachten Theodosius, er habe alles gewußt. g)

Justinian trat die Regierung allein an, (J. 527.) als die Chalcedonische Lehre noch das entschiedenste Uebergewicht hatte, und er sicherte ihr dasselbe auf alle Weise, indessen die Kaiserinn, Theodora, sich der seufzenden Monophysiten liebreich annahm. h) Sie erfuhr den Verdruß, daß der von ihr zum Patriarchat erhobene Anthimus von dem Römischen Bischof Agapet, der als Gesandter des Gothischen Königs Theodat zu Constantinopel sich aufhielt, zu leicht befunden, und vom Kaiser wieder abgesetzt ward. (J. 536.) i) Aber um so betriebsamer suchte sie eben diesem Agapet, der zu Constantinopel starb, einen Nachfolger nach ihrem Herzen zu geben. Vigilius, ein Diakonus von eben dieser Römischen Gesandtschaft, ward, nachdem sie mit ihm einig geworden, nach Rom geschickt, und von dem

Feldherrn Belisar, der diese Stadt jetzt wieder erobert hatte, an die Stelle des schon gewählten Bischofs Silverius († J. 538.) eingesetzt. k) Nun hatte die Monophysitische Lehre einen Patron an einem Orte, wo die Chalcedonier ihn am wenigsten vermutheten.

Justinian selbst ward nach und nach ins Garn der Irrlehre gezogen. Einer der beliebtesten Hoftheologen war Theodor, Bischof zu Cäsarea in Kappadocien. (seit J. 536. † J. 558.) Ihm zum Trotz suchten aus Eifersucht der Patriarch Mennas zu Constantinopel, und der Römische Nuncius, Pelagius, den Kaiser zu überzeugen, daß Origenes ein arger Ketzer gewesen sey; wie er denn leicht zu überzeugen war, auch gern Glaubensedicte gab, so verdammte er gleich fertig eine Anzahl von Sätzen, die ihm als Origenistische vorgelegt waren, zumal da dieselben unter Palästinischen Mönchen viel Unheil anrichteten. l) So ungelehrt aber waren die Gegner des großen Namens, daß sie nicht einmal von dem Kriege wußten, den kaum vor anderthalb hundert Jahren der berühmte Einsiedler in Bethlehem wider ihn geführt hatte. Um nun den Schimpf zu rächen, der seinem Lieblinge Origenes und ihm selbst angethan war, stellte Theodor dem Kaiser vor, den ärgsten Anstoß nähmen die Gegner der Synode von Chalcedon eigentlich an den Ehrenerklärungen, welche daselbst den Schriften der drey wahrhaftig Nestorianischen Lehrer, Theodors von Mopsuhestia, Theodorets und Ibas geschehen wären; wenn also der dahin gehörige Theil dieser Schlüsse aufgehoben würde, so werde der friedliebende Fürst seine Lust sehen an der durchgängigen Einheit der Kirche seines Reichs. Auch dieser

Vor-

Vorschlag fand Beyfall, und weil man einmal an der Verdammung verstorbener Lehrer Geschmack gefunden hatte, so gab der Kaiser, um dem frommen König Josias, der nicht allein lebendige Götzenpriester tödtete, sondern auch die Gräber der verstorbenen zerstörte, ähnlich zu seyn, nachdrückliche Befehle, (§. 544.) daß der erste jener drey braven Männer von nun an als ein Ketzer anzusehen, und die zu Chalcedon entschuldigten Schriften der beyden andern mit dem Anathema zu belegen wären. m) — Solche Früchte erzeugte das Vorurtheil des Ansehns und die Idee von einer durchweg einstimmigen und vollendeten Erblehre. Verfälschung alter Schriften, und Erdichtung alter Schriften gehörten auch zu den Kunstgriffen dieser bequemen Polemik; wie denn eben jetzt erst die Bücher des Areopagiten Dionysius ans Licht kamen. n)

a) *Hormisd.* epp. ad Iustin. Iustinian. et al. *Iustini* epp. ad Horm. et al. in Act. Concil. *Mansi* T. VII. p. 434-524. *Liberat.* breuiar. c. 20. *Anastas.* de vit. Pontif. sect. 78. seqq. Bower Hist. der Päpste Th. 3. S. 293. b) *Euagr.* H. E. L. III. c. 33. IV. 4. *Leont.* act. V. *Anastas.* hodeg. contr. Aceph. in *Gretseri* opp. T. XIV. P. II. c. 6. 7. 18. *Fabric.* B. G. Vol. IX. p. 344. c) *Liberat.* c. 19. 20. *Io. Damasc.* de haeres. c. 83. *Niceph.* H. E. L. XVII. c. 29. 45. *Assemani* B. O. T. III. p. 455. Walch Hist. der Ketz. Th. 8. S. 550. d) *Assemani* B. O. T. II. p. 23. Michaelis Einl. d. N. B. Th. 1. S. 367. *Storr* super versions. N. T. Syriacis p. 49. Repertor. für bibl. und morgenl. Litter. Th. 7. S. 3. e) *Timoth.* Presb. in *Coteler.* monum. eccles. Gr. T. III. p. 398. et 409. Walch a. a. O. S. 640. f) *Phot.* cod. 23. 108. *Fabric.* B. G. Vol. X. p. 200. *Caue* T. I. p. 573. g) *Liberat.* l. c. *Leont.* act. V. *Io. Damasc,* l. c. c. 85. Walch

a. a. O. S. 44. h) *Euagr.* L. IV. c. 9. 10, *Victor. Tunun.* chron. in *Basnag.* thesaur. T. I. p. 328. Collatio Catholicor. cum Seuerianis, in *Mansi* Concil. T. VIII. p. 817. i) *Euagr.* l. c. c. 10. 11. *Liberat.* c. 21. *Anastas.* vit. pontif. c. 58. *Zonar.* annal. L. XIV. c. 66. Concil. Cpolit. sub Menna, in *Mansi* T. VIII. p. 873. k) *Liberat.* c. 22. *Anastas.* sect. 97. sqq. *Papebroch* de ordinat. et abdicat. S. Siluerii et Vigilii subrogat. in Propyl. Act. SS. Mai. p. 80. *Wernsdorf* de Siluerio et Vigilio. Schubert Gesch. des P. Vigilius. l) *Liberat.* c. 23. 24. *Euagr.* L. IV. c. 38. *Cyrilli* Scythopol. vita Sabae c. 35. in *Cotelerii* monum. eccl. Gr. T. III. p. 273. *Iustiniani* ep. ad Mennam, et ad synod. Cpolit. in *Mansi* T. IX. g. 487. 535. Anathematismi XV. contr. Orig. in *Lambecii* biblioth. Aug. p. 435. *Baluzii* nou. coll. p. 1548. *Fabric.* B. G. T. XI. p. 29. und *Mansi* l. c. p. 397. Vergl. *Huetii* Origeniana, p. 282. Walch Hist. der Ketzer, Th. 7. S. 618. m) *Liberat.* c. 24. *Facundi* Hermian. defens. tr. capp. praef. *Euagr.* L. IV. c. 37. *Iustiniani* confess. fid. contr. tr. capp. in Act. concil. V. oecum. *Mansi* T. IX. p. 537. n) Collat. Cpolit. a. 532. S. *Launoii* iudic. de libris Dionys. Areopag. Opp. T. II. P. I. Arend Lebensbeschr. Dionys. Areopag. und die oben S. 39. Not. b) angef. Schriftst.

§. 39.

Ein neuer Streit also, über die drey Capitel.

Die Bischöfe in den Morgenländern schmiegten sich unter des Kaisers Befehl; aber die in Africa, welches erst vor kurzem von Vandalischer Herrschaft und Arianischem Glauben befreyt worden, waren weniger im Gehorsam, und mehr im Leiden für ihre Meinungen geübt. Facundus, Bischof von Hermiana, schrieb (J. 549.) ein sehr verständiges Buch wider des Kaisers

fers Edict; († J. 557.) a) Liberatus († ums J. 566.) b) und Ferrandus, († ums J. 550.) c) zwey Diakonen zu Carthago, Primasius, Bischof zu Adrumet, († nach J. 553.) d) und Victor, zu Tununum, († J. 567.) e) nebst andern erklärten sich gleichfalls sehr frey und standhaft dawider. Die seltsamste Figur machte Vigilius; Ignoranz, Leichtsinn und Stolz vereinigten sich in seinem Betragen. Von den Africanern aufgereizt, versagte er dem Kaiser seinen Beyfall, (J. 546.) aber zu Constantinopel nahm ihn dieser in Pflicht, daß er einen Richterspruch wider alle Vertheidiger der drey Capitel abfaßte. (J. 548.) f) Dadurch verdarb ers wieder auf der andern Seite, selbst mit andern Römischen Geistlichen, die sich zu Constantinopel aufhielten. Sein Diakon, Rusticus, der das Seichte der Monophysitischen Geschwätze unstreitig am gründlichsten gezeigt, g) und, zum Gebrauch seiner Landsleute in der gegenwärtigen Streitfrage, die Chalcedonischen Acten lateinisch übersetzt hat, h) ließ lieber sich abdanken, als zum Beyfall nöthigen. (J. 550.) In Africa aber ward sogar der Bann über Vigilius gesprochen. Der Kaiser hatte Ursach, von den wechselseitigen Erbitterungen der Priester für seine Staaten eben so viel zu fürchten, als der Papst für seine geistliche Macht. Dieser nahm seinen Richterspruch zurück; aber jener wollte nicht geirrt haben, gab ein neues Edict (J. 551.) i) und ließ dasselbe durch die fünfte allgemeine Synode zu Constantinopel (J. 553.) unter dem Vorsitz der übrigen Patriarchen zum Kirchengesetz machen. k) Vigilius nur nahm keinen Theil daran, sondern gab eine neue Schrift für die Ehre

der drey Capitel, l) die ihm neues Ungemach zuzog, aus dem er sich nicht anders, als durch nochmaligen Widerruf helfen konnte. († J. 555.) m) Pelagius I. († J. 560.) handelte klüger, weil er mußte, n) und seine Nachfolger Johann III. († J. 573.) und Benedict I. († J. 578.) hatten nicht weniger den Hof zu Constantinopel zu fürchten; aber der Unwille vieler Abendländischer Gemeinen gegen die Römische dauerte noch lange fort. o)

Noch in seinem hohen Alter hatte der Kaiser des Ruhms, ein eben so großer theologischer, als bürgerlicher Gesetzgeber zu seyn, nicht genug. Er fand Vergnügen an der Idee von dem unverweslichen Leibe und von dem freywilligen Hunger Christi. p) Sein Patriarch, Eutychius, (seit J. 552.) ward abgesetzt, weil ers besser wissen wollte. († J. 582.) q) Der Patriarch von Antiochien, Anastasius von Sinai, († J. 599.) r) und viele andre würden dasselbe Schicksal gehabt haben, wenn der Kaiser nicht (J. 564. oder 565.) gestorben wäre. Theodora war schon früher (J. 548.) ausgeschieden. Beyden hat der Geschichtschreiber Prokopius, unterschieden von einem ältern Prokopius von Gaza, († J. 527.) dem Schriftausleger, s) eine böse Leichenrede gehalten. t) Vermuthlich war dieser Mann, gleich andern Gelehrten unter Justinian, der verunstalteten Religion nicht ergeben.

a) Pro defens. trium capp. concilii Chalced. libb. XII.; Lib. contr. Mocianum; Epist. fidei cathol. Ausg. von Sirmond, und in *Sirmondi* Opp. T. II. p. 297. auch B. PP. max. Lugd. T. X. p. 1. S. *Isidor.* Hispal. de script. eccl. c. 19. *Fabric.* B. L. med. T. II. p. 140. b) Breuiar. causae Nestorianor. et Euty-

Eutychianor. Ausg. von Garnier, und in den Collect. concilior. *Labbei* T. V. *Coleti* T. VI. *Mansi* T. IX. S. *Fabric.* l. c. T. IV. p. 272. c) Ad Pelagium et Anatolium, diaconos vrbis Romae, epistola. Ausg. s. Werke von Chiflet, und in B. PP. max. Lugd. T. IX. p. 515. S. *Fabric.* B. eccles. p. 71. und B. L. med. T. II. p. 219. Breuiatio canonum, in *Iustelli* biblioth. iur. can. vet. T. I. p. 418. und *Meermanni* Thesaur. T. I. S. Spittler Gesch. des kanon. R. S. 196. d) S. *Isidor.* de scr. eccl. c. 9. *Fabric.* l. c. T. VI. p. 11. e) S. Chronicon v. J. 444-567. herausg. v. Canisius, und in dessen Lection. antiq. ed. Basnag. T. I. p. 319. auch in *Scaligeri* thesaur. tempor. *Pithoei* opuscul. p. 397. S. *Isidor.* l. c. c. 25. *Fabric.* B. L. med. T. VI. p. 293. *Wesseling* de euangeliis iussu Anastasii non emendatis, app. diatrib. de archontib. Iudaeor. Leß Gesch. der Rel. S. 645. Döderlein christl. Religionsunterr. Th. I. S. 127. f) *Vigilii* Iudicatum; Fragment desselben in *Baluzii* nou. coll. concil. p. 1540. und *Mansi* T. IX. p. 194. g) Aduersus Acephalos disputatio; in B. PP. Lugd. T. X. p. 349. S. Walch Hist. der Ketzer, Th. 8. S. 498. h) In *Baluz.* nou. coll. p. 1011. Vergl. Walch a. a. O. S. 409. und 854. i) In *Bandini* catal. mss. biblioth. Medic. T. I. p. 166. und *Mansi* T. IX. p. 589. k) *Harduin.* T. III. p. 1. *Mansi* T. IX. p. 274. *Norisius* de synndo quinta oecum. Opp. T. I. p. 541. l) *Vigilii* Constitutum; in *Mansi* l. c. p. 61. m) *Ei.* ep. ad Eutychium, in *De Marca* de Vigil. decreto pro confirm. quintae synodi, app. de concord. imp. et sacerd. und *Mansi* T. IX. p. 419. *Ei.* constitutum pro damnat. trium capp. in *Baluz.* l. c. p. 1551. *Mansi* p. 459. n) *Anastas.* vit. Pontiff. sect. 107-109. *Pelagii* epp. 16. in Act. concil. *Mansi* T. IX. p. 712. o) Walch Hist. der Ketz. Th. 8. S. 374. p) *Euagr.* L. IV. c. 38-41. *Niceph.* L. XVII. c. 29. Libell. synod. c. 119. in *Fabric.* B. G. Vol. XI. p. 239. und *Mansi* l. c. p. 765. *Nicetii*, Ep. Treuir. ep. ad Iustinian. in *Sirmondi*

concil. Gall. T. I. p. 310. *Manſi* T. IX. p. 767. *Hontheim* hiſt. Treuir. diplom. T. I. p. 47.
q) *Euſtathii* vit. S. Eutychil, in Act. SS. April. T. I. *Gregor. M.* moral. in Iob. L. XIX. c. 29.
r) Von ſeinen Schriften ſ. *Fabric.* B. G. Vol. IX. p. 312. 332. Hamberger zuverl. Nachr. Th. 3. S. 450. s) *Choricii* or. in fun. Procopii, in *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 841. *Phot.* cod. 160. 206. *Fabric.* B. G. Vol. VI. p. 258. S. commentar. in octateuch. herausg. von Clauſen, in libb. Regg. et Paralipp. von Meurſius. *Erneſti* de Procopii Gaz. commentariis Gr. in Heptateuch. et Cantic. ineditis. t) Hiſtor. arcana, ſ. liber IX hiſtoriar. herausg. von Alemann, Eichel, und in den Scriptorib. Byzant. T. I. überſ. von Reinhard. S. von ihm *Phot.* cod. 63. *Suid.* h. c. *Fabric.* B. G. Vol. VI. p. 248.

§. 40.

Unter fortdaurendem Druck gelangte dennoch die **Monophyſitenparthey** zu ihrer **bleibenden Verfaſſung in den Morgenländern.** In den Aegyptiſchen, und in den mit dieſen durch ein gemeinſchaftliches geiſtliches Oberhaupt verwandten Aethiopiſchen und Arabiſchen Gemeinen behielt ſie, nach der Vertreibung des ihr von Juſtinian (ums J. 538.) aufgedrungenen Katholiſchen Patriarchen Paullus (J. 543.) ihre eigne Folge von Biſchöfen zu Alexandrien. a) In Syrien ward nach des abgedankten Severus Tode (J. 542.) gleichfalls ein neuer Patriarch von Antiochien, Sergius, erwählt. († J. 545.) b) In Armenien erleichterten ſich die Perſer ihre Eroberungen, indem ſie den Widerwillen der Chriſten gegen die Römiſche Reichsreligion fleißig unterhielten. c) Doch war der Beſtand und die ganze Einrichtung ſo zahlreicher und ausge-

ausgebreiteter Gemeinen hauptsächlich das Werk eines armen Syrischen Mönchs, Jakob Baradai, der (seit etw. J. 545.) Aegypten, Syrien, Mesopotamien, und andre Länder durchzog, mit enthusiastischer Thätigkeit alle seine zerstreuten Brüder vereinigte, viele tausend Priester ordinirte, und eine neue Hierarchie aufrichtete. († J. 578.) d) Seitdem konnte die Kirche der Jakobiten, e) wie sie von ihm heißt, nicht wieder zur Katholischen zurückgebracht werden.

Und doch fehlte es auch ihr nicht an innern Zwistigkeiten. f) So wie überhaupt die Aristotelische Philosophie jetzt mehr Freunde zu finden anfieng, indessen die Platonische, welche noch immer Gegner des Christenthums gebildet hatte, und vielleicht auch darum von Justinian angefeindet ward, fast ausstarb; so war sie besonders in den für Christliche Gelehrte so interessant gewordenen Fragen über die Begriffe von Natur und Person sehr brauchbar gefunden. Johannes Philoponus, ein Alexandrinischer Schullehrer, g) glaubte aus dieser Philosophie, oder vielmehr aus ihrem ontologischen Wörterbuche, die Lehren der Monophysiten glücklich erläutern zu können. Natur war ihm ein bloßer Gattungsbegriff; Substanz aber oder Person ein Individuum. Weil aber nur die Person des Logos die menschliche Natur angenommen hat, so folgte, daß er sowohl, als Vater und Geist, ein eignes Individuum ausmache, und daß Vater, Sohn und Geist der Zahl nach drey, gleich drey Menschen, aber dem Geschlecht oder der Natur nach, Eins seyn. Hieraus floß die Beschuldigung, die er schwerlich ablehnen konnte, er lehre den Tritheismus. h) Der Katholische Patriarch

Johan-

Johannes zu Constantinopel, wo zuvor schon ein anderer Philosoph, Johann Askusnages, und der Mönch Athanasius, ähnliche Lehrsätze gehegt hatten, i) ward (ums J. 570.) selbst von den streitenden Partheyen zum Richter erwählt, und verwarf die neuen Phrasen. k) Nun entstanden, je genauer die Streiter suchten die Sache aufs reine zu bringen, noch mehr Absonderungen in Lehre und Kirchenregierung; selbst die Monophysitischen Patriarchen zu Alexandrien und Antiochien, Damian († J. 601.) und Peter († J. 591.) trennten sich darüber von einander. l) Mit Philopons Lehre von der Beschaffenheit der Auferstehung des Leibes, die er als eine neue Schöpfung erklärte, weil nach seinen Vorbegriffen Materie und Form des Leibes mit einander zerstört werden, war sein vornehmster Widersacher **Konon**, Bischof zu Tarsus, eben so wenig zufrieden; er behielt die biblische Vorstellungsart. Wechselsweise belegten sich Philoponiaker und Kononiten mit verhaßten Namen, Heiden, Manichäer, Origenisten, u. a. m)

So einig jetzt die Jakobiten darinn waren, daß Christus nur Eine Natur habe, so gaben sie doch eine Verschiedenheit der in ihm vereinigten Naturen zu, und wollten sie nur nicht gezählt wissen; aber ein Landsmann und Zeitgenosse Philopons, († nach J. 610.) **Stephanus Niobes**, fand, daß damit entweder wirklich der Irrthum von zwey Naturen zugegeben, oder etwas widersinniges gesagt werde; man sollte also von einer Verschiedenheit gar nichts mehr sagen. Wie nahe sowohl sein Anhang, die Niobiten, als seine Gegner den gemeinschaftlichen Widersachern, den Katholi-

schen,

schen kamen, ist offenbar genug; aber der Abgrund des Streits war tiefer, als der Schlamm der Logomachien. Auch hier war vermeinte Tradition, wie bey den Katholischen, die Quelle der Gründe und Gegengründe im Streite, und noch dazu oft eine sehr junge Tradition. Man sahe das Unstatthafte dieser Beweisart nicht ein, wenn gleich der Tritheite, Stephan Gabarus, ein langes Verzeichniß widersprechender Autoritäten aufführen konnte. o) Aber außerdem herrschte auch hier die rechthaberische Intoleranz; nur daß der Jakobitische Bann diejenigen, welche er traf, blos aus der Kirche, der Katholische aber auch aus der Stadt verwies.

a) *Euagr.* L. IV. c. 10. 12. 36. *Liberat.* c. 20. 23. *Leont.* de sectis act. V. *Lequien* Or. Christ. T. I. p. 357. T. II. p. 641. *Renaudot* hist. patriarch. Alex. p. 119 sqq. *Walch* hist. rerum in Homeritide sec. VI. gestar. in Nou. Comm. Gotting. Sect. II. p. 5.
b) *Lequien* l. c. T. II. p. 1357. *Assemani* B. O. T. II. p. 323. c) *Galani* hist. Armena c. 10. 11.
d) *Niceph.* H. E. L. XVIII. c. 32. 53. *Eutych.* annal. Alex. T. II. p. 144. *Renaudot.* l. c. p. 133. *Asseman* B. O. T. II. c. 8. Walch Hist. der Ketzer, Th. 8. S. 469. 510. e) *Abudacni* hist. Iacobitarum. Trommlers Abbild. der Jacobit. oder Copt. Kirche. *Simon* hist. crit. des Chretiens Orientaux p. 118. f) *Basnage* de Eutychianis variisq. Eutychianor. sectis, in Thesaur. monum. T. I. und *Vogt* biblioth. haeresiol. T. II. fasc. I. p. 56. *Asseman* diss. de Monophysitis. Walch a. a. O. S. 520.
g) *Fabric.* B. G. Vol. IX. p. 358. *Brucker* hist. crit. philos. T. III. p. 529. *Abulpharaii* hist. dynast. p. 114. h) *Leont.* de sect. act. V. *Io. Damasc.* de haeres. c. 83. sqq. *Timoth.* Presb. de recept. haeretic. in *Cotelerii* monum. eccl. Gr. T. III. p. 398. *Niceph.* L. XVIII. c. 45. *Phot.* cod. 55. 75. *I. G. Walch* diss. de origine et progressu tritheismi. *Scharfenberg*

fenberg diss. de Io. Philopono, tritheismi defensore. Walch Hist. der Ketzer, Th. 8. S. 684. i) *Abulpharaius* ap. *Assemanum* B. O. T. II. p. 327. k) *Phot.* cod. 24. *Abulphar.* l. c. l) *Id.* ib. *Severus* Asinon. bey *Renaudot* l. c. p. 145. und *Assemman* l. c. T. II. p. 332. m) *Timoth.* de recept. haeret. l. c. p. 413. *Phot.* cod. 20. 22. Walch a. a. O. S. 761. n) *Assemani* B. O. T. II. p. 72. *Timoth.* l. c. p. 397. 407. 417. 418. Walch a. a. O. S. 778. o) *Phot.* cod. 232. *Fabric.* B. G. T. IX. p. 486. Walch a. a. O. S. 877.

§. 41.

Unterdessen der Wohlstand und Zusammenhang der **Katholischen Kirche** in jenen Ländern immer mehr abnahm, erhielt sie **gegen Abend** hin neuen großen **Zuwachs**; denn die Wirkungen von dem Bekehrungseifer Justinians verschwinden in der Geschichte zu bald, als daß sie in Betrachtung kommen könnten. a) Im nordlichen Theile **Britanniens**, welches nun von langwierigen innern Kriegen sich zu erholen anfieng, brachte (seit J. 561.) der Irländer **Columban**, der Vater vieler tausend Mönche in diesen Gegenden, auch in Frankreich und Italien, b) die Picten zum Christenthum. († J. 611.) c) Dreyßig Jahr nachher (J. 596) wurden auch die Angelsachsen, die seit anderthalb Jahrhunderten das Land zur Beute gemacht und die ältere Brittische Kirche fast ganz verwüstet hatten, durch eine Römische Gesandtschaft von vierzig Benedictinern, unter Anführung eines Römischen Abts, **Augustin**, († ohngef. J. 610.) in der kleinsten Bedeutung des Worts, bekehrt. d) Der Römische Bischof Gregor I. ward durch diesen seinen Apostel der Stifter der neuen

Englischen

Englischen Kirche, welcher aber doch die Ueberbleibsel jener ältern Brittischen noch lange im Wege standen. Das Exempel des Königs von Kent, der schon durch seine Fränkische Gemahlinn für diese Mission eingenommen war, die großen Kuren, welche durch eiserne Halsgehänge, die von Petri Ketten genommen waren, verrichtet wurden, und die grausamen Verfolgungen, die über alle Verächter des Römischen Rituals ergiengen, thaten unstreitig die besten Dienste. Aber auch die nachgebende Gelindigkeit, mit welcher der Papst die heidnischen Sitten seiner neugebornen Kinder duldete, e) war vortheilhaft; nach eben den Grundsätzen wollte er die gewaltsame Proselytenmacherey nicht loben, f) welche von vielen Geistlichen gegen die Juden ausgeübt ward. g) Es blieb auch überall unter den neuen Christen viel alter Aberglaube, und bedurfte keines neuen Zusatzes; sie gewannen aber, wenn sie den Zusatz annahmen, das damit, daß sie die Freyheit, den Göttern nach väterlicher Weise zu dienen, nicht mehr mit Gelde bezahlen durften. h) Von den Franken gelangten die Christlichen Gebräuche allmählich zu andern Deutschen benachbarten oder besiegten Völkern, Baiern, Thüringern, u. a. i)

Die Taufe Klodwigs und Justinians Siege über die Ostgothen und Vandalen hatten dem Arianismus nun schon weit und breit den Untergang bereitet. Aber als mit dem Einbruch der Langobarden (J. 568.) Justin II. († J. 578.) das obere Italien schon wieder einbüßte; so kam unter dem König Autharis († J. 590.) die verjagte Ketzerey in ihre ehemaligen Wohnungen zurück: k) doch seine Wittwe, eine Baierische

Prin-

Prinzessinn, Theodelinde, († J. 604.) vertrieb sie wieder, zum großen Vergnügen Gregors I. obgleich ihr zweyter Gemahl Agilulf († J. 615.) zweydeutigen Glaubens blieb. l) Die Sueven in Spanien waren schon zuvor (J. 550-560.) zur Katholischen Kirche gekommen. m) Den Wundern des h. Martins zu Tours, welcher überhaupt jetzt sehr ins Geschrey kam, da Gregor, Bischof zu Tours, (J. 544.) der Fränkische Geschichtschreiber, († J. 595.) n) und Venantius Fortunatus, Bischof zu Poitiers, (J. 599.) der größte Dichter seiner Zeit, († nach J. 600.) o) ihn über alle Maaßen verherrlichten, wird großer Antheil daran zugeschrieben. Allein der König Theodemir handelte klug, daß er sich der Gunst seiner vielen Katholischen Unterthanen durch Nachgeben und Milde gegen ihre Geistlichen versicherte. Martin, ein Pannonier, Erzbischof von Braga, (vor J. 569.) der Urheber einer Sammlung von Kirchengesetzen, p) war das vornehmste Werkzeug dieser Reformation in Gallicien. († J. 589.) q) Auch der Westgothische König Reccared hatte wohl keine andre, als politische, Ursachen der Religionsveränderung; (J. 587.) aber daß Arianische Bischöfe keine Wunder thun konnten, und Arianische Reliquien die Feuerprobe nicht aushielten, rechtfertigte seinen Entschluß. r) Verschiedene Kirchenversammlungen (J. 589-600.) drückten dem Nicänischen Glauben das Siegel auf, und errichteten zwischen der Römischen, oder Altspanischen, und Westgothischen Priesterschaft in Absicht des gottesdienstlichen Cerimoniels, des Eheverbots, und des ganzen Kirchenwesens eine Union, die dann allerdings diesem, und jedem andern Reiche, vortheil-

vortheilhafter, als beständige Religionsfehde, aber auch der Denkfreyheit äußerst hinderlich war, die Macht der Klerisey vergrößerte, und den unnatürlichen, schädchen Zusammenhang der Staaten mit den Bischöfen zu Rom befestigte. Etwas später veranstaltete Isidor, Bischof zu Seville (seit J. 595.), ein vollständigers öffentliches Gesetzbuch für die Spanischen Kirchen; t) ein Mann von vieler Wissenschaft, dessen Bücher wenigstens der Gelehrsamkeit den kleinen Grad von Achtung gesichert haben, den sie behielt, auch nachdem es für Sünde gehalten ward, heidnische Bücher zu lesen. († J. 636.) u)

Noch einmal regten sich am Ende dieses Zeitraums (seit J. 591.) die Donatisten, v) und dann nicht wieder, weil Africa bald der Schauplatz ganz anderer heiliger Kriege ward.

a) *Procop.* de bell. Goth. L. II. c. 14. IV. 3. de bell. Pers. L. I. c. 15. *Euagr.* L. IV. c. 20. *Lequien* Or. Chr. T. I. p. 1351. b) *Ionae* vita Columb. in *Mabillon* Act. Bened. Sec. II. p. 5. *Frodoardi* vita S. Columb. ib. p. 30. S. Schr. in *Patricii Flemingii* collectan. sacr. u. B. PP. Lugd. T. XII. p. 1. S. Mönchsregeln in *Holsten.* regg. monast. T. I. p. 166. Gedichte in *Canisii* lectt. ant. T. I. app. p. 775. ed. Basn. c) *Beda* hist. eccl. Angl. L. III. c. 4. d) *Beda* l. c. L. I. c. 23 sqq. Act. SS. T. III. Febr. p. 470. *Vsserii* Britann. eccles. antiqq. p. 37. *Wilkins* concil. Brit. T. I. p. 16. *Caue* hist. lit. eccl. T. I. p. 549. Rapin Gesch. v. Engl. B. 1. S. 202. e) *Gregor.* M. L. XI. ep. 76. f) L. I. ep. 47. g) *Gregor.* Turon. hist. Franc. L. V. c. 11. IV. 17. *Launoius* de vet. more baptiz. Iud. Opp. T. II. P. II. p. 700. h) *Gregor.* L. V. ep. 41. i) *Auentini* annal. L. III. *Sagittarii* antiqq. Christianism. in Thuring. k) *Gregor.*

gor. L. I. ep. 17. l) *Paull.* Diac. de geſt. Langob. L. IV. c. 6. Bünau T. K. u. Hiſt. Th. 3. S. 438. 448. m) *Iſidor.* chron. p. 234. ed. Vulcan. *Gregor.* Turon. de mirac. S. Martini L. I. c. 2. Ferreras Hiſt. v. Span. B. 2. n) *Fabric.* B. L. med. T. III. p. 100 ſqq. Hiſt. lit. d. l. Fr. T. III. p. 372. Ausg. ſ. Schr. v. Ruinart. o) *Fabric.* B. L. T. I. p. 707. B. L. med. T. II. p. 179. Hiſt. lit. d. l. Fr. T. III. p. 464. *Rubeis* diſſertt. var. c. 3. Ausg. ſ. meiſten Schr. v. Brower. S. expoſ. ſymboli Quicunque, in *Muratorii* Anecd. lat. T. II. p. 212. p) Collectio canonum vel capitulorum 84, in *Iuſtelli* biblioth. iur. can. vet. T. I. p. 7. S. Spittlers Geſch. des kan. R. S. 199. q) *Gregor.* Turon. hiſt. Franc. L. V. c. 38. *Iſidor.* Hiſpal. de viris ill. c. 22. Concil. Brag. a. 572. Act. SS. Mart. T. III. p. 86. *Antonii* biblioth. vet. Hiſp. L. IV. c. 3. r) *Gregor.* Turon. hiſt. Franc. L. VIII. c. 48 ſqq. *Id.* de glor. confeſſor. c. 12. 13. *Baron.* ad a. 589. Gratianus Pflanz. des Chriſtenth. S. 290. s) Concil. Tolet. a. 589. Hiſpal. a. 590. Caeſarauguſt. a. 596. Barcellon. a. 598. *Harduin.* T. III. p. 491. *Manſi* T. X. p. 537. t) Spittler a. a. O. S. 203. u) *Braulionis* et *Lucae* vit. Iſid. in Act. SS. Apr. T. I. p. 330. *Antonii* biblioth. Hiſp. vet. T. I. p. 250. v) *Gregor.* M. L. III. ep. 32. 35. L. V. ep. 36.

§. 42.

Eine ſo beträchtliche Ausdehnung ihrer geiſtlichen Macht hätte den **Biſchöfen Roms** die alte **Eiferſucht gegen die zu Conſtantinopel** ausreden ſollen; allein empfindlicher war ſie vielmehr nie geweſen, als über den unſchuldigen Titel eines ökumeniſchen oder Reichspatriarchen, den **Johann der Faſter**, a) in Rückſicht der Hauptſtadt des Reichs, mit Einwilligung Morgenländiſcher Biſchöfe, und nach einem ſchon gang-

baren

baren Sprachgebrauch, allerdings aber nicht aus Demuth, sich zueignete. b) (J. 588.) Gregors Vorgänger, Pelagius II. (seit J. 578.) bestrafte solche Eitelkeit sehr nachdrücklich; c) aber umsonst. († J. 590.) Gregor beseufzte den tiefen Fall des Griechischen Andächtlers, verglich seinen Hochmuth mit des Teufels Vermessenheit, sich über die Sterne Gottes erheben zu wollen, und verlangte von dessen Nachfolger, (J. 595.) Cyriakus, († J. 606.) die Verzichtleistung auf jenen Titel, so ernstlich, daß der Kaiser Mauritius ihn zufrieden zu sprechen suchen mußte. d) Um aber zu zeigen, daß er dem Teufel auch etwas abgelernt habe, verkleidete er sich in einen Engel des Lichts, verbat für seinen Theil den abscheulichen Titel, und nannte sich den Knecht der Knechte Gottes. e) Nach Regeln derselben Weisheit, die ihm diesen Gedanken einflößte, bezeugte er, in den niederträchtigsten Schmeicheleyen, dem Usurpator Phokas, der durch lauter Mordthaten sich auf den Thron geschwungen hatte, (J. 602.) seine theilnehmende Freude. f) Sein zweyter Nachfolger, Bonifacius III. g) (J. 606.) verdankte es der Freundschaft dieses Kaisermörders, daß der Römische Stuhl für den vornehmsten in der ganzen Christenheit erklärt ward; er starb aber, da er eben schon Anstalt traf, die nichtige Ehre in wirkliche Macht zu verwandeln. (J. 607.) Die Kaiser hatten übrigens jetzt, da ihnen die Langobarden nur einen kleinen Theil Italiens übriggelassen hatten, wohl nöthig, die Römischen Bischöfe bey guter Laune zu erhalten; diesen aber war es zuwider, daß sie nur in der Provinz leben und dem kaiserlichen Exarchen zu Ravenna gehorsam seyn sollten.

ten. Sie suchten daher auch jetzt schon die Freundschaft der Fränkischen und anderer Könige weit inständiger, als die Gnade ihrer rechtmäßigen Herren.

a) *Isidor.* de scr. eccl. c. 26. *Fabric.* B. G. Vol. X. p. 164. Sein Beichtbuch in *Morini* comm. hist. de poenitentia. Homilien, in *Chrysost.* opp. b) *Pagi* ad ann. 588. n. 4 sqq. *Lequien* Or. Chr. T. I. p. 68. Bower Hist. der P. Th. 3. S. 521. c) Ep. 8. d) Epp. IV. 32. 34. 36. 38. VI. 4. 24. 30. VII. 69. al. e) *Iohann.* Diac. vit. Gregor. L. II. c. 1. f) Ep. L. XI. 36. g) *Anastas.* vit. Bonif. p. 117. ed. Blanchin. *Paull.* Diac. de gest. Langob. L. IV. c. 37.

§. 43.

Gregor verdient in keiner andern Hinsicht der Große a) zu heißen, als wegen seiner großen Einfalt und großen Cerimonienliebe. Jene hatte im Kloster, diese am Hofe zu Constantinopel (§. 579-585.) schöne Nahrung gefunden. Daß er ein Verächter der profanen Gelehrsamkeit war, würde, wenn er auch nicht so viele schöne Denkmale derselben zum Feuer verdammt haben sollte, b) schon aus seinen eigenen Bekenntnissen c) zu ersehen seyn. Aber seine mitleidswürdige Leichtgläubigkeit, welche bald das Ende der Welt zu erleben fürchtete, d) bald die Körper der Apostel Paullus und Petrus nicht anzurühren wagte, e) bald aus den Haaren des Täufers Johannes großen Trost schöpfte, f) seine Beweisthümer für die von ihm entdeckte Wahrheit, daß kleine Sünden in einem Reinigungsfeuer nach dem Tode ausgetilgt werden, g) seine Briefe, Gespräche, Moralen über Hiob, und andre Schriften h) zeigen genugsam, wie nachdrücklich

drücklich der gesunde Menschenverstand an ihm sich gerächt habe. Er hätte es wohl nicht übel genommen, wann ihm bey seinem Leben noch nachgesagt wäre, daß er die Seele Trajans aus der Hölle gebetet habe, i) da, nach seinem Glauben, Gebet und gute Werke alles vermögen. k) Eine bunte, geheimnißvolle Pracht beym Gottesdienst fand er zwar schon eingeführt; aber er erhöhte dieselbe durch neue Erfindungen, besonders durch künstlichere Psalmodieen bey der Abendmahlsfeyer, l) deren nichtssagender Name, Messe, schon damals verrieth, wie sehr die wahre Absicht der Sache selbst vergessen war. m) Das aber misbilligte er noch, daß das unwissende Volk in Marseille die Bilder in den Kirchen anbetete; obgleich auch das, daß der Bischof daselbst, Serenus, um die Anbetung zu verhindern, die Bilder wegnahm und vernichtete: er meinte, sie könnten für Leute, die nicht lesen gelernt hätten, die Stelle der Bücher vertreten, und solchen, die von Alters her, als Heiden, daran gewöhnt wären, nicht ohne Aergerniß genommen werden. n) Ueberhaupt wurden heidnische Denkmale und Gebräuche von ihm nicht mit dem Eckel der vorigen Zeiten betrachtet. Er erlaubte den Sachsen in England ihre Rindsopfer, er schonte ihre Tempel, und modelte alles blos zum neuen Gebrauche; o) gleichwie bald nachher der vierte Bonifacius, des dritten Nachfolger (J. 608.), das ihm vom Kaiser Phokas geschenkte Pantheon zu Rom allen Heiligen widmete. p)

Gregors Nachfolger, Sabinian, (J. 604.) der gleich ihm zuvor Apokrisiarius (Nuncius) zu Constantinopel gewesen war, suchte ihn zwar bey den Römern gar sehr

zu verkleinern; aber die Versicherung anderer, daß dem heiligen Manne, wenn er diktirt, mehrmals eine Taube ins Ohr gepflistert habe, beschützte seine Ehre. q) Nachher fehlte es ihm nie an dankbaren Bewunderern unter Mönchen und Meßpriestern, so daß sein Ruhm allein schon eine lange Nachkommenschaft mit Dummheit und Aberglauben anstecken konnte.

a) *Paull. Warnefr.* et *Io. Diaconus*, al. de vita S. Gregor. Acta SS. T. II. Mart. p. 121. *Maimbourg* hist. du pontificat de Gregoire le Grand. *Bayle* Diction. v. Gregoire. *Oudin* de ff. eccl. T. I. p. 1491-1571. *Fabric.* B. L. med. T. III. p. 83. b) *Ioann. Sarisber.* de nugis curial. L. II. c. 26. VIII. 19. c) L. VIII. ep. 48. d) L. II. ep. 62. L. VII. ep. 128. e) L. III. ep. 30. f) L. VII. ep. 126. g) Dialog. L. II. c. 23. IV. 39. h) Epp. libb. XII. Dialogor. libb. IV. Moralium in Iob. libb. XXXIV. Homil. in Ezech. XXII. Ausg. v. de S. Marthe. i) *Ioann. Damasc.* de iis, qui in fide dormierunt. k) Moral. L. XXII. c. 23. L. IX. ep. 38. l) *Gregor. M.* Sacramentarium, in *Muratorii* Liturg. Rom. vet. T. II. p. 1. *Lilienthal* de canone missae Gregoriano, m) *Pfaff* de oblat. vet. eucharistica, in Syntagm. dissert. theol. p. 223. n) L. VII. ep. 110. o) L. IX. ep. 71. *Beda* H. E. L. I. c. 30. p) *Anastas.* vit. Bonif. IV. q) *Io. Diac.* vit. Gregor. L. IV. c. 69. *Martin. Gerbert* de cantu et musica, L. II. P II. p. 2. (*Wernsdorf*) Progr. Viteb. de columba Gregorii M. 1780.

Vierter

Vierter Zeitraum.

Erweiterung der Lateinischen Kirche. Abnahme der Morgenländischen. Die Römischen Bischöfe werden Fürsten. Vom Tode Gregors des Großen, oder von Muhammed bis Carl dem Großen. J. 604. bis J. 800.

§. 1.

Unter dem Kaiser Heraklius, der dem (J. 610.) ermordeten Phokas folgte, nahm eine der entscheidendsten Revolutionen für Staaten und Gottesdienste in allen drey Welttheilen ihren Anfang, und zwar in einer Gegend, woher man eine solche nicht erwartet hätte. **Muhammed**, ein Kaufmann zu Mecca, ward, unter dem Beystande einer ausgebreiteten Menschenkenntniß, und anderer einem Reformator unter rohen und leichtgläubigen Landsleuten nöthiger Gaben, mit einem durch Ruhmbegierde und durch Verfolgungen erhitzten, in Gewaltthätigkeit und Eroberungssucht ausartenden Eifer, in einem Zeitraum von etwa zwanzig Jahren, der glückliche Stifter einer Religionsparthey, die sich weiter und geschwinder, als irgend eine andere, auf dem Erdboden ausgebreitet hat. Er fühlte sich berufen, zuerst sein eigenes Haus vom Götzendienst abzubringen; er verschaffte sich die Achtung mächtiger Mitbürger; er eiferte aber so laut und öffentlich gegen den Götzendienst, daß er bey dem größern Haufen der-

selben verhaßt ward und fliehen mußte; (J. 622. Hedschra oder Hegira) er bewies nur noch mehr Muth, und ward aus einem geschäftigen Proselytenmacher ein tapferer Befehlshaber seiner Anhänger; er starb als der oberste Herr und Gesetzgeber der Halbinsel Arabien. (J. 630.) a)

Seine Lehren und Gebote sind im Koran enthalten, b) in dem hohen, prächtigen Ausdruck, welcher seiner nationalen und persönlichen Denkart so gemäß war, abgefaßt, und aus alter Landesreligion, aus Judenthum und Christenthum abgezogen, jedoch mit Auswahl der allgemeinern, am wenigsten positiven, und mit Verwerfung aller solcher Vorstellungen und Gewohnheiten, die ihm schienen zur Vielgötterey und zum Aberglauben verführen zu können, oder seinen Ansprüchen auf die Ehre des größten Gesandten der Gottheit entgegen zu seyn. c) Die Beweise, welche er für diese Ansprüche führte, waren so unwiderstehlich, daß er den Glauben seiner Anhänger selbst dann nicht schwächte, als er, nach der glücklichsten Befriedigung seines Ehrgeizes, sich blutdürstiger Grausamkeit und ausschweifenden Wohllüsten überließ. Kein Wunder, daß wilde Krieger, in zahmer Unterwerfung gegen ihren übermenschlichen Despoten, und im feurigen Eifer für seine Ehre, alles wagten und vermogten, was er ihnen, als von Gott geboten, zumuthete. Dieser ansteckende Enthusiasmus war ihren Unternehmungen günstig, und das Glück, welches die Waffen der Araber schon unter den Khalifen Abu Bekr († J. d. Flucht 13.) und Omar († J. d. Fl. 23.) in benachbarten Provinzen des Persischen und des noch ohnmächtigern Römischen

Reichs,

Reichs, in Syrien, Palästina, Aegypten, Mesopotamien, Africa machten, d) war ihnen ein Wink des Himmels, daß Feuer und Schwerdt die rechten Mittel sind, den wahren Glauben auszubreiten. Ein Lehrsatz, der zwar nicht Muhammeds, aber doch völlig im Geiste einer Religion war, welche ihren Verehrern das Selbstdenken verbietet, und hiedurch die Rechte der Menschheit unterdrückt, der gesellschaftlichen Glückseligkeit im Wege steht, und die Wissenschaften von sich entfernt. Als daher Omar die herrliche Bibliothek zu Alexandrien verbrannte, e) handelte er seinen Glaubensbegriffen ganz gemäß. Auf die Art kam alles zusammen, was in jenen Zeiten und Gegenden die Ausbreitung dieser Religion, ohne die Hülfe von Wunderwerken, auf welche wenigstens der Stifter nicht Anspruch machte, befördern und beschleunigen konnte: ihre innere Beschaffenheit, die Tapferkeit ihrer Verfechter, der schwache Widerstand der Feinde, wechselseitiger Haß zwischen Juden und Christen, elende Verfassung und innere Uneinigkeiten unter diesen. Doch hat es auch unter den Moslemiten an Streitigkeiten und Sekten nie gefehlt; vornehmlich haben sie sich über den Werth mündlicher Ueberlieferungen (Sunna) entzweyet, und unter diesem Vorwande blutige Kriege geführt. Noch bis jetzt besteht die vornehmste Spaltung unter Sunniten und Schiiten. f)

Wenn gleich Muhammeds Testament g) nicht ächt seyn mag, so ist es doch schon an sich wahrscheinlich, daß ketzerische Christenpartheyen von seinen Nachfolgern aus eben den Staatsursachen gern geduldet wurden, aus welchen sie bisher in Persien aufgenommen waren.

In diesem Reiche erfuhren daher die Chaldäer, in Aegypten und Syrien die Jakobiten, unter der Herrschaft der Khalifen, leidliche Schicksale. h) Insbesondre haben jene sich in dem östlichen Asien, in der Tartarey, ja selbst bis in China (§. 635.) stark ausgebreitet. i)

a) *Abulfeda* de vit. et reb. gestis Muham. ed. Gagnier. *Ei.* annal. Moslemici, ed. Reiske. *Hottingeri* hist. Orientalis. *Herbelot* Biblioth. Orientale, v. Alcoran, Mohamed, etc. *Bayle* Diction. v. Mahomed. *Gagnier* vie de Mahomed. *Turpin* hist. de la vie de Mahomed. Allgem. Welthist. neuer. Zeiten, Th. 1. S. 1-250. b) Ausg. v. Hinkelmann u. Maracci. Uebers. engl. v. Sale, deutsch v. Meggerlin u. Boysen. c) *Reland* de relig. Mohammed. *Mill* de Mohammedismo ante Mohammedem. Sale Einleit. zum Koran. Michaelis oriental. u. exeget. Biblioth. Th. 8. S. 30. White Vergleich. der Christl. Relig. mit der Mahometan. d) *Georg. Elmacin* hist. Saracen. *Abulpharaii* hist. dynastiar. *Pococke* specim. hist. Arab. Marigny Gesch. der Araber. Ockley Gesch. der Saracenen. e) *Abulpharai.* l. c. p. 180. *Pococke* l. c. p. 159. Allg. Welth. a. a. O. S. 455. f) *Chardin* Voyage en Perse, T. II. Lüdeke Beschreib. d. Türk. Reichs, Th. 1. S. 232. Th. 2. S. 46. Baumgarten Gesch. der Religionspartheyen. S. 393. g) Ausg. v. Hinkelmann. Deutsch, Lüdeke a. a. O. Th. 1. S. 120. S. *Hottinger* l. c. p. 237. *Köcher* ad Grot. de ver. rel. Chr. p. 560. h) *Assemani* B. O. T. III. P. II. p. 95. *Renaudot* hist. patriarch. Alexandr. p. 168. i) S. das 1625. zu Signan-Fu gefundene Monument, in *Kircheri* China illustr. p. 53. Vergl. Du Halde Beschreib. v. China, Th. 3. S. 87. *Assemani* l. c. p. 533. Deguignes Gesch. der Hunnen, Th. 3. S. 35.

§. 2.

§. 2.

Alle Versuche der Katholischen, mit derjenigen mißvergnügten Parthey, die noch vor Muhammeds Zeiten so zahlreich in Römischen Ländern war, mit den Monophysiten, sich zu vergleichen, kamen also schon zu spät; und jetzt erzeugten solche Versuche einen neuen **Zwiespalt, den Monotheletischen.** a) Wie die beyderseitigen Lehrbegriffe in vielen ehemaligen Unterscheidungspunkten einander schon sehr nahe kamen, so insbesondre darinn, daß die in Christo vereinigte Gottheit und Menschheit nur Eines Willens sey, einerley wolle und wirke; aber noch war hierüber nichts abgesprochen. Dem Kaiser selbst gab, auf seinen Feldzügen wider die Perser, das Oberhaupt der Monophysiten in Armenien, Paullus, den angenehmen Gedanken ein, daß die Anerkennung der Einheit des Willens in Christo gar füglich auch Einheit der Kirchen in seinem Reiche bewirken werde. (§. 623.) Sergius, der Patriarch zu Constantinopel, findet nichts dagegen zu erinnern, und es ergehen schon Befehle und Zureden an mehrere Bischöfe, sich die beliebte Redensart gefallen zu lassen. Da der Kaiser das ihm von den Persern entrissene Syrien durch einen Friedensschluß wieder erhält, (§. 629.) so wird der Jakobitische Patriarch Athanasius zu Antiochien mit ihm wegen der Wiedervereinigung der getrennten Kirchen einig. In Alexandrien wird (§. 630.) Cyrus, der schon mit Sergius über den Einen Willen abgeredet hatte, Patriarch, und ist so glücklich, viele Jakobiten mit der rechtgläubigen Kirche zu vereinigen. (§. 633.) Ein einziger Palästinischer Mönch, **Sophronius,** aus der Schule des

vor kurzem berühmt gewesenen Legendenschreibers, Johann Moschus, († J. 610.) b) widerspricht dem Friedensartikel, welcher den Satz von Einem Willen nachgab, weil dadurch der so wohl gegründeten Lehre von der Verschiedenheit der beyden Naturen Eintrag geschähe. Nun erst streitet man, ob das wahr sey, oder vielmehr, ob die ältern Väter so geredet hätten. Sergius und seine Freunde begehrten nicht zu streiten. Als aber Sophronius Patriarch zu Jerusalem geworden war, (J. 634.) so erklärte er sich in einer Synodalepistel c) sehr nachdrücklich und scharfsinnig wider ihre Lehre, und das war die Losung zu einem neuen Kriege, vor dessen Ausbruch er sich über Jerusalems Eroberung durch die Saracenen (J. 637.) zu Tode grämte. d)

Den Römischen Bischof Honorius I. hatte Sergius zuvor schon gewonnen. e) Er war offenbar genug ein Monothelet, erlebte aber den Verdruß nicht, zu erfahren, daß er mithin ein Ketzer sey. († J. 638.) Um indessen fernern Unruhen in dem Reiche, das von außenher so sehr litte, (Antiochien war auch schon in den Händen der Saracenen) zuvor zu kommen, machte der Kaiser eine Verordnung (Ekthesis) bekannt, (J. 639.) in welcher ganz deutlich von Einer sowohl als von zwey Wirkungen Christi zu reden verboten, aber Ein Wille behauptet ward, f) und welche überall durchgieng, nur in Rom nicht. Severin († J. 640.) und noch mehr Johann IV. († J. 642.) verweigerten ihre Unterschrift. g) Die Unruhen in der Familie des Kaisers Heraklius, († J. 641.) lenkten die Aufmerksamkeit und die Theilnehmung des Hofes auf einige

nige Zeit von diesen Händeln ab. Allein sie wurden, besonders in Italien und Africa, immer bedenklicher; ein unruhiger Mönch, aber zugleich geübter Geschäftsmann, **Maximus**, der Bekenner, h) (mit diesem vormals ehrwürdigen Namen belegte jetzt der Ketzerhaß einen Rebellen) hetzte alles wider die Ekthesis auf; der von Constantinopel entfernte Patriarch, Pyrrhus, trat zu seiner Parthey, (§. 645.) hernach aber wieder zu den Monotheleten; der Römische Bischof, Theodor, schrieb ihm das Anathema mit Abendmahlswein, (§. 646.) excommunicirte seinen Nachfolger Paullus, und hielt in Paläſtina einen Stellvertreter zur Befestigung des Unwillens wider die Theologie des Hofes. Um also das Feuer zu löschen, ehe es weiter griff, ließ der Kaiser Constans durch diesen Paul eine neue Verordnung (Typus) aufsetzen, (§. 648.) nach welcher aller bisherige Zank gänzlich ins Vergessen gestellt werden sollte. k) Auch damit ward nicht viel ausgerichtet. **Martin** I. fieng sein Amt (§. 649.) damit an, daß er auf einer Synode von Italiänischen Bischöfen in der Laterankirche die Monotheleten, den Kaiser Heraklius, und die beyden Landesherrlichen Verordnungen verdammte. l) Er würde dies Majestätsverbrechen mit dem Kopfe bezahlt haben, wenn nicht Paul auf dem Todbette für ihn gebeten hätte. m) Er starb als Exulant (§. 655.) gleich seinem Verführer Maximus. († §. 662.) Eugenius I. († §. 657.) n) und Vitalian († §. 672.) sahen sich besser vor. Aber auch diesem zeigte der Kaiser, daß er Unterthan sey, indem er in der Stadt Rom nach Gefallen hausete, und die Unabhängigkeit der Kirche zu Ravenna,

zur

zur Ehre dieser Residenz seines Exarchen, bestätigte. (§. 667.) o)

a) Acta concil. Rom. a. 649. et Cpol. a. 680. *Anastasii* Biblioth. collectanea, ed. Sirmond, u. in B. PP. Lugd. T. XII. p. 833. *Theophan.* chronograph. p. 273 sqq. *Ge. Cedren.* hist. compend. p. 420 sqq. *Io. Zonar.* annal. L. XIV. c. 17. *Eutych.* annal. T. II. p. 267 sqq. *Baron.* annal. ad a. 633. *Pagi* Crit. ib. *Combefisii* hist. haeresis Monothelitarum, auch in s. Graeco - Latinor. PP. biblioth. nou. auctar. T. II. p. 3 - 198. *Io. Bapt. Tamagnini* (Dom Ant. Mich. Fouquiere) celebris hist. Monothelitar. *Fabric.* B. G. Vol. X. p. 204. Walch Ketzerhist. Th. 9. S. 3 - 666. Rößler Bibl. der Kväter, Th. 10. S. 381 - 471. b) Sein Limonarium, in *Cotelerii* monim. eccl. Gr. T. II. p. 341. Vergl. *Phot.* cod. 199. *Fabric.* B. G. Vol. IX. p. 21. c) Im Concil. VI. act. XI. *Mansi* T. XI. p. 461 - 507. d) Acta SS. Mart. T. II. p. 65. *Lequien* Or. Chr. T. III. p. 247. Von s. übr. Schriften, *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 199. e) *Sergii* ep. ad Honor. et *Honor.* ad Serg. in Concil. VI. act. XII. *Fabric.* B. L. med. T. II. p. 275. *Richer.* hist. concil. T. I. p. 296. *Du Pin* de antiqu. eccl. discipl. p. 349. f) Ecthesis, in Act. concil. Rom. a. 649. *Harduin.* T. III. p. 797. *Mansi* T. X. p. 991. Rößler a. a. S. 435. g) *Ioann.* ep. ad Constantin. Imp. s. apologia pro Honorio in *Anastas.* collectan. u. *Mansi* T. X. p. 681. h) *Anastasii* Apocrisiar. vita et certamen Maximi. *Phot.* cod. 192. Acta SS. Aug. T. III. p. 97. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 728. *Oudin* de ss. eccl. p. 1634. S. Werke herausg. v. Combefis. S. Sentenzen v. von Fuchte. i) Disp. Pyrrhi et Maximi, in Mansi T. X. p. 709. k) Typus, in Act. concil. Lateran. Secr. IV. *Harduin.* T. III. p. 824. *Mansi* T. X. p. 1029. Rößler a. a. O. S. 443. l) *Harduin.* T. III. p. 688. *Mansi* T. X. p. 1185. Rößler S. 446. m)

Martini

Martini epp. XVII. ll. cc. Vergl. *Anastas.* vit. Martini. *Surii* vit. SS. T. VI. p. 644. n) Acta SS. Iun. T. I. p. 220. o) Ib. Ian. T. II. p. 779. Muratori Gesch. v. Ital. Th. 4. S. 156.

§. 3.

Unter den hier erwähnten Päpsten, und mit Theilnehmung derselben, dauerten die Bemühungen fort, die **neugeborne Englische Kirche zu befestigen,** aber auch die innern **Streitigkeiten,** welche daraus entstanden waren. Die Nachfolger Ethelberts, († J. 616.) Eadbald († J. 640.) und Ercombert beförderten die Einführung des Christenthums mit großem Eifer; die Northumbrer, (J. 625.) die Ostangeln, (J. 629.) die Middelangeln (J. 653.) folgten dem Exempel der Kenter, und so wurden nach und nach alle sieben Königreiche durch Frauen, Priester und Wunderkünste zum Glauben gebracht. a) Daß dieser Glaube der ächte Römische seyn mögte, dafür sorgten Augustins Nachfolger, Laurentius († J. 619.) und Mellitus († J. 624.) als Erzbischöfe von Canterbury; der letzte hatte die Freude, Westmünster durch den leibhaftig vom Himmel kommenden Apostel Petrus einweihen zu sehen. b) Honorius schickte zwey Pallien für Canterbury und York, (J. 634.) und knüpfte so das Band der Abhängigkeit der Englischen Bischöfe vom Römischen Stuhle noch fester; c) doch dahin brachte ers nicht, daß die Altbrittischen Priester in Absicht der Osterzeit von ihrer Weise abgiengen. Erst unter Vitalian konnte die Römische Parthey auf einer Synode bey Whitby (J. 664.) mit ihren Satzungen

über

über diesen Punkt, über priesterliche Tonsur und andere Gebräuche, durchdringen. König Oswy ließ sich alles gefallen, als man ihn versicherte, daß der heilige Petrus die Schlüssel zum Himmelreich habe. d) Damals brachte ein Grieche, Theodor, aus seinem Vaterlande zwar nützliche Kenntnisse und Schriften, aber auch aus Rom jenen demüthigen Ehrgeiz hinüber, (J. 660.) der ihm die Metropolitenwürde in Canterbury, mit großen Vorzügen vor seinen Nebenbuhlern zu York, verschaffte, und den Römischen Bischöfen ihr bisher noch bestrittenes Oberpriesterthum über dies Reich sicherte. Er hat die Englische Kirche mit den Kirchen jenseit des Meers in Lehren und Sitten gleichförmig gemacht, e) aber ihr auch in seinem Pönitenzbuch, f) einer guten Hülfe für die einfältigen Beichtväter, etwas ganz eignes gegeben, was andre wiederum von ihr annahmen. Nach seinem Tode (J. 690.) war es schon nicht mehr nöthig, daß England seine Bischöfe von Rom nahm, so sicher war man hier wegen des Gehorsams der neuen Provinz. Und im Vertrauen auf diesen Gehorsam durften die Päbste schon zuvor vieles wagen. Als Wilfried, Erzbischof von York, ein Mann von solcher Beredtsamkeit, daß er selbst in königlichen Familien den Klosterschwindel zu erregen, und sich fürstliche Reichthümer zu verschaffen wußte, abgesetzt ward, g) (J. 687.) so sprach ihm Agatho zu Rom sein Amt wieder zu. (J. 680.) Anfangs ward auf diesen Spruch nicht geachtet; aber Wilfried gelangte doch zum Zweck, ward noch einmal vertrieben, und kam doch wieder zu Ehren. († J. 709.) Vermittelst der innigen Verbindung, welche die Religion zwischen Italien

lien und England gestiftet hatte, kam hier nicht nur die Jahrsrechnung von Christi Geburt, (§. 664.) sondern auch Gregorianischer Gesang und Lateinische Sprache beym Gottesdienst in Gebrauch. h) Denn das jetzige Rom ergriff, in Absicht seiner Sprache, die Staatsmaxime des vormaligen Roms. i) Der erste Engländer, der Lateinische Bücher schrieb, war Aldhelm, Abt zu Malmsbury, und nachher Bischof zu Sherburn. († §. 709.) k)

a) *Beda* hist. eccl. Angl. L. II. c. 5 sqq. b) *Baron.* annal. ad a. 610. c) *Beda* l. c. L. II. c. 17. 18. *Vsserii* antiquit. Britann. eccl. p. 482. 934. d) *Cummani* ep. in Vsserii epp. Hibern. p. 23. *Beda* L. III. c. 25. *Wilkins* concil. Brit. T. I. p. 41. e) *Beda* L. IV. c. 1. *Parker* de antiquit. Britann. eccl. p. 79. *Cave* hist. lit. Vol. I. p. 592. f) Ausg. v. Petit. Seine Capitula in *Dacherii* Spicil. T. IX. p. 52. Vergl. *Fabric.* B. G. Vol. IX. p. 189. Vol. X. p. 164. Vol. XI. p. 73. *Buddei* isagog. L. L. II. c. 4. §. 10. g) *Beda* L. IV. c. 12. *Alcuini* poëm. de pontiff. Eborac. Opp. T. II. p. 241. ed. Froben. *Eddii* vit. Wilfrid. in *Mabillon* act. ord. Bened. Sec. IV. P. I. p. 670. h) *Harduin.* Concil. T. III. p. 1036. *Beda* L. IV. c. 2. i) *Valer. Max.* Memor. L. II. c. 2. *Augustin.* de ciuit. Dei L. XIX. c. 7. *Vsserii* hist. dogm. de scripturis et sacris vernacul. p. 97. *Wernsdorf* hist. linguae Lat. in sacris publ. k) Acta SS. T. VI. Mai. p. 79. *Mabillon* act. Bened. Sec. IV. P. I. p. 22. *Cave* hist. lit. Vol. I. p. 595. *Leyser* hist. poet. med. aeui p. 198. S. Poesien in Bibl. PP. Lugd. T. XIII. p. 1. *Basnage* thesaur. monim. T. II. p. 709.

§. 4.

Sowohl wegen des bewährten Eifers für das Ansehn des Römischen Stuhls, als auch insbesondere wegen ihrer vaterländischen Sprache schickten sich **Engländer, Schotten** oder **Irrländer** viel besser, als Italiäner und Franken, zu **Missionsgeschäften unter Deutschen Völkern,** von denen die am Rhein und an der Donau zwar ehedem schon mit Kirchen und Bischöfen versehen gewesen, aber durch die Verwüstungen des Kriegs in Absicht der Religion fast gänzlich wieder in den Zustand der Bewohner des innern Deutschlands zurückgekommen waren. Von Columbans Schülern machte **Eustasius** unter den Baiern († J. 625.), a) **Gallus** unter Helvetiern und Schwaben am Bodensee, b) († um J. 646.) einen kleinen Anfang; das Kloster, das von dem letztern seinen Namen führt, c) und das Bißthum zu Costniz, in welches er seinen Schüler Johannes einsetzte, d) waren schon gute Hülfen für die Zukunft. Die Fränkischen Könige waren dem Fortgange der Sache sehr beförderlich. Wie viel oder wenig nachher **Emmeram,** e) († J. 652.) und **Rudbert,** in Baiern ausgerichtet haben, und ob dieser der Stifter der Kirche zu Salzburg (J. 696.) sey, f) läßt sich nicht ausmachen; nur das ist gewiß, daß der Herzog der Baiern, Theodo, sich gegen Mönche von dieser Art sehr freygebig bezeugt hat. Den Ostfranken predigte **Kilian.** († J. 689.) g) Zu den Friesen, unter denen schon auf seiner Reise nach Rom der Erzbischof Wilfried von York einige Zeit gelebt hatte, (J. 679.) h) zog bald nachher (J. 690.) eine ganze Gesellschaft von Mönchen,

Wille-

Willebrod, Wigbert, Sudbert, und andre, die sich von dort weit unter die Sachsen und Thüringer, ja bis zu den Dänen verloren; Willebrod ward Erzbischof zu Utrecht, (J. 696.) über den Theil von Friesland, der den Franken unterworfen war. i)

Alle diese Bekehrungen haben das gemeinschaftlich, daß sie aus politischen Absichten, wo nicht unternommen, doch betrieben wurden, daß die Werkzeuge derselben ungeschickte, aber wohl mehrentheils gutmeinende Mönche, daß die Früchte ihrer Arbeiten klein, aber doch der Anfang einer nützlichen Cultur roher Völker waren, und daß die Nachrichten von ihren Thaten und Wundern in solchem Geist und Kirchenstil abgefaßt sind, welcher ungebildeten, unwissenden Leuten jene schaudervolle Achtung gegen den Mönchsstand, jenen ihr nahe verwandten Hang zu kindischen Andächteleyen und Wundermährchen einflößen mußte, welche denn auch Hauptzüge in dem Religionscharakter dieser Zeiten ausmachten, und von den angesehensten Bischöfen, einem Eligius zu Noyon, († J. 659.) k) Audönus zu Rouen († J. 689.) l) fleißig verstärkt wurden.

a) Acta SS. Mart. T. II. p. 118. *Mabillon* Act. Bened. T. II. p. 119. b) *Walafr. Strabonis* vita S. Galli, in *Mabillon* l. c. p. 227. u. *Goldasti* scriptor. rer. Alemann. T. I. p. 146. Hist. lit. de la T. III. p. 146. c) *Bruschii* chronol. monasterior. German. p. 407. d) S. *Galli* confessoris sermo dictus in consecr. Ioann. in *Basnage* thes. monim. T. I. p. 781. u. in Bibl. PP. max. Lugd. T. XI. p. 1046. auch herausg. v. Barth. e) *Meginfred* de vita Emmerami, in *Basnage* thesaur. monim. T. III. P. I. p. 86. *Lecointe* annal. eccl. Gall. ad a. 652. f) *Basn.* l. c. P. II. p. 282.

317. g) *Basn.* l. c. T. III. P. I. p. 171. *Mabillon* Act. Bened. T. II. p. 991. *Ludewig.* scriptor. rer. Wurzburg. p. 966. *Eckhart* de reb. Franc. orient. T. I. p. 270. h) *Eddii* vit. Wilfr. c. 24. i) *Beda* H. E. L. V. c. 11. *Alcuini* vit. S. Willebrodi Opp. T. II. p. 183. ed. Froben. u. in *Mabillon* l. c. Sec. III. P. I. p. 601. *Molleri* Cimbria literata T. II. p. 980. Gr. v. Bünau T. K. u. R. Hist. Th. 2. S. 235. k) *Audoeni* vit. S. Eligii in *Dacherii* Spicil. T. V. l) *Sigeb.* Gemblac. de scriptor. eccl. c. 59. *Oudini* comm. de ff. eccl. T. I. p. 1618. 1656.

§. 5.

In Ländern, wo weder Heiden, noch Ketzer, mehr übrig waren, übte sich dieser **Bekehrungseifer** desto mehr an den **Juden.** a) Nachdem der Kaiser Heraklius den Persern das Kreuzesholz, als das Reichspalladium, wieder abgenommen, und ein besonders Fest zum Andenken dieser glorreichen That eingesetzt hatte, (§. 631.) gab er viele Beweise von Mistrauen und Haß gegen jene ältesten Feinde des Christenthums. b) In Spanien gründete man die Pflicht, die Juden zum Abfall zu zwingen, sogar auf den Ausspruch, daß das Himmelreich Gewalt leidet. c) Bey tausenden wurden sie mit Prügeln, mit Güterverlust und Landesverweisung zur Taufe genöthiget, und als man die Unklugheit dieses Verfahrens begriff, ward dennoch verordnet, daß die, welche nun einmal die Sacramentsgnade überkommen hätten, nicht wieder zurückgehen dürften. d) Man nahm Geld von denen, die nicht getauft seyn wollten, man nahm ihnen ihre Kinder, und steckte sie in Klöster. e) Das arme Volk ward theils

durch

durch so schwere Lasten, als man ihm aufbürdete, zur Heucheley, theils durch empfindliche Gewissenskränkungen zur Empörung verleitet. Auf verschiedenen zu Toledo gehaltenen Nationalkirchenversammlungen (J. 633. 655. 694.), welche eben so gut auch Reichstage genannt werden könnten, ward von diesen Angelegenheiten gehandelt. Die drey Erzbischöfe von Toledo, Eugenius, († J. 657.) f) Ildefonsus, († J. 667.) g) und Julianus, († J. 690.) h) auch Tajo von Saragossa, der erste Sentenzensammler, († nach J. 655.) i) und Fructuosus von Braga, ein großer Beförderer der Möncherey, († vor J. 675.) k) nahmen Antheil daran. Die Juden aber erfuhren erst mit dem Untergange des Westgothischen Reichs, welchen die Saracenen von Africa aus bewirkten, (J. 711.) l) bessere Schicksale. So sehr die Spanier in ihrem Verhalten gegen sie von den Geboten des heil. Gregors abgewichen waren, so uneinig waren sie auch in andern Puncten mit den Römischen Bischöfen, die daher auch das Unglück dieses Reichs gleichgültiger ansahen. m) Unter den neuen Herren desselben genossen die Christen, (Mozaraber n)) völlige Religionsfreyheit.

a) *Basnage* Hist. des Juifs, L. VI. ch. 21. T. IV. p. 1407. b) *Nicephor.* chronogr. in Heracl. c. 5. *Theophan.* chron. p. 273. *Eutych.* annal. T. II. p. 212. *Hospinian.* de festis Chr. p. 143. c) Leg. Visigoth. L. XII. tit. 3. l. 3. *Baron.* ad a. 614. n. 40. d) Concil. Tolet. IV. can. 57. e) Can. 58. 60. f) *Ildefons.* de vir. ill. c. 14. *Cave* hist. lit. T. I. p. 588. *Antonii* Bibl. Hisp. vet. T. I. p. 284. *Fabric.* B. L. med. T. II. p. 121. *Leyser* hist. poet. med. aeui p. 188. S. Opusc. poet. v.

Sirmond, u. in deſſ. Opp. T. II. auch B. PP. Lugd. T. XII. p. 345. nebſt *Dracontii* hexaem. v. Rivin. g) *Iuliani* vit: Ildefonſi. Act. SS. Ian. T. II. p. 536. *Cave* l. c. p. 590. *Anton.* l. c. p. 286. *Fabric.* l. c. T. III. p. 259. Sein Lib. de virginit. S. Mariae, u. a. in B. PP. Lugd. T. XII. p. 549. De ord. baptiſmi, in *Baluzii* Miſcell. L. VI. p. 1. Lib. de vir. ill. in *Fabric.* biblioth. eccleſ. h) Act. SS. T. I. Mart. p. 785. *Cave* l. c. p. 596. *Anton.* l. c. p. 303. *Fabric.* l. c. T. IV. p. 198. S. Anticimenon (*ἀντικειμενων*) V. et N. T. libb. III. Demonſtr. adu. Iudaeos, u. a. in B. PP. Lugd. T. XII. p. 590. i) *Fabric.* l. c. T. VI. p. 217. *Oudin.* comm. de ſcr. eccl. T. I. p. 1622. Von ſ. Sententiar. libb. V. ſ. *Mabillon* analect. T. II. p. 62. k) *Mabillon* Act. SS. Bened. Sec. II. p. 581. *Oudin.* l. c. p. 1623. S. Regel in *Holſtenii* cod. regul. monaſt. T. I. p. 198. l) Allgem. Weltgeſch. neuerer Z. Th. 1. S. 663. 669. Cardonne Geſch. v. Afr. u. Span. unter d. Herrſch. der Arab. Th. 1. S. 2. m) Concil. Tolet. XV. XVIII. *Baron.* ad a. 701. nr. 11. Mayans Schutzſchr. für Könia Witiza, in Büſchings Magaz. Th. 1. S. 379. *Semler* ſelecta capp. T. II. p. 127. n) Liturgia Mozarabica, ed. *Alex. Lesle.*

§. 6.

Weil zwiſchen den Patriarchenſtühlen von Rom und Conſtantinopel die kirchliche Gemeinſchaft beym Leben des Kaiſers Conſtans († J. 668.) noch nicht wiederhergeſtellt war, ſo betrieb ſein Sohn Conſtantin der bärtige, nachdem er andere Unruhen im Reiche beygelegt, auch die **Beylegung des Monotheletenſtreits**, (J. 678.) der die Urſach jenes Unfriedens war. Er betrachtete denſelben, in ſeinem Schreiben a) an den Biſchof Donus von Rom, als ein fruchtloſes

Gezänke,

Gezänke, das der Religion bey Heiden und Ketzern zur Schande gereiche, und verlangte von ihm einige wohlunterrichtete Männer zum Gespräch nach Constantinopel. Er bekam aber von dessen Nachfolger, Agatho, eine wider die Irrlehre der Monotheleten gerichtete Erklärung zurück. b) Agatho bemühte sich zugleich, viele abendländische Kirchen, welche nicht zum Römischen Reiche gehörten, und welche diese Friedensverhandlung nicht angieng, für sein vorläufiges Gutachten einzunehmen. c) Nach der Ankunft der Römischen Abgeordneten (§. 680.) machte der Kaiser Anstalt zu der sechsten allgemeinen Synode, die unter seinem Vorsitz ein ganzes Jahr hindurch im kaiserlichen Pallaste (Trullus) zu Constantinopel gehalten ward. d) Weil der Weg der wechselseitigen Duldung den Streitern nicht hatte gefallen wollen, so ward die Frage über Willen und Wirkung Christi gänzlich als unentschieden angesehen, und von beyden Theilen, ruhiger und ordentlicher, als sonst, durch Beweise und Gegenbeweise besprochen. Das Resultat war in den zwey letzten Handlungen, daß in der einigen Person Christi zwey von einander verschiedene Willen, ein göttlicher und menschlicher, sey, daß daher, weil jeder Wille seine eigne Wirkung hervorbringe, ihm ebenfalls zwey Wirkungen beyzulegen, doch so, daß beyde Willen nie im Widerspruch gegen einander stehen, sondern der menschliche sich dem göttlichen unterwerfe. Dabey ward also vorausgesetzt, daß die beyden Naturen in der Vereinigung verschieden bleiben, also auch ihre natürlichen Eigenschaften, und mithin ihr unterschiedenes Willensvermögen behalten, und daß daher der menschlichen Natur, ohne

ihre Wahrheit und Vollständigkeit aufzuheben, eine eigne Thätigkeit und Wirkung nicht abzusprechen sey. In der That aber lag der ganze Beweis in dem Ansehn der fünf ältern allgemeinen Synoden. Diese Lehrsätze, die der Kaiser, wie gewöhnlich, durch ein eignes Gesetz, mit Bedrohung bürgerlicher Strafen für die Uebertreter, bestätigte, d) brachten nun von selbst eine Verdammung der Gegner, lebender und verstorbener, mit sich. Jener blieben, als der Patriarch von Constantinopel, Georg, von ihnen abgetreten war, nur wenige, außer dem Patriarchen Makarius von Antiochien, e) und dem Mönch Polychronius, der, zum Erweise, daß die Monotheletenlehre wahr sey, ein Wunder hatte thun wollen, das aber, zu seiner, und zur noch größern Beschämung der Zuschauer, schlecht ablief. f) Unter den Verstorbenen waren Cyrus von Alexandrien, Sergius, seine drey Nachfolger und Honorius. g) Martin und Agatho († J. 682.) hatten in ihren Ketzerrollen zwar weislich von diesem geschwiegen; aber Leo II. sprach ihm in der Acceptation der Synode und in seinen Ausschreiben nach Spanien noch stärker und unwilliger, als die Synode, das Urtheil. h)

Die Römische Theologie hatte also auch in diesem Streite den Ausschlag behalten, aber nicht als Römische. Agatho und Leo betrugen sich völlig als Kläger und Unterthanen, die Synode als Richter, und der Kaiser als Herr, welcher in seinem Reiche den Schlüssen der Synode die nöthige Rechtskraft ertheilte, den Bischöfen zu Rom aber nicht wehrte, diesen Schlüssen, auch in den ihm nicht unterworfenen Christlichen Reichen von Europa, kirchliches Ansehn zu verschaffen.

Auch

Auch wars bloße Gnade, daß Agatho von der Entrichtung der Geldsumme, die bisher für die kaiserliche Bestätigung gezahlt werden mußte, freygesprochen, i) und daß seinem Nachfolger Leo die Diöcese von Ravenna wieder unterworfen ward. k) Das alte Verhältniß blieb; Benedict II., der auf Leo II. (J. 683.) folgte, mußte erst bestätigt seyn, ehe er eingeweihet werden konnte († J. 685.), nur ward das Bestätigungsrecht für die Zukunft dem Exarchen zu Ravenna übertragen. l) der denn auch, als, nach Johanns V. († J. 686.) und Conons († J. 687.) Tode uneinige Wahlen erfolgt waren, dieses Recht ausübte, und für Sergius I. entschied. m)

a) Vor den Act. concil. VI. *Mansi* T. XI. p. 195. b) *Ibid.* act. IV. p. 233. 285. c) *Mansueti*, Ep. Mediol. epist. ad Constant. ib. p. 203. *Beda* hist. eccl. Angl. L. III. c. 17. d) *Mansi*, l. c. p. 207-684. *Harduin.* T. III. p. 1043 sqq. *Lupus* de concil. sexto, Opp. T. III. p. 245. *Richerii* hist. concil. general. L. I. c. 10. *Combefisii* apolog. pro decretis synodi sextae, in Auctar. biblioth. PP. T. II. p. 65. *Launoii* L. VII. ep. 8. p. 729. Walch Ketzerhist. Th. 9. S. 319 339. Röpler Bibl. der Kirchenv. Th. 20 S. 465. d) Append. concil. VI. *Mansi* p. 697. e) *Cave* hist. lit. T. I. p. 595. *Fabric.* B. G. Vol. X. p. 194. Walch a. a. O. S. 490. f) Act. XV. g) Act. XIII. XVI. XVIII. Synodi ep. ad Agath. *Mansi* p. 683. h) *Leonis II.* ep. ad Constant. l. c. p. 725. ad Hispan. p. 1050 sqq. *Anastas.* vit. Leon. Lib. diurn. cap. 2. tit. 9. Vergl. Bower Hist. d. P. Th. 4. S. 175. i) *Anastas.* vit. Agath. Sect. 151. k) *Id.* vit. Leon. II. *Rubin.* hist. Rauenn. L. IV. l) *Anastas.* vit. Bened. Sect. 153. m) Bower a. a. O. S. 505. 510.

§. 7.

Unter ihm ward, zur Ergänzung der fünften und sechsten Synode, wegen vieler in der **äußerlichen Kirchenverfassung** eingerissenen **Misbräuche** und **Irrungen**, vom Kaiser Justinian II., der seinem Vater Constantin († J. 685.) folgte, abermals zu Constantinopel ein **Concilium** a) gehalten, (J. 692.) welches hundert und zwey, zum Theil sehr heilsame, Disciplinargebote machte, b) und unter andern die Bestandtheile des wahren Kirchengesetzbuchs aufzählte, c) den Geistlichen, nur nicht den Bischöfen, die Fortsetzung der Ehe, aber nicht das Heirathen, erlaubte, d) dem Patriarchen von Constantinopel gleiche Vorrechte mit dem Römischen bestätigte, e) die Sonnabendsfasten, das Essen vom Blut und Erstickten, und die Bilder, auf welchen Christus als ein Lamm gemahlt wird, verbot. f) Nur diese, von seinen Legaten mit angenommenen, aber den Grundsätzen und Gebräuchen der Römischen Kirche widersprechenden, Verordnungen misbilligte Sergius; gegen die übrigen alle, die wider die Gasthöfe der Geistlichen, wider die Liebesmähler und das Trinken auf die Gesundheit der Heiligen, wider die Ehen sowohl unter geistlichen als wirklichen Verwandten, unter Rechtgläubigen und Ketzern, wider Ueberreste des Heidenthums, unzüchtige Gemählde, Kinderabtreiben, Komödien, Wahrsager, gerichtet waren, u. s. f. würde er nichts zu erinnern gehabt haben. Indessen verweigerte er ihnen durchaus seine Unterschrift und Bekanntmachung. Er hätte wahrscheinlich Martins I. Schicksal erfahren, wenn ihn nicht ein Aufruhr der Soldaten in Rom beschützt

hätte.

hätte. g) Justinian ward bald darauf (§. 695.) vom Throne gestoßen, und Sergius starb (§. 701.), h) ehe er denselben nach Ueberwindung der Rebellen Leontius und Tiberius wieder bestieg. (§. 70 .) Verschiedene Verordnungen dieser Synode hat die Römische Kirche in der Folge stillschweigend angenommen, an den übrigen aber noch immer mehr zu tadeln gefunden. i)

a) Libell. synod. c. 135. ap. *Fabric.* B. G. Vol. XI. p. 246. *Balsamo* ad praef. concil. quinisexti. b) *Harduin.* T. III. p. 1645. *Mansi* T. XI. p. 929. *Beuereg.* Pandect. canon. T. I. p. 151. Bower Hist. d. P. Th. 4. S. 215. c) Can. 2. vergl. Spittlers Gesch. d. kan. R. S. 181. d) Can. 13. vergl. *Calixt.* de coniug. cler. P. II. c. 16. p. 389. Körner vom Cölib. d. Geistl. S. 317. e) Can. 36. f) Can. 55. 67. 82. g) *Paul.* Diac. gest. Langob. L. VI. c. 11. *Anastas.* vit. pontif. sect. 156. h) Acta SS. Sept. T. III. p. 424. i) *Lupus* de concil. quinisext. Opp. T. III. p. 53. *Allatius* de consensu eccles. orient. et occid. L. I. c. 27. *Lequien* panopl. aduers. Graec. p. 123. *Cabassutii* notit. ecclesiast. p. 346.

§. 8.

Noch immer blieb ein **Ueberrest von Monotheleten.** Insbesondre sammelte sich derselbe in der Nachbarschaft vom Libanon und Antilibanon, unter dem Namen der **Maroniten**, welcher ehedem blos einer Mönchsgesellschaft, die Maro, ein Religiose im Anfang des fünften Jahrhunderts, a) gestiftet hatte, eigen gewesen war, nachher die Bewohner jener Gegenden überhaupt bezeichnete, nun aber, da sich diese dem Gehorsam gegen die Kaiser entzogen, und viele durch

den

den Schluß der sechsten Synode verscheuchten Griechischen Flüchtlinge aufnahmen, der Name einer Religionsparthey ward, die von einem andern Johann Maro oder Marum, b) Gesetze und Anstalten erhielt, und bey denselben sich lange Zeit nachher behauptete. Aber die Geschichte ihrer Entstehung und ersten Schicksale ist noch sehr dunkel. c)

Selbst im Römischen Reiche stand die bisher so glücklich befestigte neue Theologie in Gefahr, als Philippikus Bardanes ihren Beschützer, den Kaiser Justinian, des Reichs und Lebens beraubte, (§. 711.) und sich wider die Synode auflehnte, indem er sie beschimpfte, ihre Gesetze für unkräftig erklärte, verbrennen ließ, und neue Lehrformeln vorschrieb. d) In Rom ward der Unwille darüber sehr laut und empörerisch; e) denn der Bischof Constantin war fester im Glauben, als die Griechen. Aber auch diese reinigten sich von der Schuld des Abfalls, als der Kaiser gestorben war, (§. 713.) und sein rechtgläubiger Mörder Anastasius II. die Monotheleten, ehe er auf ähnliche Art aus der Welt gieng, (§. 716.) aufs neue verdammen ließ. f)

a) *Theodoret.* hist. relig. c. 16. *Asseman.* B. O. T. I. p. 497. *Gabriel Sionita* de vrbib. et mor. Orient. c. 6. b) *Eutych.* annal. Alex. T. II. p. 192. *Timoth.* de recip. haeret. in *Combefis.* hist. Monoth. p. 460. *Io. Damasc.* de vera sentent. c. 8. *Abulpharai.* ap. *Assem.* T. II. p. 292. *Guilielm. Tyr.* de bell. sacro L. XXII. c. 8. c) *Lequien* de eccles. Maronit. in Or. Chr. T. III. *Renaudot* hist. patriarch. Alex. p. 149. *Nairon* de orig. nomine ac relig. Maronitar. und Euoplia fidei cathol. ex Syror. et Chaldaeor. monum. *De la Rocque* Voyage de

de Syrie et de Montliban. T. II. p. 28. *Simon* hist. crit. des Chret. Orient. p. 146. Baumgarten Gesch. d. Religionsparth. S. 614. Walch Ketzerh. Th. 3. S. 474. d) *Agathonis* Diac. epilog. concil. VI. *Ioannis* Patr. Cpol. ep. synodic. ad Constantin. in *Combefis.* l. c. p. 299. *Theophan.* chronogr. p. 319. *Zonar.* Annal. L. XIV. c. 24. e) *Paul. Diac.* gest. Langob. L. VI. c. 33. *Anastas.* vit. pontiff. sect. 174. 176. f) Libell. synod. c. 137. in *Fabric.* B. G. T. XI. p. 247. *Zonar.* l. c. c. 27.

§. 9.

Das Wegnehmen einer Schilderey, durch welches Philippikus seinen Haß gegen die sechste Kirchenversammlung zuerst verrathen hatte, stand in gar keiner Verbindung mit dem bald nachher ausgebrochenen, stürmischen und langwierigen **Kriege über die Bilder,** ihren gottesdienstlichen Gebrauch und ihre Verehrung. a) Vielmehr war dieser Krieg mittelbar eine Wirkung von den vernünftigern und aufgeklärtern praktischen Religionserkenntnissen, welche die immer grössere Ausbreitung und Befestigung des Saracenischen Staats den unter ihm geduldeten, aber von der übrigen Kirche abgerissenen, Christen zuführte. Leo, der Isaurer, hatte wahrscheinlich vor dem Antritt seiner Regierung (§. 716.) Umgang mit Muhammedanern und Juden unterhalten. b) Wenn es von ihm heißt, c) daß er Juden und Montanisten zur Taufe gezwungen habe, (§. 722.) so konnte er, auch bey solchen Gelegenheiten, wahrnehmen, mit welchem Eckel die unter den Christen, und zwar in der großen herrschenden Kirche, zum Theil durch die Nestorianischen und Monophysiti-

physitischen Streitigkeiten, zum Theil durch müßige und gewinnsüchtige Mönche, eingerissene Idololatrie von den Auswärtigen betrachtet ward. Er selbst war wenigstens überzeugt, daß Aberglauben und Abgötterey mit Bildern getrieben würde, daß diese Misbräuche dem Christenthum zur Schande gereichten, auch wohl für den Staat verderbliche Folgen, ja selbst göttliche Strafgerichte nach sich zögen. d) Er gab also ein Verbot wider alle Arten von gottesdienstlicher Verehrung der Bilder, (§. 726.) fand aber nur bey wenigen bedeutenden Bischöfen, Constantius zu Nakolien in Phrygien, Theodosius zu Ephesus, Thomas von Claudiopolis, Beyfall. So viele Grausamkeiten er auch, seinen Lästerern zufolge, an den Widerspenstigen ausgeübt haben soll, e) so verdienen doch diese nicht mehr Glauben, als die vielen Wundergeschichten, die zur Ehre der Bilder ersonnen wurden; jene sagen nichts wahres, als daß der Kaiser es ernstlich meinte; diese, daß Mönche, Pöbel und Weiber empörerische Bewegungen machten, die den Kaiser vermogten, seine Gesetze zu schärfen. (§. 730.) Der Griechische Patriarch Germanus nahm so vielen Antheil an den Unruhen, daß er abgesetzt werden mußte. Er wagte es zu vertheidigen, daß vor den Bildern der Heiligen Lichter brannten und Räuchwerk angezündet ward; er wußte, daß Kranke durch sie geheilt worden, und daß ein Marienbild Salbe aus der Hand fließen lassen; er fand die Bilder zur Widerlegung der Ketzer sehr nützlich, und nannte diejenigen, welche in der Verehrung der Bilder etwas irriges entdeckten, Feinde des Kreuzes. f) Der Römische Bischof, Gregor II., glaubte sich berechtigt,

rechtigt, dem Kaiser grobe Ungezogenheiten zu schreiben; er leitete den Ursprung der Bilder von Christi und der Apostel Zeiten her; er behauptete, die Anbetung geschehe nur beziehungsweise, er bedrohete den Kaiser, daß viel Blut vergossen werden würde, wenn er in seinen Italiänischen Staaten fortfahren wollte, die Religion zu verfälschen, und sich mit Kirchensachen zu befassen, denn der H. Peter werde als irdischer Gott von den Abendländern verehrt; er wünschte ihm den Teufel über den Hals ꝛc. g) Wirklich entstanden in dem ohnehin schon schwürigen Theile Italiens, welches die Langobarden den Kaisern übrig gelassen hatten, Empörungen und innerliche Kriege. h) Gregor starb, i) (§. 731.) da eben der Kaiser ihm die Einkünfte von Illyrien, Sicilien, Calabrien entzogen hatte. Aber Gregor III. folgte ihm in seinen theologischen und politischen Grundsätzen sehr treulich, verstärkte den Schluß seines Vorgängers, daß Bilderfeinde Ketzer seyn, durch eine Synode (§. 732.) und beförderte durch seinen fanatischen Eifer für Bilder den großen Abbruch der Griechischen Macht in Italien, k) so ungern er auch sahe, daß der Langobardische König Luitprand das Werkzeug davon war. Lieber wollte er ein Fränkischer Unterthan seyn. l) Den Kaiser († §. 741.) überlebte er nur wenige Monate.

a) Acta synod. Nicaen. II. Paris. etc. in *Mansi* T. XII-XIV. *Goldasti* imperial. decreta de cultu imagg. vergl. *Fabric.* B. G. Vol. XI. p. 489. *Nicephor. Theophan. Manass. Cedren. Zonar. Glyc.* al. *Paul.* Diac. et *Anastas.* etc. *Maimbourg.* hist. de l'heresie des Iconoclastes. *Dallaeus* de imaginib. L. IV. *Spanhemii* hist. restituta imagg. Sect. II. Opp. T. II. p. 723.

p. 723. Bower Hist. der Päpste Th. 4. S. 273. Walchs Ketzerh. Th. 10. S. 66. ff. Rößler Bibl. der KVät. Th. 10. S. 472 568. b) *Theoph.* chronogr. ad a. Leon. VIII. *Zonar.* ann. L. XV. c. 2. 3. etc. c) *Theophan.* chronogr. ad a. VI. Leon. d) *Theoph.* ad a. Leon. X. *Niceph.* breuiar. hist. p. 37. ed. Par. e) *Schmidt* hist. sec. VIII. fabulis macul. p. 44 sqq. f) *Germani* epp. ad Ioann. Ep. Synod. ad Constant. Nacol. et Thomam Claudiopol. in Act. concil. Nic. IV. *Mansi* T. XIII. p. 99 sqq. Acta SS. Mai. T. III. p. 155. *Cave* hist. lit. Vol. I. p. 621. g) *Gregorii* epp. II. ad Leon. praemiss. Act. concil. Nic. *Mansi* T. XII. p. 959. 972. vergl. Rößler a. o. O. S. 474. Anm. *Ei.* ep. ad German. in Concil. Nic. act. IV. *Mansi* T. XIII. p. 91. h) Gr. v. Bünau T. K. u. Rhist. Th. 3. S. 592. Le Bret Gesch. v. Ital. in Allg. Weltg. neuer. Z. Th. 22. S. 154. i) Act. SS. Febr. T. I. p. 592. k) *Du Pin* de excommunic. Gregor. II. adu. Leon. Isaur. in Diss. de antiq. eccl. disc. p. 508. *Launoii* L. II. ep. 7. Bünau a. a. O. Th. 2. S. 271. l) *Gregor.* III. epp. ad Carol. Martell. ap. *Baron.* ad a. 739. 740. *Anast.* vit. pontiff. sect. 204.

§. 10.

Das gute Vernehmen, in welchem die **Päpste** mit den Fränkischen Königen, oder vielmehr jetzt mit den Reichsverwesern (Majoren), die alle Gewalt an sich zu reißen und erblich zu machen gewußt hatten, schon lange lebten, kam ihnen zur **Vergrößerung ihrer Würde und Herrschaft** überaus glücklich zu statten. Dem Schutze dieser Herren konnten sie in ihrer jetzigen mislichen Lage sich am sichersten anvertrauen. Nun durfte zwar Carl (Martell) von Gregors Aufforderung, das Consulat von Rom anzunehmen, nicht

Gebrauch

Gebrauch machen, ohne mit den Langobarden, seinen Bundsgenossen, zu brechen; er starb auch mitten in den Verhandlungen darüber. (§. 741.) a) Aber mit seinem Sohne, Pipin, knüpfte Gregors Nachfolger, Zacharias, das Freundschaftsband desto fester. Pipin fand selbst den Schatten von Macht, welchen sein König, Childerich, noch übrig hatte, furchtbar für seine großen Entwürfe. Ein Fränkischer Reichstag mußte also (§. 751.) dem Papst die casuistische Frage vorlegen, ob es nicht wohl gethan sey, den Königstitel demjenigen zu geben, der ohnehin schon das mühvolle Regierungsgeschäft verwalten müßte. Zacharias bejahete das, Pipin ward König, und Childerich ein Mönch. (§. 752.) b)

Stephan II. (III.) erndtete die Früchte dieser Gefälligkeit seines Vorgängers. Um sich vor den immer weiter greifenden Langobarden zu sichern, eilte er (§. 753.) nach Paris dem König Pipin in die Arme, und bestätigte ihn mit großen Feyerlichkeiten in dem Besitz der Krone. c) Pipin zog zweymal (§. 754. u. 55.) über die Alpen, nöthigte den Aistulph zur Abtretung des Exarchats und Pentapolis, und gab, mit Vorbehalt der Oberherrlichkeit, diese Länder, deren Grenzen nicht mehr bestimmt werden können, nebst der Stadt Rom, dem heil. Petrus zur Lösung für seine arme Seele. d) Auf die Art hatten es zwar die Nachfolger des armen frommen Fischers dem Widerwillen ihrer rechtmäßigen Beherrscher gegen Abgötterey, und der Arglist eines Usurpators zu verdanken, daß sie selbst Fürsten wurden. Allein nach der einmal tief eingewurzelten und zum Theil von heitnischen Vorfahren

angeerbten Ueberzeugung von der Unfehlbarkeit eines oberpriesterlichen Urtheils, nach den von der Klerisey und von den Mönchen unter das Volk gebrachten hohen Begriffen von dem Werthe der Feygebigkeit gegen die Gotteshäuser, und von der Kraft frommer Geschenke, Sünden abzubüssen, Seelen aus dem Fegfeuer zu befreyen, und schneller zum Himmel, und höher im Himmel zu bringen, gieng alles ganz ordentlich zu und fiel es Niemand ein, in dieser Begebenheit etwas seltsames zu finden, zumal da die Römische Kirchenkammer bisher schon reiche Einkünfte gehabt, durch die Griechischen Eingriffe aber großen Abbruch erlitten hatte, der doch billig wieder ersetzt werden mußte. Dem Volke selbst aber, welches nun dem Römischen Stuhl unterworfen ward, mußte diese Veränderung in vielem Betracht sehr angenehm seyn.

So wie indessen die Fränkischen Herrn in ihren Staaten bisher die unabhängigste Gerichtsbarkeit über die Klerisey, und Schutzherrschaft über Kirchen und Kirchengüter behauptet hatten, wie die hundert Jahr zuvor von dem Mönch Marculf (ums J. 656.) gesammelten Formulare e) beweisen, so änderte Pipins Schenkung hierinn gar nichts. Aber die in dem Römischen Tagebuche f) beschriebene Einrichtung der Papstwahlen fiel natürlich hinweg. Auch ertheilte unstreitig der neue Glanz, welcher jetzt die Päpste umgab, ihren Gutachten und Vorschriften ein grösseres Gewicht bey der gesammten Katholischen Geistlichkeit in den Abendländern; wozu noch der kleine Umstand etwas beytrug, daß man jetzt Kirchengesetzbücher hatte, in welchen Canonen der Concilien mit Aussprüchen der

Päpste,

Päpste, nach einer bequemen Materienordnung, vermengt standen. g) Der Urheber derselben war ein Africaner, Cresconius, gewesen. (ums §. 700.)

Ein weit mächtigeres Mittel, ihre Wirksamkeit auszudehnen, gaben die Klöster den Päpsten in die Hände, wenn sie wünschten, von überlästigen Besuchen, Aufsicht und Jurisdiction der Bischöfe, von Abgaben und Erpressungen befreyet zu werden, ihre Güter unmittelbar zu verwalten, und sich, unter dem Schutze des apostolischen Stuhls, selbstständig zu regieren. Solche Exemtionen wurden von Rom schon seit Gregors des Großen Zeiten in verschiedener Maaße und Form gern verwilligt und befördert. h) Zacharias und Stephanus aber trieben die Sache weiter, als ihre Vorgänger. i) Es war eine Neuerung von dem unschuldigsten Anschein, aber mit der Zeit von den wichtigsten Folgen für Staatsverfassung, Religion und Kirchenwesen.

a) Bünau Reichshist. Th. 2. S. 270. Schmidts Gesch. der Deutschen Th. 1. S. 274. b) Francic. Annal. fragm. ad a. 749. in *Basnag.* thes. monum. T. II. P. II. Collect. hist. chronograph. L. VI. in *Basn.* l. c. P. I. p. 220. c) Annal. Bertin. ad a. 749. in *Duchesne* scr. Franc. T. III. *Bossueti* defens. declarat. cleri Gallic. T. I. p. 226. Schmidt a. a. O. S. 277. Bünau a. a. O. S. 285. d) Muratori Gesch. v. Ital. Th. 4. S. 349. Bünau a. a. O. S. 280. 348. Bower Hist. d. R. P. Th. 4. S. 477. e) *Marculphi* formulae veteres, herausg. von Bignon, und von Baluze in Capitular. Regum Francor. T. II. Vergl. *Fabric.* B. L. med. T. V. p. 23. *Cave* hist. lit. T. I. p. 591. f) *Liber diurnus Romanor. pontificum* (collect. circ. a. 715.) herausg. von Garnier, und Hoffmann

in Nou. ſcriptor. et monumentor. collect. T. II. Vergl. *Cave* l. c. p. 620. *Fabric.* l. c. T. II. p. 38. g) Breuiatio canonum, herausg. von Pithou, Juſtell, Chiflet, auch B. PP. Lugd. T. IX. p. 486. Meermann in Theſaur. T. I. p. 150. Concordia canonum in *Juſtelli* biblioth. iur. can. append. p. 34. Pertſch Hiſt. des canon. R. S. 125. Spittler Geſch. d. kanon. R. S. 164. h) *Thomaſſini* vet. et nou. eccl. diſcipl. P. I. L. III. c. 30. p. 226. ed. Mogunt. *Alteſerrae* origg. rei monaſt. L. III. c. 13. p. 283. L. VII. c. 12. p. 651. ad. Glück. Schmidt Geſch. der Deutſchen Th. 1. S. 336. i) *Zachar.* priuil. monaſt. Fuld. a. 751. conceſſ. in Lib. diurn. pontif. p. 167. ed. Hoffmann. *Stephani* priuil. Fulrado, Abb. S. Dionyſ. Pariſ. a. 757. ibid. p. 168.

§. 11.

Jene, dem Römiſchen Stuhle ſo wohlthätige, Freundſchaft der Fränkiſchen Könige, begünſtigte auch vornehmlich den guten Fortgang der Unternehmungen des **Apoſtels der Deutſchen, Winfrieds** oder **Bonifacius**; a) und allerdings war ihm der mächtige Beyſtand der Regenten eben ſo unentbehrlich, als dieſen die Gleichförmigkeit des Religionsweſens, das Anſehn und die Zucht der Kleriſey zur innern Befeſtigung ihrer Staaten. Winfried war, wie bisher die meiſten Lehrer der Deutſchen, ein Engländer; ein Umſtand, der für den Grad von Aufklärung, welchen er über die See her in unſer Vaterland brachte, kein günſtiges Vorurtheil erweckt, ſobald man findet, daß **Beda**, obgleich das größte Licht in ſeinem Vaterlande, († J. 735.) doch nur ein einfältiger und leichtgläubiger Mönch war. b) Nachdem er in Friesland, wo ſich ſchon viele von ſeinen Landsleuten aufhielten, die erſten Verſuche

in

in Missionsgeschäften (seit J. 715.) abgelegt hatte, c) reisete er nach Rom, und von da, mit Aufträgen und Reliquien von Gregor II. versehen, (J. 719.) nach Baiern, Thüringen, und wieder nach Friesland. d) Willebrod bestimmte ihn zu seinem Nachfolger in Utrecht, († J. 739.) aber das Reisen gefiel ihm besser. Er gieng zum zweytenmal nach Rom, (J. 723.) ließ sich zum Bischof in den Ländern der Ungläubigen ernennen, e) und gelobte eidlich, am Grabe des h. Petrus, dem Römischen Stuhle mit Leib und Seele, im Thun und Lassen, in Lehren und Anstalten unverbrüchlich treu zu bleiben. Mit den dringendsten Empfehlungen an Carl Martell, an alle Herren, Bischöfe und Geistliche seines großen Sprengels, und mit einer Sammlung von Kirchengesetzen, zog er, nun Bonifacius, erst nach Frankreich, und dann mit noch nöthigern Werkzeugen zu seinem Amte, mit Mannschaft, nach Hessen und Thüringen; denn mit Gewalt und Schrecknissen aller Art begleitete er die sanftern Ueberredungskünste, die ihm sein Lehrer Daniel, Bischof zu Wincheſter, empfahl. g)

Von seiner dritten Reise nach Rom kam er, als Erzbischof der Deutschen Kirchen und Vicar Gregors III., der ihn schon zuvor mit dem Pallium geziert hatte, zurück, (J. 739.) vertheilte nun zuerst die Baiersche Kirche in vier Diöcesen, bestellte für sie zu Salzburg, Freisingen, Regensburg, Passau, für Franken zu Wirzburg und Eichstädt, (J. 741.) für Hessen und Thüringen zu Buraburg und Erfurt, Bischöfe, h) fast lauter Engländer, und errichtete, um eine Pflanzschule tüchtiger Nachfolger zu haben, die Abtey Fulda. (J.

744.) i) Carlmann und Pipin gaben ihm volle Macht über das alles, sorgten dafür, daß seine Creaturen zu leben hatten, ließen ihn Concilien halten, k) und Einrichtungen treffen, wie er sie nöthig fand; er aber that nichts, ohne Winke von Rom. Denn über alles, was ihm irgend wichtig schien, über Essen vom Pferdefleische, Sprachschnitzer bey der Taufhandlung, über die ketzerische Meinung von den Antipoden, erbat er sich, oder bekam er, ohne zu bitten, Verhaltungsregeln, welchen er bis zur kriechenden Verleugnung seines Verstandes ehrerbietigst folgte. Auf die Art wurden denn die durch die Waffen des alten Roms nie überwältigten Deutschen, vornehmlich die Völker, welche zwischen dem Rhein und der Weser wohnten, nun grossentheils, durch die Waffen der Religion und geheiligter Irrthümer, von Engländern, vermittelst Französischer Politik und Hülfe, dem ganz entstellten und entmannten neuen Rom unterworfen, oder doch unvermerkt in ganz neue Verhältnisse der Abhängigkeit und des Gehorsams gegen diese auswärtige gesetzgebende Macht verwickelt. Bonifacius kannte keine höhere Pflicht und keinen größern Ruhm, als solchen Gehorsam zu zu predigen und einzuschärfen; l) es war sein Werk, daß nicht nur die ganze Deutsche Kirche völlig, als eine suburbicarische, von Rom behandelt, sondern auch jeder Bischof, kraft der Huldigung, die er dem apostolischen Stuhl leistete, durch das Gewissen verbunden ward, den Vortheil desselben zu befördern. Endlich wählte Bonifacius (J. 745.) auch nicht ohne Gewalt, Mainz zu seinem beständigen Sitze, machte es dadurch zur Metropolis des Fränkischen Reichs, und verwaltete

die

die ganz neue Art von Primat, die sich selbst über die Erzbischöfe von Rouen, Rheims, und mehrere, erstreckte. m) Er überließ aber (§. 753.) diesen Platz seinem Schüler Lullus, begab sich, um das Bißthum Utrecht, welches seiner Oberaufsicht streitig gemacht werden wollte, zu behaupten, n) wieder nach Friesland, und ward nebst seiner Begleitung (§. 755.) bey Doccum, als er eben eine große Firmelung vornehmen wollte, erschlagen. o)

Bey der Neigung roher Menschen zu väterlichen Gewohnheiten würden die Früchte seiner Arbeiten von kurzer Dauer gewesen seyn, wenn nicht das Christenthum, das er mitbrachte, mit den Begriffen und Gebräuchen, die er unter den Heiden vorfand, so verträglich gewesen wäre; denn selbst die recht eigentliche Bekenntnißfeyer des Christenthums war bereits ganz in eine Opferhandlung verkehrt worden; man hielt Messen ohne Communicanten, p) Messen für Abgeschiedene, q) Messen für gutes Wetter. r) Auf der andern Seite aber vermogte die eifersüchtige Aufmerksamkeit dieses Apostels und der Beystand äußerlicher Gewalt, der ihm zu Dienste stand, alle diejenigen, die seine Lehrsätze und sein Verfahren meistern wollten, mit Nachdruck abzuwehren. **Adelbert**, einen Gallier, der in aller Einfalt eine strengere Sittenlehre predigte, den Reliquientand, die Andachtsreisen, das Beichtwesen lächerlich machte, und **Clemens**, einen Schottländer, der die neuen Kirchengebote vom Cölibat der Geistlichen, und von unerlaubten Ehen, nicht anerkannte, auch über Christi Höllenfahrt und über Prädestination seine eignen Vorstellungen hegte, behandelte Bonifacius so, daß

er der Nachwelt die Spur zum Inquisitionsgerichte schon sehr sichtbar vorzeichnete. s)

a) *Wilibaldi*, *Othlonis*, *Ludgeri*, al. vit. S. Bonif. in Act. SS. Iun. T. I. p. 452. *Mabillon* Act. Bened. Sec. III. P. II. p. 1. *Basnage* thesaur. T. II. P. I. p. 227. *Sagittarii* antiqq. gentilismi et christ. Thuring. p. 117. *Semler* diss. de propagata per Bonif. inter Germanos relig. chr. Schmidt Gesch. der Deutschen, Th. 1. S. 37. Seine Briefe, herausg. von Serrarius, und in B. PP. Lugd. T. XIII. p. 70. Vergl. *Mansi* concil. T. XII. p. 355. Sermones XV, von Martene in collect. ampliss. vet. monum. T. IX. p. 186. S. *Fabric.* B. L. med. Vol. I. p. 258. b) *Cudberti*, *Turgoti*, al. vit. S. Bed. in Act. SS. Mai. T. V. p. 718. *Mabillon* l. c. P. I. p. 524. *Cave* T. I. p. 612. *Oudin* T. I. p. 1681. *Fabric.* l. c. p. 185-194. c) Ep. 21. 33. ed. Serrar. d) Ep. 118. 120. 121. e) Ep. 31. 124. 119. f) Die Formel in Lib. diurn. cap. III. tit. 8. p. 109. ed. Hoffm. g) *Bonif.* ep. 67. h) *Wilibald* c. 8. 9. *Gregor.* epp. inter Bonif. 127-130. 142. *Hansizii* Germania sacra. i) *Othlo* vit. Bonif. L. II. c. 1. Ann. Fuld. ad a. 744. *Bruschii* chronol. monaster. Germ. p. 199. *Schannat* hist. Fuldensis. k) *Harduini* Concil. T. III. p. 1921. *Mansi* T. XII. p. 312. *Harzhemii* concil. German. T. II. L. 11. l) Ep. 132. m) *Thomassin.* de discipl. vet. et nou. P. I. L. 1. c. 31. p. 221. ed. Mogunt. n) Ep. 91. o) *Wilibald.* c. 10. p) *Calixtus* de missis solitariis. q) *Bonif.* ep. 24. 35. 71. r) Ep. 62. s) Capitulare Suession. a. 744. Concil. Lateran. a. 745. *Zachariae* ep. 8. 9. *Bonif.* ep. in *Vsserii* syllog. vett. epp. Hibern. p. 44. Walch Ketzerhistor. Th. 10. S. 1.

§. 12.

Eben dies Zeitalter der äußersten Ausartung der Religion, und der härtesten Bedrückung des menschlichen Verstandes lieferte doch zugleich den ersten erheblichen **Versuch, die Dogmen der rechtgläubigen Kirche philosophisch und systematisch zu bearbeiten.** Der Urheber davon, **Johannes von Damascus,** a) lebte in Diensten eines Saracenischen Khalifen, und zuletzt als Mönch im Kloster Saba bey Jerusalem. († um d. J. 760.) Zu vielen, durch Streit wichtig gewordenen, und durch das Ansehn der Kirche entschiedenen und bestimmten Sätzen der Bibel und Tradition hatte die Aristotelische Philosophie bereits neue Beweise aus innern Gründen, auch neue Formen der Einkleidung erfunden; er nützte diese Vorarbeiten, und richtete ein zusammenhängendes Lehrgebäude auf, b) dem er das äußere Ansehn zu geben wußte, als wenn es auf Wahrheiten der gesunden Vernunft und Aussprüchen der heiligen Schrift gestützt wäre, da diese doch in der That nur zur Bindung und Ausschmückung derjenigen Sätze dienten, die man als ausgemacht voraussetzte. c) Das Werk ward bey den Griechen so classisch, als Augustin, Gregor, Beda, bey den Lateinern. Diese blieben noch lange Zeit bey der bequemen Methode, Meinungen und Zeugnisse der angesehensten Väter zu sammeln, und nur wenige d) wagten es, solche Autoritäten innerlich verständlich und erweislich zu machen, indessen jene, vielleicht um der Juden und Muhammedaner willen, sich dieser Beweisart gänzlich enthielten. Johannes bringt gar keine Entscheidungen aus ältern Lehrern und Synoden bey, so streng er in

polemischen Schriften e) den hergebrachten Lehrbegriff festhält; er berührt nicht einmal den Artikel von der Kirche. Auch war ihm die Lateinische Lehre von der Erbsünde und vom Fegfeuer noch ganz unbekannt; aber von der Art der Gegenwart Christi im Abendmal giebt er schon eine genauere Erklärung, welche von der Verwandlungshypothese nicht weit mehr entfernt ist. f)

Eben dieser scharfsinnige Dialektiker verräth doch in vielen andern Büchern g) großen Hang zur Mystik und Mönchslegende. Daher ist es auch nicht zu verwundern. daß er in dem Bilderstreit die Parthey derer ergriff, welche gegen die Gesetze und Verfügungen der Kaiser Leo und Constantinus (Kopronymus) am heftigsten eiferten. h)

a) *Ioann.* patr. Hieros. (sec. X.) vita *Ioann. Damasc.* in Act. SS. Mai. T. II. p. 111. 723. *Leo Allat.* diatr. de Io. Dam. in Opp. Io. Dam. ed. Lequien. *Fabric.* B. G. Vol. VIII. p. 772. *Oudin.* comm. de scr. eccl. T. I. p. 1715. b) Exposs. orthod. fidei. Ausg. seiner Schriften von Billy, le Quien. S. Rößler Bibl. d. Kirchenv. Th. 8. S. 246. c) *Tribbechov* de doctorib. scholast. p. 280, *Buddei* isagog. p. 354. d) *Benedict.* Anian. ap. *Baluz.* Miscell. L. V. p. 45. e) De centum haeres. compendium; adu. Manichaeos, Nestorian. Acephal. etc. f) Lib. IV. c. 14. Vergl. *Kiesling* hist. concert. de transsubstant. p. 85. Rößler a. a. O. S. 475. g) De octo spiritib. nequitiae, de defunctis, homiliae, iambi etc. h) Expos. L. I. c. 17. De imagin. libb. III.

§. 13.

Unter fortwährendem Kampfe zwischen Vernunft und Aberglauben siegte doch endlich seine Meinung von

der

der **Rechtmäßigkeit des Bilderdiensts.** Der Kaiser Constantin hatte gleich bey seinem Regierungsantritt einen Aufruhr zu stillen, der ihn wider die Bilderdiener zwar noch mehr einnahm, aber auch vorsichtig machte. a) Damit es scheine, daß er seinen Willen in einer Religionssache nicht mit Gewalt durchsetzen, sondern den ordentlichen Weg gehen wolle, stellte er (§. 754.) eine Kirchenversammlung an. b) Die Bischöfe des Reichs unterwarfen sich gern dem Verbote alles Gebrauchs und aller Verehrung der Bilder, welches hier mit sehr vernünftigen Gründen unterstützt ward; aber die, welche unter Saracenischer Herrschaft lebten, waren nicht zu zwingen. Unter den Mönchen entstanden Bewegungen, die den Kaiser veranlaßten, (§. 766.) schärfer zu verfahren. Die bestraften Rebellen erhitzten ihren Haß gegen ihn durch die Einbildung, daß sie Märtyrer wären, noch viel mehr, und streueten Lügen und Lästerungen von ihm aus. († §. 774.) c)

Sein Sohn Leo IV. ließ es bey den bisherigen Gesetzen gegen die Bilder bewenden, bis er in seiner Gemahlinn, Irene, eine Uebertreterinn derselben entdeckte. Und diese Frau, die in den kindischen Puppendienst so verliebt war, daß sie ihm gern einen so irreligiösen Gemahl aufopferte, (§. 780.) zumal da sie nun als Vormünderinn ihres Sohns Constantin die Regierung verwaltete, wußte die Sache durch lauter Intriguen dahin zu spielen, daß auf der sogenannten siebenten ökumenischen Synode zu Nicäa (§. 787.) allen Heiligenbildern eine Verehrung durch Kniebeugen, Küßen, Erleuchtung und Beräucherung zuerkannt, und das zuvor

zu Constantinopel gehaltne Concilium, nebst den vorigen Patriarchen daselbst, Anastasius, († J. 753.) Constantin, († J. 766.) Nicetas, († J. 779.) und andern Bilderfeinden, widerlegt und verflucht ward; alles so eilig, so ohne Widerspruch, mit solcher Ignoranz und Unverschämtheit, daß kaum etwas schimpflichers erdacht werden kann. d) Das vornehmste Werkzeug, dessen sich das abscheuliche Weib zur Befriedigung jener ungezähmten Herrschsucht, welche endlich auch ihrem Sohne das Leben kostete, in diesem ganzen Possenspiel bediente, war der von ihr wider alle Ordnung (J. 784.) erhobene Patriarch Tarasius. († J. 806.)

a) *Theoph.* ad Constantin. a. 1-3. *Zonar.* annal. L. XV. c. 5. b) *Harduin.* Concil. T. IV. p. 525. *Mansi* T. XIII. p. 203. c) *Stephani* acta et martyr. Stephani iunior. in *Montfaucon* Anal. Gr. p. 443. d) *Harduin.* Concil. T. IV. p. 1. *Mansi* T. XII. p. 991. — T. XIII. p. 410. *Fabric.* B. G. Vol. V. p. 485. VIII. p. 786. *Richer* hist. concil. gener. L. I. c. 2. p. 322. *Launoii* L. VIII. ep. 9. Cramer Anh. zu Bossuets Gesch. der Welt. S. 662. *Ignatii* vit. Taras. in Act. SS. Februar. T. III. p. 576. *Lequien* Or. Chr. T. I. p. 240. *Fabric.* B. G. Vol. X. p. 219.

§. 14.

Weder so geschwind, noch durch so schändliche Mittel, ward in den **Abendländern der Bilderdienst geheiliget.** Er fand, wider Erwarten, noch einen **starken Widerstand.** Zwar waren die Päpste Stephan II. († J. 757.) Paul II. († J. 767.) Constantin († J. 768.) sehr dafür eingenommen. Eine

Synode

Synode aber, die der Fränkische König Pipin, auf Anlaß einer Gesandschaft des Kaisers Constantin zu Gentilly halten ließ, (J. 767.) erklärte sich höchst wahrscheinlich nicht stärker wider die Bilderstürmerey, als wider die Bilderanbetung, a) und obgleich diese von Stephan III. bald nachher (J. 769.) auf einer Versammlung Fränkischer und Italiänischer Bischöfe zu Rom in Schutz genommen ward, b) so blieben doch die Franken überhaupt, auch Spanier, Engländer und Deutsche, noch lange nachher auf jener Mittelstrasse.

Denn Carl der Große ließ eine sehr genaue Beleuchtung und Widerlegung der seichten Gründe, mit welchen zu Nicäa der Bilderdienst unterstützt worden war, aufsetzen, c) und dem Papst Hadrian I. überreichen. (J. 790.) Was die Griechen aus Tradition erwiesen hatten, das ward in diesem Buche aus Tradition verworfen. Ohngeachtet nun Hadrian, weil er nun einmal der Griechischen Kirchenversammlung beygetreten war, d) hierüber ganz anders dachte, und diese Fränkische Widerlegung armselig genug beantwortete, e) so ward sie dennoch auf einer Generalversammlung von Bischöfen aus allen Staaten des Königs zu Frankfurt am Main (J. 794.) gebilliget. f) Die Bilder blieben als Zierrathen der Kirchen im Gebrauch, aber alle Arten von Verehrung verboten; eine löbliche Mäßigung allerdings, wenn sie nur nicht blos im Munde der Weisen und auf dem Papiere bezeugt, sondern auch in der That und von dem gemeinen Volke geübt seyn mögte. Unter den sechs und funfzig Canonen dieser Versammlung g) ist noch einer, der gleichfalls bald

nachher

nachher seine Kraft verlor, daß nemlich keine neue Heilige verehrt werden sollen. h)

a) Fragm. annal. Franc. ad a. 767. *Regino* ad a. 767. *Le Cointe* annal. eccl. Franc. T. V. p. 698. Daniels Gesch. v. Frankr. Th. 2. S. 213. b) *Holsten.* collect. Rom. P. I. p. 257. *Cenni* concil. Lateran. Steph. III. a. 759. *Mansi* Concil. T. XII. p. 720. c) De impio imaginum cultu libb. IV. Ausg. von du Tillet, v. Goldast in Imperial. decretis de cultu imagg. von Pareus, u. Heumann. S. Rößler Bibl. d. KV. Th. 10. S. 533. Biblioth. hist. philol. theol. Brem. Class. VI. p. 520. d) *Hadr.* epp. ad Iren. et Tarас. im Cod. Carol. und *Mansi* T. XIII. p. 1055. 1077. e) Ib. p. 763. f) *Harduin.* Concil. T. IV. p. 865. *Harzheim* Concil. Germ. T. I. p. 287. *Dorschaei* collat. ad concil. Francof. Bünau Reichshist. Th. 2. S. 482. g) Capitulare Francofordiense, in *Baluzii* Capitt. T. I. p. 261. h) C. 42.

§. 15.

Eine andere, zwar ältere, aber nun erst merklich gewordene **Verschiedenheit** in der **Griechischen und Lateinischen Kirchenlehre**, das **Ausgehen des heiligen Geists** betreffend, a) war dauerhafter. In Spanien hatte man sich, schon zur Zeit der Ausrottung des Arianismus, angewöhnt, das Nicänische Glaubensbekenntniß in dem Artikel, der auf der zweyten allgemeinen Kirchenversammlung beygefügt war, mit dem Zusatze vermehrt aufzusagen oder abzusingen, daß der heil. Geist **auch vom Sohn** ausgehe. b) Das lautete kräftiger für die Ehre des Sohns, wenn das Ausgehen für gleichbedeutend mit Exsistenz genommen ward. Abschriften, die solchen Zusatz hatten, wurden häufiger

und

und verbreiteten sich um so mehr in Gallischen und andern Kirchen, da auch das Athanasische Symbolum einen Ausgang vom Vater und Sohn bekannte. c) Allmählich bemerkten die Griechen diesen Zusatz in Lateinischen Synodalbriefen, und schimpften nicht nur, aus abergläubischer Hochachtung gegen die hochheilige Glaubensformel, auf solche Verfälschung, sondern auch auf die dadurch in Umlauf gebrachte neue Lehre, d) welche denn die Lateiner noch weniger, als das unschuldige Einschiebsel im Symbolum, wollten fahren lassen. Schon zu Gentilly ward von der Sache gehandelt, e) in den Carolinischen Büchern aber die Nicänische Synode einer Neigung zum Arianischen Irrthum beschuldigt, f) weil sie, wie schon Johann von Damascus gethan, g) einen Ausgang des Geists vom Vater durch den Sohn, behauptet hatte. h) Die Versammlung, welche der Patriarch **Paullin** von Aquileja, ein Mann, dessen Urtheile in Religionssachen bey Carl dem Grossen viel galten, († §. 804.) i) zu Friaul anstellte, (§. 796.) erklärte gleichfalls die Lehre der Griechen, daß der Geist nur vom Vater ausgehe, für Ketzerey. k) Man war nicht in Abrede, wegen des Zusatzes im Symbolum; und als nachher sogar von Jerusalem aus, wohin Fränkische Mönche Wallfahrten anzustellen pflegten, hierüber Klage geführt ward, l) so that Hadrians († §. 795.) Nachfolger Leo III. an welchen Carl die Sache gelangen ließ, den Ausspruch, daß der Zusatz allerdings verwerflich, die Lehre aber vollkommen gegründet sey. (§. 810.) m) Auf Carls Befehl schrieb Theodulph, Bischof zu Orleans,

seine Bücher vom heil. Geiste, um das Alterthum des Lateinischen Dogma zu erhärten. († J. 821.) n)

a) *Pithoei* hist. controuers. de processs. sp. s. app. Cod. canon. eccles. Rom. p. 355. *Lequien* Or. Chr. T. III. p. 354. *Vossius* de trib. symbol. p. 66. *Walch* hist. controuers. Graecor. Latinorumq. de processs. sp. s. *Rubeis* differtt. II. de processs. sp. s. et de additam. *filioque*, adi. vitae Georgii Cyprii. *Procopovicz* tractat. de processs. sp. s. b) Concil. Tolet. a. 589. ap. *Harduin.* T. III. p. 467. *Mansi* T. IX. p. 977. *Ratrammi* contr. Graecor. opposita, L. I. c, 3. *Walch* biblioth. symbol. vet. p. 97. c) Artic. 22. d) *Ioann. Damasc.* expos. orthod. fid. L. I. c. 8. e) S. vorhergeh. §. Not. a) f) L. III. c. 3. p. 269. ed. Heum. g) L. I. c. 12. h) Act. VII. i) Acta SS. Ian. T. I. p. 713. *Fabric.* B. L. med. T. V. p. 204. *Cave* hist. lit. T. I. p. 636. Ausg. s. Schr. v. Madrisi, s. *Mansi* ad *Fabric.* l. c. k) *Harduin.* T. IV. p. 874. *Mansi* T. XIII. p. 829. l) *Baluzii* Miscell. L. VII. p. 14. m) *Smaragdi* acta collationis Rom. de processs. sp. s. *Harduin.* Concil. T. IV. p. 969. *Harzhemii* concil. Germ. T. I. p. 390. n) *Cave* hist. lit. T. I. p. 842. *Fabric.* B. L. med. T. VI. p. 231. Hist. lit. de la Fr. T. IV. p. 459. S. Werke herausg. von Sirmond, und in dess. Opp. T. II. S. Gedichte von Mabillon in Vet. analect. p. 410.

§. 16.

Wie nahen Antheil Carl an den Kirchenangelegenheiten nahm, ist schon hieraus zu erkennen. Sein Eifer für die **Ausbreitung der Religion** war seiner Eroberungsbegierde völlig gleich. Bald nach dem Tode seines Vaters († J. 768.) und Bruders († J. 771.) vermehrte er seine Staaten mit dem Lango-

Langobardischen Reiche in Italien, (J. 774.) mit einem Theil von Spanien, (J. 778.) mit Baiern, (J. 788.) mit den Besitzungen der Hunnen bis an den Raabfluß, (J. 791-799.) und durch dreyßigjährige Heerszüge wider die Sachsen (v. J. 773. an) mit den Ländern an der Weser und Elbe. a) So weit er herrschte, sollte auch das Christenthum herrschen; aber die Mittel der Einführung desselben waren nicht sanfter, als diejenigen, durch welche die Völker unterjocht wurden. Die Sachsen erlitten, da sie nur zwischen beyden zu wählen hatten, lieber die Taufe, als Verlust der Freyheit und des Lebens, b) und würden, wie selbst vernünftige Geistliche urtheilten, c) sich zu dem neuen Religionsritual noch leichter bequemt haben, wenn es ihnen nicht, unter andern Beschwerden, die Last auferlegt hätte, den Zehnten ihrer Früchte an die Priester zu entrichten. d) Nach und nach wurden Festungen für die Christliche Kirche in diesen Ländern angelegt; die Bißthümer zu Osnabrück (um d. J. 778.) e) Minden, (etw. J. 780.) f) Verden, (etw. J. 786.) g) Bremen, (etw. J. 788.) h) Paderborn, (J. 795.) i) Elze, (796.) k) Münster, (J. 805.) l) Halberstadt (J. 814.) m) Alle diese Oerter mußten nun erst beträchtlich werden, da sonst bischöfliche Sitze nur in großen und volkreichen Städten angelegt waren. Die neuen Kirchen unter den Hunnen und Friesen gaben Anlaß, daß Salzburg und Köln Erzstifter wurden. n) (J. 798.) Allein in Deutschland haben die wahren Metropolitanrechte, wegen der weiten Entfernung der untergebenen Bischöfe, nicht in ordentliche Ausübung kommen können. o)

Aber so nöthig es ihm schien, alle seine Unterthanen zu Christen zu machen, so ernstlich hielt auch der kluge Fürst auf allgemeine Uebereinstimmung in den Kirchenanstalten und Gebräuchen. Gesang, Liturgie, biblische Lectionen auf die Sonntage und Festtage, alles mußte nach der Weise der Römischen Kirche eingerichtet werden. p) Hadrian verehrte ihm (§. 774.) eine Sammlung von Kirchengesetzen, nach welcher er das ganze Religionswesen, Ordnung und Sitten der Geistlichen, in seinen Ländern ausbessern und formen könnte. q)

Eben damals bewies er sich gegen diesen ersten Erzbischof seines Reichs überaus freygebig, indem er die Pipinische Schenkung bestätigte und vergrößerte. r) Was fromme Seelen in diesen Zeiten zur Tilgung ihrer Sünden thaten, daß sie nemlich die Kirchen und Klöster reichlich bedachten, das that Carl zugleich aus Staatsursachen. Bischöfe und Aebte verwalteten wichtige Dienste für das gemeine Wesen, waren Statthalter, Feldherrn, Minister, und wurden dafür mit Ländereyen und Regalien belehnt, durch deren Nützung sie auch gebietende Herren wurden. s)

Dennoch wußte er auch in Ansehung der Religion und Kirche die Rechte der Majestät zu bewahren, t) wie die oben angeführte Frankfurter Reichssynode, nebst vielen seiner Capitularien u), klar ausweiset. Er stellte Misbräuche ab, Klockentaufe, v) Mönchsschwärmereyen, w) übereilte Ablegung der Gelübde, x) und setzte einen Theil seines königlichen Amts in Verbesserung der Religionsanstalten. Die Bischöfe seines Reichs blieben seine Unterthanen und Beamte; er bestellte

stellte sie, er befahl ihnen, er gab ihren Gutachten in geistlichen Dingen das Ansehn der Gesetze, er war ihr Richter. Selbst ihr gemeinschaftliches Oberhaupt, der Papst, war davon nicht ausgenommen. Leo III. nahm zu ihm seine Zuflucht, (§. 799.) als er in einem Aufstande der Römer gemishandelt war; und Carl nahm ihm, wegen der Verbrechen, die gegen ihn vorgebracht waren, den Reinigungseid ab. (§. 800.) y)

a) *Eginhard* vit. Caroli M. *Regino* chron. Poeta Saxo, Annal. Metenſ. Pithoean. Lauresham. Loiſel. etc. in *Schilteri*, *Meibomii*, *Piſtorii*, *Menkenii*, al. ſcriptor. rer. Germ. Bünau Reichshiſt. Th. 2. S. 307. Schmidt Geſch. d. D. Th. 1. S. 401. Pütter Entwick. der Staatsverf. des T. R. Th. 1. S. 53. b) Capitul. de partib. Saxon. artic. 7. in Monum. Paderborn. p. 329. c) *Alcuini* ep. 3. 31. 37. 38. ed. Froben. d) Cap. de part. Sax. artic. 15. Mösers Osnabr. Geſch. Th. 1. S. 224. e) *Leibnitii* ſcriptor. rer. Brunſu. T. I. p. 260. f) *Ibid.* T. II. p. 157. g) Pratje Religionsgeſch. der Herzogth. Bremen und Verden. Abſchn. 1. S. 18. h) *Adam. Brem.* hiſt. eccl. L. I. c. 8. Pratje S. 21. i) Monum. Paderborn. p. 173-178. k) Chron. Epp. Hildeſ. ad a. 822. in *Leibnit.* l. c. T. II. p. 742. Lauenſtein Hildesh. K. u. Reform. Hiſt. S. 12. l) *Leibnit.* l. c. T. I. p. 91. m) Lenzens diplom. Stifts- u. Landeshiſt. v. Halberſt. S. 1. Nachrichten von Juvavia, Urkundenb. S. 52. n) *Pagi* Crit. Baron. ad a. 794. n. 6. a. 799. n. 4. o) Schmidt Geſch. d. D. Th. 1. S. 571. p) Caroli M. capit. Aquisgr. in *Harduin.* Concil. T. IV. c. 80. p. 843. De imagg. L. I. c. 6. p. 52. Monach. Engoliſm. in vit. Car. ad a. 787. *Thameri* ſchediaſm. de orig. et dign. pericopar. *Carpzov* ſchediaſm. de non temere abrog. pericop. euang. et epiſtol. c. 1. q) *Rudolph* de cod. canonum, quem Hadr. I. Carolo M. dono dedit. Spittler Geſch.

des kan. R. S. 168. r) *Hadriani* ep. 92. im Cod. Carol. *Anaſtaſ.* vit. pontif. ſect. 309. Bünau Reichsbiſt. Th. 2. S. 368. *Muratori* de redemtione peccator. in Antiqq. Ital. med. aeu. T. V. p. 712. s) *Willielm. Malmesbur.* de geſtis regg. Angl. L. V. in *Sauilii* ſcriptor. rer. Angl. poſt Bedam praecip. p. 166. Monum. Paderborn. p. 325. 327. Schmidt a. a. O. S. 574. t) Ebendaſ. S. 604. u) Ausg. v. Pithou, Lindenbrog, Baluze. S. v. Bünau Th. 2. Anh. *Cave* hiſt. lit. T. I. p. 634. *Fabric.* B. L. med. T. I. p. 340. v) Capit. a. 787. c. 18. w) Capit. l. a. 789. c. 4. x) Ib. c. 45. y) *Regino* ad a. 799. *Anaſtaſ.* ſect. 369-376. Monum. Paderborn. p. 174.

§. 17.

Carls Bemühungen zur Aufklärung ſeines Volks haben den Grund gelegt zu dem ganzen nachfolgenden Anbau Deutſcher Sprache, Gelehrſamkeit und Sitten, und ſie verdienen um ſo mehr Bewunderung, da er ſelbſt erſt im männlichen Alter zur Werthſchätzung der Wiſſenſchaften geleitet ward. a) Von Engländern hatten die Deutſchen die erſte, obgleich noch höchſt armſelige, Cultur angenommen; bey jenen waren die beſten Erziehungsanſtalten, beſonders für junge Geiſtliche. In einer derſelben, in der Schule des Erzbiſchofs Egbert, zu York, († J. 767.) b) war der gelehrteſte Mann dieſes Zeitalters, Alcuin, gebildet worden, († J. 804.) c) deſſen Raths und Beyſtands Carl ſich in der Einrichtung ſeiner Hofſchule zu Paris d) und bey andern gelehrten Stiftungen am meiſten bediente. Zu Tours, Lion, Mez, Fulda, Osnabrück, in andern biſchöflichen Städten, und beſonders in vielen Klöſtern, wurden Schulen angelegt, e) welche

zwar

zwar vornehmlich die Bildung der Geistlichen zur Absicht hatten, und den ganzen auf die sogenannten sieben freyen Künste eingeschränkten Studienplan nach ihren künftigen Amtsbedürfnissen abmaßen, f) aber selbst durch diese ihre Bestimmung zweckmäßige und wohlthätige Anstalten waren. Alcuin selbst schrieb verschiedene Lehrbücher für diese Schulen, g) beförderte und erleichterte durch andre Schriften das Studium der Bibel, h) und Paul Warnefried, auch ein gelehrter Günstling Carls, († J. 799.) i) sammelte, auf desselben Befehl, für die einfältigen Pfarrer ein Predigtbuch, k) woraus schon erhellet, daß die bessern Erkenntnisse, die der König in Aufnahme brachte, mit seinem Willen nicht das Eigenthum eines besondern Standes seyn sollten.

Eine schöne Hülfe für die Bildung des Geistes und der Sitten der Klerisey hätte man sich von einem Institut versprechen dürfen, welches Chrodegang, Bischof zu Mez, († um J. 769.) bey seiner Kirche eingeführt hatte. l) Er trat mit seiner Priesterschaft in eine genauere und beständigere Verbindung, als jetzt mehrentheils üblich war; sie wohnten beysammen, aßen und beteten mit einander, ganz nach Klosterart. Die Einrichtung fand Beyfall und Nachahmung; sie war andächtig, und schien vielen Klagen und Unordnungen abhelfen zu können. Nach und nach bildeten sich bey allen Hauptkirchen solche Gemeinschaften, und es entstanden daraus die Domstifter, Capitel, Collegiatkirchen, deren Verfassung aber bald den ersten Mustern sehr unähnlich ward. m)

a) *Eginhard* vit. Car. c. 24-26. Hiſt. lit. de la Fr. T. IV. p. 1. b) *Cave* hiſt. lit. T. I. p. 627. *Fabric.* B. L. med. T. II. p. 76. c) Acta SS. Mai. T. I. p. 333. *Mabillon* Act. Bened. Sec. IV. P. I. p. 162. *Cave* l. c. T. I. p. 657. *Fabric.* l. c. T. I. p. 51. *Frobenii* vita Alcuini, praef. Opp. Alc. T. I. p. XIII. d) *Mosheim* or. de ſchola Palatina regum Francorum, in Commentt. et oratt. var. arg. p. 583. e) *Caroli M.* capit. LXX. et ep. ad Baugulf. Abb. Fuld. Concil. Cabilon. a. 813. c. 6. *Launoius* de ſcholis celebrior. a Carolo M. inſtaur. in Opp. T. IV. P. I. p. 1. u. herausg. v. Fabricius, nebſt *Mabillon* iter Germ. *Conring* antiqq. acad. diſſ. III. et ſupplem. p. 283. ed. Heumann. f) *Raban. Maur.* de inſtitut. clericor. L. III. c. 18. Schmidt Geſch. d. D. Th. 1. S. 502. g) De VII artibus; de rhetorica; dialectica etc. h) In Geneſ. Pſalm. Eccleſiaſt. Ioann. euang. etc. Ausg. ſ. ſämmtl. Schriften von du Cheſne und Fürſtabt Frobenius. i) *Petr. Diac.* de vir. illuſtr. Caſinenſ. c. 8. *Cave* T. I. p. 635. *Oudin* T. I. p. 1923. *Fabric.* B. L. med. T. V. p. 210. Seine Geſchichtsbücher herausg. v. Muratori, u. a. k) *Homiliarius.* S. *Seelen* ſelecta literar. p. 282. l) *Mabillon* annal. Bened. T. II. Lib. 23. *Holſtenii* regg. monaſt. T. II. p. 93. *Lecointe* annal. eccleſ. Franc. T. V. a. 757. p. 85. m) Schmidt a. a. O. S. 592.

§. 18.

Auch in ſeinem Verhalten bey der **Adoptianiſchen Streitigkeit** behauptete Carl einen rühmlichen Charakter; wie denn überhaupt dieſelbe einen ganz andern Gang nahm, als die vormaligen Morgenländiſchen Streitigkeiten über ganz ähnliche Materien. a) **Elipand**, Erzbiſchof zu Toledo, und ſein Landsmann und Freund, **Felix**, Biſchof zu Urgel in Narbonne,

Narbonne, glaubten, daß durch gewisse neue Redensarten und Zwischensätze die Lehre von der Person Christi verständlicher und zusammenhängender dargestellt werden könnte, und wirklich ehedem so dargestellt sey. Sie fanden es unschicklich, daß Christus als Mensch für einen Sohn Gottes im eigentlichsten Verstande gehalten würde, ob ihm gleich diese Würde überhaupt zukäme; sie unterschieden in derselben die angebornen Vorzüge von den erworbenen: als Gott sey er Gottes Sohn von Natur, als Mensch durch Adoption; als Gott durch die wirkliche Geburt aus Gott, als Mensch, gleich andern Menschen, durch die Taufe und Wiedergeburt; als Gott der eingeborne, als Mensch der erstgeborne Sohn Gottes. Ein großer Theil von Spanischen und Fränkischen Lehrern fand an diesen Aufklärungen einer dunkeln Stelle in der Theologie viel Vergnügen, von andern wurden sie verworfen. Elipand, ein heftiger Alter, nahm jeden Widerspruch übel; am meisten aber die Schrift welche Beatus und Etherius gegen ihn richteten. (§. 785.) b) Gegen äußere Gewalt war er sicher, denn er lebte unter Saracenen. Felix mußte auf der Synode zu Regensburg (§. 792.) vor dem König Carl, c) und zu Rom vor dem Papst Hadrian, widerrufen, fuhr aber fort zu lehren, wie vorhin, und gieng nach Spanien. Auf das Bitten Elipands und seiner Freunde ließ Carl ihre Lehrsätze auf der Kirchenversammlung zu Frankfurt am Main (§. 794.) untersuchen, welche sich wider sie erklärte. d) Hernach ward der Streit durch Schriften von beyden Seiten fortgeführt, und, nachdem Felix wieder zurückgekommen, durch ein Religionsgespräch

spräch zwischen ihm und Alcuin auf der Versammlung zu Aachen, e) durch eine Synode zu Rom, f) (J. 799.) noch sicherer aber durch den Tod der Haupttheilnehmer geendigt. Alcuin und Paullin haben die besten Widerlegungen des Adoptianischen Lehrbegriffs gegeben; g) und etwas später Agobard, Bischof zu Lion, bey dessen Vorgänger, Leidrad, († J. 816.) h) Felix in einer freyen Verbannung seine letzte Lebenszeit zugebracht hatte. i) Allein die stärksten Waffen, mit welchen sie streiten, sind Traditionsbeweis, Consequenzen und Ketzerparallelismus. Benedict von Anianne, dessen Carl sich zur Reformation der Klöster in seinem Reich bediente, war wohl der schwächste Gegner der Spanier. († J. 821.) k)

Die Päpste Hadrian I. und Leo III. bewiesen weder viele Einsicht, noch großen Ernst in der Beylegung dieser Streitigkeit. Seltsam genug, daß ihr Ansehn bey den Spaniern jetzt viel geringer war, als bey den Britten.

a) *Madrisi* de Felicis et Elipandi haeresi dogm. diss. in *Paullini* opp. p. 207. *Walch* historia Adoptianorum. *Frobenii* diss. histor. de haeresi Elip. et Felic. in *Alcuini* opp. T. I. p. 923. *Enhüber* diss. contra Walch. ostend. Felic. et Elip. Nestorianismi merito esse petitos. Walch Ketzerhist. Th. 9. S. 667.
b) *Beati* et *Etherii* aduers. Elipand. libb. II. de adoptione Christi filii Dei, in *Basnag.* thesaur. T. II. P. I. p. 284. c) *Alcuin.* c. Elip. L. I. c. 1. *Eginh.* ann. ad a. 792. Annal. Loisel. Met. al. ib. d) Append. dogmat. opp. Alcuini ed. Froben. T. II. p. 567. *Mansi* Concil. T. XIII. p. 863. *Harzheim* Concil. Germ. T. I. p. 238. Rößler Bibl. d. Kvät. Th. 10. S. 569. e) *Harzheim* l. c. p. 336.

f) *Mansi*

f) *Manſi* l. c. p. 1031. g) *Alcuini* lib. c. Felicis haereſin; libb. VII. c. Felicem; libb. IV. c. Felicem, etc. Opp. T. I. p. 757. *Paullini* ſacroſyllabus; libb. III. c. Felicem. h) Lib. adu. dogma Felicis Vrgell. Opp. T. I. p. 1. ed. Baluz. i) *Cave* hiſt. lit. T. I. p. 643. *Fabric.* B. L. med. T. IV. p. 253. k) *Bened.* teſtimonior. nubecula de incarn. Dom. etc. in *Baluzii* Miſcell. Lib. V. *Oudin* comm. de ſ. e. T. I. p. 1944. *Cave* hiſt. lit. T. II. p. 3. *Fabric.* l. c. T. I. p. 204.

Inhalt.

Einleitung zur allgemeinen Geschichte der Christlichen Kirche. S. 1–12.

§. 1. Allgemeine Religionsgeschichte überhaupt; Begriff, Nutzen, Methode.

§. 2. Geschichte der Christlichen Kirche; Inbegriff und Wichtigkeit derselben.

§. 3. Studium derselben, weitläuftig und schwer.

§. 4. Quellen dieser Geschichte. nach ihrer Verschiedenheit.

§. 5. Bearbeitungen derselben, in alten und mittlern Zeiten; nach der Reformation, von Katholischen, Reformirten, Lutherischen.

§. 6. Kenntniß der Kirchenlehrer und Kirchenschriftsteller.

§. 7. Hülfskenntnisse zum Studium der Kirchengeschichte.

§. 8. Abtheilung in acht Zeiträume.

Erster Zeitraum. J. 1–70. S. 13–47.

§. 1. Aufkommen und Ausbreitung des Christenthums; Erkenntnißquellen der Geschichte davon; Erleichterungen und Hindernisse dieser Begebenheit.

§. 2. Zustand des Römischen Reichs; politischer, sittlicher, gelehrter.

§. 3. Jüdische Nation; in Palästina, und in der Zerstreuung; Religionszustand; Religionspartheyen.

§. 4. Privatgeschichte Jesu; Geburt, Erziehung.

§. 5. Johannes der Täufer.

§. 6. Lehramt Jesu; Absicht, Schule, Lehrsätze; Ursachen des Beyfalls und der Feindschaft.
§. 7. Letzte Schicksale Jesu.
§. 8. Apostel; Gemeine zu Jerusalem; Almosenpfleger.
§. 9. Paulus; Gemeine zu Antiochien; Christen.
§. 10. Hinderniss des Fortgangs der Sachen; Bedrückungen der Juden; Philo. Innere Uneinigkeiten der Christen.
§. 11. Ausbreitung des Christenthums unter Heiden; Grenzen derselben.
§. 12. Innerer Zustand der Gemeinen; Lehre der Apostel; Symbolum; Schriften; Irrlehrer und Ketzer.
§. 13. Einrichtungen und Anstalten; Synagogen und Diakonen; Sonntag, Sabbath ꝛc.
§. 14. b) Mittel des Bestehens; Kampf mit Juden und Heiden.
§. 14. Römische Gemeine; Paulus, Petrus, Clemens.
§. 15. Jüdischer Krieg; Josephus; Schicksal der Gemeinen in Jerusalem.

Zweyter Zeitraum. J. 70-325. S. 47-102.

§. 1. Folgen des Schicksals der Juden für die Christen; Nazarener, Ebioniten.
§. 2. Apostel Johannes, Apokalypse; Schriften von Barnabas und Hermas.
§. 3. Zustand der Christen unter Trajan; Ignatius; Papias. Jüdischgesinnte und Gnostiker.
§. 4. Beurtheilung und Behandlung der Christen; Hadrian; Quadratus, Aristides; Jüdische Empörungen; Sibyllinische Weissagungen; Celsus; Stoische Philosophen; Lucian.

§. 5. Montanus; engere Bündnisse; Marcion, Cerdo; Streit über Passahfeyer; Concilien; Ursprung der Katholischen Kirche.
§. 6. Regierung der Antonine; Justin, Polykarp, Melito, Athenagoras, Theophil ꝛc.
§. 7. Gnostische Partheyen; Tatian, Bardesanes, Hermogenes; Argumente wider sie, Tradition.
§. 8. Gegner der Gnostik; Montanisten, Irenäus und Tertullian. Osterstreit. Praxeas. Cajus. Canon der h. S.
§. 9. Spuren vom Aberglauben bey Tertullian.
§. 10. Gebrauch Griechischer Philosophie in der Christlichen Lehre. Pantänus, Clemens; Artemon, Beryllus. Ammonius Saccas.
§. 11. Abwechselnde Schicksale der Christen. Julius Africanus, Hippolytus. Noetus. Minucius Felix.
§. 12. Origenes. Nepos.
§. 13. Schüler und Anhänger des Origenes; Dionysius, Gregor der Wunderthäter. Sabellius.
§. 14. Verschiedene Grundsätze über das rechte Verhalten bey Verfolgungen; Apostaten, Eremiten, Novatianer.
§. 15. Streit über die Taufe der Nichtkatholischen.
§. 16. Cyprian. Cornelius, Sixtus, Laurentius.
§. 17. Paul von Samosata.
§. 18. Manichäer. Hierax.
§. 19. Ankläger des Origenes, Methodius; Vertheidiger, Pierius, Theognost, Pamphilus ꝛc.
§. 20. Gelehrte Widersacher der Christen; Plotin, Amelius, Longin, Porphyrius, Hierokles.
§. 21. Strafgesetze wider die Christen, von Aurelian Diokletian, Galerius, Maximian. Constantius Chlorus.

§. 22. Zuneigung Constantins gegen die Christen, und ihren Glauben.
§. 23. Streitfrage wegen Strafbarkeit des Abfalls. Kirchenversammlung zu Illiberis. Meletianer, Donatisten.
§. 24. Beweise der Gewogenheit Constantins gegen die Christen; Toleranzprivilegien, Richteramt in ihren Streitsachen, Gesetze ihnen zum Besten.
§. 25. Christliche Schriftsteller dieser Zeit, Arnobius, Lactantius, Commodian, Juvencus.

Dritter Zeitraum. J. 325–604. S. 102–230.

§. 1. Arius; allgemeine Kirchenversammlung zu Nicäa; Meletianische Händel; Osterfest; zwanzig Canonen.
§. 2. Arianische Streitigkeit nach der Synode; Eustathius, Athanasius, Asterius, Basilius; Semiarianer.
§. 3. Verfügungen Constantins für äußere Ausdehnung und innere Festigkeit der Christl. Kirche; Constantinopel; vier Patriarchate.
§. 4. Eifer seiner Söhne, das Heidenthum zu unterdrücken. Eusebius, Firmicus Maternus. Ausbreitung des Christenthums; Ulphilas. Jamblich, Sopater, Aedesius. Victorinus.
§. 5. Ursprung des Mönchswesens; Antonius, Pachomius, Hilarion.
§. 6. Fortgang der glücklichen Periode für den Arianismus. Eusebius von Emisa. Arianer im Occident. Hilarius von Poitiers. Photin.
§. 7. Trennung unter Arianern; Aetius, Eunomius, Akacius. Phädrius. Viele Concilien.
§. 8. Ketzer, oder freymüthige Tadler der herrschenden Klerisey, Audäus, Aerius; Eustathius. Donatisten; Optatus.

§. 9. Kaiser Julian.
§. 10. Unterdrückung des Heidenthums; Theodosius, Tempelzerstörung. Symmachus, Libanius, Themistius. Bekehrungen unter Gothen und Galliern; Martin von Tours, Sulpicius Severus.
§. 11. Ketzereifer; Homousianer im Occident, Lucifer. Uneinigkeit in Rom, Damasus. Eudoxius. Athanasius stirbt.
§. 12. Nebenfragen in den Arianischen Streitigkeiten; Macedonius, Apollinaris.
§. 13. Sieg des Nicänischen Glaubens; berühmte Morgenländische Lehrer, Basilius, Gregor von Nazianz und Nyssa, Amphilochius.
§. 14. Allgemeine Synode zu Constantinopel; Kirchenregierungssachen. Cyrill von Jerusalem. Rang des Bischofs zu Constantinopel.
§. 15. Geschärfte Strafgesetze wider die Ketzer; Priscillian. Religionsfreyheit der Arianer in Occident.
§. 16. Schriftsteller, Didymus, Diodor, Makarius, Epiphanius, Philaster, Ambrosius.
§. 17. Zuwachs der Macht und des Ansehns der Katholischen Geistlichen; geistliche Regierung.
§. 18. Römische Bischöfe. Hieronymus. Siricius, Anastasius, Innocentius. Stellvertreter derselben. Eheloser Stand der Geistlichen.
§. 19. Zwist über die Rechtgläubigkeit des Origenes, zwischen Hieronymus und Rufin. Johann von Jerusalem.
§. 20. Johann Chrysostomus; Theod. von Mopsuhestia; Theophil von Alexandrien.
§. 21. Fortschritte des Aberglaubens; Kollyridianer, Antidikomarianiten. Helvidius Bonosus, Jovinian, Vigilantius.

§. 22. Augustin; Orosius. Manichäer, Faustus. Donatisten.
§. 23. Pelagianische Streitigkeiten; Pelagius, Cälestius, Julian. Zosimus.
§. 24. Erscheinung von Denkfreyheit; Synesius, Isidorus von Pelusium. Cyrill von Alexandrien. Heliodor, Nonnus, Nemesius. Prudentius, Paullinus, Victor, Dracontius, Sedulius.
§. 25. Händel mit Nestorius; ökumenische Kirchenversammlung zu Ephesus; Barsumas.
§. 26. Prädestinatianer und Semipelapianer; Cassian, Hilarius von Arles, Eucherius, Vincentius v. Lerina. Prosper, Marius Mercator.
§. 27. Neue Eroberungen für die Christliche Kirche; Burgunder, Sueven, Vandalen, Juden. Simeon der Stylit.
§. 28. Griechische Schriftsteller, Theodoret, Sokrates, Sozomenus, Palladius, Philostorgius. Cyrill von Alexandrien stirbt.
§. 29. Eutyches; Leo der große, Petrus Chrysologus. Kirchenversammlung zu Chalcedon.
§. 30. Bischofs Leo Ehrgeiz, Schriften. Maximus von Turin.
§. 31. Elend der Zeiten in den Abendländern; Gallicanische Schriftsteller, Salvian, Faustus, Sidonius ꝛc. Secteneifer der Vandalen in Africa; Victor, Vigilius von Tapsus.
§. 32. Folgen der Synode zu Chalcedon, in Palästina, Aegypten und Syrien. Zenons Henotikon. Akephaler.
§. 33. Benehmen der Römischen Bis fe dabey, Hilarius, Simplicius, Felix, Gelasius
§. 34. Klodwigs und der Franken Uebergang zum Christenthum; Avitus von Vienne.

§. 35. Verhältniß des Ostgothischen Königs Theodorich gegen die Römische Kirche; Symmachus, Ennodius. Boethius, Cassiodorus, Epiphanius.

§. 36. Verfassung des Mönchswesens in den Abendländern; Benedict, Cäsarius.

§. 37. Letzte Auftritte der Pelagianischen Streithändel. Scythischer Mönchsdispüt; Hormisdas; Fulgentius von Ruspe, Maxentius, Dionysius der kleine.

§. 38. Neue Fragen und Partheyen aus den Monophysitischen Händeln, Phthartolatrer, Agnoeten, ꝛc. Vigilius von Rom. Streit über Origenes.

§. 39. Streit über die drey Capitel; Facundus von Hermiane, Liberat, Ferrandus, Primasius, Victor von Tununum. Fünfte allgemeine Synode. Rusticus.

§. 40. Bleibende Verfassung der Monophysitenpartey in den Morgenländern; Jakob Baradai, Jakobiten. Johann Philoponus, Konon, Stephan Niobes, Stephan Gabarus.

§. 41. Zuwachs der Katholischen Kirche gegen Abend; in Britannien, Columban, Augustin; unter Juden, Deutschen. Untergang des Arianismus, unter Langobarden, Sueven, Westgothen. Gregor von Tours, Venantius Fortunatus, Martin von Braga, Isidor von Seville. Donatisten hören auf.

§. 42. Eifersucht der Bischöfe zu Rom gegen die zu Constantinopel; Johann der Faster; Pelagius II. Gregor I. Bonifacius III.

§. 43. Gregors des Großen Einfalt und Cerimonienliebe; Reinigungsfeuer, Messe. Sabinian.

Vierter Zeitraum. J. 604-800. S. 231-285.

§. 1. Muhammeds Lehren und Gebote; Testament.

§. 2. Monotheletischer Zwiespalt; Sophronius, Honorius I. Ekthesis. Maximus der Bekenner. Typus. Martin I.

§. 3. Befestigung der neuen Englischen Kirche, und Streitigkeiten in derselben; Theodor von Canterbury, Wilfried von York.

§. 4. Englische, Schottische und Irländische Missionare unter Deutschen Völkern; Eustasius, Gallus, Emmeram, Rutbert, Kilian, Willebrod ꝛc.

§. 5. Bekehrungseifer an den Juden versucht; Eugenius II. Ildefons, und Julian von Toledo; Tajo von Saragossa, Fructuosus von Braga.

§. 6. Beylegung des Monotheletischen Streits; sechste allgemeine Synode.

§. 7. Misbräuche und Irrungen in der Kirchenverfassung; Trullische Synode.

§. 8. Ueberrest von Monotheleten; Maroniten; Kaiser Bardanes.

§. 9. Krieg über die Bilder, unter Leo dem Isaurer; Gregor II. und III.

§. 10. Vergrößerung der Würde und Herrschaft der Päpste; Zacharias, Stephan II. Markulf; Römisches Tagebuch; Cresconius. Klosterexemtionen.

§. 11. Apostel der Deutschen, Bonifacius. Beda. Adelbert und Clemens.

§. 12. Versuch, die Dogmen philosophisch und systematisch zu bearbeiten; Johann von Damask.

§. 13. Rechtmäßigkeit des Bilderdiensts, im Orient anerkannt; siebente allgemeine Synode zu Nicäa. Irene, Tarasius.

§. 14. Widerstand der Abendländer gegen den Bilderdienst; Carl der Große; Synode zu Frankfurt.

§. 15. Verschiedenheit der Griechischen und Lateinischen Kirchenlehre über das Ausgehen des heil. Geistes;

Geistes; Paulin von Aquileja, Theodulph von Orleans.

§. 16. Carls nahe Theilnehmung an den Kirchenangelegenheiten; Ausbreitung der Religion, Sächsische Bißthümer; Sorge für Uebereinstimmung mit Rom; Freygebigkeit; Majestätsrechte über die Kirche.

§. 17. Carls Bemühungen zur Aufklärung; Egbert von York, Alcuin, Paul Warnefried; Chrodegang, Collegiatkirchen und Canonici.

§. 18. Adoptianische Streitigkeit; Elipand, Felix. Beatus, Etherius; Leidrad, Agobard, Benedict von Anianne.

Ende des ersten Theils.

Verbesserungen und Druckfehler.

S. 7. Z. 20. für Raynaldi lies Rinaldi. S. 10. Z. 1. f. Assemanni l. Assemani. S. 40. Z. 5. f. *exor. Euseb.* — 25. n) *Hieron.* l. *exor.* n) *Euseb.* — 25. *Hieron.* S. 44. Z. 13. f. §. 13. l. §. 13. b) S. 57. Z. 5. f. Synope l. Sinope. S. 64. Z. 15. f. Religion und Sittenlehre l. Theologie und Kirchenzucht S. 73. §. 12. Z. 3. f. Katechetenschulen l. Katechetenschule. S. 95. Z. 9. v. E. ist (J. 306.) auszustreichen. S. 156. Z. 15. f. von seinem Nachfolger l. von seinem zweyten Nachfolger. S. 157. f. § 20. l. 21. S. 160. f. §. 11. l. §. 22. S. 173. Z. 8. f. Proklus sowohl l. Proklus c) sowohl. S. 175. Z. 9. v. E. f. selbst, (J. 439.) werden l. selbst, († etw. J. 439.) werden. S. 176. f. §. 25. l. §. 26. S. 209. Z. 4. f. *stcythar.* l. *Scythar.* ebend. Z. 13. f. *IuSinian.* l. *Iustinian.* S. 217. Not. k) f. *synndo* l. *synodo.* S. 240. Z. 8. f. J. 660. l. J. 668. S. 244. Z. 8. u. S. 256. Z. 16. ist Gr. auszustreichen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Henke, Heinrich Philipp Conrad, 1752-1809

Allgemeine Geschichte der Christlichen Kirche nach der Zeitfolge ein akademisches Lehrbuch

Bd.: 1

Braunschweig (1788)

H.eccl. 475-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10025131-0
VD18 90246128